

ARCHIV

FÜR DAS STUDIUM DER NEUEREN SPRACHEN

Mit Literaturblatt und Bibliographie

BEGRÜNDET VON LUDWIG HERRIG

HERAUSGEGEBEN VON

FRIEDRICH MAURER UND HEINRICH LAUSBERG

192. BAND

107. JAHRGANG

4. HEFT

ABHANDLUNGEN

- Friedrich Schöнемann / Mark Twains ‚Huckleberry Finn‘ (Zum 70. Geburtstag, 1885—1955) 273
- Kurt Wais / Fünfhundert Jahre französische Literatur im Spiegel der deutschen Meinung 290

BIBLIOGRAPHIE mit kurzen Anzeigen

Allgemeines und Neuere Sprachen (306); Germanisch und Deutsch (306); Englisch (313); Romanisch und Hilfswissenschaften (336); Französisch (340); Italienisch (356); Iberoromanisch (358); Zeitschriftenschau (361)

WISSENSCHAFTLICHE NACHRICHTEN 384

GEORG WESTERMANN VERLAG

Anschriften der Herausgeber

Germanistisch-anglistische Redaktion:

Prof. Dr. Friedrich Maurer,
Freiburg/Breisgau, Goethestraße 18

Romanistische Redaktion:

Prof. Dr. Heinrich Lausberg
Münster/Westf., Steinfurterstraße 105

Es wird gebeten, alle für das Archiv bestimmten Beiträge dementsprechend zu adressieren, doch ist besonders bei längeren Aufsätzen vorherige Anfrage erwünscht

Bezugsbedingungen: Jährlich 4 Hefte, DM 32,—

Schweiz: Generalvertretung Verlag Hans Albisser, Zürich, Weinbergstraße 15

Verlag und Druck: Georg Westermann Verlag und Druckerei, Braunschweig, Georg-Westermann-Allee 66

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Mark Twains 'Huckleberry Finn'

(Zum 70. Geburtstag, 1885—1955)

Von Friedrich Schöнемann (Husum)

Die Erstausgabe von 'Adventures of Huckleberry Finn (Tom Sawyer's Comrade). Scene: The Mississippi Valley. Time: Forty to Fifty Years Ago.' erschien im New Yorker Verlag von Charles L. Webster & Co. Anfang 1885, ein etwas schwerfällig wirkendes Buch in dunkelgrünem Einband mit viel Gold, doch das war so zeitgemäß wie die 174 Illustrationen von E. W. Kemble, Holzschnitte etwa in einem primitiven 'Gartenlaube'-Stil, jedoch für europäische Leser vielfach lehrreich durch die dargestellten ungewohnten Typen. Das Niveau der Zeichnungen reicht kaum an das moderner Cartoonisten heran, die bestenfalls eine Zeichenkleinkunst für sich vertreten. Kembles Begrenzung zeigte sich in dem Titelbild von Huckleberry Finn, wie er ein eben geschossenes Karnickel triumphierend hochhält. Diesem Bild gegenüber auf eingeklebtetem Glanzpapier befand sich ein Druck von Karl Gebhardts Büste von Mark Twain, im Profil genommen und nicht eben vorteilhaft. Aber ohne solche Aufmachung hätten Mark Twains Bücher der 1870er und 1880er Jahre nicht ihren Massenerfolg erlebt, den ein ganzes Heer von Buchagenten aus dem Land herausholte. F. L. Pattee hat so unrecht nicht, wenn er urteilt: 'Bourgeoisikunst, die Bourgeoisikunst illustriert. Bis heute ist das der Mark Twain des amerikanischen Volkes'¹.

Aber das volkstümliche Beiwerk sollte nicht überschätzt werden. Man wäre sonst verführt, Mark Twains vielzitierte Epistel von 1890 an den britischen Kritiker Andrew Lang erneut anzuwenden, daß er nämlich sein Leben lang den Massen gedient und nur 'für den Magen und die Glieder' (the Belly and the Members) geschrieben habe. Daß das für seine besten Werke nicht stimmt, ist öfter festgestellt worden, besonders für 'Huckleberry Finn' gilt es nicht, ein Buch, das das amerikanische literarische Niveau weit überragt, ja längst ein Stück Weltliteratur geworden ist und ähnlich wie Victor Hugos 'Notre Dame de Paris' und Tolstoj's 'Krieg und Frieden' als künstlerische Leistung auch einen demokratischen Appell hat.

Innerhalb von Mark Twains Schaffen waren die Abenteuer von Huckleberry Finn unzertrennlich mit denen von Tom Sawyer verbunden, so wie ja auch die beiden Charaktere irgendwie innerlich zusammengehörten. Als der Autor sich mit seinen Jugenderinnerungen literarisch befaßte, nahmen Tom und Huck fast gleich-

¹ Fred Lewis Pattee in seinem Auswahlband von Mark Twain der American Book Co., New York 1935, XXXVI.

zeitig Gestalt an; ihre ersten Anfänge freilich lassen die späteren ausgereiften Bücher nur dunkel erahnen, ob es jener 1867 zuerst erwähnte Dorfsäufer Jimmy Finn, der Hucks Vater werden sollte, oder der Bob Sawyer des 'Boy's Manuscript' um 1870 war². Etwa 4 Jahre danach wurde das Tom-Sawyer-Buch fertig und 1876 veröffentlicht. Um dieselbe Zeit wurde die Huckleberry-Finn-Geschichte begonnen, zuerst als bloße Fortsetzung eines Jungenbuches gedacht, und bis zu dem Punkt Ende des 16. Kapitels geschrieben, als ein Dampfschiff das Floß rammte und zum Teil zerstörte. Dann blieben Hucks Abenteuer fast 7 Jahre liegen, und erst nach dem entscheidenden Besuch in Hannibal, Mo., 1882, wurden sie zügig abgeschlossen. Zum Glück wirkte das Buch beim Erscheinen wie aus einem Guß, vielleicht weil sein Titelheld so einheitlich als Persönlichkeit war.

Wie das Mississippibuch (1875—1882) schon im 'Vergoldeten Zeitalter' (1873) vorbereitet worden war, so bereitete es seinerseits auf 'Huckleberry Finn' vor, auf Hannibal, Missouri, als verklärtes Knabenparadies und die Erzählung vom großen Fluß, selbst mit einigen poetischen Morgenstimmungen, d. h. mit allem, was noch das Pilotendasein Sam Clemens' an Romantik nachgelassen hatte. Denn im 3. Abschnitt der 'Old Times on the Mississippi' (1875 im 'Atlantic' gedruckt) hatte er geschildert, wie er 'die Sprache dieses Flusses' meistern gelernt hatte, aber auf welche Kosten? 'Ich hatte etwas verloren, was mir, solange ich lebte, nie wiedergegeben werden konnte. Alle Anmut, Schönheit, Poesie war mir aus dem majestätischen Strom gewichen.'

Trotzdem enthielt der 'Huckleberry Finn', und zwar ähnlich wie 'Tom Sawyer', reizvolle Naturschilderungen aus genauester Beobachtung und von einer öfterwähnten Treffsicherheit im Sprachlichen. Jackson Island und der Mississippi boten genügend Anlässe, ob es nun ein Sonnenaufgang, ein Nachtbild, ein Sommergewitter oder eine Nebelstimmung auf dem Wasser, 'die Verlassenheit des Flusses' oder das selige Vergnügen des Sichttreiblassens im Kanu oder auf dem Floß war. Nur wer in dieser Natur zu Hause war, konnte von einem Nachterlebnis schreiben: 'Es sah spät aus, und es roch spät', oder selbstvergessen die Einsamkeit in der Natur genießen. Dabei kam dann gelegentlich ein so köstlich naives Zwiegespräch wie zwischen Huck und Nigger Jim darüber zustande, ob die zahllosen Sterne 'gemacht' (made) wurden oder 'nur zufällig da waren' (only just happened)³.

'Huckleberry Finn' knüpfte ausdrücklich an 'Tom Sawyer' an, ein Buch mit etwas 'gestreckter' Wahrheit, wie Huck sagte; es hatte ihn als jugendlichen Pariah und Sohn des bekanntesten

² In: Bernard De Voto, Mark Twain At Work. Cambridge, Mass. 1942. Der 2. Essay!

Trunkenboldes des Ortes eingeführt, wo alle Mütter ihn verabscheuten, weil sie ihn für faul, roh und böse hielten, aber ihre eigenen Jungen ihn vergötterten, weil er all das tat, was ihnen, den 'ordentlichen, anständigen Jungen', verboten war. Auch für Tom war er der romantischste aller Helden und bald der zuverlässigste Freund, und für den Leser des Buches schließlich der Jugendliche, der kein 'herumbefohlener, gehemmter, respektabler' Mensch sein wollte und 'den Wald und den Fluß und 'n leeres Faß' brauchte, um frei und glücklich zu sein.

Huck, der seine Abenteuer in der Ichform beschreibt, bekennt seine schlechten Erfahrungen mit der 'Zivilisierung' durch die harmlos-liebevollen Witwe Douglas. Er läuft fort, kommt jedoch bald wieder, nur um in Tom Sawyers 'Gang' aufgenommen zu werden, aber auch das wird ihm bald über, da sein nüchterner Menschenverstand nichts mehr mit Toms Phantastereien à la Don Quichote anzufangen weiß. Es folgen die Kapitel mit Huck und seinem Vater und Hucks Flucht nach Jacksons Insel und die Floßfahrt. Tom Sawyers Name und 'Stil' im Abenteuern werden von Huck im Text verschiedentlich beschworen, und am Ende muß er sogar, wenn auch versehentlich, die Rolle von Tom Sawyer übernehmen, was ihm einen Heidenspaß macht. Kaum erscheint jedoch der leibhaftige Tom, als der auch sofort die Führung wieder übernimmt und streng nach den 'Regeln' seiner Lektüre und umständlich genug den freien Neger Jim von neuem 'befreit'! Mark Twain gefiel gerade dieser Schluß so gut, daß er ihn zum Glanzstück seiner öffentlichen Lesungen machte.

Kritiker jedoch haben an diesen letzten Kapiteln Anstoß genommen oder sie als 'Extravaganza' oder gar Verlegenheitsabschluß für die im übrigen als hervorragend anerkannte Erzählung abgelehnt. Toms Wiedererscheinen ist jedoch kein Zufall, die Anti-Klimax nur scheinbar, eine Verknüpfung dieser Schlußkapitel mit den Anfangskapiteln um 'Toms Gang' sogar beabsichtigt, wenn man die ganze Huck-Geschichte als Satire auf die menschlichen Einrichtungen in unserer Zivilisation und gegen den 'Institutionalismus' auffaßt³. Dann würde die in den 'Abenteuern von Tom Sawyer' begonnene Satire in größerem Rahmen fortgesetzt, und die humorvolle Antwort auf die billige moralistischen Erzählungen vom 'Good Boy' und die Ironie gegen die Sonntagsschulmoral würden auf einen ganzen Abschnitt der amerikanischen Geschichte, die letzten Jahrzehnte vor Ausbruch des Bürgerkrieges (1861), ausgedehnt.

Dann würde sogar Toms Neigung, 'sich nach den Büchern zu richten', symbolisch gedeutet werden können, nämlich als Hin-

³ Originalausgabe S. 159, bes. erwähnenswert die Kapitel VII, IX, XII und XIX. ⁴ Nach Gladys C. Bellamy, Mark Twain as a Literary Artist. Norman, Oklahoma, 1950, S. 339 f.

weis darauf, daß man in unserer Zivilisation, selbst der in der Neuen Welt, nur innerhalb gewisser Regeln und Vorschriften die Freiheit genießen kann. Huck dagegen würde der lebendige Widerspruch gegen solche Auffassung bleiben, der folgerichtige 'Non-Conformist', die glorreiche poetische Ausnahme von den 'Regulations-Menschen' mit ihren Übereinstimmungsinstinkten und ihren entsprechend anspruchslosen Anschauungen von Zivilisation und menschlicher Freiheit. Huck wäre dann mit dem Element des Wilden in sich ein symbolhaftes Abbild einer urromantischen Seite von Mark Twains Wesen und Genie.

Den Büchern über Toms und Hucks Abenteuer ist mit Recht ein Mangel an Einheitlichkeit der Form vorgeworfen worden; Mark Twain hat nun mal den langen Atem eines Romans nicht, sein Genie offenbart sich lediglich in großen Episoden, man hat ihn deshalb übertreibend besonders geeignet 'for anthology use' genannt. Doch das Episodische verhindert trotzdem nicht deutliche Erzählungseinheiten. Bei 'Tom Sawyer' drehte sich die Erzählung, wenn wir den Raum von und um St. Petersburg als Rahmen des Ganzen ansehen, um einen Ort, die Jacksoninsel, einen bösen Charakter, Indian Joe, und zwei normal-menschliche Wechselwirkungen, nämlich zwischen Tom und Becky und Tom und Muff Potter.

Bei 'Huckleberry Finn' waren drei thematische Einheiten unverkennbar: die ersten 16 Kapitel um St. Petersburg, besonders Jackson Island, dann der Zug durch den Süden, der stärkste und satirischste Teil des Buches, und der kurze Schlußteil auf der Phelpsfarm mit Toms Auftauchen. In der ersten Einheit erscheinen neben den bekannten beiden Freunden Tom und Huck neu herausgearbeitet Pap, Hucks Vater, und der Nigger Jim, in dessen Charakter ein besonderer, großer Zauber des ganzen Buches lag.

In der zweiten großen thematischen Einheit des Huck-Buches, der Fahrt durch weite Strecken des südlichen Volkslebens, fand sich ein ganzes Sortiment von Menschentypen: die Grangerfords, die beiden unvergeßlichen Strolche 'Dauphin' und 'Duke', Boggs und Colonel Sherburn, endlich die Peter-Wilks-Familie. Eine Volksstudie für sich enthielt auch noch die bekannte Episode auf dem großen Floß mit seiner 13-Mann-Besatzung, ein Abschnitt von Kapitellänge, der ein sonderbares Druckschicksal hatte. Er war ein ursprünglicher Teil von 'Huckleberry Finn', wurde aber tatsächlich nur in einer einzigen Ausgabe abgedruckt, dann dem Mississippibuch zugeschlagen, schließlich erneut der Erzählung Huckleberry Finns zugeteilt und am Ende aus buchtechnischen Gründen doch wieder ausgeschnitten⁵.

⁵ De Voto druckte die Flößer-Episode in seiner Ausgabe ab: *The Portable Mark Twain*, Viking Press, New York 1946 u. a., S. 292–307.

Für die innere Einheit der Geschichte sorgte die Charakterdarstellung. Huck war wirklich Mark Twains vollentwickelter Charakter geworden. Während das Tom-Sawyer-Buch 'nur die Geschichte eines Knaben' war, und zwar eines normalen, guten amerikanischen Durchschnitts, brachte Hucks Buch bereits die Offenbarung des Mannes in dem reiferen Jungen. Beider wirkliches Alter war ein echtes Problem der Psychologie unseres Erzählers; denn über dieses Alter waren noch ernstere Zweifel berechtigt als über den Missourisommer, dessen Zeit so ungreifbar gestreckt erschien; er umfaßte den Rest von Tom Sawyers Sommer und fügte einen ganz neuen Sommer ab Juni hinzu! Zuerst verhielten sich Tom und Huck wie 10- bis 12jährige, mit fortschreitender Handlung jedoch wie 13- bis 14jährige, wobei zu berücksichtigen ist, daß amerikanische Jungen, noch dazu der harten und rauen Grenzerbevölkerung, der gleichaltrigen europäischen Jugend um einige Jahre voraus waren, was gehobenes Körper- und Lebensgefühl, frühes Erwachsensein und praktische Selbständigkeit betraf, von der Loslösung von Tradition und Autorität ganz zu schweigen⁶.

Hinzu kam, daß Huck im Gegensatz zu Tom ohne Familienleben und 'Nestwärme', also ohne Schutz und Zucht einer wirklichen Kindheit aufgewachsen war. Er war deshalb schon in seiner Verwilderung das denkbar ungeeignetste Subjekt für die Zivilisationsversuche der Witwe Douglas und der gouvcrnantischen Miß Watson! Er war überhaupt alles andere als ein Normalgewächs, nämlich durchaus exzentrisch, ein Sonderfall des amerikanischen picaro mit einem einzigartig bewegten Leben und einer ebensolchen Entwicklung seines Charakters.

Schließlich zwang Mark Twain seine jungen Menschen ebenso selbstverständlich wie unerbittlich zu einer frühen Auseinandersetzung mit allen Lebenswirklichkeiten und der Welt der Erwachsenen, und zwar Huck viel heillosen als Tom, der immer die Zuflucht seines Heims besaß. Man denke in Hucks Erzählung nur an die Szenen mit seinem halbvertierten Vater, mit den Grangerfords und ihrer Blutrache, an die Erschießung des Säufers Boggs durch den Colonel Sherburn, das verhinderte Lynching und nicht zuletzt an das wüste Treiben der beiden Strolche, mit denen er wochenlang, durch 12 ganze Kapitel, an Bord des Floßes leben mußte. Und was für ein Leben führten sie an Land in den Pokesvilles, Bricksvilles und Pikesvilles der Mississippiufer, ein Leben, von dem Huck irgendwie ein Teil war!

Da war es nicht verwunderlich, daß Huck weite Strecken seiner Erzählung wie jenseits von Gut und Böse lebte. Um sich und sei-

⁶ Über die Nachkriegsjugend, bes. der USA, vgl. H. H. Muchow, *Jugend im Wandel*. Schleswig 1953, S. 10 u. a.

nem Kameraden Jim Leben und Freiheit zu sichern, war ihm jedes Mittel recht, vor allem handhabte er die Lüge als eine Art Lebenskunst. Vor der vermutlich feindlichen Welt erschien er nie als er selbst, immer nur als ein vorgetäuschter anderer, einmal sogar unglaublich in Mädchenkleidung, und seinen Namen wechselte er alle paar Kapitel. Im Vergleich mit ihm war Münchhausen, den der übertreibende amerikanische Humor übrigens bald naturalisiert hat, ein Stümper. Seltsamerweise aber waren manche seiner erfundenen Lebensumstände durchaus so, daß sie sich wirklich ereignet haben könnten, und wirkten etwa sittengeschichtlich kaum weniger interessant als die vielen Unternehmungen der beiden betrügerischen Herumtreiber 'King' und 'Duke'.

Aber ein Wunder war es doch, daß im Umgang mit so viel ordinärem Menschenpack Hucks Seele so wenig Schaden litt. Nur zu Anfang seiner Erzählung, als er mit seinem entarteten Vater in der Blockhütte hausen mußte, schwankte er zwischen der alten mehr zivilisierten Lebensweise, die er mit der Witwe Douglas und Miß Watson in Verbindung brachte, und dem neuen faulen und verlumpten Dasein, in dem er trotzdem seinem verrohten Vater nicht nacheifern wollte. Das ungepflegte Äußere und seine Vorliebe fürs Herumtreiben, Rauchen und Fischen blieben der Inbegriff seines Abenteuertums, sozusagen sein pikareskes Erbe, und ohne alte Klamotten war für ihn Freiheit unvorstellbar! Anders wäre er wohl auch nicht ein berühmter Lausbub der Weltliteratur geworden.

Dieser Huck war natürlich Mark Twains geniale Urkonzeption, aber sein irdischer Urgrund war der Südwesten Amerikas der 1840er und 1850er Jahre, aus dem ein brutaler Grenzerrealismus ebenso wie ein primitiver Grenzerhumor in das amerikanische Schrifttum gelangten. So konnte Huck an Gestalten in Longstreets 'Georgia Scenes' (1835 u. ö.) oder Einzelheiten etwa aus T. Thompsons 'Pineville' oder J. M. Fields 'Pokerville' erinnern oder sich nach J. J. Hoopers Captain Simon Suggs oder George W. Harris' Sut Lovinggood ausrichten. So war auch der Geist der 'tall tale' in Hucks Erzählung zu spüren, und nicht nur in den Vorgängen auf dem großen 13-Mann-Floß. So spielte schließlich auch noch das St. Petersburg vom Tom-Sawyer-Buch seine Rolle, des Verfassers liebster Ausschnitt aus dem ihm vertrauten Südwesten, eben das Hannibal, Missouri, seiner Jugendzeit, zu dem sich Huck jedoch notgedrungen anders stellte als Tom. Was diesem vorwiegend Freiheit und Glück bedeutete, war für jenen jedoch mehr Furcht und Unsicherheit, das waren auch sachlich die beiden Seiten von Hannibal, Mo., ohne daß man deshalb von 'the dread that was Hannibal' reden sollte⁷.

⁷ De Voto hat Grundlegendes dazu geschrieben, bes. in: Mark Twain's Ame-

Kein Schriftsteller hat mehr aus seiner eigenen Knabenzeit gemacht als Mark Twain, keiner hat sie aber auch unbedenklicher nach beiden Seiten, der sonnigen und der schattigen Seite, als phantasiebeglänzte Idylle und zugleich als dunklen Terror dargestellt oder angedeutet. Er hat sich in seinen Briefen mehrmals mit sentimentalem Heimweh über Hannibal, Mo., geäußert als über einen verlorenen Himmel, ja sich den als 'Symbol der Sicherheit' in Tagen vorgestellt, als — Jahrzehnte später — Unglücksfälle und Mißerfolge auf ihn einstürzten. Trotzdem hat er ihn im literarischen Niederschlag keineswegs ausschließlich heiter und schön aufbewahrt, was nicht genug betont werden kann; selbstverständlich konnte seine Vorstellung in jedem Falle, ob farbig oder lichtlos, nur aus einem Gemisch von Tatsachen und Phantasien bestehen.

Doch hier fesselt uns mehr, wie Mark Twain seinen Huck aus dem Milieu von Hannibal, Mo., heraus- und emporgehoben hat. Er hat ihn nicht nur äußerlich zum weiteren Horizont getrieben, indem er ihn sozusagen auf eine grand tour auf dem Mississippistrom schickte und ihm das Schicksal eines picaro aus dem Südwesten gab. Er hat ihm auch einen Zug reiner Menschlichkeit gegeben, wie ihn Tom nicht hatte. Da war kaum eine Tiefe der Gemeinheit und Niedrigkeit, bis zu der Menschen wie die Lumpenkerle 'King' und 'Duke' nicht sinken konnten, 'genug, um sich des ganzen Menschenschlechts zu schämen', wie Huck bemerkte; trotzdem empfand er Mitleid, als die beiden von einem Pöbel geteert und gefedert vorbeigeschleppt wurden: 'Es war schauerlich anzusehen. Menschen können schrecklich grausam gegeneinander sein.' Selbst gegen die Mörder an Bord des Dampfschiffwracks, das jeden Augenblick versinken konnte, regte sich sein menschliches Gefühl: 'I says to myself, there ain't no telling but I might come to be a murderer myself yet, and then how would I like it?' Solch Wort hatte natürlich eine innere Verwandtschaft mit einem bekannten Spruch aus 'Pudd'nhead Wilsons Kalender': 'Wenn der Wunsch zu töten und die Gelegenheit zu töten immer zusammenkämen, wer würde dem Hängen entgehen?'

Hucks Herz stammte sicher von seinem literarischen Erzeuger, ebenso eine feine Sensitivität, wie sie Huck offenbarte, z. B. wenn er des alten Col. Grangerfords ansteckende Tugend eines echten Gentleman pries: 'In seiner Gegenwart zeigte immer jeder gute Manieren.' Mark Twain gab seinem Huck aber nicht nur Herzenskontakt und menschliches Mitgefühl, sondern auch ein Gewissen besonderer Art. Das offenbarte sich vor allem in dem berühmten

rica. Boston 1932. Aber wie D. Wecters, Sam Clemens of Hannibal. Boston 1952, S. 64 u. a., neigt er dazu, die dunkle Bedeutung von Hannibal, Mo., als einem lebenslänglichen Gefängnis zu übertreiben.

Herzenskonflikt um den Negersklaven Jim in dem ganzen ergreifenden 31. Kapitel, überschrieben: 'Du kannst keine Lüge beten!' Seine hergebrachte Pflicht riet ihm, daß er Miß Watson sagen müsse, wo ihr entlaufener Nigger Jim zu finden sei, aber seine Freundschaft zu Jim, der ihm nur Gutes getan hatte, forderte, daß er ihn nicht verriete. Er entschied sich für den Freund, bereit, deshalb zum Teufel zu gehen!

So hatte er sich auch vorher schon entschieden, als er Jim vor den Sklavenjägern nahe dem vermeintlichen Cairo durch eine seiner genialen Lügen rettete und der ihm das überschwenglich dankte. Aber in beiden Fällen plagte ihn 'das Gewissen' weiter, das Gefühl, doch Unrecht getan zu haben, als er Jim in Freiheit ließ. Aber auch wenn er Jim verraten hätte, würde er sich genau so schlecht dabei fühlen wie in dem andern Fall; so meinte er, wozu also lernen Recht zu tun, wenn es so lästig ist und es andererseits keine Beschwerde macht, Unrecht zu tun? Hinfort würde er sich also gar nicht mehr um den Fall kümmern, sondern 'immer tun, was zur Zeit am passendsten ist'! Ein etwas gefährlicher Ausweg, aber ein Weg, der sich Pragmatikern und 'Behavioristen' von selbst anbietet.

Auch im Fall der gelychten beiden Strolche fühlte Huck sein Gewissen arbeiten. Er meinte schließlich, er hätte das erbärmliche Ende der beiden so oder so nicht verhindern können. Wozu also ein Gewissen überhaupt? Abschließend urteilte er: 'Hätte ich einen gelben Hund, der nicht mehr wüßte als eines Menschen Gewissen, dann würde ich ihn vergiften. Es nimmt mehr Raum ein als das ganze übrige Innerste einer Person und ist doch zu nichts gut, nohow.' Er fügte hinzu: 'Tom Sawyer sagt dasselbe.'

Mark Twain seinerseits hatte schon einige Jahre vorher eine Groteske über sein ziviles Gewissen geschrieben, und zwar in 'The Facts Concerning the Recent Carnival of Crime in Connecticut', einer Essaystudie, die im Band mit 'Tom Sawyer Abroad etc.' (1878) erschienen war. Von dem burlesken Ende der Geschichte abgesehen, in dem der Verfasser den Zwerg, d. i. sein verkörpertes Gewissen, umbringt, um dann als 'freier Mann' morden und Verbrechen nach Herzenslust begehen zu können, ist sie ein erschütterndes Selbstbekenntnis: 'Reue! Reue! Mir schien, daß sie mir das Herz aus dem Leibe fressen würde!' Er würde sein Gewissen, so schloß er, dessen Sklave, Feind, Diener er war, gern gegen die Pocken austauschen! Man sieht, hier sprach Huck nur Mark Twains innersten Gedanken nach.

Tom Sawyer, den selbst De Voto fälschlich problemlos sein läßt⁸, war keineswegs ohne Seelenkampf geschildert worden, man

⁸ Vgl. De Voto, Mark Twain At Work, S. 21, verständnisvoller dagegen Bellamy, a. a. O. S. 337 ff., 342—347.

vergesse doch nicht, wie er sich des unschuldig angeklagten Muff Potter wegen innerlich abquälte, er war aber der Tiefe Hucks unterlegen, der allen Dingen auf den Grund ging und sich nicht wie Tom mit Formalem begnügte, so wie er auch gern die Bedeutung von Worten untersuchte, an denen sich Tom berauschte. Daher erhielten wir in Huckleberry Finns Buch nicht nur ein Bild einer Zivilisation, wie der junge Erzähler sie zu sehen bekam⁹, sondern auch die Entwicklung eines Charakters, wie er sich mit Lebens- und Menschheitsfragen herumschlug.

Huck war gleich Mark Twain das Phänomen des Gewissens bekannt, er entbehrte gleich diesem das Sittengesetz des positiven oder Bekenntnischristentums und landete entsprechend in 'einer unorthodoxen Hölle der Gewissensbisse', nur daß er längst nicht so hart gegen sich selbst wie Sam Clemens war und auch nichts von Mark Twains Zynismus über den Mißbrauch des 'Moral Sense' bei der Menschheit wußte. Von der Sonntagsschule hatte er nicht viel gutgehabt, also blieb er auf sich selbst angewiesen, auf Selbstprüfung und Selbstbesinnung, und hier fand er denn auch, was ihn richtig steuerte, 'something inside of me', so daß sich sein Herz in Ordnung fühlte und sein Handeln redlich (square!) wurde. Einen 'eigenen Kodex', wie Miß Bellamy annahm, besaß er kaum, eher eine vage Vorstellung von 'Vorsehung' als Restchristentum, dem seine angeborene menschliche Anständigkeit entgegenkam¹⁰. Es ging ihm auch da nicht viel anders als Mark Twain.

Neuerdings ist eine gewisse Übereinstimmung zwischen Hucks 'Selbstbefragung' und Hemingways 'Moralisieren' gesehen worden¹¹. Eine Definition aus dem 'Tod am Nachmittag' besagt: 'Ich weiß nur, daß moralisch das ist, wonach man sich hinterher wohlfühlt', und eine andere aus dem Roman 'Und dennoch geht die Sonne auf' nennt unsittlich 'Dinge, die dir hinterher widerwärtig sind'. Joseph Warren Beach meint darin 'den Ansatz einer ethischen Norm' gefunden zu haben, doch mehr als eine zweifelhafte 'empirische Ethik' ist dabei nicht herauszuholen, und Carl Krieger betont demgegenüber mit Recht, daß man Gesinnung nicht 'auf den Flugsand emotionalen oder rein physischen Wohlbefindens'

⁹ Vgl. dazu auch F. Schönemann, Mark Twain als literarische Persönlichkeit. Jena 1925, S. 47 f.

¹⁰ Die eine Stelle (im 32. Kap.) kurz vor seinem Einzug bei den Phelps' über die 'Vorsehung' ist angesichts seiner einzigartigen Kunst zu lügen ein bißchen stark: 'denn ich hatte erfahren, daß die Vorsehung mir immer die rechten Worte in den Mund legte, wenn ich es ihr überließ!' Er beschäftigte sich auch mit der Problematik des Gebets.

¹¹ Bellamy, a. a. O., S. 346 ff. Vgl. J. W. Beach, Amerikanische Prosadichtung 1920—1940. Aschaffenburg 1947, S. 73! Dagegen Carl Krieger, Front aus der Mitte. Stuttgart 1953, S. 71 ff. (Hemingways Scheinrevolution), S. 83 — Hemingway, Die Grünen Hügel Afrikas. Hamburg 1954, S. 238, erwähnt auch noch das altmodische Gewissen: 'Mein Gewissen? Hör mal, ich stehe mit meinem Gewissen sehr gut. Ich weiß ganz genau, was für ein Mistviech ich bin, und ich weiß, was ich gut mache.'

bauen kann. Huck seinerseits mag bis zu einem Grad den wertentbundenen Menschen zugehören, er ist aber trotzdem kein bloßer Triebmensch, und das Geistig-Seelische, das bei Hemingway amputiert oder verdrängt wird, hat durchaus seinen Platz in seinem Leben. Er ist in dem Sinn echtsittlich, daß er weiß zwischen zwei Sachen zu entscheiden, und für jede Gemeinheit (low-down thing) die Folgen zu tragen. Seine persönliche Haftung wird nur praktisch durch die fatalistische Auffassung allen Übels als unvermeidlich eingeschränkt.

Gleich Tom und Huck gehört endlich auch Jim, Nigger Jim, zu Mark Twains bleibenden Schöpfungen, es gibt wirklich nur wenige so schlicht und erschütternd lebensrechte Neger neben ihm im amerikanischen Schrifttum. Die Anregung zu ihm kam gleichfalls aus dem literarisch verklärten Hannibal, Mo., wo die 'Farbigen' etwa ein Sechstel der gesamten Bevölkerung ausmachten. Es gab selbstverständlich die Einrichtung der Negersklaverei, wenn auch in ihrer mildesten Form, und die Seelenwelt der Negerklaven mit ihrem Glauben und Aberglauben, mit ihren Melodien und ihrem Humor, alles was in Sam Clemens' jungem Gemüt tiefe Spuren hinterließ. Besonders von dem Aberglauben der 'Farbigen' war er, ähnlich wie später Huck, tief beeindruckt, und dieser färbte ihm manche Auffassung vom Menschen und seinem Schicksal. Wo er in seinen Büchern 'colored people' darstellte, waren sie durch und durch echt bis in die kleinsten Feinheiten ihres 'Dialekts'. Kenner der amerikanischen Negersprache lehnen einen großen Teil der Negersprache in der amerikanischen Literatur ab, zuerst bei Harriet Beecher Stowe, die den 'coon talk' von Christy's Minstrels übernahm, von einer der angesehensten Truppen, die Negertänze und -lieder bekannt machten. Mark Twain gehörte mit George W. Cable und Joel Chandler Harris u. a. zu den wenigen Schriftstellern mit echter Negerpsychologie und Negersprache, eben weil er beides aus unmittelbarem Erleben in sich trug.

Nigger Jim war halb großes wissendes Kind, halb primitiver, doch auch würdiger Erwachsener. In Hucks Erzählung hatte er zwei große Szenen der Selbstenthüllung, die eine, als er erzählte, wie er seine kleine Tochter als taubstumm, 'plumb deaf en dumb', erkannte, und die andere am Ende des Buches, als er neue Sklaverei, ja Lynching wagte, nur um Tom zu retten. Huck wußte längst schon, daß 'sein' Neger 'immer weiß' war. Jim kannte auch alle Arten von 'Zeichen', denn er saß voll von Aberglauben; im übrigen hatte er ein krauses Denken, man lese nur das 14. Kapitel mit dem köstlichen Disput über den weisen Salomon, und er hatte, nach Hucks Erfahrung, 'fast immer recht'. Mit seinem Seelenleben erinnert er an den rührenden Uncle Dan'l des 'Vergoldeten Zeitalters'.

Zu Jims Charakterisierung diene auch noch mittelbar, wie Huck, der Weiße, sich ihm gegenüber verhielt und allmählich im Zusammenleben mit ihm eine hohe menschliche Einschätzung abgewann. In den 'Abenteuern von Tom Sawyer' hatte sich Huck noch (Ende des 25. Kap.) entschuldigt, daß er manchmal mit einem Nigger zusammen gesessen und gegessen hatte: 'Wenn einer so gräßlich hungrig ist, tut er manches, was er sonst für gewöhnlich (!) nicht tut!' In seinem eigenen Buch fand er nun in Nigger Jim einen zuverlässigen Kameraden mit einem guten Herzen und am Ende sogar einen wertvollen Mitmenschen, der sich ebenso sehr um seine Verwandten sorgte — wie die Weißen um ihre. Huck dachte: 'Es scheint nicht ganz natürlich (!), aber ich denke, es ist doch so!' Als er Jim mit einem vorgelogenen Traum zum Narren gehalten hatte und herausfand, wie zutiefst entrüstet und enttäuscht der über ihn war, schämte er sich sehr und entschuldigte sich wie vor einem Ebenbürtigen, einem 'Weißen'. Als er schließlich Jim nicht mehr auf dem Floß vorfand, da 'King' ihn schmähsch verschachert hatte, setzte er sich hin und weinte. Danach kam sein berühmtgewordener Gewissenskampf um Jim; lieber wollte er zur Hölle fahren, als den Freund verraten! Dennoch litt er Gewissensqualen, die 'color line' vermochte selbst er noch nicht zu überschreiten, und erst recht nicht Tom!

Das Sinnvollste an den drei Gestalten Tom, Huck und Jim ist das Zusammenspiel von Vorder- und Hintergründigem; denn sie sind mehr als bloße Typen der amerikanischen Zivilisation, und zwar aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg, nämlich drei verschiedene Verhaltensweisen zur bestehenden Zivilisation und zur Menschheitskultur. Tom ist dabei der zivilisierteste, doch auch zahmste der drei Freunde, der sich außerdem am meisten vorzumachen versteht mit Buchromantik, Abenteuern und sogar papiernem Heldentum. Tom gegenüber sind Huck und Jim beide primitiv, am tiefsten auf der Stufenleiter steht natürlich der amerikanisierte Afrikaner mit dunklem Wissen im Blut und nur unvollkommener Einsicht in Amerikas Zivilisation.

Doch Tom und Jim sind sich in einem eins: in dem Gebundensein an menschliche Einrichtungen, soziologisch gesagt sind sie beide 'institutionalisiert'¹²; kann jener nichts gegen die Vorschriften seiner Bücher unternehmen, so ist dieser gegen seine Tabus und Lebensängste machtlos. Huck steht zwischen den beiden, er ist der einfache und freie Naturmensch nach Walt Whitmans Traum, ihm können Einrichtungen und Bräuche nichts anhaben, aber auch nichts gewährleisten, entsprechend zweifelt

¹² Vgl. Antonio Montaner, *Der Institutionalismus als Epoche amerikanischer Geistesgeschichte*. Tübingen 1948, S. 52 ff., 89 f., 101 f., 146. Eine deutsche Stellungnahme zum Institutionalismus vom literarhistorischen Standpunkt fehlt noch.

er, wo Tom und Jim selbstsicher und selbstzufrieden sind. Als Pragmatiker, der er ist, folgt er Tom und seinen 'Büchern', wenn er mit Tom ist, und bemüht er sich im Zusammenleben mit Jim, wenigstens dessen Zauberspuk nicht entgegenzuhandeln, besonders nach den bösen Erfahrungen, die er mit der Klapperschlangenhaut im 16. Kapitel gemacht hat. Allein auf sich gestellt kann er nur auf die 'stille kleine Stimme' in seinem Innern lauschen und der Sicherheit eines freien Herzens folgen.

Wie sehr Mark Twain von dem geistigen Wechselspiel der drei jungen Persönlichkeiten angetan war, konnte auch schon das Buch 'Tom Sawyer Abroad' (1878) bezeugen. Äußerlich handelte es sich um ein neues Abenteuer nach Toms Herzen, nämlich die groteske Fahrt in einem lenkbaren Ballon, wenn auch mit einem verrückten Professor-Erfinder, der ursprünglich nach Europa fliegen wollte, aber bald über Bord ging und die drei Jungen ihrem Schicksal überließ; sie gerieten nach Nordafrika, über die Sahara und bis nach Ägypten. Innerlich war dieses mehr oder weniger unsinnige Unternehmen Toms eine Kraftprobe zwischen Wissen und Ignorantentum, zwischen der schöpferischen Vernunft, wie sie Tom darstellte, und der bloßen Sinneswahrnehmung, wie sie Huck, dem Erzähler, und Nigger Jim natürlich war. Dabei meinte Huck zur Freude Jims mit seiner materialistischen Logik jedesmal Toms Vernunft Herr zu werden, natürlich vergeblich.

Huck und Jim waren zumeist die unwissenden Sinnesmenschen, die nur glaubten, was sie mit eigenen Augen sahen, während es Tom, in der arabischen Geschichte vom Kameltreiber, mit dem Mann hielt, der alles von dem verlorenen Kamel wußte, ohne es je gesehen zu haben. Und die Moral von der Geschichte: 'Einige können (d. i. mit inneren Augen) sehen und einige können es nicht!' Das wurde durch zahlreiche Einzelbeispiele erläutert. Als sich Huck am Ende in die Enge getrieben fühlte, verspottete er das Wissen (knowledge) zugunsten des Instinkts, in seinen eigenen Worten: 'Instink is worth forty of it (i. e. knowledges!), for real unerringness!' Wir sind bereits auf dem Wege zu: 'Was ist der Mensch?' und dem 'Geheimnisvollen Fremden' und weg von der literarischen Erfülltheit der beiden Jugendbücher, besonders der 'Abenteuer von Huckleberry Finn'.

Am Ende ist noch die Art der Darstellung zu betrachten: ein bis 1885 in der amerikanischen Literatur unerhörter Realismus nach Auffassung und Darstellung. Noch nie waren Menschen und Zustände Amerikas derart offen und selbstverständlich ausgeschrieben, war die Primitivität und Schäbigkeit und Brutalität der Grenzer- und Pionierdemokratie so rücksichtslos gekennzeichnet worden. Einige Belege müssen genügen.

Aller Realismus in den zahlreichen Erinnerungsbüchern von Knabenerlebnissen von der 'Geschichte eines Bösen Buben' (1869) bis 'Penrod' (1914) usw. war verblaßt vor der Schilderung des Verhältnisses von Huck zu seinem Vater, von der Darstellung des Deliriumanfalles bis zum Porträt von 'Pap' ('just all mud'). Unerbittlich und verdammend zugleich war die Blutfehde zwischen den Grangerfords und den Shepherdsons geschildert worden, was jede Romantisierung des alten Südens einschränken mußte, wie sie noch Jahrzehnte nach Mark Twains literarischer Blütezeit in historischen Prosaromanzen gang und gäbe war. Der junge Augenzeuge Huck war derartig erschüttert von den blutigen Vorkommnissen, daß er nicht alles davon erzählen mochte. 'Ich wünschte, ich wäre an jenem Abend nicht an Land gegangen, um solche Dinge zu sehen. Ich werde sie nie wieder loswerden.'

Mark Twain hatte seinen überreichen Erlebnis- und Erfahrungsschatz über den Erzähler Huck ausgeschüttet. Einen besonderen genial scharfen Sinn für Einzelheiten hatte er Jahrzehnte lang als Flußpilot, als Zeitungsreporter, Reiseschriftsteller, Essayist und Erzähler üben und vervollkommen können. Er hatte einen jeden 'gutgezeichneten Charakter in der Erzählung oder Biographie' nach seiner Behauptung 'auf dem Fluß' (d. i. Mississippi) getroffen und darüber hinaus aus dem Westen und Südwesten seines Heimatlandes eine Fülle von Menschen, ihre Schicksale und Untaten kennengelernt. Nicht zuletzt hatte er auch noch aus dem sehr realistischen Zeitungshumor der 1840er und 50er Jahre geschöpft.

Selbst wo er Vulgärmenschen in der Vulgärsprache beschrieb, sogar Kreaturen wie 'King' und 'Duke' sind dabei menschlich erträglich und verständlich geblieben, hat er sich jedoch keinem animalischen Realismus hingegeben, wie ihn amerikanische Romanschreiber nach 1920 so ansteckend für andere Völker betrieben. Er hat — bei seinem stürmischen Temperament höchst bewundernswert! — menschliche und literarische Selbstzucht geübt. Noch ehe er den entscheidenden Antrieb zum Abschluß des Huckleberry-Buchs erhielt, schrieb er (1878) seinen bekannten Brief an Wm. Dean Howells, worin er klagte, er fühle sich nicht imstande, erfolgreiche Satire zu schreiben, weil man dafür 'eine ruhige, verständige, gute Stimmung' brauche. Mehrere Jahre danach hat er dieses ruhige Gelöstsein von moralischem Nihilismus, diese sachliche Freiheit von Menschenverachtung und heftiger Verdammung und damit die Vorbedingung für sein erzählerisches Meisterwerk erreicht. Der nur zu oft 'eine Feder aufgewärmt in der Hölle' führte, hat hier eine seltene Objektivität aufgebracht, die im Ganzen und in zahlreichen Einzelheiten wirkte, und die erst Mark Twains wirkliches Künstlertum aufkommen ließ.

Zu dieser Objektivität gehört auch eine ganz natürlich wirkende Ungerührtheit dem Tod und Leichen gegenüber, die selbst in einer Beerdigungspredigt noch Interesse für einen Hundekampf mit einer Ratte zeigt. In Hucks Erzählung finden sich fast so viele gewaltsame Todesfälle wie in der alten amerikanischen Balladenwelt oder in einem typischen Wildwestfilm, beides läßt sich vom Bewußtsein des einfachen Volks her leicht erklären, das unserm Erzähler so unendlich viele Vorstellungen geliefert hat, und ganz aus dem amerikanischen Volksleben ist natürlich Huck selber erwachsen.

Literarisch war von solcher unbewußten und bewußten Sachlichkeit her Mark Twains Protest gegen das Dörfliche oder Ländlich-Kleinstädtische (the village) zu verstehen. Dieser scharf moralische Einspruch, der sich zuerst im 'Gilded Age' (1873) gezeigt hatte, wurde im 'Tom Sawyer' verstärkt und mit zahlreichen wenig schönen Zügen aus dem 'armseligen kleinen schäbigen Ort St. Petersburg' erläutert. Hucks Erzählung beschwor am Ufer des Mississippi eine ganze Kette von rückständigen oder halbentarteten Nestern von Pokeville, Bricksville bis zu dem ungenannten Dorf der Wilks-Familie, und die 'villagers' wurden um so tiefer beurteilt, je näher sie dem 'Pöbel-Niveau' standen. Col. Sherburns Verachtung der Masse an sich oder selbst 'Kings' Rechnen mit der sicheren Mehrheit der Narren in jedem Ort war unserm Autor aus dem Herzen gesprochen. Auch nach dem Huck-Buch rebellierte er weiter gegen dörflerische Engherzigkeit, ob er sie in Dawson's Landing (von 'Pudd'nhead Wilson', 1894), Hadleyburg oder Eselsdorf der nachgelassenen Satansgeschichte 'Der geheimnisvolle Fremde' fand. Tatsächlich leistete so Mark Twain der literarischen Revolte gegen das 'Dorf' oder die 'Kleinstadt' unvergängliche Pionierdienste, und zwar mehr als vierzig Jahre vor Edgar Lee Masters und vor Sinclair Lewis' 'Main Street' (1920)¹³.

Idyllen standen in früheren Büchern wie dem 'Vergoldeten Zeitalter' grell neben Satiren. In 'Huckleberry Finn' jedoch stehen das Idyllische und das Satirische nebeneinander ohne sich zu stören, beide haben ihren Platz im Gesamtbild des Volkslebens. Neben den tollen bauernfängerischen Unternehmungen der beiden Vagabunden 'King' und 'Duke', die durchaus nicht alle Dörfler an der Nase herumführen konnten, gab es gesunden Alltag wie auf der Farm der Phelps', gab es die herzengute Farmersfrau, bei der sich Huck vergeblich als Mädchen einführte, schon mehr einen Typ, der immer warmherzig, redselig und übergastfreundlich erschien, und eine wimmelnde Fülle von ländlichen Volks-

¹³ Vgl. das Kapitel 'Revolt from the Village' in Bellamy, a. a. O., S. 287 ff.

typen, die oft nur wenig Raum im Text einnahmen und doch urlebendig dramatisiert wirkten.

Schon früh hat die Kritik Einspruch gegen eine besondere 'Schwäche' oder 'Unbegreiflichkeit' in der Mark Twainschen Erzählungskunst erhoben, nämlich das völlige Fehlen der Geschlechterliebe oder der Erwähnung des Geschlechtlichen überhaupt. Das mochte bei Tom Sawyers Knabenstreichen und seiner Jugendidylle noch verständlich sein, bei Hucks Eintauchen in die Sittenzustände des Südens war es mit dem sonstigen furchtlosen Realismus des Textes nicht zu vereinen. In dem vollblütigen Menschentum der Pioniere der Neuen Welt, und schon bei den neuenglischen Puritanern, hatte das Geschlechtsleben seinen angemessenen Platz, und in der Grenzerbevölkerung des 19. Jh. spielte es sogar manchmal eine gewichtige Rolle, wie jeder Kenner der amerikanischen Kulturgeschichte weiß und selbst der Erzähler Huck es im 20. Kap. mit 'courting on the sly' sehr schwach andeutet. Tatsächlich hat aber Mark Twain unter allen seinen Schriften allein in 'Pudd'nhead Wilson' das Geschlechtliche als Triebfeder behandelt und in dem Negermischling Roxana seine blutvollste Frau schlechthin geschaffen; hier hat er die Konkubine und Sklavin ohne Furcht und falsche Zurückhaltung dargestellt und sich nicht an das Tabu der Rassenmischung in der Erzählung gehalten¹⁴.

Die Frage nach dem Warum dieses einen Mangels in der literarischen Arbeit ist schwer zu beantworten. Amerikanischer Freudismus hat sich vergeblich darum bemüht. Jedenfalls müssen wir die Erklärung in Mr. Clemens' Urteil und Geschmack suchen. Mit 'puritanisch' kommen wir nicht weiter; Antipode der alten und neuen Puritaner, z. B. Nathaniel Hawthornes, war er z. B. durch seinen Preis der menschlichen Nacktheit und seine Kritik an der Bekleidung, wie sie Huck mehrfach äußerte, der mit Jim wochenlang nackt auf seinem Floß lebte. In seiner Schriftsteller-
 veranlagung war von vornherein eingeschlossen, was der Autor für erlaubt hielt, wenn er schrieb. Von Takt und Anstand im privaten und öffentlichen Leben und erst recht in der Literatur unterhielt er eine eigene klare Ansicht, und sie paßte zu dem, was man amerikanischen Viktorianismus genannt hat, ja übertraf ihn sogar noch. Wie seine prude Überempfindlichkeit mochte auch seine Ritterlichkeit Frauen gegenüber, die zu seinem echten Wesen gehörte, später altmodisch erscheinen: sie fand Ausdruck mit ihrer Stärke in seiner 'Joan of Arc', sicher keinem minderwertigen Buch, aber auch mit ihrer Schwäche in seinem Essay zur Verteidigung von Harriet Shelley, einem Versuch, der eine

¹⁴ Zu dem sex-Problem bei Mark Twain u. a. Bellamy, a. a. O., S. 30 ff., 321 u. ö.; zu den folgenden Fragen und Urteilen S. 338 f., 324 f., 309.

ähnliche Katastrophe war wie Mrs. Stowes Eintreten für Lady Byron.

Trotz allem Realismus ist 'Huckleberry Finn' ein meisterhaftes Erzeugnis der Phantasie eines echten Künstlers. Was Mark Twain in seinem Essay an Paul Bourget als Haupterfordernis des Romanschreibers forderte: 'unbewußte Beobachtung — Aufsaugung (absorption)' hat er glänzend mit Hucks Erzählung geleistet. Das läßt sich auch auf die Charakterzeichnung von Tom und Huck anwenden, die ebensowenig wie die Landschaft und der Fluß von der Natur kopiert sind. Dem widerspricht keineswegs, daß sie nicht den einen oder andern Charakterzug ihres Erzeugers verleugnen können, aber Huck insbesondere steht fest auf seinen eigenen Beinen und folgt der Eigengesetzlichkeit seiner literarischen Geburt.

Mark Twain hatte sich seine eigenen Gedanken über die Psychologie der Charakterzeichnung gemacht, so erklärte er z. B.: 'Jeder Mensch ist in seiner eigenen Person das ganze Menschengeschlecht, und nicht eine Einzelheit fehlt', und noch konkreter: 'Wenn Byron — wenn irgendwer — 50 Charaktere zeichnet, dann sind sie alle er selbst — 50 Schattierungen, 50 Stimmungen seines eigenen Charakters.' Zu seinem persönlichen Unglück und zugleich zum Nachteil seiner Charakterisierungskunst hemmte ihn seine pessimistische Menschenansicht insofern, als er meist nur die Begrenzungen seiner Menschen und nicht ihre Möglichkeiten im Sinn hatte.

Was für seine Charaktere gilt, trifft ähnlich für die 'Philosophie' zu, und zwar auf und zwischen den Zeilen der Erzählung. Nur selten, wie in der Szene, in der Col. Sherburn sich mit dem Lynchpöbel auseinandersetzt, oder in dem Aphorismus Hucks mitten in seiner entscheidenden Aussprache mit Miß Mary Jane: 'Die kleinen Dinge sind's, die hienieden der Menschen Wege am meisten glätten', spricht eindeutig Mark Twain. Das allermeiste von Hucks Erkenntnissen bleibt innerhalb seiner Fähigkeiten und ist das Ergebnis dessen, was und wie er sich 'bedenkt'. Das mag beispielsweise die Zwiesprache mit Jim über 'die Gemeinheit der Könige' (im 23. Kap.) sein, genau das, was einem noch heute ein Farmerjunge in Illinois oder Massachusetts oder Texas auseinandersetzen könnte. Und es mag unausgesprochen das Verhalten gegenüber dem Übel in der Welt sein, das ein junger Mensch mit Hucks Lebenserfahrungen gar nicht anders als unvermeidlich ansehen kann, zumal er von frühauf daran gewöhnt ist, das Leben im ganzen hinzunehmen, wie es kommt.

In unserer 'private history' braucht abschließend nicht zugestanden zu werden, was viele andere Schriften Mark Twains fordern, nämlich, daß seine Erzählungskunst irgendwie behindert

war. 'Huckleberry Finn' ist sein bestes Prosadichtwerk, ohne einen Widerstreit zwischen Wut und Mitleid gegenüber der 'verdammten Menschenrasse', zwischen intensivem Gefühl und verständnisvollem tolerantem Denken, eben ohne den Zwiespalt seiner Persönlichkeit zu enthalten; dieser amerikanische 'Romantiker' lebte in der Umkehrung der europäisch-romantischen Ironie: sein ungezügelter Gefühl zerstörte nur zu oft, was sein großzügiges Denken aufgebaut hatte, oder verhinderte ein ausgeglichenes Innenleben und harmonisches Lebensgefühl. Hucks Erzählung bleibt auch ohne Mark Twains denkerischen Zwiespalt von Moralismus und Determinismus, der später so vielversprechende Werke wie 'Pudd'nhead Wilson' und den 'Mann, der Hadleyburg verdarb', um ihr Bestes bringen sollte, und endlich noch weiter entfernt von dem 'philosophischen Nihilismus' in 'Was ist der Mensch?' und dem 'Geheimnisvollen Fremden'.

In den Abenteuern von Huckleberry Finn muß ein glückliches Zusammenklingen der drei großen Veranlagungen des Erzählers wahrgenommen werden: des Romantikers und Erfinders all der Abenteuer seiner unvergänglichen Huck, Jim und Tom, des Realisten, der alle Einzelheiten des Dorfmilieus und des amerikanischen Südwestens souverän beherrschte, und des Humoristen, genauer hier des Satirikers, der die bestehende Menschennatur vor allem in ihrer Engheit und kleinlichen Gemeinheit bloßlegte, ohne jedoch den letzten Sinn des Menschenlebens zu zerstören, der Hucks Erzählung bei allem ernüchterndem Realismus Mut, Freundschaft und Treue verherrlichen ließ, wenn auch nur entscheidend in der Jugend der Menschheit. In der Synthese dieser drei Elemente: des Romantischen, des Realistischen und des Satirisch-Humoristischen wurde ein Triumph des Künstlers sichtbar, der alles einbezog in eine letzte Glorifizierung der Freiheit und ihres Symbols, des Mississippistroms, des 'big, clear river'.

Im ersten Kapitel von Ernest Hemingways 'Grünen Hügeln Afrikas' steht ein großes Lob: 'Die ganze moderne amerikanische Literatur stammt von einem Buch von Mark Twain ab, das "Huckleberry Finn" heißt. Wenn Sie's lesen, müssen Sie da aufhören, wo man dem Jungen den Nigger Jim fortholt. Das ist der wirkliche Schluß. Das übrige ist einfach Schwindel. Aber es ist das beste Buch, das wir gehabt haben. Die ganze amerikanische Schriftstellerei kommt daher. Vorher gab's nichts. Danach hat es nichts Gleichgutes gegeben.' Das ist eine schöne Anerkennung, trotzdem ein wenig übertrieben, und es fehlt noch die Feststellung, daß es ein großartiges Sprachwerk, die klassische Verherrlichung des amerikanischen Englisch, der nordamerikanischen 'Vulgata' ist.

Fünfhundert Jahre französischer Literatur im Spiegel der deutschen Meinung¹

Von Kurt Wais (Tübingen)

Welches Bild macht sich das Ausland von der französischen Literatur? Wer sind die französischen Schriftsteller, die sich gegenwärtig im Ausland der größten Hörerschaft erfreuen? Das sind die Fragen, welche die *Association Internationale des Etudes Françaises* sich seit vergangenem Jahr von Rednern aus verschiedenen Völkern beantworten läßt.

Diejenigen, welche die Ehre haben, sich zum Versuch einer Beantwortung aufgefordert zu sehen, finden sich mit einer schweren Verantwortung beladen, schon durch die unvermeidlichen subjektiven Begrenzungen einer solchen Umschau. Namentlich läßt man bei einem solchen internationalen Symposium sich allzu leicht von einer allgemein menschlichen Schwäche bestimmen, vom Eifer des Wettbewerbs. Um die Hörer nicht durch Wiederholung des gleichen zu langweilen, ist man versucht, die Eigenart der eigenen Heimat zu forcieren. Man vergißt, auf einen Zweifel zu achten, den vor einem Jahr unser Kollege Helmut Hatzfeld von Washington vor Ihnen ausgesprochen hat: ob denn die verschiedenen Nationen wirklich verschieden auf die französische Literatur reagieren?

In der Tat läßt sich ein Großteil dessen, was im vergangenen Jahr festgestellt wurde, ohne wesentliche Abstriche auch auf Deutschland übertragen. So haben die englischen Kollegen berichtet — und das alles gilt für Deutschland —, daß ihre Landsleute, an die Lektüre der Bibel und der bildhaften Dichter wie Shakespeare gewöhnt, einen Erzähler wie Alphonse Daudet als Schullektüre bevorzugen gegenüber dem abstrahierenden Stil anderer französischer Dichter; daß Corneille und Racine vernachlässigt werden und sich als unübersetzbar zeigten; daß aus dem französischen 18. Jahrhundert nur *Candide*, *Manon Lescaut* und Rousseaus *Confessions* gelesen werden²; daß man Beaumarchais nur nach den Operntexten kennt und Diderot oder Château-

¹ Vortrag, in französischer Sprache gehalten im Collège de France während der Jahrestagung der *Association Internationale des Etudes Françaises*, Juli 1955. Die Vorträge des zweiten Tages setzten ein Thema des vorjährigen Kongresses fort: 'Die französische Literatur, vom Ausland gesehen'. Eine Buchausgabe der vorjährigen Vorträge erschien in der Société d'Édition Les Belles Lettres, Paris 1955: *Cahiers de l'Association Internationale des Etudes françaises*, Nr. 7.

² Zu den meisterlichsten Verdeutschungen aus dem Französischen gehört diejenige von Prévost's *Manon Lescaut* durch Josef Hofmiller (der auch Tillier's *Oncle Benjamin* übersetzte). 'Wenn man aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt', sagte Hofmiller über die *Manon Lescaut* zu seinem Schüler Bernt von Heiseler (*Ahnung und Aussage*, Essays, Gütersloh 1955), 'ist's halt immer, wie wenn man ein Musikstück vom Spinett auf die Orgel überträgt'.

briant überhaupt nicht; daß die Romane von Dumas père und Victor Hugo verbreiteter sind als diejenigen von Stendhal, Zola und auch von Balzac, dessen *Eugénie Grandet* sich als Schullektüre behauptet; daß Maupassant mehr gelesen wird als Flaubert; daß der Erfolg von Camus einen politischen Beigeschmack hatte und der von Sartre einen philosophischen, und daß man beide mehr liest als Bernanos und Cocteau; daß die Beachtung verlorenging, deren sich vor zwanzig Jahren Céline, Montherlant, Jules Romains erfreuten; daß die idealistischen Bücher, Rollands *Jean-Christophe*, und die von Antoine de Saint-Exupéry, eine treue und begeisterte Leserschaft besitzen, während Malraux wenige Leser hat; daß die Bühnen Sartre, Anouilh und sogar Gabriel Marcel spielen³. Für Amerika ist ähnlich wie für England die starke Verbreitung von vier französischen Lyrikern unterstrichen worden, Baudelaire, Mallarmé, Rimbaud und teilweise auch Valéry; daß man sich darüber hinaus an Übersetzungen sogar von Henri Michaux und Saint-John Perse gewagt hat, an Aragon und an Martin du Gard, an sämtliche Tagebücher von Gide. Auch diese Tatsachen gelten für den westlichen Teil von Deutschland, und ebenso viele der Feststellungen, die unser Kollege Corrado Rosso⁴ vergangenes Jahr für Italien gemacht hat: daß durch den breiten Raum, der in den Tageszeitungen Italiens den literarischen Dingen gewidmet wird, mancher aktuelle französische Schriftstellernamen einer größeren Zahl von Zeitungslesern bekannt ist als wahrscheinlich in Frankreich selbst, freilich lediglich der Name; daß Molière, Giraudoux und Giono geschätzt bleiben, daß die Leser von Proust als eine Sekte wirken, in der man eine große Anstrengung auf sein Werk verwendet, oder daß Claudel wegen der besonderen Art seines Stils keine dauernde Gefolgschaft gewinnt.

Wenn man alle diese Gemeinsamkeiten mit Deutschland hervorhebt, unterstreicht man die Tatsache, daß es seit Jahrhunderten in Europa gemeinsame Geschmacksrichtungen gibt, daß die Völker bestimmte Autoren gemeinsam zu überschätzen und andere gemeinsam zu unterschätzen pflegen. Freilich ist die Statistik der verkauften Bücher ein einseitiger Wegweiser. Sie sagt mehr über die geschickte Lenkung der modernen Verlagswerbung aus als über die wirklichen Neigungen eines Leserpublikums. Und schließlich können es in jedem Volk sehr verschiedene Antriebe sein, die dazu führen, einen bestimmten Autor zu bevorzugen.

³ Über Anouilh's *Médée*, Beckett's *En attendant Godot*, Molières *Avare* an Berliner Theatern: I. Carat, *Théâtre dans les ruines* (Nouvelles Littéraires, 1. 10. 1953).

⁴ C. Rosso, *La Littérature franc. devant l'opinion Italienne* (Cahiers de l'Assoc. Intern. des Etudes franc., 1955, Nr. 7).

Bei alledem stehen die französisch-deutschen Literaturbeziehungen dennoch unter einem besonderen Stern. Im ganzen der jetzigen Weltliteratur sind sie nicht mehr so gewichtig wie in früheren Zeiten. Denn in den letzten achtzig Jahren waren es Gestalten aus der geographischen Peripherie Europas, denen das große Schöpfungstalent gegeben war, Ibsen und Dostojewskij, Ham-sun, Hemingway, Faulkner. Sodann litten unsere Beziehungen stets unter der großen Verschiedenheit unserer Sprachen; Schwierigkeiten aber machen ungeduldig, und Ungeduld schafft oftmals Verärgerung. Es ist nun aber einmal nicht zu ändern, daß Franzosen und Deutsche, wenn sie einander lesen, dazu einer größeren Anstrengung bedürfen als etwa gegenüber einem Werk in der englischen Sprache, deren germanisch-romanischer Mischcharakter ja weit mehr zum Mitteltum vorbestimmt ist. Vor allem aber sind die französisch-deutschen Literaturbeziehungen seit vierhundert Jahren immer wieder durch den beiderseitigen Dynamismus gestört und zerrissen worden, und der Schul- und Universitätsunterricht war niemals stark genug, um während dieser Krisenzeiten eine wirkliche kulturelle Kontinuität festzuhalten. So tragen beide Völker von der Nachbarliteratur ein lückenhaftes und meist auch ein leicht veraltetes Bild mit sich. Um hier irgendeinen Schritt voranzukommen, muß noch immer etwas Außergewöhnliches gewagt werden, denn gerade an einer selbstverständlichen und unbefangenen beharrlichen Tradition fehlt es. An Grundlagen für eine solche Tradition gibt es letztlich nur eine einzige verlässliche, es ist die Liebe, und in der Kritik die 'critique admirative', wie sie von Germaine de Staël bis Ernst Robert Curtius gepflegt wurde. Ich weiß nicht, ob es deutsche Bücher gibt, die von einer großen Anzahl französischer Leser spontan geliebt werden, aber daß französische Bücher eine solche Liebe in Deutschland gefunden haben, steht außer jedem Zweifel. Man wird nicht erwarten, daß es die literarisch besten sind. An den Büchern, die Romain Rolland vor dem ersten Weltkrieg schrieb, hält eine zärtliche Leserschaft fest; mir selbst ist der *Grand Meaulnes* von Alain-Fournier oder die *Thibault* von Martin du Gard etwas durchaus Unentbehrliches geworden; in weitesten Kreisen Deutschlands herrscht gegenwärtig zu meiner großen Verwunderung — ich kann es nicht so recht nachempfinden — eine schwärmerische Verehrung für den *Petit Prince* von Antoine de Saint-Exupéry; Louise Labé ist durch die Übersetzung Rilkes, so unzuverlässig diese auch ist, zu einer weitverbreiteten deutschen Autorin geworden; und auch andere Autoren fanden Bürgerrecht durch ihre deutschen Bearbeiter: schon den französischen *Perceval* hat Wolfram von Eschenbach mit seinem unerschöpflichen Humor und seinem tiefen Christentum unvergäng-

lich gemacht, — ähnlich wie Molière, der heute mehr aufgeführt wird als jemals⁵, für den *Amphitryon* von Heinrich von Kleist die Grundlage bot; *Tristan* lebt durch Gottfried von Straßburg, und wie sehr François Villon unsere jüngere Lyrik mitgeprägt hat, ist demjenigen unverborgen, der sich noch an die Arien der *Dreigroschenoper* von Bert Brecht erinnert⁶.

Ich sage nicht, daß man eine solche Achtung oder Liebe überschätzen solle, aber ich sehe in ihr die erste Voraussetzung für die Frage, ob überhaupt ein Volk die Fähigkeit entwickelt, von einer Nachbarliteratur sich ein Bild zu machen und an ihr zu wachsen. Dieses Bild wird insofern unkonventionell sein, als es schwerlich ganz mit der nationalliterarischen Auswahl übereinstimmt, die man jenseits der Grenzen für repräsentativ ansieht oder ansehen möchte. Damit in einem Volk das Bild einer fremden Literatur zusammenhängend und plastisch wird, bedarf es einer planmäßigen Lektüre. Zu ihr haben neben den paar privaten kennerischen Liebhabern im allgemeinen nur die akademischen Spezialisten die Möglichkeit.

Wir fragen daher zunächst: wie spiegelt sich das französische Schrifttum bei den Spezialisten? Es gibt sie seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts, und ein oberflächlicher Kritiker könnte ihnen vorwerfen, daß sie das sehr lebendige und harmonische Bild der französischen Literatur gestört hätten, das noch den Klassikern von Weimar vor Augen stand. Ich möchte lieber sagen, sie haben die schwere und noch heute unvollendete Aufgabe mit übernommen, die voreilig kodifizierte und kanonisierte Auswahl aus dem französischen Schrifttum in Einklang zu bringen mit dem Empfinden der neueren Menschheit, die über Ursprünge und Herkunft eines jeden Dinges genau Bescheid wissen will. Darum haben August Wilhelm Schlegel, Ludwig Uhland und San Marte-Schulz bei den provenzalischen Troubadours, bei den *Chansons de geste* und bei der arturischen Epik eingesetzt, um Frankreich in seiner vergessenen literarischen Ursprünglichkeit zu erforschen und um ein weiteres Bild von der Reichweite des französischen literarischen Wollens zu gewinnen als dasjenige, auf das man in Frankreich selbst so stolz war.

Damals ist der Typus des deutschen Spezialisten für französische Literatur geprägt worden, der auch im Universitäts-system außerhalb Deutschlands seine Nachahmung gefunden hat⁷, wobei man jedoch für Frankreich aus den Bezeichnungen *médié-*

⁵ Eine neue Ausgabe erschien soeben: Molière, Werke ins Deutsche übertragen von Arthur Luther, Rudolf Alexander Schröder und Ludwig Wolde, 1084 Seiten.

⁶ Wie bei Brecht die Villon-Übersetzung von K. L. Ammer wörtlich verwendet ist, so die Rimbaud-Übersetzung des Insel-Verlages in den Gedichten des begabten und frühgestorbenen Georg Trakl.

⁷ Vgl. auch Felix Bertaux, *Lettres allemandes* (Nouvelle Revue Française, Jan. 1913, p. 164—172).

valiste und *seiziémiste* vielleicht den Schluß ziehen darf, daß dort die Literatur vor Malherbe doch noch irgendwie als etwas Abliegendes angesehen wird. Die deutsche Universität dagegen hat im wesentlichen trotz aller zunehmenden Schwierigkeiten bisher an jener frühen Konzeption festgehalten, das französische Schrifttum sei als ein Ganzes zu studieren. Wenn unsere Literaturgeschichten dem altfranzösischen Schrifttum einen relativ viel größeren Raum zugestehen als es die Handbücher eines Lanson oder Jasinski tun, so haben wir dabei ein gutes Gewissen. Wir wissen, daß sowohl die Nachwirkung der spätantiken Rhetorik als auch beiderseits die germanisch-romanischen Beziehungen im Mittelalter eine lebendige Brücke darstellten, und daß eben durch diese Erkenntnisse einem jungen Romanisten sein Studium sinnvoller zu werden vermag. Wäre Charles du Bos noch am Leben, der Deutschland gut gekannt hat, würde er bei solchen Begründungen vielleicht lächeln und die Worte wiederholen, die ich nicht um des lobenden Gehaltes willen anführe: 'L'Allemand a un sens à la fois inné et très développé de la totalité de l'interpénétration et de l'interdépendance, en sorte que quoi qu'il traite, nous sommes par lui assez vite ramenés à des données sousjacentes et fondamentales. Peut-être penser musicalement ne fait-il qu'un avec détenir le sens religieux, ce que traduisent des mots comme *Ehrfurcht*, *Schaudern*, *Schicksal* et même *Sinn*. Rien de plus naturel, de plus permanent chez l'Allemand que le sentiment du *Grund*, — de ce *Grund* auquel revient sans cesse Eckart' (Journal 1926—1927, p. 22).

Ich bin auf den Einwand gefaßt, der den meisten auf der Zunge liegen wird: muß nicht durch diese Betonung sowohl des Mittelalters als auch des Gesamtromanischen und durch die damit verbundenen sprachgeschichtlichen Anforderungen eine gründliche Forschungsarbeit in der neueren französischen Literatur eingeengt werden? Gewiß, es gibt an keiner deutschen Universität einen Lehrstuhl ausschließlich für französische Literaturgeschichte; nicht wenige von uns 'Romanisten' haben jedoch von jeher die freie Möglichkeit ergriffen, sich im wesentlichen dafür zu spezialisieren, beispielsweise Heinrich Morf, Philipp August Becker, Walther Kühler, und nicht wenige von den gegenwärtig Lehrenden. Die Gesamtromania bleibt dabei als das zusammenhängende Ganze vor Augen, und es steht vorläufig noch nicht einmal zur Diskussion, wann für Spanisch und Italienisch dereinst besondere Lehrstühle zu schaffen seien, die mit der hispanistischen oder italianistischen Spezialisierung des Auslands in wirklichen Wettbewerb treten könnten.

Solange das Französische seine alte Stellung an den deutschen Schulen behauptet — und eben um dafür ihre Stimme zu erheben,

sind die Romanisten aus beiden Teilen Deutschlands zu Pfingsten dieses Jahres zusammengekommen —, steht die französische Literaturgeschichte eindeutig im Vordergrund des romanistischen Universitätsunterrichts. Um ein neues Bild von ihr wurde in der Sturm- und Drangzeit der letzten Jahrzehnte ernsthaft gerungen, und freilich wurde alle paar Jahre auch der Anbruch einer völlig neuen Welt und die Erlösung durch eine Tabula rasa verkündet. Sicher ist, daß dabei vieles Bestehende vernichtet wurde.

Von dem bald in die Irre gehenden, bald fruchtbaren Suchen seit vierzig Jahren erhielt Paris eine kleine Probe in der Diskussion um den Begriff Barock. Die Krise dauert seit dem allzu frühen Tod Heinrich Morfs, seit dem neuphilologischen Idealismus Karl Vosslers in München, der Literaturwissenschaft und Linguistik sich gegenseitig durchdringen ließ, seit dem Versuch von Eduard Wechssler in Berlin, die deutsche und französische Literatur als platonisch und aristotelisch voneinander zu unterscheiden. Je mehr die Kenntnisse abnahmen und die Schulreformer alle Lesebücher mit älteren literarhistorischen Textproben abschafften⁸, um so haltloser lieferte man die Jüngeren der zum Idol erhobenen Aktualität aus, 'mit der deutschen Vorliebe für das Neue und das Fremde, mit der deutschen Abneigung gegen alles Feststehende, Kanonische, allgemein Anerkannte'⁹. Am schwersten vielleicht hatte es diejenige Generation, die zu Anfang der dreißiger Jahre begann, sich über französische Literatur zu äußern. Welche Maßstäbe waren damals nicht erschüttert? An der Universität Bonn hatte im Sommer 1914 Ernst Robert Curtius Vorlesungen gehalten, die er 1919 unter dem optimistischen Titel *'Die Literarischen Wegbereiter des neuen Frankreich'* in die Welt schickte, und das kosmopolitische Deutschland der zwanziger Jahre hat im wesentlichen bei dem Bild verharret, das ihm hier gezeichnet worden war. Curtius selbst schwieg bis zu seinem desillusionistischen *'Rückblick 1952'* über die Enttäuschung, die ihm verschiedene der Autoren bereiteten, von denen er 1914 die Stiftung einer liberalen Welt erhofft hatte. Als er 1932 seine Schrift *'Deutscher Geist in Gefahr'* veröffentlichte, nahmen wir, die damals junge Generation, seine strengen Mahnungen, das deutsche idealistische Erbe nie aus dem Auge zu lassen, ebenso wenig hinreichend zu Herzen wie seine gleichzeitige enttäuschte Beurteilung des damaligen literarischen Frankreich, an dessen Wegbereiterschaft er nicht mehr glaubte, während er gleichzeitig riet, für Italien den Geist weit zu öffnen¹⁰. Die Resignation,

⁸ Vgl. R. Minder, *Soziologie der deutschen und französischen Lesebücher*, in: *Minotaurus, Dichtung unter den Hufen von Staat und Industrie*, Wiesbaden v. D. (um 1952), p. 74 ff.

⁹ Eugen Lerch, *Kenntnis unserer Klassiker* (Frankfurter Zeitung, 7. Jan. 1925, Jg. 70, Nr. 581).

¹⁰ Dazu äußert sich Alain Clément (*Les Allemands devant la France: Critique*,

die ein gereifter Kritiker gegenüber dem literarischen Nachwuchs bezeugt, sei es dem ausländischen oder dem eigenen, wird von der Jugend selten geteilt. Konnte man nicht einen echten Kontakt der damaligen deutschen Jugend mit Roger Martin du Gard, mit Drieu La Rochelle und André Chamson erwarten, mit Henry de Montherlant und Marcel Jouhandeau, mit Jean Giono, Alphonse de Châteaubriant und Joseph de Pesquidoux?

Obwohl nach 1933 die staatliche Tendenz dahin ging, die literarischen Importe aus den kommunistischen und, wie man damals sagte, plutokratischen Ländern abzdrosseln, wurde im Deutschland der dreißiger Jahre Jean Giono einer der überhaupt am meisten gelesenen Autoren; Henry de Montherlant erschien mit Übersetzungen in der führenden Literaturzeitschrift *Das Innere Reich* und seine hohe schriftstellerische Qualität machte uns seine unsentimentale, männliche Haltung nur um so geheurer etwa gegenüber der Rußland-Begeisterung von Romain Rolland, die damals keine, auch keine künstlerischen Grenzen mehr kannte. Wenn es endlich einem aus unserer damaligen jüngeren Generation gelang, trotz der Devisensperre und der sonstigen Ausreiseerschwerungen nach Jahren und gerade noch vor Kriegsausbruch endlich die Grenze nach Frankreich zu überschreiten, ging ihm die Erkenntnis auf, wie wenig man in der Lage ist, das lebende Schrifttum eines Volkes einigermaßen richtig zu sehen, solange man es nicht im Lande, an Ort und Stelle, zu beobachten Gelegenheit hat. Nach allen solchen Enttäuschungen äußerte sich während der Kriegsjahre meines Wissens nicht mehr ein einziger Romanist einer deutschen Universität zu einem Thema des neueren französischen Schrifttums. Daran hat sich dann in den zehn Nachkriegsjahren nicht viel geändert; ein Teil der Romanisten ist dem Beispiel gefolgt, das E. R. Curtius seit 1933 gab, als er sich auf die Beschäftigung mit mittelalterlicher Literatur zurückzog. Voreilige Schlüsse sollte man aus alledem nicht ziehen, wenn man die näheren Umstände nicht kennt. So scheint mir, daß Alain Clément, der Bonner Korrespondent von *Le Monde*, zu wenig von der an deutschen Universitäten weitverbreiteten unglücklichen Liebe zur jüngeren französischen Literatur wußte, als er in der Zeitschrift *Critique* (Febr. 1955, Nr. 93) vor kurzem in einem Aufsatz *Les Allemands devant la France* den Vorwurf erhob: 'L'Allemagne contemporaine n'a rien à proposer d'équivalent aux grandes thèses de doctorat soutenues ces dix dernières années, en France, sur des sujets allemands, comme celle de Suzini sur

Februar 1955, Nr. 93); er nimmt es zu Unrecht für sinnbildlich, daß Curtius den Buchtitel 'Französischer Geist im neuen Europa' (1925) abänderte zu 'Französischer Geist im zwanzigsten Jahrhundert' (1952).

Franz von Baader ou de Claude David sur Stephan [sic] George. E. R. Curtius fait exception à cette règle.'

Ich glaube nicht, daß ein wirklicher Kenner der deutschen Universitäten diese Darstellung unterschreiben würde, und werde zum Abschluß einige Hinweise geben können, inwiefern unsere Universitäten durchaus mitgeholfen haben, im deutschen Bewußtsein ein unmittelbareres und farbigeres Bild der französischen Literatur zu schaffen, als das trockene schulmäßige, das bis zur großen Invasion Zolas und noch lange danach herrschte.

Um den akademischen Bereich aber auch nicht ungebührlich herauszustreichen, möchte ich versuchen, ganz summarisch einige der wesentlichsten Beiträge zusammenzufassen, die das allgemeine deutsche Verstehen französischer Schriftwerke gezeitigt hat.

Vor Louis XIV ist es das unbefangenste Verhältnis, ja ich möchte sagen, so brüderlich, als es nur überhaupt zwischen zwei Literaturen des damaligen Europa bestand. Wie bei allen Literaturbegegnungen sind ja Epochen des unmittelbaren und sofortigen Kontaktes zu unterscheiden von solchen des zeitlichen Sich-Verschiebens durch verspätete Kenntnis, besonders während kriegerrischer Wirren. In den siebzig Jahren zwischen 1470 und 1540 nun sah man das französische Schrifttum aus unmittelbarer Nähe. Damals leiten die Deutschen eine internationale Bewertung der französischen Literatur ein, über die noch heute mancher Franzose höchst überrascht ist, wenn er feststellt, daß man Balzac oder Maupassant in Amerika, in Norwegen, in Italien weit höher einschätzt als es in Frankreich üblich ist. Vielen Franzosen scheint allzu vulgär oder allzu selbstverständlich, was das Ausland an der französischen Literatur am häufigsten bewundert: der Mut zur Gegenwart, zur nationalen Wirklichkeit, zum örtlichen Augenblick, zum verwegenen Realismus. Wie oft habe ich nicht in Frankreich gehört, das Ausland verkenne das Feinste der französischen Literatur, ihr kritisches Verhältnis zur Sprache, ihren Geschmack im Stil; oder, wie es in einem Greifswalder Brief des jungen Louis Gillet an Romain Rolland heißt, man könne aus der großen Beliebtheit Zolas in Deutschland den schlechten Geschmack dieses Volkes ersehen. Bevor aber Frankreich aus den ausländischen Bücherstatistiken den Schluß zieht, daß es von Barbaren umringt schreibe, sollte eines bedacht werden, was vielleicht einmal dazu dienlich sein könnte, daß wir uns besser verständigen. Es scheint mir und manchen Kritikern außerhalb Frankreichs, daß in Frankreich umgekehrt zu wenig erwogen wird, wie vieles in dieser Literatur unter einem Übermaß an Stilkunst erstickt wurde, sogar bei La Fontaine. Bei den Erzählern verspüre ich es am meisten. Ich finde zu wenig solche Erzähler, die man lebhaftig und im natürlichen Ton des Sprechens vernähme, Freiluft-

Erzähler sozusagen wie Jeremias Gotthelf, Rudyard Kipling oder Knut Hamsun, Erzähler von der Frische der Cantefable von Aucassin oder der isländischen Saga¹¹. Eine Wandlung scheint sich darin anzubahnen, daß der gefeilte und zurechtgemachte Stil Flauberts seit der scharfen Kritik durch André Gide offenbar nicht mehr unbedingt als der höchste gilt.

Lange vor allen anderen nicht-französischen Völkern waren es die Deutschen, die sich für den Chevalier de la Tour-Landry, für *Maitre Pathelin* und für François Rabelais begeisterten. Der 'Ritter vom Thurn' wurde zu einem wahren deutschen Volksbuch; durch die freien Rabelais-Bearbeitungen hat Johann Fischart den Anstoß gewonnen, alle komischen Register des Reichtums deutscher Sprache zu lösen. Den *Maitre Pathelin* übertrug unmittelbar nach seiner Entstehung der junge Johannes Reuchlin, damals Student in Poitiers, ins Lateinische und proklamierte damit erstmals diese Dichtung als zugehörig zur Sphäre der hohen Kunst. Dabei ist übrigens eine häufige deutsche Reaktion gegenüber dem heißhungrig aufgegriffenen französischen Realismus unverkennbar: ein Erschrecken vor der leidenschaftlich gefühlskargen Härte und Kraßheit dieses Realismus, und der Versuch, ihn zu mildern und maßvoller zu machen: man vergleiche, was Hartmann von Aue aus Crestien de Troyes gemacht hat, was Schiller im *Don Carlos* der Thalia-Fassung aus dem Drama *Portrait de Philippe II* von Sébastien Mercier, oder Stefan George aus Baudelaire¹². Französische Liebhaber der M^{me} de Sévigné wird es besonders verblüffen, daß eine Erzählerin, die dem Naturalismus bereits erheblich nahestand, Marie von Ebner-Eschenbach, ihr Entsetzen über die 'stählerne Herzenskälte' und Unmenschlichkeit in diesen Briefen auszusprechen wußte (Brief vom 10. 9. 1877).

Durch die Hugenottenkriege riß der unmittelbare Kontakt zum französischen Schrifttum ab, der noch einen Jean Calvin und Théodore de Bèze mit ihrem väterlichen Freund und Berater, dem Tübinger Professor Melchior Volmar, zeitlebens zärtlich verbunden hatte. An der *Pléiade* wird das Wesentlichste, nämlich Ronsards Lyrik, zum großen Teil versäumt, aber die Versreform gelangte über das calvinistische Zentrum von Heidelberg zu Weckherlin, Opitz, Fleming. Verspätet wurden die Dramen von Robert Garnier durch Andreas Gryphius geschätzt und die Mahnungen

¹¹ Nur so weit möchte ich gehen, ohne an die dahinterstehende Frage einer möglicherweise verschiedenen Einstellung zum Dasein zu rühren. Es wäre erwünscht, wenn durch französische Stellungnahme das Fruchtbare in einer bisher allzu einseitigen Theorie, in der Antithese des romanischen Illusion-Desillusion-Typus zum Saga- und Kleist-Typus, herausgelöst würde: ich meine das Buch des im Krieg gefallenen hochbegabten Clemens Lugowski, *Wirklichkeit und Dichtung*, Frankfurt 1936.

¹² Vgl. zuletzt: Karl von Faber du Faur, *St. George et le symbolisme français* (Comparative Literature, 5, 1953, II 151 ff).

Joachim du Bellays zugunsten einer nationalen Schrifttumsakademie durch die Literaturgesellschaften des 17. Jahrhunderts. Nur in den Jahren kurz vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges war der unmittelbare Kontakt für eine Weile wiederhergestellt: man denke an die Huldigungsadresse von zwei Dutzend fürstlicher Persönlichkeiten aus Deutschland an Honoré d'Urfé und an die Übersetzung der *Astrée* in dem in vier Jahrhunderten zu Württemberg gehörenden Montbéliard.

Die nachfolgenden Kriegsläufe brachten die große Krise im Verstehen des französischen Schrifttums: in der Zeit der oranischen Dynastie drangen die frankophoben Animositäten holländischer Autoren, auch die von Richardson und Young, ein, jedoch ohne daß ein deutscher Alfieri einen *Misogallo* schrieb¹³. Die Literatur des siècle classique verspätete sich auf ihrem Weg nach Deutschland so lange, daß sie erst wenige Jahre vor der Invasion Shakespeares wirklich eintraf: durch den Vergleich mit dem Dichter des *Hamlet* wurden Corneille und Racine zunächst einfach erdrückt. Immerhin haben der Schweizer Muralt (1727) und Lessing endgültig die Bedeutung Molières erkannt, von dem zuvor noch Gottsched nach dem Vorbild Fontenelles nicht viel mehr als den *Misanthrope* hatte gelten lassen wollen. Pascal fand im Deutschland des 18. Jahrhunderts ein Verständnis, das man ihm in seiner Heimat noch vorenthielt. Die Meinungen über Pascal blieben nicht weniger vielgestaltig als in Frankreich: auf Pascals Unterscheidung von Unendlichkeit und Nichts baute Leibniz weiter¹⁴; Pascals *raisons du cœur* jedoch wurden zu einer Grundlage der Philosophie von Friedrich Jacobi und noch von Max Scheler, während die Kritik des Abbé Bremond in Romano Guardini ein Gegenstück fand. Das Buch von Sainte-Beuve über *Port-Royal* erschien fast gleichzeitig mit einer deutschen Darstellung des gleichen Inhalts, von Hermann Reuchlin, und der Briefwechsel, der zwischen beiden, zwischen Paris und Tübingen hin- und herging, zeigt eine brüderliche Gemeinsamkeit des Forschens. Auch der Gedanke, daß Descartes neben Bacon den Beginn der neueren Philosophie bilde, begegnet zuerst in Deutschland. Hegel entnahm ihn aus Tennemann, und er sprach zu Victor Cousin in so begeisternden Worten über Descartes, daß daraufhin Cousin als erster in Frankreich für Descartes' historische Bedeutung eintrat.

Nur als ein Fremdkörper in der französischen Literatur galt den Deutschen lange Jean-Jacques Rousseau, an dessen Grab in

¹³ Damals begann der deutsch-französische Kriegszustand, von dessen Ende in unseren Tagen sich doch wohl im ganzen wiederholen läßt, was Gobineau über die Deutschen von 1870/71 schrieb: 'peu de haine, peu d'hostilité systématique, peu de passion dans toute cette affaire.'

¹⁴ Vgl. auch G. Hess, *Leibniz korrespondiert mit Paris*, Hamburg 1940; I. Guitton, *Pascal et Leibniz*, Paris 1951 u. a.

Ermenonville 1815 der Marschall Blücher seine Soldaten barhäuptig vorüberziehen ließ. Denn von den Gestalten der französischen Literatur hatte man lange die Meinung, die Voltaire über einen Helden Corneilles¹⁵ aussprach: er rede 'plus en homme de cour qu'en véritable amant'. Deutschland hatte damals seinen klassischen Beitrag zur Geschichte der Staatsformen entwickelt, den aufgeklärten Absolutismus; es war die Zeit, als Lessing den Franzosen die freie Beredsamkeit nicht einmal mehr in den Predigten zutraute, 'wegen ihrer despotischen Regierungsart, die ganz gewiß ihren Einfluß auch bis auf die Kanzel erstreckt' (*Literaturbriefe* 13) — die Zeit, als Schiller den freiheitlichen Protest von *Kabale und Liebe* gegen den französierten Fürstenhof richtete. Um so mehr wurden an den Schriften von Rousseau zwei Kraftquellen gerühmt, die anderswo weniger Beachtung fanden: nämlich durch Lessing das 'Männliche' im Kulturpessimismus der *Discours*, welchen Lessing sonst ablehnte, und durch Hölderlin die fast mythisierte Naturhaftigkeit Rousseaus.

Daneben aber gehört zu den hauptsächlichen Unternehmungen der Klassiker des deutschen Theaters eine, welche fast utopisch scheinen mochte und welche für das ganze europäische Theater damals einen gemeinsamen Ausweg anbot aus der hoffnungslosen Fehde zwischen den Racine- und den Shakespeare-Anhängern. Es war der Glaube, ein freundliches Nebeneinander von beiden sei möglich¹⁶. Diese Überzeugung beginnt damit, daß Goethe in einem seiner Jugendromane, der *Theatralischen Sendung*, begeisterte Seiten der Huldigung an Corneille unmittelbar neben solchen an Shakespeare schrieb. Schiller, der zunächst in den Formen von Diderots Prosadramen begonnen hatte, faßte neue Zuversicht zum Versdrama. Daß Corneille und Racine 1792 nicht mit dem Königtum zugrunde gingen, sondern sich auf der französischen Bühne behaupteten, war im Leben Goethes eine der gewichtigsten Botschaften: den Brief Humboldts aus Paris, der sie enthielt, gab Goethe sofort in Deutschland bekannt; die *Natürliche Tochter* und die neuen *Faust*-Szenen wurden in ein strenges Racinesches Gewand gekleidet und der Klassizismus auf der Weimarer Bühne befestigt. Dem verdankt man letztlich, daß die deutschen Theater die einzigen in der Welt sind, an denen Racine außerhalb Frank-

¹⁵ Othon (im Mérope-Brief an Maffei).

¹⁶ In einem Vortrag in Lyon 1939, der in der Zeitschrift *Helicon* (Amsterdam 1940, II 192 ff.) erschien, habe ich zu zeigen versucht, daß auch in der inneren und äußeren Haltung die dramatische Dichtung der französischen und der deutschen Klassiker miteinander mehr gemeinsam haben als mit dem klassischen englisch-spanischen Dramentypus einerseits, dem italienischen andererseits. Die deutsch-französische Gemeinsamkeit gegenüber Italien unterstrich übrigens bereits der alte Gervinus, im Vorwort zu seiner Neueren deutschen Literaturgeschichte, I 7. Über die drei entscheidenden Frankreich-Erlebnisse Goethes: Wais, *Goethe und Frankreich* (Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, 23, 1949, 472 ff.). Zum synthetischen Versuch Schillers: *Schillers Wirkungsgeschichte im Ausland* (ebd., 29, 1955, 482 ff.).

reichs von Zeit zu Zeit in Übersetzung aufgeführt wird. *Phèdre* in der gestrafften Übertragung durch Schiller ist erst vor kurzem wieder in Stuttgart gespielt worden; mit der *Bérénice*-Übersetzung eines unserer formsichersten Lyriker unter den Lebenden, Rudolf Alexander Schröder, hat es die Bühne von Bremen versucht, und eine neue vollständige Vers-Übersetzung von Racines Dramen, durch W. Willege, liegt seit einigen Jahren vor¹⁷.

Vielleicht wird man einwenden, der Versuch Schillers, den bodenständigen Dramenstil mit Racine und Shakespeare zu versöhnen, habe letztlich Victor Hugo, Manzoni, den jungen Ibsen und andere nur in die Irre geführt, er habe sich ja schließlich doch wieder in seine Bestandteile aufgelöst, in die rein shakespearisierende Dramatik seit Grabbe, in die naturalistischen Fortführer von Reinhold Michael Lenz und von Goethes *Götz* (seit Büchner und Gerhart Hauptmann) und in den puristischen Racine-Kult des französischen Antiromantismus. Aber es gibt auch Gründe anzunehmen, daß Racine auf die Gegenwart nicht nur unmittelbar, sondern durch das Medium Schillers weiterwirkt; Jean-Paul Sartre etwa ist nach seiner eigenen Äußerung durch die Lektüre Schillers zum Dramatiker geworden, und wenn es weniger die racineschen Züge bei Schiller waren als die bodenständigen (etwa *Wallensteins Lager* in *Le Diable et le bon Dieu*), so liegt doch in dem europäisch-synthetischen Wollen Schillers eine Möglichkeit, auch Lebendiges aus Racine durch ihn weiterstrahlend zu finden.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts erwiesen sich die Deutschen wie ausgehungert nach realistischer Aktualität: es scheint, als sollte eine eigene Gegenwartsscheu durch verwegenen französischen Ersatz kompensiert werden. Es wird spürbar in Schillers und Goethes Übersetzungen aus den erzählenden Werken von Diderot und in Schillers Interesse an *Rétif de la Bretonne*¹⁸ und am *Tableau de Paris* von Sébastien Mercier. Nietzsche mußte die psychophysiologische Präzision der französischen 'Moralisten' rühmen, bevor unsere allzu idealistisch-harmonistische Literaturkritik¹⁹ bereit war, unsere eigenen Psychologen und Realisten ernst zu nehmen, Lichtenberg, Schopenhauer, Kleist, Büchner, Ferdinand von Saar usw. Den Gipfel erreichte diese Entwicklung

¹⁷ Von Racines Hymnen sogar zwei Übersetzungen, durch P. Ohlmeyer (Heidelberg 1939, Tübingen 1946) und durch W. Willege (Jena 1948).

¹⁸ Schiller in einem Brief an Goethe, 1798, über *Rétif*: 'Eine so heftig sinnliche Natur ist mir noch nicht vorgekommen, und die Mannigfaltigkeit der Gestalten, besonders weiblicher, durch die man geführt wird, das Leben und die Gegenwart der Beschreibung, das Charakteristische der Sitten und die Darstellung des französischen Wesens in einer gewissen Volksklasse muß interessieren. Mir, der so wenig Gelegenheit hat, von außen zu schöpfen und die Menschen im Leben zu studieren, hat ein solches Buch einen unschätzbaren Wert'.

¹⁹ Bezeichnend die Ablehnung von Rabelais durch Karl Hillebrand (1829—84), jetzt in: Hillebrand, *Geist und Gesellschaft im alten Europa*, Stuttgart 1954.

in der Nachwirkung von Montaigne und Stendhal²⁰ bei Nietzsche, von Zola beim jungen Gerhart Hauptmann und von den Goncourts beim jungen Thomas Mann²¹. Viel schwächer blieb die Wirkung der Denker des Aufklärungszeitalters, Voltaires auf David Friedrich Strauß und Paul Sakmann²², Bayles auf Ludwig Feuerbach, Diderots auf Hermann Hettner²³, Saint-Simons auf Heine. Die literarische Abneigung gegen den Rationalismus erinnert daran, daß schon im Mittelalter Deutschland das einzige Land war, das sich nicht für den *Rosenroman* interessierte. Ebenso geringen Nachhall scheint im ganzen das Larmoyante und Sentimentale von draußen zu finden; die Comtesse de Noailles wird ebenso verschmäht wie Duhamel²⁴.

Die neuere französische Literatur bereitet dem deutschen Leser manchmal eine geringere Mühe des Eindringens als dem konservativen französischen. Denn das französische Schrifttum hat unterdessen seinerseits vieles an deutschen Anregungen aufgenommen. Ein deutscher Leser findet E. T. A. Hoffmann in Balzac, Gautier und Huysmans wieder; Novalis dank der Übermittlung durch Hoffmann, durch Nerval und durch Poe bei Baudelaire und Mallarmé; Volksliedklänge durch Vermittlung von Heine bei Laforgue und Apollinaire; Achim von Arnim bei den Surrealisten; Heidegger bei Sartre. Und er überschätzt manchmal solche heimatlichen Klänge, wie es sich beispielsweise maßlos in der Maeterlinck-Mode erwies. Bekanntlich fällt es ja auch einem Franzosen leichter, Heine zu lesen, weil er Voltaire kennt, oder es erinnert ihn der seltsame Beginn der *Buddenbrooks* von Th. Mann an dessen Vorbild, die Erzähl-Anfänge der Brüder Goncourt.

Für die französischen Autoren des 20. Jahrhunderts braucht man nur die zahlreichen Spezialbibliographien nachzuschlagen²⁵,

²⁰ Charles Simon stellte 1923 in der *Revue de Littérature comparée* fest, daß die 300 000 in Deutschland verkauften deutschen Exemplare Stendhals die französische Verbreitung überträfen.

²¹ Vgl. auch H. A. Korff, *Voltaire im literar. Deutschland des 18. Jahrhunderts*.

²² Vgl. Wais, *Der französische naturalistische Roman in Deutschland* (in: Deutschland — Frankreich, Ludwigsbürger Beiträge zum deutsch-französischen Problem, Stuttgart 1954, p. 149 ff.). Über die *Bel-Ami*-Nachahmung in H. Minns *Schlaraffenland*, die von *Germinal* in den Armen, die von Choderlos de Laclos, Stendhal usw. vgl. E. D. O'Bear, *The Significance of France in the Writings of Heinrich Mann*, Diss. Ohio Univ. 1953.

²³ Der Wunsch, den Hettner 1865 in der Einleitung zu seiner Englischen Literatur des 18. Jahrhunderts aussprach, ist inzwischen in Erfüllung gegangen: 'Man sollte daher endlich einmal aufhören, immer nur von dem auflösenden, zersetzenden, verneinenden Wesen, von der Leichtfertigkeit der französischen Aufklärer zu sprechen.' Vielleicht dachte er an eine Bemerkung von Rudolf Haym aus dem gleichen Jahr 1856, worin betont wurde, die deutsche (Wolff) und die englische Aufklärung wären, im Unterschied zu den Lieblingsschriftstellern des großen Friedrich 'dem bürgerlichen Verstand und ehrlichen Gemüt der Deutschen zuträglicher gewesen' (Haym, W. v. Humboldt — *Lebensbild und Charakteristik*).

²⁴ Als 'meine Unmöglichen' verwarf schon Nietzsche 1889 (*Götzendämmerung*) Rousseau, V. Hugo, George Sand, Michelet, die Goncourts und Zola. Sainte-Beuve war ihm zu weiblich, Renan ein 'Geist, der entnervt'; vgl. I. Wilhelm, *Fr. Nietzsche und der frz. Geist*, 1939, W. D. Williams, *Nietzsche and the French*, Oxford 1952.

²⁵ Hans Fromm, *Bibliographie deutscher Übersetzungen aus dem Französ-*

um festzustellen, daß so gut wie alles übersetzt ist, von Paul Éluard bis zu Henri Michaux und René Char, oft bis zum Ruin einzelner Verlage. Von den großen Schriftstellern hat jeder seinen besonderen Verleger, der Rauch-Verlag Saint-Exupéry, Zsolnay Martin du Gard, die DEVA Gide und Malraux usw. Der Vollständigkeitstrieb hat bisweilen etwas Ausdrucksloses, und die vielfache Nachhilfe durch die 21 französischen Kultur-Institute in Westdeutschland würde Rückschlüsse auf bestimmte Geschmacksströmungen zweifelhaft machen. Selbst wo die Rezeption besonders schnell erfolgte, wie bei Claudels Dramen bis zum *Christophe Colomb*, die in Deutschland viele Jahre früher aufgeführt wurden als irgendwo auf der Welt, muß man ein erhebliches Maß an neophytischer Eilfertigkeit, an Modernitätswahn und beflissener Xenophilie annehmen. Ich erinnere mich, daß sich vor ein paar Jahren ein junges Theater in Stuttgart rühmte, als einziges Theater der Welt sämtliche Dramen von Sartre aufgeführt zu haben, und ich würde dennoch nicht raten, daraus auf eine besondere Sartre-Hysterie meiner Stuttgarter Landsleute zu schließen. Normale Verhältnisse werden zurückkehren, wenn bald gelegentlich ein nicht-opportunes Buch übersetzt werden wird (Jouhandeau oder Raymond Abellio etwa), und wenn denen der-einst nicht mehr die Augen ausgekratzt werden, die es wagen, nicht jedes französische Werk herrlich zu finden²⁶. Eine kritische Sichtung der französischen Modernen²⁷ gibt es gegenwärtig nur in ganz vereinzeltten Fällen (Bollnow z. B.) und sie im ganzen unternehmen zu wollen, hieße Nietzsches Forderung, es gelte gefährlich zu leben, allzu wörtlich nehmen. So wird es natürlich nicht bleiben, und ein Indiz ist vorläufig das Abflauen des Vielfraß-Appetits vor dem allzu unterschiedslos angepriesenen Berg an Übersetzungen. Auch glaube ich eine Rückwirkung der deutschen Wirtschaftskatastrophen auf den Literaturgeschmack festzustellen: das deutsche Bürgertum hat in dreißig Jahren zweimal sein Vermögen verloren, es ist nur noch ein Schatten des westeuropäischen Bürgertums, dessen soziologische Probleme und Vorurteile — die *Préséances*, um mit Mauriac zu sprechen — ihm fast unverständlich geworden sind. Ein junger Deutscher, der *M^{me} Bovary* liest (die sich selbstverständlich nicht allein vom Soziologischen her bewerten läßt), wird hier in ähnlicher Weise einen Mangel an Elementarem empfinden wie Henry James, als er für Edith Wharton eine Erklärung abgab, warum ihm der Dichter

sischen. Ferner die 2000 Titel der seit 1945 verdeutschten französischen Bücher in 'Das Buch'. Vgl. auch die Bibliographie in *Index Translationum* und in 'Deutschland — Frankreich', Stuttgart 1954, p. 291 ff. und in der in Mainz veröffentlichten Zeitschrift *Antares*.

²⁶ Zum Mißerfolg von Camus' Dramen vgl. beispielsweise W. Heist, *A. Camus und der Nachfaschismus* (Frankfurter Hefte, 8, 1953, IV 297 ff.).

²⁷ Das hat es zeitweilig gegeben. Vgl. den 4. Band ('Franzosen') der *Essais* von Josef Hofmiller.

der *Anna Karenina* näher liege: 'Ah! but one paints the fierce passions of a luxurious aristocracy; the other deals with the petty miseries of a little bourgeoisie in a provincial town.'

Schließlich kommt mir gelegentlich eine gewisse Enttäuschung zu Ohren: von Albert Camus etwa hatten die einen ein katholisches, die andern irgendein europäisches Bekenntnis erhofft; aber der mediterrane Nationalmythos am Ende des *Homme révolté* hat sie nunmehr allzu sehr als eine Rückkehr zu Charles Maurras angemetet, ähnlich das Klagelied in den *Mandarins* von Simone de Beauvoir über das verminderte französische Prestige in der Welt.

Um zum guten Ende zu den Universitäten und ihrer Arbeit für die französische Literatur zurückzukehren, so mag der oder jener an ihr bemängeln, daß sie nach Kriegsende einerseits die plötzliche Rezeptivität des Publikums nicht genügend genutzt und anderseits gegenüber den dilettantischen Exzessen zu wenig zur Bedächtigkeit gerufen habe. Müßig war sie jedoch nicht. Zu den alten Zeitschriften (Herrigs *Archiv*; *Romanische Forschungen*; *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* usw.) kamen neue Jahrbücher (*Romanistisches Jahrbuch*; *Ludwigsburger Beiträge*), auch die Vorbereitung der ersten deutschen Sammelausgaben von Paul Valéry, Saint-John-Perse u. a. bildet einen Teil dieser Tätigkeit. Wieviel die Vorlesungstätigkeit einer Universität letztlich zur besseren Kenntnis einer Nachbarliteratur beiträgt, läßt sich nicht mit der Elle messen, aber es wäre falsch, diese Wirkung gering anzuschlagen. Bücher deutscher Romanisten, selbst scheinbar spezialistische, konnten mithelfen, alte Vorurteile im In- und Ausland zu entkräften. Das einzige, das auch in französischer Übersetzung zugänglich ist, der *Balzac* von Ernst Robert Curtius, war in seiner vitalistischen Auffassung Balzacs unausgesprochen gegen eine Unterschätzung der Lebenskraft und -freude im französischen Schrifttum gerichtet. In verwandter Absicht hat ein Buch von Walter Küchler so sehr den theatralischen Vitalismus Molières betont, daß die Übertreibungen durch ein weiteres *Molière*-Buch, von Hans Heiß, richtiggestellt werden mußten. Das *Félibrige*²⁸ hatte jahrzehntelang eine treue Verehrergruppe an der Universität Halle. Auch das Vorurteil, es fehle der französischen Literatur an religiöser und irrationaler Tiefe²⁹, hat zu einem manchmal etwas allzu pointierten Widerspruch geführt, so in dem *Racine*-Buch von Karl Voßler (München 1926), in dem wohl bald in Übersetzung vorliegenden *Bernanos* des Schweizer Urs von Balthasar, in dem *Montaigne* von Hugo

²⁸ Vgl. Ed. von Jan, *Wesen und Wirkung der südfranzösischen Dichtung* (Germanisch-Romanische Zeitschrift 3, 1953, II 136 ff.).

²⁹ Vgl. dazu O. von Nostitz, *Der Aufstand gegen die Göttin Vernunft* (in: *Minotaurus*, Wiesbaden, um 1952, p. 141 ff.).

Friedrich, auch in meinem Buch über Fréron und die *anti-philosophes* von Nancy, Lyon und Straßburg (1934). Die in Deutschland lang verbreitete Meinung, es fehle der französischen Lyrik an einer unrhetorischen reinen Poesie, wurde schon um 1909³⁰ durch die wachsende Schar der Verlaine-Freunde zu Fall gebracht; seither ist die französische Lyrik der letzten hundert Jahre im Vordergrund des Interesses geblieben. Andere Mißverständnisse sucht man wegzuräumen, indem man die Schattierungen ergründet, durch die sich französische literarische Begriffe von den entsprechenden deutschen unterscheiden, *génie, imagination, sagesse, passion, fanatisme, humanisme, culture, société* usw.³¹.

Ob es die deutsche Romanistik bei alledem wagen kann, sich mit der französischen Germanistik zu messen, vermag ich nicht zu beurteilen. Eine gewisse Parität in den beiderseitigen allgemeinen Anstrengungen ist jedenfalls für eine gesunde und unbefangene kulturelle Nachbarschaft und ein wirkliches gegenseitiges literarisches Verstehen, zu dem noch viel fehlt, ein notwendiges Ziel der Zukunft. Zu meinen stärksten Eindrücken in den letzten Jahren gehört die große Lehre des Maßes und der Objektivität, die ich in den Vorträgen des französischen Geschichtsschreibers Jacques Droz bewundern lernte. Nicht jeder wird hoffen dürfen, die französisch-deutschen Probleme mit soviel Distanz und Entbundenheit ansehen zu lernen. So erbitte auch ich Nachsicht für die Lücken und Mängel, die in dem hier gegebenen Bericht niemandem entgangen sein werden³².

³⁰ Eugen Lerch, der vor kurzem als Ordinarius in Mainz verstarb, berichtete in einem Aufsatz *Eduard Wechssler* (Berliner Tageblatt, 18. 10. 1929, Nr. 492): 'Schon 1909, als ich in Marburg zu seinen Füßen saß, ließ er uns die Verse eines gewissen, noch nicht allzu lange verstorbenen Lyrikers namens Verlaine zum Erlebnis werden ... Wie modern Wechssler damit war, daß erfuhr ich armer Lehrling zu meinem Schrecken, als ich mich wegen einer Verlaine-Stelle, über deren Sinn ich mit Wechssler nicht einig werden konnte, an einen der berühmtesten französischen Romanisten wandte. Es war eine Stelle im *Kaspar Hauser*, einem der schönsten Gedichte Verlaines. Was aber antwortete mir der große Gelehrte? Die Verse von Verlaine seien die ersten, die ihm jemals unter die Augen gekommen seien, und sie flößten ihm nicht den Wunsch ein, mehr davon kennenzulernen. Die fragliche Stelle scheine ihm nicht viel Sinn zu haben; Verlaine sei ein "elender Säufer" (*méprisable alcoolique*). Er verstehe nicht, daß man in Deutschland Zeit genug zu verlieren habe, um seine Schriften zu übersetzen, und er könne mir nicht dringend genug raten, für meine Studien bessere Autoren zu wählen ...'

³¹ Einen umfassenden Forschungsbericht darüber gibt H. L. Scheel: *Geistesgeschichtlich orientierte Wortforschung in der romanischen Philologie 1945—1954* (Germanisch-Romanische Monatsschrift, 36, 1955, 53 ff.).

³² Anschließend an den hier wiedergegebenen Vortrag sprach, gleichfalls auf Einladung der Association, Prof. Dr. Fritz Schalk (Köln) über einen zeitlich eingegrenzten Abschnitt aus dem gleichen Gegenstand.

Bibliographie

Allgemeines und Neuere Sprachen

Erich Auerbach: *Mimesis. The Representation of Reality in Western Literature*. Princeton Univ. Press 1953. 563 S. [Das Erscheinen von Auerbachs *Mimesis* in englischer Übersetzung in den USA dürfte für die amerikanische Literaturkritik eine wesentliche Anregung und Belebung bedeuten und könnte dazu beitragen, die immer noch recht entgegengesetzten Richtungen des 'New Criticism' und der mehr historisch orientierten Werkserklärung zu versöhnen. Denn obwohl der 'New Criticism' inzwischen an vielen Universitäten akzeptiert worden ist und seine Verdienste in der Wiederherstellung eines direkten Kontaktes zwischen Dichtung und Leser auch vielfach zugegeben werden, so ist mit Recht gegen seine Methode immer wieder eingewendet worden, daß er die Werke der Dichtung allzu losgelöst von ihrer Umwelt, Stiltradition und historischen Bedingtheit betrachtet. Es befindet sich daher gerade die Anglistik in Amerika an vielen Universitäten in einer zwiespältigen Lage, indem diejenigen, die sich auf die sorgfältige und subtile Analyse der syntaktischen und stilistischen Gestalt einer Dichtung verstehen, oft andere sind als jene, denen die literarhistorische, gattungsgeschichtliche und den sogenannten 'background' berücksichtigende Dichtererklärung am Herzen liegt. Auerbachs Buch, das die sehr genaue Interpretation des 'sprachlichen Kunstwerkes' stets vor dem Hintergrund der dazugehörigen Welt (im weitesten Sinne) betreibt, mag daher auch für die Anglistik in den USA eine wichtige Hilfe darstellen. — Wolfgang Clemen.]

Germanisch und Deutsch

Henrik Becker: *Warnlieder*. Bd. I: Kriemhilt und meister Kuonrat, Bd. II: Hildebrand, Dietrich, Kudrun. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1953, 304 und 384 S. [Der Titel kündigt die These an, daß die Helden-dichtung (Lied wie Epos) 'warnen' will, oder mit anderen Worten, Gesellschaftskritik übt. Mit dieser Umwertung, einem Ergebnis 'dialektischer Philologie', geht ein radikaler Umbau der Texte Hand in Hand. In den Gedichten, die wir haben, seien die Entwürfe der genialen Warner verschüttet, weithin entstellt, manchmal ins Gegenteil umgebogen.

Das Nibelungenlied zerfällt nach B. in die Grundfassung (= Kriemhildlied) von 26 mæren mit 750 Strophen und in die Erweiterungen, welche 20 Aventiuren ergeben. Diese Doppelheit wäre so zustande gekommen, daß der eigentliche Dichter, meister Kuonrat, die Grundfassung vor der letzten Feile zwei Bearbeitern übergab, von denen der eine das Kriemhildlied bearbeitete, der andere die Klage verfaßte. Den Vorgang der Auftragserteilung glaubt B. mit Sicherheit aus Äußerungen in der Klage erschließen zu können (1, 221 ff., weiteres über Konrad 1, 296 ff.). Die Unterschiede der Hss. erklärt er daraus, daß die Bearbeitung auf ihrem Weg von B zu C mehrfach abgeschrieben wurde. In Meister Konrad sieht B. den Schöpfer auch der Nibelungensage. Vorher hätte es nur ein Sigfridlied im Stil der Chanson de geste gegeben, nach 1150 anzusetzen, mit Sigfrid als unverwundbaren Krafthelden (1, 71 ff., 254 ff.) — Konrad erfand, von der Achillsage angeregt, die Geschichte vom Lindenblatt und gab dem Helden so 'die eine verwundbare Stelle, damit er ermordet werden konnte' (1, 256). Gunther und Hagen sollen aus dem Waltharius stammen. Ob im Sigfridlied schon Kriemhild und Brünhild vorkamen, dessen ist sich der Vf. nicht ganz sicher, jedenfalls aber hat, so meint er, erst Konrad aus Kriemhild eine Burgundenprinzessin gemacht, ihr Gunther und Gernot zu Brüdern gegeben (Giselher stammt dagegen vom Bearbeiter, der vermeiden wollte, daß Rüdiger vom Bräutigam der Tochter getötet wurde), und ebenso war es Konrad, der die zweite Ehe mit Etzel einführte und ferner ohne Vorbilder, aber mit genialer Benützung schon anderwärts auftretender Personen, den Burgundenuntergang schuf. Alles, was wir einer bis zur frühen Merowingerzeit zurückgestaffelten Entwicklung zuzuschreiben pflegen, gibt also B. seinem Meister Konrad, und was wir dem Epiker von 1200 zuteilen, hat bei B. der Bearbeiter — dies wäre im Umriß das neue Bild von der Entstehung des NLs.

Ein Veto kommt von den nordischen Quellen. Zwar die Eddalieder fügt B. seinem System ein: sie stammen von Konrads Grundfassung ab und gehören also ins 13. Jh. Auch Saxos Zeugnis für ein sächsisches Grimhildlied bezieht B. auf die Zeit nach 1203, obwohl Saxo von Ereignissen des Jahres 1131 handelt. Es sind die Skalden, welche diese Chronologie und die Sagenschöpfung durch Meister Konrad unmöglich machen, denn seit dem 9. Jh. haben wir deren Anspielungen auf Dinge, die nach B. erst nach 1203 bekannt gewesen sein könnten. Die Zeugnisse beginnen bei Bragi dem Alten mit *Gjúka niðja* 'Gjukis Enkel' für Hamdir und Sörli, somit Gudruns dritte Ehe voraussetzend (Ragnarsdrapa 6), im 10. Jh. nennt Gisli *Goðrún Gjúka dóttir* (Str. 9), sagt Einar Schalenklang für Gold *Rínar grjóf* 'Geröll im Rhein' (im Gedicht auf Harald Blauzahn, Str. 1), im 11. Jh. bezeugt Thjodolf Arnorsson Sigurd als Schmied und Drachenkämpfer (Lose Str. 15), im 12. handelt Rögnvald kali von Gunnar und Atli (Hattalýkill 3—4), und das ist, 1140—48, noch immer 60 Jahre vor B.s *terminus post quem*.

Doch beim NL. befindet man sich noch auf dem Boden eines gegebenen Textes und eines überlieferten Sagenzusammenhangs, die Begründungen haben einen frischen Zug und die philologischen Eingriffe bei der Rekonstruktion der Grundfassung verraten Scharfsinn. Viel freier gegenüber den Texten, aber stärker an die Warnliedthese gebunden verfährt der 2. Band. Die ahd. Verse von Hildebrand betrachtet B. als die erste Hälfte des Warnlieds, das er 2, 66 ff. ergänzt; keiner der Kämpfer fällt, aber dem Sohn wird die Verpflichtung auferlegt, bei späterer Gelegenheit die Anwendung eines ehrwürdigen Kampfmittels durch Tapferkeit wettzumachen. Zu den 17 Nachfolgedichtungen des Lieds rechnet B. vor allem ein Wolfhartlied, das aus dem Alphart gewonnen wird und den Gedanken an gegenbildliche Heldenzeichnung, der an sich nicht schlecht ist, überanstrengt (2, 6 ff. und 62 ff.). Aus dem Abschnitt über Dietrich von Bern (2, 69—189) seien die ersten vier Lieder erwähnt: 'Dietrich der Sklavensohn' (auf Fredegar basiert, mit der Röksteinstrophe als Schlußstein), das Witegelied (aus Rabenschlacht und Thidrekssaga), das Heimelied (aus altnord. Hervördröchtung und Thidr.), das Frau-Saeldelied (aus dem Wunderer). Am wichtigsten wäre das Witegelied; B. möchte es als Warndichtung auf Friedrich I. und Heinrich den Löwen beziehen. Die Aktualität mancher Heldendichtungen und mancher Bearbeitungen will ich nicht leugnen, aber das ergibt keinen Grundsatz der Auslegung und kein Merkmal eine Gattung und vor allem nicht das handfeste literaturgeschichtliche Gerüst, an dem B. arbeitet. Zuletzt wendet sich der Vf. der Kudrun zu; er setzt das mhd. Epos in drei Lieder mit neuen Strophenformen um. Auch die Eingriffe in die Handlung gehen recht weit. Dazu fühlt sich B. berechtigt, weil er glaubt, die eigentümlichen Schwierigkeiten des Kudruntextes setzen voraus, daß Meister Konrads Urfassung nur noch bruchstückweise im Gedächtnis eines der Bearbeiter fortlebte. Den Abschluß bildet eine Erzählung der Kudrunsaage (2, 261 ff.) die als Probe eines für die Jugend berechneten Sagenbuchs gelten soll. Aus den letzten Worten, die dem Wate in den Mund gelegt sind, wird noch einmal deutlich, was B. unter dem 'Warnen' versteht: 'Vergeßt nur nie, ... wie hier großer Stolz, mit allzuviel Ehre und allzuviel Treue, zwei große Königshäuser verödet hat!'

Nach diesen Worten und auch sonst gewinnt man den Eindruck, daß die Warndichter, so wie B. sie sieht, zur — *máze* rieten. Ständen sie damit so außerhalb ihrer Zeit, so dem Zeitgeist entgegen, daß man von Gesellschaftskritik als Merkmal und Anliegen ihres Dichtens sprechen kann? Aber die regulativen Werte und Tugenden, die das Mittelalter hatte und anerkannte und die doch, wenn man 'Warnlieder' postuliert, von Bedeutung wären, kommen nicht zur Sprache. — Gutenbrunner.]

Andreas Gryphius: Carolus Stuardus. Edited with Introduction and Commentary by Hugh Powell. University College Leicester, 1955. 312 S. [Bei den neueren Editionen der Gryphius-Dramen ist 'Carolus Stuardus' ungebührlich vernachlässigt; um so dankbarer begrüßt man diese sorgfältige Ausgabe. Sie gewinnt dadurch noch an Wert, daß ein ausführlicher biographischer, geistes- und theatergeschichtlicher Grundriß beigelegt ist, ferner eine Abhandlung über dramatische Technik und Stil. Dabei sind die neuesten Forschungsergebnisse weitgehend berücksichtigt; man bedauert

bloß, daß manche wegweisende Einsichten, die Gundolf 1927 skizziert hatte, nicht weiterverfolgt worden sind; dieses Drama aus dem Geist der Dialektik erreicht jenseits des Rethorischen zuweilen das selten Ursprüngliche des Tons; in seinem theatralischen Aufwand, dem chorischen Element und dem tiefgestuft Kulissenhaften repräsentiert es den ganzen Reichtum des Barocktheaters, über welches vor kurzem R. Alewyn bedeutsam gehandelt. ('Der Geist des Barocktheaters' in: Festschrift für F. Strich, 1952.) So bleibt diese wohl schönste Neuausgabe eines deutschen Barockdramas ein wertvolles Geschenk aus England. — Gerhart Baumann.]

C. B. van Haeringen: *Netherlandic Language Research. Men and Works in the Study of Dutch*. Leiden, Brill, 1954. VI, 108 S. [Der Verfasser weist auf den Tatbestand hin, daß im Bereich der germanischen Sprachwissenschaft die Erforschung des Niederländischen eine Randstellung einnimmt, daß deshalb auch die Kenntnis der wissenschaftlichen Bemühungen um diese Sprache, abgesehen vom engen Kreis der Fachleute, gering ist. Auf diese Bemühungen um das Niederländische, auf ihre sehr beachtlichen Ergebnisse aufmerksam zu machen, ist das Ziel des Verfassers. Gleichzeitig will er Studenten und Forschern des In- und Auslandes ein kleines, bescheidenes Hilfsmittel an die Hand geben, das ihnen bei ihrem Eindringen in die niederländische Sprachwissenschaft weiterhelfen kann. Nach einer knappen, sachkundigen Einführung und einem Abschnitt, der kurz die wichtigsten Nachschlagewerke und Zeitschriften behandelt, werden in einzelnen Kapiteln die wichtigsten Werke besprochen, die sich mit der Erforschung der niederländischen Sprache in ihren verschiedenen sprachgeschichtlichen Epochen befassen. Es folgen die Abschnitte: *Netherlandic and Foreign Languages — Dialectology — Onomastics — Word Studies — Special Subjects*. Auf Vollständigkeit ist verzichtet, und der Verfasser stellt ausdrücklich fest, daß seine Auswahl subjektiv ist. Da diese Auswahl aber von einem Fachmann getroffen ist, vermittelt der schmale Band eine Geschichte der Forschung und eine kritische Auswahlbibliographie der niederländischen Sprachforschung. Für beides muß man sehr dankbar sein. — Heinz Rupp.]

Werner Hodler: *Grundzüge einer germanischen Artikellehre*. Heidelberg, Winter, 1954. (= Germanische Bibliothek, 3. Reihe: Untersuchungen und Einzeldarstellungen) 112 S. [Fast zu gleicher Zeit mit der Arbeit von Heinrichs (vgl. Archiv 192, S. 174) erschien diese Untersuchung. Hodler geht es weniger um die Erklärung der Probleme, die sich aus der Frage nach der Entstehung des Artikels ergeben; er will vielmehr an den uns erhaltenen frühen Denkmälern der germanischen Sprachen aufzeigen, wie der bestimmte Artikel zu dem wurde, was er heute ist. Die klar gegliederte Arbeit behandelt die einzelnen Artikelfunktionen (den emphatischen, deiktischen, anaphorischen, determinativen Artikel); Kapitel über Artikelhindernisse und über den Artikel in den nordgermanischen Sprachen folgen; in einem Anhang untersucht der Verfasser noch kurz und nicht ganz überzeugend das Verhältnis des gotischen Artikels zum griechischen. Den Analysen wird man weitgehend folgen können und für die reiche Materialsammlung dankbar sein. Bei der Deutung der Belege liest der Verfasser in manchen Fällen wohl etwas zuviel in die Texte hinein (z. B. S. 19), und auch einige aufs Grundsätzliche zielende Behauptungen scheinen mir fraglich (z. B. S. 17: 'Das Wesen des Artikels ist Emphase'); ebenfalls die Chronologie auf S. 9). — Heinz Rupp.]

Alfred Hoppe: *Inhalte und Ausdrucksformen der deutschen Sprache*. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/Main 1955. [Der Lehrgang für Ausländer unternimmt den neuartigen Versuch, 'die deutsche Sprache von den Inhalten und Bedeutungen der grammatischen Formen her darzustellen'. Mit vielen Beispielen, graphischen Darstellungen und Tabellen werden die wichtigsten grammatischen Felder erschlossen und veranschaulicht. Im Vordergrund aber steht die praktische Übung, deren Wortschatz erfreulicherweise zeitnahe ist. Im übrigen stellt die Darstellungsmethode mit z. T. sprachlich schwierigen Formulierungen erhebliche Anforderungen an das Vorstellungsvermögen des deutschlernenden Ausländers, die m. E. wesentlich mehr als nur Vorkenntnisse der Elementargrammatik voraussetzen. Im Unterricht mit Fortgeschrittenen, insbesondere mit Germanisten,

die tiefer in das Wesen der deutschen Sprache eindringen wollen, bietet das Buch eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung der einschlägigen Literatur. Begrüßenswert das Bestreben, das starre System der Grammatik aufzulockern und die Sprache als lebendigen Organismus aufzuzeigen. 'Die Klarheit im Ausdruck geht über den Grundsatz, der Wohlklang der Sprache geht über die Regel.' Damit rückt der Verfasser von überkommenen und vielfach sterilen Anschauungen und Normen ab und eröffnet dem Deutschunterricht neue Wege. Auch dort, wo Deutsch als Muttersprache gelehrt wird, vermittelt das Buch fruchtbare Einblicke in die Struktur der deutschen Sprache und erleichtert so auch das Studium fremder Sprachen. Im Deutschunterricht mit Ausländern wird es auf der Oberstufe gute Dienste leisten, wenn unter sachkundiger Anleitung der Schritt von der Theorie zur Praxis gelingt. So möchte man dem gründlichen Lehrbuch weitgehende Verbreitung wünschen. — Wehrle.]

W. B. Lockwood: An Introduction to Modern Faroese (FÆROENSIA. Textus et investigationes auspiciis societatis litterarum Færoensium Hafniensis ed. Christian Matras, vol. IV.). Ejnar Munksgaard, København 1955. 244 S. [Das Buch gehört zu den guten Früchten des letzten Krieges: ein auf den Färöern stationierter Engländer begann sich mit der Sprache der Inseln zu beschäftigen und veranlaßte Lockwood, die vorliegende Arbeit auszuführen. Das Buch füllt eine Lücke, denn man behalf sich bisher mit knappen Abrissen der Grammatik und ließ sich bei den Balladen, die für die Nibelungenfrage wichtig sind, von der Kenntnis anderer westnordischer Sprachen tragen. Der Vf. bietet eine deskriptive Grammatik mit reichlichen Beispielen, die in einer nicht übermäßig komplizierten Umschrift lautlich verdeutlicht werden. Eine Sammlung von Lesestücken aller Art gibt einen guten Begriff von den Stilmöglichkeiten der Sprache: Stücke aus der Bibel und Zeitungsausschnitte, Volkssagen und Kinderreime, Proben von Balladen und moderner Dichtung, und manches andere findet man auf diesen 33 Seiten. Ein färöisch-englisches Wörterverzeichnis beschließt den Band. Wir wollen hoffen, daß das Werk dem Studium des Färöischen, das nach dem Tod von Ernst Krenn bei uns kaum noch einen Spezialisten hat, den erwünschten Auftrieb gibt. — Gutenbrunner.]

Fritz Martini: Das Wagnis der Sprache. Interpretationen deutscher Prosa von Nietzsche bis Benn. Stuttgart, 1954, Ernst Klett Verlag. 529 S. [Gediegene und gründliche Untersuchungen zur Dichtung des 20. Jahrhunderts sind überaus selten; meistens begegnet man distanzlosen Äußerungen, die mit zufälligen und problematischen Maßstäben und Methoden dem Gegenstand keineswegs gerecht werden, vielmehr die heillose Verwirrung vermehren. Wesentliche Klärung schafft indessen dieses Werk; aus einem jeweils gegenständlichen Ansatz entwickelt es aufschlußreiche Ergebnisse; dabei ist der Eingang mit Nietzsche denkbar weitsichtig gewählt. Über alle stofflichen oder einseitigen Interessen hinweg beruht die Auslegung auf dem Legitimsten, auf Sprache und Stil. Ohne verallgemeinernde Tendenzen, die das Genaue niemals erfassen und nur die Neigung zum Vagen und Ungefähren begünstigen, bietet jede der zwölf Interpretationen eine in sich geschlossene, eigensprachliche und eigengesetzliche Welt; fern von jeglichem Vorurteil erfährt jede Dichtung eine gleich gültige Behandlung. Dabei waltet ein unüberbietbares Maß von Verständnis, indem Martini in allen Fällen sich mit dem Werk denkbar innig gleichzusetzen vermag; vielleicht entspricht dieser Identifikation nicht immer der notwendig ergänzende kritische Abstand. Was auf berufene Weise über Hauptmann, Holz, Thomas Mann, Döblin, Carossa, Benn — um einiges anzuführen — gesagt wird, gehört zum wahrhaft Grundlegenden; künftig verbietet sich darüber alles bloß Spekulative und Experimentelle. Als Bedenken möchte man anmerken, daß die gewählten Texte die Dichtungen als Form vernachlässigen, weil die Ausschnitte eben doch nicht die volle Souveränität besitzen; die Fluchtpunkte der Perspektive lassen sich sinnvoll nur aus dem Ganzen bestimmen; zudem hätten sich bei Rilke, Kafka, Hofmannsthal u. a. durchaus übersichtliche Texte als Ganzes angeboten; die sich berührenden Relationen (die freilich meistens aufgewiesen sind) hätten dann ihren unwiderleglichen Erweis in der Anschauung gefunden; die meisterhafte Kunst der Interpretation soll freilich damit keineswegs geschmälert wer-

den. Wenn vielmehr die Dichtung bis zu Bann nun dem zufälligen Hörensagen und vordergründigen Feuilletonismus entrückt, für wissenschaftliche Forschung gewonnen wurde, dann ist es entscheidend ein Verdienst vorliegender Interpretationen. — Gerhart Baumann.]

Ladislav Mittner: Wurd. Das Sakrale in der altgermanischen Epik. (Bibliotheca Germanica, Handbücher, Texte, Monographien aus dem Gebiete der germanischen Philologie, hsg. v. W. Henzen, Fr. Maurer, M. Wehrli, Bd. 6.) Francke Verlag, Bern 1955. 204 S. [Wie sich Leben und Schicksal in den Kenningar abspiegeln, ist Mittners Thema im ersten Drittel des Buches. Dabei faßt M. den Begriff der Kenning etwas weiter, als man es in der Skaldenforschung zu tun pflegt. Er unterscheidet zwei Typen: im Sinne des Tabu 'verhüllende' Kenninge sakraler Herkunft und 'variierende' als Bestandteil und Schöpfung des epischen Stils. Schon das Heldenlied kennt nach M. beide Typen; die Alten Heldenlieder (nach Heusler) zeigen sie in charakteristischer Verwendung: erstere auf Todeswaffen bezogen, letztere auf Lebewesen. Der Gebrauch wurzelt im Antagonismus von Lebenskraft, die im Baum steckt und wirkt, und Metallwaffe; hölzerne Waffen, wenn auch todbringend, gehören doch zum Baum und führen zur Erneuerung des Lebens (dazu vgl., insbes. zu S. 47, Jost Triers Abhandlung 'Holz'). Anschließend versucht M. eine Geschichte der Kenninge; die Sigfridsage wird als eine Darstellung ihres Gehalts betrachtet, das Tierornament als eine bedeutsame Parallelererscheinung. — Der zweite Teil des Werks, 'Sprachformen der Schicksalsverkündung', führt mehrfach auf die geistesgeschichtliche Deutung grammatischer Erscheinungen. Der Vf. beginnt mit Wurd, stellt den Namen zu werden, wobei noch mit der alten Grundbedeutung 'drehen, wenden' gerechnet wird: 'Man drückte das Schicksal durch die Wurzel **uert* aus, weil es sich dreht und weil es die Welt dreht' (S. 93). Die Dichtung sagt zweierlei von der Wurd aus: daß sie hinrafft wie der Tod und daß sie naht oder nahe ist, und manchmal begegnet überdies ein Hinweis auf ihr 'Wort' (S. 95 ff.). Im weiteren untersucht M. den Zusammenhang des Schicksalsdenkens mit der Passivumschreibung durch *werden*. Ich erwähne nur die Auffassung der Verhältnisse bei Wulfila: das Hilfszeitwort *wisan* kommt aus der hieratischen Sphäre, die Umschreibung mit *wairpan* aus der epischen, und drittens bemerkt man es als Ausdruck des Prophetischen in *wairþip* für griech. *estai* (S. 126 ff.). Ein besonderer Abschnitt gilt der Terminologie des Glanzes, soweit sie Beziehung zum Schicksal hat; dazu rechnet der Vf. die Epitheta ahd. *māri* und *berht*. Hier sucht M. die schwache Flexion des Adjektivs als eine Schicksalskategorie zu verstehen. Das Kapitel 'Spannung' (S. 158 ff.) sieht psychologische und stilistische Zusammenhänge zwischen Schicksalserwartung, Verbalstellung und Stabreimvers. — Der Rückblick S. 195–202, 'Der altgermanische episch-sakrale Stil', ist zur Ergänzung der hier gebotenen Übersicht zu empfehlen. — Das Buch ist eine kühne und rühmensewerte Leistung. Zum erstenmal wird eine lebensvolle Auffassung der Kenninge erreicht. Den Grad der Vertiefung ermißt man an der Behandlung von Helgis Wiederkehr (S. 50 ff.). Die Arbeit wird freilich noch durch das Fegefeuer der literarhistorischen Kritik an den Belegstellen gehen müssen. Für mein Teil halte ich die Ausgangspunkte beim Alten Sigurdlied, Str. 19, und beim Hamdirlied, Str. 5 (d. s. bei Genzmer, Thule 1, 38, Str. 22 und 1, 54, Str. 3) für allzu junges Gut; vom Standpunkt M.s müßte man also sagen: an diesen Stellen haben späte nordische Bearbeiter aus altem Stilgefühl heraus gewirkt. In der Völuspa, Str. 57 (Thule 2, 42, Str. 44), übersetze ich *geisar eimi við aldrnara* nicht mit 'Rauch und Feuer rasen umher', sondern mit 'Rauch jagt über die Erde', was gut zu M. S. 53 paßt. Im Alten Atlidlied möchte ich bei *ormgarðr* lieber die übliche und schon altnordische Auffassung als 'Schlangenhof' annehmen als H. Leithes 'Würmerstätte' = 'Grab'. Solche Einzelheiten betreffen wohl wichtige Belegstellen, bringen aber die wesentlichen Ergebnisse nicht zum Einsturz. Ähnliches gilt von der Verbindung grammatischer Tatsachen mit geistesgeschichtlichen; den Abstrichen stehen Zugaben gegenüber. So wirkt z. B. in der Edda das Praeteritum mit *varð* eigentümlich starr und unheimlich; das hat M. richtig beobachtet und läßt sich noch mehr betonen. Vor allem ist aber zu sagen, daß es gut war, sich um die Sprachstile zu kümmern: sie bilden zwischen

dem Holz der Grammatik und der Rinde der Denkmäler so etwas wie eine saftführende Schicht. — Gutenbrunner.]

Peter von Polenz: Die altenburgische Sprachlandschaft. Untersuchungen zur ostthüringischen Sprach- und Siedlungsgeschichte. 200 S. (nebst 20 Abb. und 18 Karten). Tübingen, Niemeyer (= Mitteldeutsche Forschungen 1). [Die Arbeit fügt den üblichen beiden Hauptdarstellungsweisen landschaftlicher Dialektmonographien eine dritte hinzu: die sprachsoziologische tritt neben die Ortsgrammatik und die dialektgeographische Landschaftsgliederung. Während im ersten Teil (Grammatik) die Lautlehre und einige Erscheinungen der Formenlehre behandelt werden und im zweiten Teil 'Reliktbildung', 'Schränkenbildung' und ein 'Gesamtbild' der geographischen Gliederung entworfen werden, setzt der dritte Teil 'Zur Sprachgeschichte' mit einer Analyse der sprachsoziologischen Verhältnisse der Gegenwart ein. Die obersächsische Umgangssprache wird dann auch in ihrer Bedeutung für die sprachgeschichtlichen Vorgänge, denen die folgenden Abschnitte gelten, entsprechend berücksichtigt. Hier versucht die Arbeit bis ins Hochmittelalter und bis zu Sprachgrenzen aus der Siedelzeit vorzudringen. Eine 'Deutung der sprachwissenschaftlichen Ergebnisse', d. h. eine geographisch-historische Unterbauung, beschließt die Arbeit; sie kann als Ergebnis grundsätzlicher Art feststellen, daß ein 'ursächlicher Zusammenhang der natürlichen und siedlungsmäßigen Landschaftsstruktur mit der Sprachgestalt des Raumes von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart' erwiesen werden konnte; R. Kötzschkes Auffassung besteht zu Recht, daß der 'schon in früher "Binnensiedlung" erschlossene Saale-Mulderaum ... das Vorfeld der hochmittelalterlichen Außensiedlung' war. — F. Maurer.]

Wolfdietrich Rasch: Goethes 'Torquato Tasso'. Die Tragödie des Dichters. Stuttgart 1954, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung. 195 S. [In einer weitläufig angelegten Untersuchung wird der gesamte Problembereich des Dramas ausgemessen. Dabei bieten sich zahlreiche Zusammenhänge und stoffliche Beziehungen neuartig dar. Manches bleibt dabei konstruktiv; gegenüber der Weite tritt das Intensive zurück, gegenüber dem Problem die Gestalt. Die Anschauung des 'Dichters' erscheint vereinfacht; ferner vermißt man ein gründliches Eingehen auf Schein und Sein, Phantasie und Notwendigkeit (Entsagen zugunsten lebensgesegneter Formen), eine Scheidung von 'Goldner Zeit' und 'Gegenwart', jener Gegenwart, in deren Auffassung das Unvereinbare von Tasso-(Einbildungskraft) und Antonio-(Welt) offenbar wird. Hier ist die Untersuchung zu wenig auf die ergiebigen und grundlegenden Ergebnisse von Staiger eingegangen. Zugleich damit bleibt der Ansatz unbeachtet, der die besondere dramatische Form erschließt und die wechselseitig sich bedingenden Elemente von Handlung und den Figuren einsichtig werden läßt. Das Sternbild aus befügten Individuen ergibt jenes wunderbare Ganze, in dessen Umlauf das 'Treibende und das Retardierende so einzig aus diesen Seelen herausgeholt und verzahnt' (Hofmannsthal). Als 'formgewordenes Tun' kann man es begreifen, dabei ist 'Form' für Goethe stets höchste Stufe der Ausdeutung. Von dieser Bürgschaft ist nur sparsam Gebrauch gemacht worden. — Gerhart Baumann.]

Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begr. von Wolfgang Stammeler, unter Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen hg. von Karl Langosch. Bd. V, Lief. 1—3. 1150 Sp. 1955. [Das große Werk, das im vorletzten Jahr in einem vorläufigen Abschluß am Ende des Alphabets angekommen war (vgl. Archiv 190, 329), erhält hier noch einen gewichtigen Nachtragsband. Er war nötig nicht nur, weil wichtige Artikel im Fortgang des Werks ausgefallen waren, sondern vor allem auch deshalb, weil sich die Drucklegung durch die schwierigen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit verzögert hatte; infolgedessen aber der Abstand zwischen Abfassung mancher Manuskripte und der Veröffentlichung zu groß geworden war. Der Ruhm der ersten Bände, in vielen Bereichen mit Darstellung und vor allem mit Literaturangaben auf der Höhe zu sein wie kaum ein anderes Werk, war gefährdet. Mit erstaunlicher Energie hat der Herausgeber hier für 'Nachträge' zu den wichtigsten Autoren gesorgt; er hat außerdem einige mittellateinische Autoren noch hinzugefügt, vor allem aber jene

Lücken der früheren Bände ergänzt. Auf diese Weise erhalten wir neue Bearbeitungen in wichtigen Stichworten wie: Benediktinerregel (S. Sudhof); Christophorus (H.-Fr. Rosenfeld); Einhart (M. L. Bulst); Gesta Romanorum (Brauns); Gottschalk der Sachse (Langosch); Herzog Ernst (H.-Fr. Rosenfeld); Lanzelot (Minis); Lucidarius (Stackmann); Notker Balbulus (Langosch); Notker Labeo (Karg-Gasterstädt); Notker Medicus (W. Bulst); ferner Artikel über die einzelnen Osterspiele und einen (gemeinsamen) Artikel über 'Paradies-Spiele' (Dörner); 'Orendel' und 'Oswald' (Krogmann); Oswald von Wolkenstein (Fr. Neumann); Paulus Diaconus (Walther); Petruslied (Karg-Gasterstädt); Joh. Rothe (H. Neumann); Wielandlied (Name des Autors des Artikels fehlt); '15 Zeichen' (Eggers). Wir erhalten Nachträge u. a. zu den bereits früher behandelten Stichworten: Abrogans (Langosch), der entscheidende neue Ergebnisse mitteilen kann; Archipoeta (Langosch); Buch von Troja (Langosch); Meister Eckhart (J. Koch); Elisabeth von Nassau-Saarbrücken (S. Sudhof); Hartmann von Aue (Fr. Neumann); Heinrich von Veldeke (C. Minis); Hildebrandslied (H. Rosenfeld); Joh. von Tepl (Krogmann); Pfaffe Konrad (Minis); Kudrun (F. Neumann); Nibelungenlied (F. Neumann); Physiologus (Stackmann). — Eindrucksvoll wird deutlich, wieviel Neues doch die Forschung des letzten Jahrzehnts erarbeitet hat; wieviel neue Gesichtspunkte und neue Ansätze zu der Bearbeitung und Deutung der großen Dichtungen gewonnen worden sind. Der Herausgeber hat keine Mühe gescheut, das Werk auf die Höhe zu bringen; er ist selber vielfach eingesprungen und hat, trotz aller Fehlschläge und Absagen, neue Mitarbeiter zu gewinnen verstanden. Wenn es ihm leider bei so wichtigen Artikeln wie Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach nicht ganz befriedigend gelungen ist, so sind das Ausnahmen. Ein Schönheitsfehler ist es, wenn etwa die 'Erlösung' immer noch nach der unvollständigen und auf schlechter Überlieferung ruhenden Ausgabe von Bartsch zitiert wird (Sp. 1143). Sp. 271 entsteht wiederum der Eindruck, als ob G. Webers Gottfried-Interpretation bereits 1948—50 veröffentlicht wäre; zu Sp. 718 erlaube ich mir den Hinweis, daß meine Auffassung des Nibelungenlieds bereits 1948 in der Festschrift für John Meier 'Angebilde' vorgetragen worden ist. Doch sollen nicht Einzelheiten hier bemängelt werden. Lange wird man nun das Werk dankbar benutzen, wenn es gewiß auch keine Bibel ist, die 'für ewige Zeiten Gültigkeit haben will'. — F. Maurer.]

Joh. Leo Weisgerber: Die Grenzen der Schrift. Der Kern der Rechtschreibreform. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1955 (= Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften, Heft 41). 66 S. [Weisgerbers kleine Schrift weist gegenüber vielen anderen Stellungnahmen zur Rechtschreibreform den großen Vorteil auf, daß sie sich zuerst um die grundlegenden Probleme bemüht, die sich aus dem Verhältnis Sprache—Schrift ergeben. Weisgerber stellt den Vorteilen der Schrift ihre Gefahren für die Sprache gegenüber und findet damit einen objektiven Ansatzpunkt, der es ihm erlaubt, mit guten Gründen in die zur Zeit recht heftig geführte Diskussion einzugreifen. Es ist Weisgerbers begründete Anschauung, 'daß die Notwendigkeiten der Sprache den Gewohnheiten der Schrift vorangehen', daß also eine sinnvolle — nicht radikale — Reform der Rechtschreibung aus sprachlichen, praktischen und erzieherischen Gründen dringend nötig ist. In einem Anhang sind die Stuttgarter Empfehlungen, Stellungnahmen zu Einzelfragen und Schriftproben enthalten, die zeigen sollen, daß die vorgeschlagenen Änderungen keine Erschwerungen für den Leser und keine Revolutionierung des Schriftbildes mit sich bringen. Ein Verzeichnis der Literatur zur Rechtschreibung nach dem neuesten Stand und eine Zusammenfassung der dem Vortrag folgenden Diskussion beschließen das anregende Heft. — Heinz Rupp.]

Wortkunst ohne Namen. Übungstexte zur Gehalt-, Motiv- und Formanalyse. Angeordnet und eingeleitet durch Josef Körner (Heft 1). Francke Verlag, Bern 1954. 108 S. [In wohldurchdachter Auswahl vereinigt diese Sammlung thematische Reihen (Frühling, Abend, Abschied, Allein, Lorelei), ferner lyrische und erzählende Paralleltexte. Damit sind für Stiluntersuchungen in Seminarübungen vielfältige Möglichkeiten geboten. Ein besonderes Verdienst besteht darin, daß neben bekannten Dingen auch

recht entlegene vorgelegt werden. Während verwandte Unternehmen, etwa von Greyerz oder F. J. Schneider, vornehmlich geistesgeschichtliche Absichten verfolgen, gilt hier das Interesse entscheidend Sprache und Stil. Viele Gedichte locken zur Interpretation und aufschlußreichen Vergleichen, weil Manieriertes und Verfehltes neben Meisterhaftes gestellt ist. So leistet dieses Übungsbuch einen anregenden Beitrag zur schwersten, aber unerläßlichen Aufgabe: Erkenntnis der Form. — Gerhart Baumann.]

Anna Marta Züllig: Konjunktionen und konjunktionelle Adverbien in den Predigten Johannes Taulers. Ein synchronischer Beitrag zur Geschichte der Konjunktionen. Diss. phil. Zürich; Einsiedeln, Benziger, 1951. 128 S. [Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die statistische Aufbereitung und Darbietung des Materials. Eine Deutung oder ein Einbauen der Ergebnisse in die Geschichte der Syntax erfolgt nicht. In dieser Beschränkung liegt der einzige Mangel der Arbeit; sie fordert dringend eine Fortsetzung. Die Untersuchung selbst ist mit aller Sorgfalt und guter Sachkenntnis durchgeführt und gliedert sich in zwei Teile. Ein erster Teil behandelt die Konjunktionen und konjunktionellen Adverbien nach den einzelnen Bedeutungsfeldern (lokale, temporale, konditionale, kausale Konjunktionen usw.). Der zweite Teil beschreibt einzelne Konjunktionen und Adverbien, die verschiedene Bedeutung tragen, und bespricht Bedeutungsüberschneidungen. — Heinz Rupp.]

Englisch

Sven L. Fristedt: Thy Wycliffe Bible. Part I: The Principal Problems connected with Forshall and Madden's Edition. Stockholm 1953, Almqvist & Wiksells Boktryckeri-A.B. (Stockholm Studies in English IV). XVI + 148 S. [Nachdem in der von den Stockholmer Anglisten M. T. Löfvenberg und A. Rynell 1937 begründeten Reihe zunächst sprachliche Probleme behandelt wurden, erscheint als vierter Band ein literarhistorisches Thema. Die Frage der Verfasserschaft der englischen Bibelübersetzung ist schon früh aufgeworfen und heftig umstritten worden. Arundel, Knighton und Hus bezeichnen Wiclif als den Autor, während Caxton für Trevisa eintritt und Sir Thomas More das Vorhandensein von Übertragungen bereits für die Mitte des 14. Jahrhunderts annimmt. Die moderne literarische Kritik entschied, daß Wiclif selber die Evangelien übersetzte, wahrscheinlich das Neue Testament sowie Teile des Alten, und zwar 1382–1384, während Purvey 1388 die Revised Edition besorgte. In sechs Kapiteln untersucht nun F. die Bibelfassung des Reformators, die Ausgaben von Forshall und Madden (1850), das Oxford Idiom, zeitgenössische Übersetzungsmethoden, das vermutliche Original und die Autorschaft der Versionen. Die sehr sorgsame Studie kommt zu dem Ergebnis, daß Wiclif kleinere Abschnitte der ersten Fassung selber übersetzte, im übrigen jedoch Helfer nach seinen Vorschriften und Grundsätzen arbeiten ließ. Ihre Tätigkeit kontrollierte er durch zahlreiche Korrekturen bis kurz vor seinem Tode (1384). Wahrscheinlich schrieben seine Mitarbeiter in der Mundart von Leicestershire, so daß man in der Annahme kaum fehlgehen dürfte, daß die erste Version während seiner Amtszeit in Lutterworth (1374–1384) entstand. — Die tiefgründige Untersuchung, bei der u. a. Eilert Ekwall und S. B. Liljegren Pate gestanden haben, ist mit zahlreichen Faksimiles geschmückt. Man wird auf den zweiten Teil gespannt sein dürfen. — Hans Marcus.]

Trygve Heltveit: Studies in English Demonstrative Pronouns. A Contribution to the History of English Morphology. Akademisk Forlag, Oslo 1953, 138 S. [Das spezielle Anliegen dieser Studie ist die bisher nicht in allen Punkten geklärte me. Entwicklungsgeschichte der ne. Demonstrativa *this* — *these*, *that* — *those* aus dem System der ae. einfachen und

zusammengesetzten Demonstrativpronomina mit den Fragestellungen nach dem Warum, Wie, Wann und Wo. Das Material, auf dem die Untersuchung aufbaut, ist aus der Durchsicht eines umfangreichen, den ganzen me. und frne. Zeitraum bis 1550 deckenden Schrifttums gewonnen. Die ausgeschöpften 89 Quellen verteilen sich auf die me. Mundarten des Nordhumbr., Ost- und Westmittelländischen, des Südwestens und des Kentischen, sowie auf die Sprache Londons, wobei hier früh- und spätlond. Texte und auch solche in der Provinz im Sprachtypus des Londoner Standard entstandene herangezogen werden. Die fein abwägende, scharfsinnige Auswertung des Materialbefundes, welche die Einzelformen nicht in der Isolierung sieht, sondern in syntaktischem Zusammenhang, in zeitlicher und mundartlicher Gliederung, vor allem aber in ihrer Systemgebundenheit und zusammen mit der Entwicklung des bestimmten Artikels, dem Kasus- und Genusverfall und den allgemeinen sprachlichen Umbildungstendenzen des Me., führt zu mancher neuen Einsicht, zur Berichtigung bisheriger Auffassungen und zur Stützung alter Vermutungen. Von diesen Ergebnissen kann hier nur das Allerwichtigste kurz erwähnt werden. Ne. *those* ist nicht, wie bisher meist angenommen, unmittelbare Fortsetzung von ae. *pās* über me. (nordhumbr.) *pās*, das südwärts gewandert und in die Londoner Schriftsprache eingedrungen sein soll, sondern me. (nordhumbr.) *pās* und spätm. schriftsprachliches *thōs* sind unabhängige Neubildungen aus ererbtem einfachem Demonstrativum + plur. Formativ -s. Ne. *these* geht auf me. *pese* zurück und dies mit me. adjektivischer Pluralendung -e auf den ae. N. Sg. m. *pes*. Westmittell. *pēos* 'those' leitet sich aus *pēo* (mit *ēo* nach *hēo* für *pō*) + deikt. -s her, südwestl. *pēos* (N. A. Pl.) aber aus dem nach dem N. Sg. f. *pēos* umgebildeten A. Sg. f. *pēos*. Me. *po* als bestimmter Artikel des Sg. und Pl. kann als Mundartkriterium gelten für das nördliche Westmittelländische und zentrale Mittelländische. Für die ältere Vermutung einer Herkunft von me. nordhumbr. Pl. *pīr* 'these' aus dem altnord. Pers. Pron. *peir* werden eine Reihe neuer recht einleuchtender Argumente vorgetragen. — Die in ihrem Aufbau klare und besonnene Untersuchung ist ein zwar kleiner, aber wertvoller Beitrag zur Geschichte der englischen Sprache während ihrer bewegtesten Wandlungsepoche. — K. Schneider.]

Ernst Leisi: Das heutige Englisch. Wesenszüge und Probleme. Heidelberg 1955, 227 S. [In sechs Kapiteln, die nacheinander über Laut und Schrift, den gemischten Wortschatz, Wortform und -bedeutung, grammatischen Bau, Schichtung des Englischen und das Englische als Weltsprache handeln, versucht Vf. die Wesenszüge und Probleme des gegenwärtigen Englisch zu skizzieren. Seine Blickrichtung ist infolgedessen in erster Linie synchron. Dem linguistischen Strukturalismus aber steht er erfreulicherweise ebenso fern wie der besonders in der deutschen Anglistik seit den 20er Jahren grassierenden volkscharakterologisch-psychologischen Interpretation sprachlicher Daten. Dort, wo es notwendig ist, die historischen Ursachen gegenwärtiger Sprachzustände aufzudecken, bedient er sich diachronischer Rückblendung unter geschickter Vermeidung rein historischen Ballastes. Die Darstellung ist nicht nur auf die Beschreibung der Wesenszüge des heutigen Englisch aus, sie stellt auch die Frage nach der Leistung für die Sprachgemeinschaft und nach dem Wert und Unwert sprachlicher Erscheinungen und läßt damit eine Fülle interessanter Probleme aufblitzen, die noch wissenschaftlicher Einzelforschung harren. Die herausgegriffenen Wesenszüge verraten ein gutes Gespür für das Wichtige, Altbekannte erscheint hier in neuer reizvoller Beleuchtung, Verwickeltes in klarer Formulierung. Dafür zeugen besonders die Darstellung der Gebrauchsweisen und stilistischen Nuancen der progressiven Form (122—131), die Darstellung der Funktion des Präteritums und Perfekts (131—133), der Formen und Funktionen des Futurs (133—136) und die Abschnitte über Tonstärke, Intonation und Rhythmus (17—22). Bei aller Knappheit klar ist die phonologische Betrachtung des ne. Akzentes und der Laute (27—32), dergleichen die begriffliche Abgrenzung der für die Sprachvarianten des Englischen gebräuchlichen Bezeichnungen wie *Standard English*, *Received Standard*, *Modified Standard*, *Colloquial English*, *Slang*, *Cant* usf. (159—169). Wertvoll sind die Hinweise auf die starke Tendenz zu subtraktiver

Wortbildung durch Abwurf von Vor- und Nachsilben (90–94), die Abschnitte über grammatische Homonymie (Wortklassenwechsel) (94–104) und über die Wortfunktion von Wortverbänden (105–111). Eine Fülle neuer Aspekte enthalten die umfangreichen und sehr instruktiven Abschnitte über die weitgehende Dissoziation innerhalb des engl. Wortschatzes als Folge des mächtigen Lehnwortzustroms (58–63) und über das damit verbundene sprachsoziologische Problem der 'hard words' (68–71), deren starke Anfälligkeit für Bedeutungswandel (72 ff.) und vor allem deren Einfluß auf den Erbwortschatz mit der Folge zunehmender Polysemie der einheimischen einfachen Wörter (74–89). Für den deutschen Leser von besonderem Interesse sind schließlich die Hinweise auf die jüngsten Einwirkungen des Englischen auf das Deutsche (220 ff.) — Das an treffenden illustrativen Beispielen pralle Werk zeichnet sich aus durch Klarheit, Knappheit und Originalität der Darstellung, durch einen allenthalben sicheren Blick für das Wesentliche und durch seinen Reichtum an fruchtbaren Gedanken. Diese Vorzüge, die es auch im positiven Sinne abheben von ähnlichen englischen Veröffentlichungen der jüngsten Zeit (etwa von S. Potter, C. L. Wrenn) geben dem Werk eine starke Eigenprägung. Da es immer wieder auf das Deutsche zum Vergleich zurückgreift, dabei auch auf die Lehr- und Lernschwierigkeiten des Englischen aufmerksam macht und durch eine den Einzelabschnitten jeweils nachgefügte sorgfältig auswählende Bibliographie zur selbständigen Beschäftigung mit den angeschnittenen Fragen anregt, möchte man sich das Buch zu befruchtender Weiterwirkung in die Hand eines jeden deutschen Studenten und Lehrers der englischen Sprache wünschen. — K. Schneider.]

W. von Leyden: John Locke, *Essay on the Law of Nature*. The latin text with a translation, introduction, and notes, together with transcripts of Locke's shorthand in his journal for 1676. Oxford 1954, Clarendon Press. 292 Seiten. [In der reichhaltigen modernen Literatur über Locke verdient dieses Werk des 'Lecturer in Philosophy an der Universität Durham' besondere Anerkennung. Es enthält die von Locke kurz nach 1660 in Lateinisch geschriebenen acht Essays über das Naturrecht, ferner eine lateinische Abschiedsrede von Locke als 'Censor of Moral Philosophy' in Christ Church (Oxford 1664) sowie stenographische Notizen des Philosophen aus seinem Tagebuch (1676). Zu den 'Essays', die ihre große Bedeutung als Ausgangspunkt zu Lockes Meisterwerk (Essay concerning human understanding) haben, ist nach einer gründlichen Einführung jeweils eine ausführliche Inhaltsanalyse gegeben und die lateinisch-englische Textwiedergabe mit einem reichen wissenschaftlichen Apparat von Fußnoten betr. Erklärungen, Literaturhinweisen, wissenschaftliche Kontroversen, Quellenangaben usw. ausgestattet, so daß hier nicht nur der Philologe, sondern auch der Philosoph, Jurist und Theologe auf eine Fundgrube des Wissens stoßen wird, deren Benutzung die Beigabe eines Namen- und Sachregisters erleichtert. — Gerhard Jacob.]

Men and Books. Longmans, Green and Co. London-New York-Toronto.

- 1) Sir Walter Raleigh by Philip Edwards. London 1953. 184 Seiten. —
- 2) Joseph Conrad by Oliver Warner. London 1951. 196 Seiten. [In dieser neuen handlichen Schriftenreihe des altehrwürdigen Londoner Verlages (gegr. 1724), in der von Chaucer an auf Grund des Lebens und Wirkens der englischen Dichter und Denker unter kritischer Würdigung ihrer Werke eine vielversprechende Einführung in die englische Literatur gegeben wird, bilden die beiden vorliegenden Bände eine wertvolle Bereicherung. Edwards würdigt bei Raleigh vor allem dessen erst vor knapp 100 Jahren ans Tageslicht gekommenes Gedicht 'The Ocean to Cynthia', eines der bedeutendsten der Elisabethanischen Zeit und läßt vor uns den Verfasser als das Ideal des 'compleat gentleman' jener Zeit erstehen. Warner unterteilt seine Arbeit über Conrad in Life and Letters entsprechend der von ihm als vorbildlich anerkannten Conrad-Biographie des Franzosen Jean-Aubry und rechtfertigt seine neue kritische Würdigung von Conrad mit der Feststellung, daß seit dessen Tode (1924) das geistige Klima unserer Zeit ganz anders geworden ist. Auch er bekennt sich zu den großen Bewunderern, die Conrad stets haben wird. Register,

Bibliographien und Abbildungen erhöhen den praktischen Nutzen dieser Bände. — Gerhard Jacob.]

Mildred K. Pope: *The Romance of Horn* by Thomas. Oxf. 1955, Basil Blackwell (Anglo-Norman Texts IX—X). LXIII + 205 S. [Der von dem bekannten Romanisten aus Manchester vorgelegte Band bietet kritische Einleitung (51), Text (174) sowie Anmerkungen (31); ein zweiter soll in Kürze Glossar, Sprache, Schreibung und Metrum nebst Datierung und Lokalisierung bringen. Von den drei Hss. (O, C, H) war O mit Varianten der beiden anderen bereits von M. Michel für den Bannatyne Club 1845 abgedruckt worden; R. Brede behandelte sie in seiner Marburger Diss. 1882 und gab sie mit E. Stengel 1883 neu heraus. Überdies legte Braunholtz zwei Fragmente (F¹ und F²) 1921 vor. Pope legt C, die beste, zugrunde. Er stellt fest, daß alle Hss. Abschriften sind; für O, H, F¹, F² setzt er eine gemeinsame Quelle Y an, für C mit Zwischenstufen X. Zu diesem Ergebnis gelangt er durch das zuerst von Zupitza und Schleich ('Isumbras' 1901) angewandte und später von mir ('Poema Morale' 1934) übernommene Kriterium positiver Fehler. P. führt indessen auch negative (Flexionsänderung, Wortumstellung, Synonyma) auf, die für die Aufstellung eines Stammbaums nicht beweiskräftig sind. Dennoch schließt er aus diesen, daß Y eine mündliche Fassung gewesen sei. Aber könnten nicht jene geringen Textunterschiede auf flüchtige Kopisten zurückzuführen sein, die gerade im Mittelalter überaus häufig sind? Ist daher ein vertikaler statt eines horizontalen Stammbaums anzusetzen? Vielleicht bringen die Ergebnisse des zweiten Bandes Licht in diese Frage. Die sorgfältige Arbeit dürfte nicht nur die Romanisten interessieren, sondern auch das Verhältnis der me. Versionen zur anglonorm. Fassung aufhellen helfen. — Hans Marcus.]

Georg von der Vries: *Englisch Horn. Anthologie angelsächsischer Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Phaidon 1953. 268 S. [Unter dem etwas eigentümlich anmutenden Titel verbirgt sich eine Auswahl englischer Lyrika von Chaucer bis zur Gegenwart in deutscher Übertragung; die gewiß nicht unbeachtliche ae. Lyrik ist fortgelassen. Insgesamt enthält die Sammlung 221 Stücke, von denen naturgemäß die Mehrzahl (116) der Zeit nach 1850 angehören, darunter 24 von amerikanischen Autoren. Die alte Forderung, den Stimmungsgehalt eines Gedichts unter weitester Schonung seiner äußeren Form in die Sprache des Übersetzers hinüberzuretten, hat sich der Verfasser zu erfüllen bemüht; oft ist es ihm auch gelungen. Vielleicht erschweren die zahlreichen Titeländerungen (z. B. S. 15, 17, 24, 26 f., 35, 42, 44 f., 49, 51 u. ö.) das Auffinden des Originals. Freie Rhythmen (z. B. 11, 15 u. ö.) oder veränderte Reimfolge (z. B. 25, 35, 37, 49, 68, 75 u. ö.) wird man in Kauf nehmen können, sofern dadurch der künstlerische Gehalt gewahrt bleibt. Bedenklicher erscheinen mir freie Übertragungen, welche die Gefahr einer Verdunklung oder gar Änderung der Bedeutung herbeiführen. Ich greife heraus: kindness = Kindheit, gewiß durch den Reim; Blindheit herausgefordert (S. 23); ebenso proud lady = liebs Niedlich (!) : unermüdlich (94). Ferner: but my kisses bring again = mach ungeschewn mir den Kuß des Erbebens (27); unto the green holly = bei Dornen nicht mucks ich (33); a merry note = ihr Heulen durchfährt (35); frown = Fron (37); she has virgins many = Lenz kommt blumenbrausend (54); merchant = Schwindler (79) u. a. m. — Wenig künstlerisch und dem Stoff kaum angemessen ist eine Anzahl von Reimwörtern. Hierher stelle ich z. B.: mucks ich : fuchsrig : juxig (33) bei Shakespeare 'Wie es Euch gefällt' II, 7 (vgl. dagegen die Übertragungen von M. Moltke, Schlegel-Tieck u. a.); vermeid es : beides (37); fand's : Glanz : gewann's (44); Aug : taucht (53); Rut : Gott (62); Themse : umkränzt (71); schrill : Unwills, sporn : Zorn (75) usw. Sicherlich hätte der Leser anstelle von Werken anonymer (38, 60) oder heute halb vergessener Verfasser (18, 59, 66, 74, 77 u. ö.) lyrische Perlen wie Shelleys 'To a Skylark', 'Ode to the West Wind' oder Keats' 'Ode to the Nightingale' wiederzufinden begrüßt. Eine kurze Einleitung würde jedem Benutzer des schön ausgestatteten Bandes zweifellos willkommen gewesen sein. — Hans Marcus.]

Bibliographie von Neuerscheinungen auf dem Gebiet der englischen Literaturgeschichte

(1954 und Nachträge)

Diese Bibliographie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; im Gegenteil: angesichts der gewaltigen Stofffülle drängen sich Einschränkungen in mancherlei Hinsicht auf. Zunächst umfaßt der Überblick nicht die gesamte englische Literaturgeschichte, sondern nur die Zeit zwischen Renaissance und dem 19. Jahrhundert. Sodann liegt sein Schwerpunkt eindeutig und im Gegensatz zu früheren Jahrgängen des Archivs auf der englischen Literaturgeschichte, und hier auf den Beiträgen aus angelsächsischen Ländern. Diese sind, soweit es mir möglich war, systematisch und lückenlos erfaßt, und zwar nicht nur Studien in Buchform, sondern auch Aufsätze und Artikel, die eine gewisse Länge aufweisen und von denen anzunehmen war, daß sie den Anglisten interessieren. Im Interesse der Konzentration habe ich nur diejenigen Shakespearestudien in den Katalog aufgenommen, die ich nicht in der Zeitschriftenrundschau des Shakespeare-Jahrbuchs zu besprechen gedenke. Endlich beschränkt sich die Bibliographie des 18. Jahrhunderts, weil die notwendigen Unterlagen nicht in nützlicher Frist erhältlich waren, im wesentlichen auf die amerikanischen Beiträge.

Robert Fricker.

Abkürzungen: DA = Dissertation Abstracts — ELH = Journ. of English Lit. History — HLQ = Huntington Library Quarterly — JEGP = Journal of English and Germanic Philology — MLQ = Modern Language Quarterly — MLR = Modern Language Review — MP = Modern Philology — PMLA = Publications of the Modern Language Association — PQ = Philological Quarterly — RES = Review of English Studies — ShQ = Shakespeare Quarterly — SP = Studies in Philology.

Literarische Überblicke, Gesamtdarstellungen, etc.

Altman, G. et al.: Theater Pictorial: a History of World Theatre as Recorded in Drawings, Paintings, Engravings & Photographs. Berkeley, 1953.

Awad, Lewis: The Theme of Prometheus in English and French Literature. DA XIV, 117—8.

Bennett, George (ed.): The Concept of Empire: Burke to Attlee, 1774—1947. New York, British Book Centre, 1953.

Boas, Fred. & B. White: The Year's Work in English Studies. Vol. XXXIII (1952). Pubs. for the Eng. Ass., Oxford Univ. P.

Bourke, John: The Sea as Symbol in British Poetry. Eton, The Savile Press.

Caldwell, James R.: State of Mind: States of Consciousness. Essays in Crit. IV, 168—79. (poet. Erlebnisweise)

Carr, Edw. Francis: Satiric Fantasy in English Fiction, 1700—1900. Univ. of Pittsburgh Bull. L, 3—7. (Doct. diss.)

Chester, A. G. & M. A. Shaaber: American Bibl. for 1953 — Engl. Lang. and Lit. PMLA LXIX, 2 B. 86—120.

Crane, R. S.: The Language of Criticism and the Structure of Poetry. Toronto Univ. Press, 1953.

Cook, Dorothy E. & I. S. Monro: Short Story Index. An Index to 60 000 Stories, 4320 Collections. New York, 1953.

Gecker, S.; Schmalenbach, E.; Duncombe, R.: English Fiction to 1820 in the Univ. of Pennsylvania Libr. Philadelphia.

Goodman, Paul: The Structure of Literature. Chicago Univ. Press.

Greene, David H. (ed.): An Anthology of Irish Literature. New York.

Hamm, Victor: Meter and Meaning. PMLA LXIX, 695—710.

Hudson, Derek & K. W. Luckhurst: The Royal Society of Arts, 1754—1954. London, Murray.

Kennedy, Arthur, G.: A Concise Bibliography for Students of English, Systematically arranged. 3rd ed. Stanford.

Muir, Percy: English Children's Books, 1600—1900. New York, Praeger.

Price, Lawrence M.: Anglo-German Literary Bibliography for 1953. JEGP LIII, 435—40.

Saul, Geo. Brandon: *An Introductory Bibliography in Anglo-Irish Literature*. Bull. New York Pub. Libr., LVIII, 429—35.

Schirmer, Walter F.: *Geschichte der englischen und amerikanischen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Bd. I. Tübingen, Niemeyer.

Spencer, Terence: *Fair Greece Sad Relic. Literary Panhellenism from Skakespeare to Byron*. London, Weidenfeld & Nicolson.

Taylor, Rob. E. (comp.): *1954 Research in Progress in the Modern Languages and Literatures*. PMLA LXIX, No. 2. 250—64.

Wimsatt, W. K.: *The Verbal Icon: Studies in the Meaning of Poetry*. Lexington, Univ. Kentucky Press.

Renaissance (1500—1660)

1. Der geistesgeschichtliche Hintergrund

Auerbach, Erna: *A Study of Painters in the Royal Service and of Portraiture on Illuminated Documents from the Accession of Henry VIII to the Death of Elizabeth I*. Univ. London, Athlone Press.

Bouissounousse, Janine: *La vie privée de Marie Stuart*. Paris, Hachette, 1953.

Brauer, Jerald C.: *Reflections on the Nature of English Puritanism*. Church Hist. XXIII, 99—108.

Camden, Caroll: *The Elizabethan Woman*. New York, 1952.

Caspari, Fritz: *Humanism and the Social Order in Tudor England*. Univ. Chicago Press.

Cassirer, Ernst: *The Platonic Renaissance in England*. Tr. J. P. Pettegrove. Univ. Texas Press.

Child, Arthur: *Making and Knowledge in Hobbes, Vico, and Dewey*. Berkeley, 1953 (Univ. of Cal. Pubs. in Philos. XVI, 13).

Hale, J. R.: *England and the Italian Renaissance. The Growth of Interest in its History and Art*. London, Faber & Faber.

Harrison, David: *Tudor England*. 2 vols. London, Cassell.

Hughes, Philip: *The Reformation in England*. Vol. II: *Religio Depopulata*. New York, Macmillan; London, Hollis & Carter.

Kocher, P. H.: *Science and Religion in Elizabethan England*. San Marino, Cal., 1953.

Lees-Milne, James: *The Age of Inigo Jones*. London.

MacNalty, Sir Arthur S.: *Elizabeth Tudor: The Lonely Queen*. London, Chr. Johnson.

Martin, Hugh: *Puritanism and Richard Baxter*. London, S. C. M. Press.

Mason, S. F.: *Science and Religion in 17th Cent. England*. Past & Present, 3 (Feb. 1953). 28—44.

Morris, Chr.: *Political Thought in England from Tyndale to Hooker*. Oxf. Univ. P., 1953.

Mosse, Geo. L.: *The Assimilation of Machiavelli in English Thought: The Casuistry of Wm. Perkins and Wm. Ames*. HLQ XVII, 315—26.

Pratt, Melvyn E.: *Zwinglianism in England during the Reign of Elizabeth*. DA XIV, 348—9. (Stanford Univ. diss.)

Prescott, H. F. M.: *Mary Tudor*. New York, Macmillan, 1953.

Southern, A. C. (ed.): *An Elizabethan Recusant House. Comprising the Life of Lady Magdalen Viscountess Montague (1538—1608)*. Tr. into English ... in the year 1627. London, Sands.

Stearns, Raymond P.: *The Strenuous Puritan, Hugh Peter 1598—1660*. Urbana.

Summerson, John: *Architecture in Britain, 1530—1830*. London, Penguin Books, 1953.

Waggoner, G. R.: *An Elizabethan Attitude toward Peace and War*. PQ XXXIII, 20—33.

Warhaft, Sidney: *New Worlds of Ignorance: a Survey of Counter-humanistic Attitudes toward Learning and Knowledge in England. 1595—1670*. DA XIV, 1737. (Northwestern Univ. diss.)

Willet, C. & Phillis Cunningham: *Handbook of English Costumes in the 16th Cent. II*. by B. Phillipson. London, Faber & Faber.

Williamson, J. A.: *The Tudor Age*. London, 1953.

Woodfill, W. L.: Musicians in English Society from Elizabeth to Charles I. Princeton Univ. P, 1953.

Wells, Wm. (ed.): Recent Literature of the Renaissance: A Bibliography. SP LI, 215—424.

2. Literarische Formen, Strömungen, Themen

Allan, James S.: Changes in the Structure and Characterization of the English Morality Play after 1516. DA XIV, 1404. (Vanderbilt Univ. diss.)

Angel, Jennifer (ed.): Selections from 17th Cent. Songbooks. Los Angeles (Augustan Reprint Soc. Pub. No. 46).

Ashe, Dora J.: A Survey of Non-Shakespearean Bad Quartos. DA XIV, 1070. (Univ. of Virginia diss.)

Bennett, A. L.: The Principal Rhetorical Conventions in the Renaissance Personal Elegy. SP LI, 107—26.

Carroll, William M.: Animal Conventions in English Renaissance Non-religious Prose (1550—1600). New York.

Colbrunn, Ethel B.: The Simile as a Stylistic Device in Elizabethan Narrative Poetry: an Analytical and Comparative Study. DA XIV, 2064—5. (Univ. of Florida diss.)

Condon, Helen M.: The Ethical Element in Literary Criticism of the English Renaissance. DA XIV, 354—5. (Stanford Univ. diss.)

Cruttwell, Patrick: The Shakespearean Moment, and its Place in the Poetry of the 17th Cent. London, Chatto & Windus.

Dahlm, Folke: A Bibliography of English Corantos and Periodical Newsbooks, 1620—42. Stockholm, 1952.

Davy, Norman (ed.): British Scientific Literature in the 17th Cent. London, Harrap.

Dickson, Sarah A.: Panacea or Precious Bane. Tobacco in 16th Cent. Literature. Bull. New York Publ. Libr. LVIII. var. loc.

Donaldson, Gordon: The Making of the Scottish Prayer Book of 1637. Edinburgh Univ. Press.

Doran, Madeleine: Endeavors of Art: a Study of Form in the Elizabethan Drama. Madison, Wisc.

Evans, Rob. O.: The Theory and Practice of Poetic Elision from Chaucer to Milton with Special Reference to Milton. DA XIV, 2056—7.

Falle, Geo. G.: The Place of Letters in Engl. Thought and Crit. between Hobbes & Locke. Summaries of Doct. Diss. Univ. of Wisc. XIV, 428—9.

Fink, Jack E.: St. Evremond in the French & Engl. Crit. Traditions. DA XIV, 971—2. (Stanford Univ. diss.)

Fisch, Harold: Alchemy and English Lit. Proc. Leeds Philos. & Lit. Soc. VII, 2 (Oct. 1953). 123—36.

Foakes, R. A.: The Player's Passion. Some Notes on Eliz. Psychology and Acting. Essays & Stud. (Eng. Ass.) VII, 62—77.

Gagen, Jean E.: The New Woman: Her Emergence in English Drama (1600—1730). New York.

Gaines, Ervin J.: Merchand and Poet: a Study of 17th Cent. Influences. DA XIV, 110. (Columbia Univ. diss.)

Garai, Pierre: The Shield of Order: a Study of the Influence of Cartesianism on Engl. Lit. Doctrine. DA XIV, 2335—6. (Columbia Univ. diss.)

Garrott, Cath.: The English Humanist's Use of Cicero's De Officiis in their Evaluation on Active and Contemplative Life. DA XIV, 1709. (Stanford Univ. diss.)

Heckscher, William S.: Renaissance Emblems. Observations Suggested by some Emblem-Books in Princeton Univ. Libr. Princeton Univ. Libr. Chronicle.

Hemphill, Geo. T.: Decorum in Engl. Verse ca. 1569—1700. DA XIV, 1081. (Univ of Minnesota diss.)

Higgins, A. I. T.: Secular Heroic Poetry of the Caroline Period. Swiss Stud. in Eng., 31. Bern, 1953.

Holden, Wm. O.: Anti-Puritan Satire 1572—1642. New Haven (Yale Stud. in Eng. No. 126).

- Holzknacht, Karl J. (ed.): 16th Cent. English Prose. The Harper Eng. Lit. Ser. New York, Harper & Bros.
- Howarth, R. G. (ed.): Minor Poets of the 17th Cent. The Works of Lord Herbert, Thos. Carew, Sir John Suckling, Rich. Lovelace. Everyman's Lib. No. 873. London, Dent, 1953.
- Johnson, Francis R.: Astronomical Textbooks in the 16th Cent. (Essays in Honour of Chas. Singer, ed. Underwood) Oxford. I, 285—302.
- Jones, Juanita: The Theory of Comic Drama in England before 1625. Doctoral Diss.: Abstracts & References VI, 1953, pp. 436—7. (Univ. of Iowa)
- Kaufman, Helen: The Influence of Italian Drama in Pre-Restoration English Comedy. *Italica* XXXI, pp. 8—23.
- Kermode, Frank (ed.): English Pastoral Poetry. London, 1952.
- Lee, Alberta E.: Preaching in Eliz. & Jacobean Drama. DA XIV, pp. 112—3. (Univ. of Columbia)
- Lewis, C. S.: English Literature in the 16th Cent. (Oxford Hist. of Eng. Lit., vol. III) Oxford Univ. P.
- Lowers, James K.: Mirrors for Rebels: a Study of Polemical Literature relating to the Northern Rebellion, 1569. Berkeley (Univ. of Cal. Pubs., Eng. Stud. No. 6).
- Martz, Louis L.: The Poetry of Meditation: a Study in Engl. Religious Lit. of the 17th Cent. New Haven (Yale Stud. in Eng. No. 125).
- McClure, Norman E. (ed.): 16th Cent. English Poetry. The Harper Eng. Lit. Ser. New York, Harper & Bros.
- Mitchell, Edw. R.: The English May Lyric: its Background and Development to the End of the 17th Cent. DA XIV, 359—60. (Stanford Univ. diss.)
- O'Dell, Sterg. A.: A Chronological List of Prose Fiction in English Printed in England & Other Countries 1475—1640. Cambridge, Mass.
- Parr, Johnstone: Tamburlaine's Malady & other Essays on Astrology in Eliz. Drama. University Ala. 1953.
- Phillips, James E.: Poetry & Music in the 17th Cent. (Music & Lit. in Eng. in the 17th & 18th Cent. Los Angeles, pp. 1—21.)
- Ratliff, John D.: The Kydian Revenge Play. DA XIV, p. 2338 (Stanford Univ. diss.)
- Ribner, Irving: Morality Roots of the Tudor History Play. Tulane Stud. in Eng. IV, pp. 21—44.
- : The Tudor History Play: an Essay in Definition. PMLA LXIX, pp. 591—609.
- Rollins, Hyder E. & H. Baker (eds.): The Renaissance in England. Non-dramatic Prose and Verse of the 16th Cent. Boston, Heath & Co.
- Rosenberg, Marvin: Eliz. Actors: Men or Marionettes? PMLA LXIX, 915—27.
- Ross, Malcolm M.: Poetry and Dogma: the Transfiguration of Eucharistic Symbols in 17th Cent. Engl. Poetry. New Brunswick, N. J.
- Sewall, Richard B.: The Tragic Form. Essays in Crit. IV, 345—58.
- Shumaker, Wayne: English Autobiography: its Emergence, Materials, and Form. Berkeley (Univ. of Cal. Pubs., Eng. Stud. No. 8).
- Sister Mary E. Rys: The Rise of Sentimentalism in Jacobean & Caroline Drama. DA XIV, 668—9. (Univ. of Notre Dame diss.)
- Starnes, DeWitt T.: Renaissance Dictionaries: English—Latin and Latin—English. Univ. of Texas Press.
- Tillyard, E. M. W.: The English Epic and its Background. London, Chatto & Windus.
- Trace, Arth.: The Continuity of Opposition to the Theater in England from Gosson to Collier. DA XIV, 1711—12. (Stanford Univ. diss.)
- Walton, Chas. E.: The Impact of the Court Masque and the Blackfriars Theatre upon the Staging of Eliz.—Jacob. Plays. DA XIV, 136—7 (Univ. of Miss. diss.)
- Watkin, E. I.: Poets and Mystics. London, Sheed & Ward.
- Weimer, John F.: Biographical Writing in 16th Cent. England: a Catalogue Raisonné. DA XIV, 667—8. (Univ. of Mich. diss.)
- Wright, Herbert G.: The Theme of Solitude and Retirement in 17th Cent. Literature. *Etudes angl.* VII, 22—35.
- Youel, Donald B.: The Idea of Law in Engl. Lit. Criticism: 16th and 17th Centuries. Doct. Diss.: Abstrs. & Refs. VI, 1953. (Univ. of Iowa.)

3. Einzelne Autoren

- Flanagan, V. C.: A Survey of the Life and Works of **Thos. Adams**. DA XIV, 827—8. (Univ. of Penn. diss.)
- Cochrane, R. C.: **Francis Bacon** and the Advancement of Learning. DA XIV, 107 (Columbia Univ. diss.)
- Jameson, Thos. H.: **Francis Bacon: Criticism and the Modern World**. New York.
- Prior, Moody E.: **Bacon's Man of Science**. Journ. of Hist. of Ideas XV, 348—70.
- Hoy, Cyrus H.: An Examination into the Shares of **Beaumont** & his Collaborators in the **Beaumont & Fletcher Canon**: an Essay in the Use of Linguistic Criteria as a Source of Authorial Evidence. DA XIV, 2057—8. (Univ. of Virginia diss.)
- Hughes, Jerome W.: A Textual Study of **Beaumont & Fletcher's Philaster**. Doct. Diss.: Abstracts & References VI, 1953. 411—5 (Univ. of Iowa).
- Wallerstein, Ruth: **Sir John Beaumont's 'Crowne of Thornes'**, A Report. JEGP LIII, 410—34.
- Floyd, Giles R.: A Critical Edition of **Brome's A Joviall Crew**. Doct. Diss.: Abstracts & References VI, 1953. 395—6. (Univ. of Iowa diss.)
- Kaufmann, Ralph J.: **Richard Brome: Caroline Playwright**. DA XIV, 1709—10. (Princeton Univ. diss.)
- Denonian, Jean-Jacques (ed.): **Religio Medici (Sir Thomas Browne)**. Cambridge Univ. Press, 1953.
- Sprott, Ernest: **Tom Browne's Schooldays: a Study of the Education of Sir Thos. Browne at Winchester College**. DA XIV, 1731. (Columbia Univ. diss.)
- Jones, Gwyn (ed.): **'Circe and Ulysses'. The Inner Temple Masque (Browne of Tavistock)**. London, Golden Cockerel P.
- Blanshard, Rufus: **Thomas Carew and the Cavalier Poets**. Trans. Wisconsin Acad. XLIII, 97—106.
- Halliday, F. E. (ed.): **'The Survey of Cornwall etc.' (Richard Carew)**. With the Maps of John Norden. London, Andrew Melrose, 1953.
- Ruoff, James E.: A Critical Edition of **Arviragus and Philicia** by **Lodowick Carlell**: with an Account of the Author's Life and Plays. DA XIV, 1421. (Univ. of Penn. diss.)
- Rees, Ennis: **The Tragedies of George Chapman: Renaissance Ethics in Action**. Harvard Univ. Press, 1955.
- Schwartz, Elias: A Critical Study of **Chapman's Tragedies**. DA XIV, 2353. (Stanford Univ. diss.)
- Miller, Edwin (ed.): **Ciceronis Amor: Tullies Love (1589) and A Quip for an Upstart Courtier (1592)**. With an Introd. Gainesville, Fla.
- Leavenworth, R. E.: **Daniel's Cleopatra: a Critical Study**. Univ. of Colorado Stud., Gen. Ser. XXIX, 26—7. (Diss.)
- Gardner, Helen (ed.): **The Divine Poems (John Donne)**. Oxford, 1952.
- Bunton, Norma D.: A Rhetorical Analysis of Representative Sermons of **John Donne**. DA XIV, 1841—2. (Univ. of Iowa diss.)
- Gindin, James J.: **Renaissance and Modern Theories of Irony: their Application to Donne's Songs and Sonnets**. DA XIV, 2066—7. (Cornell Univ. diss.)
- Gransden, K. W.: **John Donne. Men & Books Ser.**, London, Longmans.
- Hunt, Clay: **Donne's Poetry: Essays in Litrary Analysis**. Yale Univ. Press.
- Potter, G. R. & John Butt: **Editing Donne and Pope**. Los Angeles, 1953.
- Simon, Irène: **Some Problems of Donne Criticism**. Bruxelles, Didier, 1953.
- Simpson, Evelyn M. & Geo. R. Potter (eds.): **The Sermons of John Donne**. With Introd. & Crit. App. vol VII. Berkeley.
- Umbach, Herbert H. (ed.): **The Prayers of John Donne**. New York, Bookman Associates.
- Warren, Austin: **The Reverend Dr. Donne**. Kenyon Rev. XVI, 268—77.

Willy, Marg.: *The Poetry of Donne: Its Interest and Influence Today*. Essays & Stud. (Eng. Ass.) VII, 78—104.

Hotson, Leslie (ed.): *Queen Elizabeth's Entertainment at Mitcham*. Yale Univ. Press, 1953.

Bald, R. C. & F. P. Wilson (eds): 'Honourable Entertainments' (Middleton). Malone Soc. Repr., 1953.

Gerritsen, J. (ed.): 'The Honest Mans Fortune' (Fletcher etc.). Groningen, 1952.

Davril, Robert: *Le drame de John Ford*. Paris, Didier. (Biblioth. des langues mod., 5.)

Duclos, Paul-Charles: *George Gascoigne*, Ecuyer. Poète, prosateur, dramaturge et polyglotte anglais de la Renaissance. Rev. des langues vivantes XIX, 1953. 40—8.

Sandison, Helen E. (ed.): *The Poems of Sir Arthur Gorges, 1557—1625*, Oxford, 1953.

—: *The Relationship of Rob. Greene & Thos. Nashe (1588—92)*. PQ XXXIII, 353—67.

Ryan, L. V.: *Walter Haddon*: Eliz. Latinist. HLQ XVII, 99—124.

Croston, A. K. (ed.): 'The Advancement of Learning' (John Hall). Univ. Liverpool Press, 1953.

Keynes, Geoffrey: *A Bibliography of the Writings of Dr. William Harvey, 1578—1657*. Cambridge Univ. P., 1953.

Warnke, Frank J.: *The Metaphysick Lord: A Study of the Poetry of Herbert of Cherbury*. DA XIV, 1738. (Columbia Univ. diss.)

Bottrall, Marg.: *George Herbert*. London, John Murray.

Summers, Jos. H.: *George Herbert, his Religion and Art*. London, Chatto & Windus.

Tuve, Rosamond: *A Reading of George Herbert*. Univ. Chicago Press, 1952.

Whan, Edg. W.: *George Herbert's The Temple: a Crit. Essay toward a Synoptic Reading*. DA XIV, 668. (Univ. of Mich. diss.)

Brown, A. & R. E. Alton (eds.): 'The Captives' (Heywood). Malone Soc. Repr. 1953.

Wilson, Graham C.: *James Howell: Man and Writer*. Abstracts of Diss., Stanford Univ. XXVII, 1953. 243—5.

Sultan, Stanley: 'Johan Johan' and Its Debt to French Farce. JEGP LIII, 23—37.

Bryant, Jos. A.: *Catiline and the Nature of Jonson's Tragic Fable*. PMLA LXIX, 265—77.

Furniss, W. T.: *The Annotation of Ben Jonson's Masque of Queenes*. RES, V, 344—60.

Johnston, Geo. B. (ed.): *Poems of Ben Jonson*. With Introd. London (Muses' Library).

Partridge, A. C.: *Studies in the Syntax of Ben Jonson's Plays*. Cambridge, Bowes & Bowes, 1953.

Weld, John S.: *Christian Comedy: Volpone*. SP LI, 172—93.

Blench, J. W.: *John Langland and Roger Edgeworth, Two Forgotten Preachers of the Early 16th Cent.* RES V, 123—43.

Chester, Allan G.: *Hugh Latimer, Apostle to the English*. Philadelphia.

Pearce, T. M.: *Tamburlaine's 'Discipline to his three sonnes': An Interpretation of Tamb., Part II (Marlowe)*. MLQ XV, 18—27.

Ribner, Irving: *Tamburlaine and The Wars of Cyrus*. JEGP LIII, 569—73.

Lucht, Wm. E.: *Andrew Marvell: an Interpretation*. DA XIV, 2336—7. (State Univ. of Iowa diss.)

Alexander, Lee E.: *A Study of Middleton's Tragicomedies*. Summ. od Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 422—3.

Bullough, Geoffry: 'The Game at Chesse': how it Struck a Contemporary. MLR XLIX, 156—63.

Dodson, Dan. B.: *Thos. Middleton's City Comedies*. DA XIV, 2065—6. (Columbia Univ. diss.)

Holzknacht, Karl J.: *The Dramatic Structure of 'The Changeling'*. Renaissance Papers. 77—87.

Allen, Don C.: *The Harmonious Vision: Studies in Milton's Poetry*. Baltimore.

Arthos, John: *On A Maske Presented at Ludlow-Castle by John Milton*. Ann Arbor (Univ. of Mich. Contrib. to Mod. Phil., No. 20).

Broadbent, J. B.: *Milton's Hell*. ELH XXI, 161—92.

—: *Milton's Paradise*. MP LI, 160—76.

Conrath, John B.: *The Orthodoxy of Paradise Lost*. Doct. Diss.: Abstracts & References VI, 1953. 369—71.

Daniels, Edg. F.: *The 17th Cent. Conception of Satan with Relation to the Satan of Paradise Lost*. Abstr. of Diss., Stanford Univ. XXVII, 1953. 217—19.

French, J. Milton (ed.): *The Life Records of John Milton*. Vol. III. New Brunswick, N. J. (Rutger's Stud. in Eng. No. 7).

Grabill, Paul E.: *Milton's Residences and Real Estate Holdings*. DA XIV, 357—8. (Univ. of Ill. diss.)

Howard, Donald R.: *Milton's Satan and the Augustinian Tradition*. *Renaissance Papers*. 11—23.

Le Comte, Edw. S.: *Yet Once More: Verbal and Psychological Pattern in Milton*. New York.

Lerner, L. D.: *The Miltonic Simile*. *Essays in Crit.* IV, 297—308.

Madan, F. F.: *A Revised Bibliography of Salmasius's 'Defensio Regia' and Milton's 'Pro populo Anglicano Defensio'*. *Library* IX. 101—21.

Marilla, E. L.: *The Central Problem of Paradise Lost: The Fall of Man*. *Essays & Stud. on Eng. Lang. & Lit.* Upsala, 1953.

Nelson, Lowry: *Gongora and Milton: Toward a Definition of the Baroque*. *Comp. Lit.* VI, 53—63.

Oras, Ants: *Echoing Verse Endings in Paradise Lost*. *South Atlantic Stud. for St. E. Leavitt*, ed. T. B. Stroup & Stoudemire. Wash. 1953. 175—90.

—: *Milton's Blank Verse and the Chronology of his Major Poems*. *SAMLA Stud. in Milton*. 128—97.

—: *Milton's Early Rhyme Schemes and the Structure of Lycidas*. MP LII, 12—22.

Osborne, Lawrence J.: *Changes in Milton's Theology from The Nativity Ode through Of True Religion*. Abstr. of Diss., Stanford Univ. XXVII, 1953. 232—3.

Patrick, J. Max (ed.): *SAMLA Studies in Milton*. *Essays on Milton and his Works by Members of the South Atlantic Mod. Lang. Association*. Gainesville, Fla., 1953.

Prince, F. T.: *The Italian Element in Milton's Verse*. Oxford, Clarendon.

Rebora, Piero: *Milton a Firenze*. *Nuova Antologia* CDLIX, 1953. 147—63.

Robins, Harry F.: *Milton's 'Two-handed Engine at the Door' and St. Matthew's Gospel*. RES, n.s. V, 25—36.

Sergeant, Howard (ed.): *A Selection of Poems by John Milton*. *Crown Classics*. London, Gray Wall Press.

Sister Miriam Joseph: *Orthodoxy in Paradise Lost*. *Laval Théologique et Philosophique* VIII, 1952. 243—84 (Centenary Publ. of St. Mary's Coll., 1954).

Sprott, S. E.: *Milton's Art of Prosody*. Oxford, 1953.

Taylor, Dick: *Grace as a Means of Poetry: Milton's Pattern for Salvation*. *Tulane Stud. in Engl.* IV, 57—90.

Trent, W. P. & C. B. Trinker (eds.): *John Milton, L'Allegro (and) Il Penseroso, with the Paintings by Wm. Blake ...* New York.

Wolfe, D. M. (ed.): *Complete Prose Works of John Milton*. vol. I. Yale Univ. Press, 1953.

Bradner, Leicester & Ch. A. Lynch (eds.): *The Latin Epigrams of Thomas More*. Univ. Chicago Press, 1953.

Farrow, John: *The Story of Thomas More*. New York.

Reynolds, E. E.: *Saint Thomas More*. London, Burns Oates.

Uhler, John: *Morley's Canzonets for Two Voices*. Baton Rouge (Louisiana State Univ. Stud. No. 4).

Marckwardt, A. H. (ed.): *Nowell, Laurence: 'Vocabularium Saxonicum'*. Univ. Mich. Press, 1952.

- Crane, Wm. S. (ed.): 'The Garden of Eloquence' (Hy. Peacham), 1593. A Facs. Reprod. Gainesville, Fla. Scholars' Facs. & Reprods.
- Horne, D. H.: *The Life and Minor Works of George Peele*. Yale Univ. Press, 1953.
- Horde, John: *Francis Quarles*. A Bibl. of his Works to the Year 1800. Oxford Bibl. Soc. Pubs., N. S. II, 1948.
- Edwards, Ph.: *Sir Walter Raleigh*. London, Longmans.
- Craffill, Th. M. & D. Hart Bruce: *Barnaby Rich: A Short Biography*. Univ. Texas Press, 1953.
- Palmer, Ralph G.: *Seneca's De Remediis Fortuitorum and the Elizabethans*... Chicago, 1953. Inst. of Eliz. Stud.
- Bloomfield, M. W. (ed.): 'The Seven deadly Sins'. Mich. State Coll. Press, 1952.
- Ballester Escalas, Rafael: *E' historiador William Shakespeare*. Ensayo sobre el espíritu del siglo XVI. 2a ed. Barcelona, Mateu.
- Bergin, Tos. G. (ed.): 'The Taming of the Shrew'. New Haven (Yale Sh.)
- Boughner, D. C.: *Vice, Braggart, and Falstaff*. Anglia LXXII. 35—61.
- Burchell, S. C. (ed.): 'As You Like It'. New Haven (Yale Sh.).
- Charney, Maurice M.: *Shakespeare's Roman Plays: a Study of the Function of Imagery in the Drama*. DA XIV, 118—9 (Princeton Univ. diss.)
- Draper, John W.: *Shakespeare & the Lombard Cities*. Riv. di Letteratura Moderne IV, 54—8.
- Everitt, E. B.: *The Young Shakespeare: Studies in Documentary Evidence*. Copenhagen (Anglistica II).
- Garrett, John (ed.): *Talking of Shakespeare*. London, Hodder & Stoughton.
- Gilman, Alb.: *Textual & Critical Problems in Shakespeare's Coriolanus*. DA XIV, 673—4 (Univ. of Mich. diss.).
- Halliday, F. E.: *The Poetry of Shakespeare's Plays*. London, Duckworth.
- Harding, Davis (ed.): 'Measure for Measure'. New Haven (Yale Sh.).
- Harrison, G. B. (ed.): *Measure for Measure*. London, Penguin Books.
- Henderson, Arch. Jr.: *Family of Mercutio*. DA XIV, 1395—6. (Columbia Univ. diss.)
- Holden, Wm. P.: 'Thelfth Night or What You Will'. New Haven (Yale Sh.).
- Honigmann, E. A. J.: *Shakespeare's 'Lost Source-Plays'*. MLR XLIX, 293—307.
- , (ed.): *King John*. (Arden Ed.) London, Methuen.
- Hosley, Rich.: 'The Tragedy of Romeo & Juliet'. New Haven (Yale Sh.).
- Hotson, Leslie: *The First Night of 'Twelfth Night'*. London, Rupert Hart-Davis.
- Hunter, Edw. R.: *Shakespeare and Common Sense*. Boston, Christopher Publ. House.
- Jazayery, Mohammed Ali, & R. A. Law: *Three Texts of King Lear: their Differences*. Stud. in Eng. (Univ. of Texas) XXXII, 1953. 14—24.
- Jepsen, Laura: *Ethos in Classical & Shakesp. Tragedy*. Doctoral Diss.: Abstracts & References VI, 1953. 418—25. (Univ. of Iowa diss.)
- Keen, Alan & R. Lubbock: *The Annotator (der junge Shakespeare)*. London, Putnam.
- Kermode, Frank (ed.): *The Tempest*. (Arden Ed.) London, Methuen.
- Kökeritz, Helge (ed.): *Mr. William Shakespeares Comedies, Histories, & Tragedies*. A facsimile edition. Yale Univ. Press.
- Leech, Clifford: *The Theme of Ambition in All's Well*. ELH XXI, 17—29.
- Lehrman, Edg. H.: *Soviet Shakespeare Appreciation (1917—52)*. DA XIV, 1413—3. (Columbia Univ. diss.)
- Masefield, John: *William Shakespeare*. rev. ed. London, Heinemann.
- Mattingly, Alethe S.: *The Playing Time and Manner of Delivery of Shakespeare's Plays in the Eliz. Theatre*. Speech Monographs XXI, 29—38.
- Maxwell, J. C. (ed.): *Titus Andronicus*. (Arden Sh.) London, Methuen.
- McCurdy, Harold G.: *The Personality of Shakespeare: a Venture in Psychological Method*. New Haven, Conn. 1953.

- Meador, Wm. G.: *Courtship in Shakespeare: its Relation to the Tradition of Courtly Love*. New York.
- Miller, Rob. P.: *The Double Hunt of Love: a Study of Shakespeare's Venus & Adonis as a Christian Mythological Narrative*. DA XIV, 2338. (Princeton Univ. diss.)
- Milunas, Jos. G.: *Shakespeare and the Christian View of Man*. DA XIV, 526—7. (Stanford Univ. diss.)
- Munday, Mildred B.: *The Influence of Shakespeare's Predecessors in his Early Blank Verse: a Study of Metrical Structure with Special Attention to Rhetoric and Syntax*. Summaries of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 437—8.
- Nicoll, Allardyce: *Co-operation in Shakespearean Scholarship*. Proc. Brit. Acad., 1952. Oxford Univ. P. 71—88.
- (ed.): *Shakespeare Survey*, vol. VII. Cambridge Univ. Press.
- Orsini, Nap.: *Stato attuale della filologia Shakespeareana*. Paideia VIII, 1953. 153—76.
- Paris, Jean: *Nouveaux essais sur Shakespeare*. Riv. di letteratura moderne V, 80—98.
- Parsons, Howard: *Shakespeare Emendations and Discoveries*. London, Ettrick Press.
- Perry, Thos. A.: *The Two Gentlemen of Verona: an Historical Study*. Doct. Diss.: Abstracts & References VI, 1953. 445—6. (Univ. of Iowa.)
- Presson, R. K.: *Shakespeare's 'Troilus and Cressida' and the Legends of Troy*. Univ. of Wisconsin Press, 1953.
- Prouty, Chas. T.: *The Contention and Shakespeare's 2 Henry VI, a Comparative Study*. New Haven, Conn.
- (ed.): *Shakespeare: of an Age and for All Time*. The Yale Festival Lectures. Hamden, Conn.
- Ridley, M. R. (ed.): *Antony and Cleopatra*. (Arden Sh.) London, Methuen.
- Sisson, Ch. J. (ed.): *William Shakespeare. The Complete Works*. London, Odhams Press; New York, Harper & Bros.
- Soellner, Rolf H.: *Anima and Affectus: Theories of the Emotions in 16th Cent. Grammar Schools and their Reflections in the Works of Shakespeare*. DA XIV, 351 (Univ. of Ill. diss.).
- Sprague, Arthur C.: *The Stage Business in Shakespeare's Plays: a Postscript*. London, 1953 (Soc. for Theatre Research Pamphlet Ser. No. 3).
- Stamm, Rudolf: *Shakespeare's Word-Scenery*. Veröffentl. der Handels-Hochschule St. Gallen, Reihe B, Heft 10. Zürich & St. Gallen.
- Stevenson, Burton (ed.): *The Standard Book of Shakespeare Quotations*. London, Mayflower Pub. Co.
- Thomas, Sidney: *Shakespeare: an Annotated Bibliography for 1953*. ShQ V, 210—45.
- Titherley, A. W.: *Shakespeare's Identity*. William Stanley, 6th Earl of Derby. Winchester, Warren & Son. n.d.
- Traversi, Derek: *Shakespeare: The Last Phase*. London, Hollis & Carter.
- Waith, Eugene M. (ed.): *The Tragedy of Macbeth*. New Haven (Yale Sh.).
- Walker, Alice: *Textual Problems of the First Folio*. Cambridge Univ. Press, 1953.
- Walter, J. H. (ed.): *Henry V*. (Arden Ed.) London, Methuen.
- Whitaker, V. K.: *Shakespeare's Use of Learning*. San Marino, Cal., 1953.
- Williams, Ph.: *Recent Shakespeare Scholarship*. South Atlantic Q. LIII, 268—74.
- Wilson, J. Dover (ed.): *Richard III*. (The New Cambr. Sh.) Cambridge Univ. Press.
- Buxton, John: *Sir Philip Sidney and the English Renaissance*. London, Macmillan.
- Krouse, F. Michael: *Plato & Sidney's Defence of Poesie*. Comp. Lit. VI, 138—147.
- Downs, Norton: *Thomas Smith: Scholar*. DA XIV, 1367—8 (Univ. of Penn. diss.).

Bald, R. C. (ed.): *An Humble Supplication to Her Maiestie (Rob. Southwell)*. Cambridge Univ. Press, 1953.

Arlott, John (ed.): *John Speed's England*. Pt. III: The Midland Counties. Pt. IV: The Northern Counties. London, Phoenix House.

Chew, Sam. C.: *Spenser's Pageant of the Seven Deadly Sins*. Stud. in Art & Lit. for Belle da Costa Greene, ed. D. Miner. Princeton. 37—54.

Church, Rich. (ed.): *A Selection of Poems by Edmund Spenser*. Crown Classics. London, Gray Wall Press.

Durling, Rob. M.: *The Bower of Bliss and Armida's Palace*. Comp. Lit. VI, 335—47.

Hoopes, Rob.: 'God Guide Thee, Guyon': Nature and Grace Reconciled in *The Fairie Queene*, Book II. RES, n.s. V. 14—24.

Hughes, Merritt Y.: Spenser, 1552—1952. Trans. Wisconsin Acad. of Sciences, Arts & Lett. XLII, 1953. 5—24.

Stewart, James T.: *Eliz. Psychology and the Poetry of Edm. Spenser*. DA XIV, 1401—2. (Vanderbilt Univ. diss.)

Stockton, Rich. E.: *The Christian Content of Edm. Spenser's Mutabilitie Cantos*. DA XIV, 1732 (Princeton Univ. diss.)

Nevins, Mary A.: *Peter Sterry, a Platonic Independent*. DA XIV, 1399—1400. (Columbia Univ. diss.)

Wright, Louis B. & V. Freund (eds.): *The Historie of Travell into Virginia Britannia (1612; Wm. Strachey)*. Pr. for the Hakluyt Soc. London, Quaritch.

Weathers, Willie T.: *Edward Taylor and the Cambridge Platonists*. Amer. Lit. XXVI, 1—31.

Gest, Marg. (ed.): *The House of Understanding: Selections from the Writings of Jeremy Taylor*. Philadelphia.

King, J. Roy: *A Study of the Relationship of Thematic and Stylistic Variation in Jeremy Taylor's Prose*. DA XIV, 525—6. (Univ. of Penn. diss.)

Locke, Louis G.: *Tillotson: a Study in 17th Cent. Literature*. Copenhagen (Anglistica IV).

Mill, Adair: *Tottel's Miscellany and England's Helicon*. Stud. by Members of the Eng. Dept., Univ. Istanbul, vol. III, 1953. 42—60.

Ornstein, Rob.: 'The Atheist's Tragedy' and Renaissance Naturalism (*Tourneur*). SP LI, 194—207.

—: *The Ethical Design of 'The Revenger's Tragedy'*. ELH XXI, 81—93.

Schoenbaum, Sam.: 'The Revenger's Tragedy': Jacobean Dance of Death. MLQXV, 201—7.

Harder, K. B.: *Style and Meaning in the Original Works of Sir Thomas Urquhart*. DA XIV, 2057. (Univ. of Florida diss.)

Allen, Don C.: *Vaughan's 'Cock-Crowing' and the Tradition*. ELH XXI, 94—106.

Muir, Kenneth (ed.): *The Painfull Adventures of Pericles, Prince of Tyre (Geo. Wilkins)*. Univ. Liverpool Press, 1953.

Dawley, Powel M.: *John Whitgift and the English Reformation*. New York.

Baldi, Sergio: *La Poesia di Sir Thomas Wyatt, il primo petrarchista inglese*. Firenze, Le Monnier, 1953.

Evans, Rob. O.: *Some Aspects of Wyatt's Metrical Technique*, JEGP LIII, 197—213.

Klassizismus und Frühromantik (1660—1800)

1. Allgemeiner Teil

English Literature 1660—1800. A Bibl. of Modern Stud. Compiled for Phil. Quart. by R. S. Crane et al. vol. II, 1939—50. Consolidated Index to vols. I & II. London, Cumberlege.

Adams, Wm. W.: *Relationships between the Principles of Acting and Rhetorical Delivery in 18th Cent. England*. DA XIV, 2152—3. (Univ. of Illinois diss.)

Alleman, G. S. et al.: *English Literature, 1660—1800: a Current Bibliography*. PQ XXXIII, 225—312.

Bond, Richmond P. (ed.): *Contemporaries of the Tatler and Spectator*. Los Angeles (Augustan Reprint Soc. Pub. No. 47).

—: Notes on Advertising in Early Newspapers and Periodicals. Books and the Man (Antiquarian Booksellers' Annual, London, 1953. 52—62).

Brauer, Geo. C.: Good Breeding in the 18th Cent. SE (Univ. of Texas) XXXII, 1953. 25—44.

Bronson, Betrand H.: Some Aspects of Music and Lit. in the 18th Cent. (Music & Lit. in Engl. in the 17th & 18th Cent. Los Angeles. 22—55.)

Chapin, Chester F.: Personification in 18th Cent. Poetry. DA XIV, 2064. (Columbia Univ. diss.)

Cooney, Mad. S.: The Beauties—and—Faults Criticism in the neo-classical Period of Engl. Lit. Abstr. of Diss., Stanford Univ. XXVII, 1953. 214—5.

Crockett, Harold K.: The Picareque Tradition in English Fiction to 1770. DA XIV, 355—6. (Univ. of Illinois diss.)

Dorlag, Arthur H.: Song in English Comedy 1660 to 1728. Speech Monographs XXI, 191—2. (Univ. of Wisc. diss.)

Falls, Greg. A.: An Analytical and Hist. Investigation of the Staging of Restoration Comedy as Related to Modern Revivals. DA XIV, 417—8. (North-Western Univ. diss.)

Goodman, Osc. B.: English New Comedy. DA XIV, 110—11. (Columbia Univ. diss.)

Haun, Eugene: The Libretti of the Restoration Opera in English: a Study in Theatrical Genres. DA XIV, 1395. (Univ. of Penn. diss.)

Hanford, James H. (ed.): A Restoration Reader. Indianapolis & New York.

Hanzo, Thom. A.: Engl. Latitudinarian Thought and the Lit. Crit. of the Restoration. Abstracts of Diss., Stanford Univ. XXVII, 223—5.

Havens, Raymond D.: Solitude and the Neoclassicists. ELH XXI, 251—73.

Hazard, Paul: European Thought in the 18th Cent. London, Hollis & Carter; New Haven, Yale Univ. P.

Jones, Sarah D.: The Treatment of Religious and National Types in the Late 18th Cent. Drama. DA XIV, 829. (Univ. of Penn. diss.)

Kallich, Martin: The Argument against the Association of Ideas in 18th Cent. Aesthetics. MLQ XV, 125—36.

McDowell, Marg. B.: Moral Purpose in Restoration Comedy. DA XIV, 1710—11. (Univ. of Iowa diss.)

Pedicord, Harry W.: The Theatrical Public in the Time of Garrick. New York.

Weiss, Sam. A.: Hobbism and Restoration Comedy. DA XIV, 114. (Columbia Univ. diss.)

Wiskinson, K. Jerome: English Translations and Adaptations of the Greek Anthology from 1650 to 1760. DA XIV, 670. (Univ. of Mich. diss.)

Wikelund, Ph.: Restoration Lit.: an Annotated Bibl. Folio (Univ. of Indiana) XIX, 135—55.

Zagorin, Perez: A History of Political Thought in the Engl. Revolution. London.

2. Einzelne Autoren

Monk, Sam. H. (ed.): **John Baillie**. An Essay on the Sublime (1747). Los Angeles (Augustan Reprint Soc. Pub. No. 43).

Grant, David M.: The Homilectic Rhetoric of **Hugh Blair**. Speech Monographs XXI, 169—70. (Stanford Univ. diss.)

Wilson, J. Harold: A Rake and his Times: George Villiers, 2nd Duke of Buckingham. New York.

Holden, Edm. S.: **George Crabbe**, Poet and Priest. DA XIV, 1721. (Northwestern Univ. diss.)

Baine, Rodney M.: **Defoe's** Hand in A Journal of the Earl of Marr's Proceedings (1716). HLQ XVII, 209—28.

Wilkins, Arthur N.: An Essay on **John Dennis's** Theory and Practice of the Art of Tragedy together with the Text of his Trag. of Appius & Virginia. DA XIV, 1082—3. (Wash. Univ. diss.)

Feder, Lillian: **John Dryden's** Use of Classical Rhetoric. PMLA LXIX, 1258—78.

- Freedman, Morris: Milton and Dryden. DA XIV, 109 (Columbia Univ. diss.)
- Lill, James V.: Dryden's Adaptations from Milton, Shakespeare, and Chaucer. DA XIV, 1214. (Univ. of Minnesota diss.)
- Moore, Frank H.: Heroic Comedy: a New Interpretation of Dryden's Assignment. SP LI, 585—98.
- Baker, Sheridan W. (ed.): 'An Apology for the Life of Mrs. Shamela Andrews' (Fielding). With Introd. & Notes. Berkeley, 1953.
- Miller, Henry K.: Fielding's 'Miscellanies', by H. Fielding Esq. ... 1743'. DA XIV, 821—2. (Princeton Univ. diss.)
- Stern, Guy: Fielding, Wieland, and Goethe: a Study of the Development of the Novel. DA XIV, 1731—2. (Columbia Univ. diss.)
- Towers, A. R.: An Introduction and Annotations for a Critical Edition of 'Amelia'. DA XIV, 351—2. (Princeton Univ. diss.)
- Wharton, Rob. V.: Satire and Panegyric in the Plays of Samuel Foote. DA XIV, 1739. (Columbia Univ. diss.)
- Armens, Sven M.: John Gay: Social Critic. New York.
- Murphy, Sister Miriam Joseph: A Revaluation of the Works of Oliver Goldsmith. Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV. 438—40.
- Klibanski, R. & E. Mossner (eds.): New Letters of David Hume. Oxford.
- Mossner, Ernest C.: The Life of David Hume. Austin, Texas.
- Greene, Donald J.: The Politics of Samuel Johnson: an Introd. Study of his Political Milieu, Activities, and Ideas. DA XIV, 1410—11. (Columbia Univ. diss.)
- Hoover, Benj. B.: Samuel Johnson's Parliamentary Reporting. Debates in the Senate of Lilliput. Berkeley (Univ. of Cal. Pubs., Eng. Stud. 7).
- Lass, Rob. N.: A Brief History of the Criticism of Dr. Johnson. Doct. Diss.: Abstracts and Refs. VI, 1953. 428—9. (Univ. of Iowa.)
- Morgan, Ira L.: Contemporary Criticism of the Works of Sam. Johnson. DA XIV, 2071. (Univ. of Flor. diss.)
- Wormhoudt, Arthur: William Law and Jacob Boehme. Doct. Diss.: Abstracts & Refs. VI, 1953. 486—7. (Univ. of Iowa.)
- Holmes, Urban T.: Samuel Pepys in Paris and Other Essays. Chapel Hill, N. C. (Univ. of N. Carolina Stud. in Rom. Lang. & Lit., No. 24).
- Falconer, A. F. (ed.): The Correspondence of Thos. Percy & David Dalrymple, Lord Hailes. Baton Rouge, La. (The Percy Letters, ed. D. N. Smith & Cleanth Brooks, vol. IV.)
- Abrams, M. H. (ed.): The Poetry of Pope: a Selection. New York (Crofts Classics).
- Berland, Alwyn: Some Techniques of Fiction in Poetry. Essays in Crit. IV, 372—85. (Pope & T. S. Eliot.)
- Mengel, Elias F.: Patterns of Imagery in Pope's 'Arbuthnot'. PMLA LXIX, 189—97.
- Provost, Foster: Pope's Pastorals: an Exercise in Poetical Technique. Contributions to the Humanities, 1954 (Louisiana State Univ. Stud., Hum. Ser. No. 5). 25—37.
- Baker, Sheridan (ed.): Samuel Richardson's Introduction to 'Pamela'. Los Angeles (Augustan Reprint Soc. Pub. No. 48).
- Phillipson, John S.: Richardson in the 20th Cent. Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 443—5.
- Norman, Chas.: Rake Rochester. New York.
- Stenger, Harold L.: 'The Second Maiden's Tragedy': a Modernized Ed. with an Introd. DA XIV. (Univ. of Penn. diss.)
- Bond, W. H. (ed.): Jubilate Agno (Chr. Smart), Re-edited from the Original MS. London.
- Bevington, M. M. (ed.): The Memoirs of James Stephen Written by Himself for the Use of his Children. With Introd. London.
- Emerson, E. H.: An Apology for 'Tristram Shandy' (Sterne). Contributions to the Humanities, 1954 (Louisiana State Univ. Stud., Hum. Ser., No. 5), 1—10.
- Fredman, Alice G.: Diderot and Sterne. DA XIV, 108—9. (Columbia Univ. diss.)

- McKillop, Alan D.: *The Reinterpretation of Laurence Sterne. Etudes anglaises VII*, 36—47.
- Traugott, John: *Tristram Shandy's World: Sterne's Philosophical Rhetoric*. Berkeley.
- Brown, James: **Swift** as Moralist. PQ XXXIII, 368—87.
- Clark, J. K.: **Swift** and the Dutch. HLQ XVII, 345—56.
- Ewald, Wm. B.: *The Masks of Jonathan Swift*. Cambridge, Mass.
- Frye, Roland M.: **Swift's Yahoo** and the Christian Symbols for Sin. *Journ. of the Hist. of Ideas XV*, 201—17.
- Kelling, Harold D.: *Reason in Madness: A Tale of a Tub*. PMLA LXIX, 198—222.
- Landa, Louis A.: *Swift and the Church of Ireland*. Oxford.
- Mayhew, Geo.: **Swift's Anglo-Latin Games** and a Fragment of 'Polite Conversation' in MS. HLQ XVII, 133—59.
- : **Swift's Games with Language** in Rylands English MS. 659. Bull. John Rylands Libr. XXXVI, 413—48.
- McNelis, James I.: *The Education of Lemuel Gulliver: a Study in the Unity of 'Gulliver's Travels'*. DA XIV, 2337 (Columbia Univ. diss.)
- Rosenbaum, Morton: **Swift's View of History**. Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 447—8.
- Smith, Roland M.: **Swift's Little Language and Nonsense Names**. JEGP LIII, 178—96.
- Lewis, W. S., Warren H. Smith & G. L. Lam (eds.): **Horace Walpole's Correspondence with Sir Horace Mann**. 3 vols. New Haven (The Yale Ed. of H. Walpole's Corr., vols. XVII—XIX).
- Weatherly, Edw. H. (ed.): *The Correspondence of John Wilkes and Chas. Churchill*. With Introd. New York.
- Carstens, Wm. F.: **Wycherley and the Critics: a Survey of the Dramatist's Reputation ...** DA XIV, 1707—8. (Univ. of Iowa diss.)
- Middendorf, John H.: **Arthur Young, Traveller and Observer**. DA XIV, 129—30. (Columbia Univ. diss.)
- Pettit, Henry: *A Bibliography of Young's 'Night Thoughts'*. Boulder (Univ. of Colorado Stud., Ser. in Lang. & Lit., No. 5).

Das neunzehnte Jahrhundert

- Bernal, J. D.: *Science and Industry in the 19th Cent.* London, Routledge, 1953.
- Bury, Adrian: *Two Centuries of British Water Colour Painting*. London, Geo. Newness.
- Carlisle, C. J.: *The 19th Cent. Actors versus the Closet Critics of Shakespeare*. SP LI, 599—615.
- Häusermann, H. W.: *The Genevese Background: Studies of Shelley, Francis Danby, Maria Edgeworth, Ruskin, Meredith, and Jos. Conrad in Geneva ...* London, Routledge, 1952.
- Hitchcock, Henry Russel: *Early Victorian Architecture in Britain*. (Yale Hist. Publ. ser. 'Hist. of Art', No. 9.) 2 vols. New Haven, Yale Univ. Press.
- Irvin, Jos. J.: *Dramatizations of Engl. Novels on the 19th Cent. Engl. Stage*. Doct. Diss.: Abstracts & Refs. VI, 1953, 416—7. (Univ. of Iowa diss.)
- Langbaum, Rob. W.: *The Dramatic Monologue and the Poetry of Experience: a Study of Romantic Form*. DA XIV, 2349—50. (Columbia Univ. diss.)
- Mandeville, Gloria E.: *A Cent. of Melodrama on the London stage, 1790—1890*. DA XIV, 1399. (Columbia Univ. diss.)
- Peter, John: 'Symbolic Implication': Notes Apropos a Dictum of Coleridge's. *Essays in Crit.* IV, 145—67.
- Strout, Alan L.: *Writers on German Literature in Blackwood's Magazine*. With a Footnote on Th. Carlyle. Library IX, 35—44.
- Unwin, Rayner: *The Rural Muse: Studies in the Peasant Poetry of England*. London, Allen & Unwin.

1. Romantik

a) Allgemeiner Teil

Abrams, M. H.: *The Mirror and the Lamp: Romantic Theory and the Critical Tradition*. New York, Oxford Univ. Pr., 1953.

Bair, Geo. E.: *The Plays of the Romantic Poets: their Place in Dramatic History*. DA XIV, 2056. (Univ. of Penn. diss.)

Bauer, Josephine: *The London Magazine 1820—29*. Copenhagen, 1953 (Anglistica 1).

Bernbaum, Ernest: *Guide through the Romantic Movement*. 2nd ed., rev. & enl. New York.

Derby, J. Raymond (ed.): *The Romantic Movement: a Selective & Critical Bibliography*. PQ XXXIII, 97—163.

Dobrée, Bonamy: *The Broken Cistern*. London, Cohen & West.

Foerster, Donald M.: *The Critical Attack upon the Epic in the Engl. Romantic Movement*. PMLA LXIX, 432—47.

Griffith, Clark: *Poe's 'Ligeia' and the English Romantics*. Univ. Toronto Q. XXIV, 8—25.

Kline, Alf. A.: *The English Romantics and the American Republic*. DA XIV, 112. (Columbia Univ. diss.)

Poulet, Georges: *Timelessness and Romanticism*. Jour. Hist. Ideas XV, 3—22.

Woodring, Carl R.: *Current Bibliography (of work on Keats, Shelley, Byron, Hunt, etc.) Keats-Shelley Journal III, 111—28*.

b) Einzelne Autoren

Chapman, R. W. (ed.): *The Works of Jane Austen*. Vol. VI: *Minor Works*. London etc., Oxford Univ. Press.

Duffy, Jos. M.: *'Emma: The Awakening from Innocence' (Austen)*. ELH XXI, 39—53.

—: *Structure and Idea in Jane Austen's 'Persuasion'*. 19th Cent. Fiction VIII, 272—89.

Lewis, C. S.: *A Note on Jane Austen*. Essays in Crit. IV, 359—71.

Sanders, Helen M.: *Jane Austen's Novels: a Study in Narrative Method*. DA XIV, 2059—60. (Syracuse Univ. diss.)

Adams, Hazard: *Structure of Myth in the Poetry of Wm. Blake and W. B. Yeats*. DA XIV, 105—6. (Univ. of Wash. diss.)

Adams, Hazard: *The Blakean Aesthetic*. Journ. of Aesth. XIII, 233—48.

Chillag, Chas. R.: *Image and Meaning in Wm. Blake's Poetry*. DA XIV, 2343. (Northwestern Univ. diss.)

Erdman, David V.: *Blake: Prophet against Empire. A Poet's Interpretation of the History of his own Times*. Princeton.

Gardner, Stanley: *Infinity on the Anvil: A Critical Study of Blake's Poetry*. Oxford, Blackwell.

Harper, George M.: *The Neo-Platonic Concept of Time in Blake's Prophetic Books*. PMLA LXIX, 142—55.

Jugaku, Bunsho: *A Bibliographical Study of William Blake's Note-Book*. Tokyo, Hokuseido Press, 1953.

Kiralis, Karl: *Critical Edition (in 2 vols.) of Blake's Jerusalem the Emanation of the Giant Albion (1804—1820)*. DA XIV, 2347—8. (Brown Univ. diss.)

Margoliouth, H. M.: *Blake's Drawings for Young's 'Night Thoughts'*. RES V, 47—54.

Nurmi, Martin K.: *Blake's Doctrine of Contraries: a Study in Visionary Metaphysics*. DA XIV, 977—8. (Univ. of Minnesota diss.)

Pedersen, Glenn M.: *The Religion of Wm. Blake: Interpreted from the Fall of Albion, Divine Man in the Myth of Blake*. DA XIV, 830. (Univ. of Wash. diss.)

Roe, Alb. S.: *Blake's Illustrations of the Divine Comedy*. Princeton, N. J. 1953.

Wicksteed, Jos.: *William Blake's Jerusalem*. London, Trianon Press; New York, Beechurst P.

Cline, C. L.: *Byron and Southey: A Repressed Rejoinder*. Keats-Shelley Journ. III, 27—38.

- Knight, G. Wilson: *Byron's Dramatic Prose*. Byron Found. Lect. Univ. of Nottingham, 1953.
- : *Who Wrote 'Don Leon'?* 20th Cent. CLVI, 67—79.
- Lovell, Ernest J. (ed.): *His Very Self and Voice: Collected Conversations of Lord Byron*. New York.
- Reeves, James (ed.): *Selected Poems by John Clare*. London, Heinemann.
- Rodway, A. E.; Salgado, G.; Knight, G. Wilson; Bateson, F. W.: *The School of Knight. Essays in Crit.* IV, 212—24. (Diskussion um Knights Interpret. von Coleridges 'Kubla Khan' in 'Starlit Dome'.)
- Baker, James V.: *The Subterranean Fountain: the Role of the Unconscious in Coleridge's Theory of Imagination*. DA XIV, 670—1. (Univ. of Mich. diss.)
- Carpenter, Maurice: *The Indifferent Horseman: The Divine Comedy of S. T. Coleridge*. London, Elek.
- Chinol, Elio: *Il pensiero di S. T. Coleridge*. Venezia, Neri Pozza, 1953.
- Creed, Howard H.: *Coleridge's Metacriticism*. PMLA LXIX, 1160—80.
- Griggs, Earl L.: *Notes concerning S. T. Coleridge and Opium*. HLQ XVII, 357—78.
- Preyer, Rob. O.: *The Benthamite and Coleridgean Versions of Hist. DA XIV, 1727*. (Columbia Univ. diss.)
- Rainsberry, Fred. B.: *Coleridge and the Paradox of the Poetic Imperative*. ELH XXI, 114—45.
- Seronsy, Cecil C.: *Marginalia by Coleridge in Three Copies of his Published Works*. SP LI, 470—81.
- Preu, James A.: *Swift's Influence on Godwin's Doctrine of Anarchism*. Journ. of Hist. of Ideas XV, 371—83.
- Wilkerson, Leon C.: *The 18th Cent. Background of Hazlitt's Crit.* DA XIV, 1402—3. (Vanderbilt Univ. diss.)
- Coburn, Kathleen (ed.): *The Letters of Sara Hutchinson from 1800 to 1835*. Toronto.
- Bates, Madison C.: *Two New Letters of Keats and Byron*. Keats-Shelley Journ. III, 75—88.
- Bland, D. S.: *'Logical Structure' in the 'Ode to Autumn'*. PQ XXXIII, 219—22.
- Gittings, Rob.: *John Keats: The Living Year*. London, Heinemann.
- Green, David B.: *Keats and La Motte Fouqué's 'Undine'*. Delaware Notes, 27th Ser. 33. 48.
- Jones, L. M.: *Keats's Theatrical Reviews in the 'Champion'*. Keats-Shelley Journ. III, 54—65.
- Parson, Donald: *Portraits of Keats*. Cleveland.
- Patterson, Chas. I.: *Passion and Permanence in Keats's 'Ode on a Grecian Urn'*. ELH XXI, 208—20.
- Richardson, Joanna: *Fanny Brawne: A Biography*. New York, Vanguard.
- Van Ghent, Dorothy: *Keats's Myth of the Hero*. Keats-Shelley Journ. III, 7—25.
- Barnet, Sylvan: *Charles Lamb and the Tragic Malvolio*. PQ XXXIII, 178—88.
- : *Charles Lamb's Contribution to the Theory of Dramatic Illusion*. PMLA LXIX, 1150—9.
- Jessup, Bertram: *The Mind of Elia*. Journ. of Hist. of Ideas XV, 246—59.
- Landiss, Morris P.: *Sentimental Optimism in the Works of Charles Lamb*. DA XIV, 1397. (Vanderbilt Univ. diss.)
- Seymour, W. K.: *Charles Lamb as a Poet. Essays by Divers Hands* (Royal Soc. of Lit., N. S. XXVI, 1953. 103—26.)
- Super, R. H.: *Walter Savage Landor, a Biography*. New York. Univ. Press.
- : *The Publication of Landor's Works*. London, Bibl. Soc. (Brit. Mus.)
- Lochhead, Marion: *John Gibson Lockhart*. London, Murray.
- Allott, Kenneth (ed.): *Selected Poems of Winthrop M. Praed*. Cambridge, Harvard Univ. P., 1953.

- Marsh, Geo. L. (ed.): *The Poetical Works of John Hamilton Reynolds*. Microfilm (obtainable from Univ. of Chicago Libr.).
- Pearson, Hesketh: *Walter Scott*. London, Methuen.
- Raben, Jos.: *Proverbs in the Waverley Novels of Sir Walter Scott*. DA XIV, 1355. (Indiana Univ. diss.)
- Ligate, G. M.; Houston, R.; Erdman, D. V.; Pitt, V.: *Reading Shelley*. Essays in Crit. IV, 87—103.
- Butter, Peter: *Shelley's Idols of the Cave*. Edinburgh Univ. Press.
- Cameron, Kenneth N.: *Shelley Scholarship: 1940—53*. A Crit. Survey. Keats-Shelley Journ. III, 89—109.
- Clark, David L. (ed.): *Shelley's Prose or the Trumpet of a Prophecy*. With Introd. and Notes. Albuquerque, N. M.
- Gerard, Alb.: 'Alastor', or the Spirit of Solipsism. PQ XXXIII, 164—77.
- Hildebrand, Wm. H.: *A Study of 'Alastor'*. Kent, O. (Kent State Univ. Bull., Research Ser. II).
- Norman, Sylva: *Flight of the Skylark: The Development of Shelley's Reputation*. Norman, Univ. of Oklahoma Press.
- Pulos, C. E.: *The Deep Truth: A Study of Shelley's Scepticism*. Lincoln, Nebr.
- : *Shelley and the Infinite*. Doct. Diss.: Abstracts & Refs. VI, 1953. 447—54. (Univ. of Iowa.)
- Shackford, John B.: *A Study of 'Queen Mab' and its Background*. Doct. Diss.: Abstracts & Refs. VI, 1953. 455—63. (Univ. of Iowa.)
- Wasserman, Earl R.: 'Adonais': Progressive Revelation as a Poetic Mode. ELH XXI, 274—326.
- Stone, Wilfred: *Religion and Art of Wm. Hale White ('Mark Rutherford')*. Stanford Univ. Pubs., Univ. Ser., Lang. & Lit. XII.
- Bateson, F. W.: *Wordsworth: A Re-interpretation*. London, Longmans.
- Hartman, Geoffrey: *The Unmeditated Vision, an Interpretation of Wordsworth, Hopkins, Rilke, and Valéry*. New Haven.
- Jones, John: *The Egotistical Sublime: A History of Wordsworth's Imagination*. London, Chatto & Windus.
- Mayo, Rob.: *The Contemporaneity of the 'Lyrical Ballads'*. PMLA LXIX, 486—522.
- Price, Martin: *Imagination and 'The White Doe of Rylstone'*. PQ XXXIII, 189—99.
- Raysor, Thos. M.: *The Themes of Immortality and Natural Piety in Wordsworth's Immortality Ode*. PMLA LXIX, 861—75.
- Smith, Chas. J.: *The Contrarieties: Wordsworth's Dualistic Imagery*. PMLA LXIX, 1181—99.
- Wilcox, Stewart C.: *Wordsworth's River Duddon Sonnets*. PMLA LXIX, 131—41.

2. Viktorianische Zeit

a) Allgemeiner Teil

- Amis: *Kingsley: Communication and the Victorian Poet*. Essays in Crit. IV, 386—99.
- Cole, G. D. H.: *Marxism and Anarchism, 1850—90*. A History of Socialist Thought, vol. II. London, Macmillan.
- Dean-Smith, Marg.: *A Guide to English Folk Song Collections, 1822—1952*. Univ. of Liverpool, in assoc. with the English Folk Song Soc. Liverpool.
- Emerson, Flora E.: *English Dramatic Criticism of the Nineties and the Acting of the 'New Theatre'*. DA XIV, 356—7. (Bryn Mawr Coll. diss.)
- Filipovic, R.: *Anglo-Croatian Literary Relations in the 19th Century*. Slavonic & East Europ. Rev. XXXII, 92—107.
- Guest, Ivor: *The Romantic Ballet in England*. London, Phoenix.
- Hyde, Wm. J.: *The English Peasantry in Contemporary Novels, 1815—1900*. Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 435—6.
- Joel, David: *The Adventure of British Furniture, 1851—1951*. London, Benn, 1953.
- Judges, A. V. (ed.): *Pioneers of English Education*. London, Faber & Faber.

- Liptzin, Solomon: *The English Legend of Heinrich Heine*. New York, Bloch.
- Orel, Harold: Victorians and the Russian Novel. *A Bibl. Bull. of Bibl.* XXI, 61—3, 78—81.
- Peters, Rob. L.: *The Poetry of the 1890's: its Relation to the Several Arts*. Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 442—3.
- Price, Lawrence M.: *English Literature in Germany*. Berkeley-Los Angeles, Univ. of Cal. Press, 1953.
- Rinehart, Keith: *The Victorian Approach to Autobiography*. MP LI, 177—86.
- Sanders, Chas. R.: *Lytton Strachey and the Victorians*. MLQ XV, 326—42.
- Schubel, Friedrich: *Die 'Fashionable Novels': ein Kapitel zur engl. Kultur- und Romangeschichte*. (Essays & Stud. on Eng. Lang. & Lit., No. 12) Upsala; Cambridge, Mass., 1952.
- Speaight, Robert: *William Poel and the Elizabethan Revival*. Cambridge, Mass., Harvard Univ. Press.
- Temple, Ruth Z.: *The Critic's Alchemy: A Study of the Introduction of French Symbolism into England*. New York, Twayne, 1953.
- Tillotson, Kathleen: *Novels of the Eighteen-forties*. Oxford, Clarendon.
- Trevelyan, G. M.: *Layman's Love of Letters*. London, Longmans.
- Wilbur, Wm. C.: *The Origins and Development of Fabian Socialism to 1890*. DA XIV, 104—5.
- Wright, Austin, et al.: *Victorian Bibliography for 1953*. MP LI, 233—64.

b) Einzelne Autoren

- Bezanson, Walter E.: *Melville's of Arnold's Poetry*. PMLA LXIX, 365—91.
- Coulling, Sidney M. B.: *Renan's Influence on Arnold's Literary and Social Criticism*. Florida State Univ. Stud. V, 1952. 95—112.
- Dichmann, Mary E.: *Wordsworth and Arnold: a Study of their Lit. Relationship*. Tulane Univ. Bull. Ser. 54, No. 13, 1953 (diss.).
- Hanawalt, M. H.: *James Russell Lowell and Matthew Arnold: a comparative Study of their Lit. Theories*. Doct. Diss.: Abstr. & Refs. VI, 1953. 405—6. (Univ. of Iowa)
- Levy, Wm. T.: *An Introduction to the Poetry of Wm. Barnes*. DA XIV, 1398. (Columbia Univ. diss.)
- Asquith, Cynthia: *Portrait of Barrie*. London, James Barrie.
- Miller, Betty (ed.): *Elizabeth Barrett to Miss Mitford: The Unpublished Letters of E. B. to Mary Russell M. London, Murray*.
- Riewald, J. G.: *Sir Max Beerbohm*. The Hague, M. Nijhoff.
- Going, Wm. T.: *Wilfrid Scawen Blunt and the Tradition of the English Sonnet Sequence in the 19th Cent.* DA XIV, 674. (Univ. of Mich. diss.)
- Fréchet, René: *George Borrow devant la critique*. Etudes angl. VII, 257—70.
- Antonelli, M. T.: *La metafisica di Bradley*. Milano, 1953.
- Spark, Muriel (ed.): *The Brontë Letters*. Selected and with an Introd. Norman, Univ. of Oklahoma Press.
- Brontë Society, *Transactions and Other Publications of*, vol. XII, No. 4 (Part 64).
- Mikkelsen, Aslaug: *Tre søstre: Charlotte, Emily og Anne Brontë*. Copenhagen, Gyldendal, 1953.
- Broughton, Nathan, Northup, Sutherland, Pearsall, Robert (eds.): **Robert Browning: A Bibliography, 1830—1950**. (Cornell Stud. in Eng. ser., Vol. XXXIX) Ithaca, Cornell Univ. Pr., 1953.
- Greer, Louise: *Browning in America: a Study of Browning Crit. and of Browning's Reputation in the U. S., 1839—1890*. DA XIV, 1073—4. (Univ. of Virg. diss.)
- Hilton, Earl: *Browning's 'Sordello' as a Study of the Will*. PMLA LXIX, 1127—34.
- Howling, Rob. T.: *Browning's Theory of the Purpose of Art*. Susquehanna Univ. Stud. IV, 1951. 215—28.
- Calder, Grace J.: *Carlyle and 'Irving's London Circle': Some Unpublished Letters by Th. Carlyle and Mrs. Edw. Strachey*. PMLA LXIX, 1235—49.

- Estrich, R. M. & H. Sperber: *Three Keys to Language* (Carlyle & Tennyson). New York, Rinehart, 1952.
- King, Marjorie P.: 'Illudo Chartis': An Initial Study in Carlyle's Mode of Composition. *MLR* XLIX, 164—75.
- Stevenson, John W.: Carlyle and the Idea of Progress. *DA* XIV, 1401. (Vanderbilt Univ. diss.)
- The Collected Poems of **Mary Coleridge**. London, Hart-Davis.
- Howe, Irving: **Joseph Conrad**. III. The Political Novels. *Kenyon Rev* XVI, 1—19.
- Mudrick, Marvin: Conrad and the Terms of Modern Criticism. *Hudson Rev* VII, 419—26.
- Wiley, Paul L.: Conrad's Measure of Man. Madison, Univ. of Wisconsin Pr.
- Wilson, Arthur H.: The Complete Narrative of Joseph Conrad. *Susquehanna Univ. Stud.* IV, 1951, 229—62.
- : The Great Theme in Conrad. *Susquehanna Univ. Stud.* V, 1953, 51—84.
- Green, Roger L. (ed.): The Diaries of **Lewis Carroll**. 2 vols. New York, Oxford Univ. Pr.
- : The Real Lewis Carroll. *Quart. Rev.* CCXCII, 85—97.
- Hudson, Derek: **Lewis Carroll**. New York, Macmillan.
- Schöne, Annemarie: Humor und Komik in **Lewis Carrolls** Nonsense-Traummärchen. *Deutsche Vierteljahrsschrift* XXVIII, 102—14.
- Elsna, Hebe: Consider These Women. London, Hale. (**Dickens'** Privatleben als Roman)
- Hagan, John H.: Structural Patterns in Dickens's 'Great Expectations'. *ELH* XXI, 54—66.
- Monod, Sylvère: Dickens romancier. Paris, Hachette.
- Needham, G. B.: The Undisciplined Heart of David Copperfield. 19th Cent. Fiction IX, 81—107.
- Ray, Gordon N.: Dickens versus Thackeray: the Garrick Club Affair. *PMLA* LXIX, 815—32.
- Rice, Theresa A.: The Religious and Moral Ideas in the Novels of Chas. Dickens. *Summ. of Doct. Diss.*, Univ. of Wisconsin XIV, 445—7.
- Yamamoto, Tadao: Growth and System of the Language of Dickens: Introd. to a Dickens Lexicon. Kansai Univ. Press, 1952.
- Grate, Wm. H.: The Satiric Content of **Disraeli's** Fiction. *DA* XIV, 1072—3. (Wash. Univ. diss.)
- Parsons, Olive W.: The Ideas of Benjamin Disraeli, Lord B. *DA* XIV, 2072. (Indiana Univ. diss.)
- Holloway, John: Poetry and Plain Language: The Verse of **C. M. Doughty**. *Essays in Crit.* IV, 58—70.
- Haight, Gordon S. (ed.): The **George Eliot** Letters (Yale Ed.), vol. I, 1836—51. vol. II, 1852—58. vol. III, 1859—61. New Haven.
- Schneider, Rob. L.: George Eliot: her Search for Order. *DA* XIV, 2073. (Cornell Univ. diss.)
- Speaight, Robert: **George Eliot**. London, Barker.
- Svalglic, Martin J.: Religion in the Novels of George Eliot. *JEGP* LII, 145—59.
- Donnelly, M. C.: **George Gissing**, Grave Comedian. Cambridge, Mass.
- Anderson, C. R.: Time Space, and Perspective in **Thos. Hardy**. 19th Cent. Fiction IX, 192—208.
- Brown, Douglas: Thomas Hardy. (Men & Books ser.) London, Longmans.
- Clifford, Emma: The Child: the Circus: and 'Jude the Obscure'. *Cambridge Journ.* VII, 531—46.
- Cassidy, John A.: The Original Source of Hardy's The Dynasts. *PMLA* LXIX, 1085—1100.
- Church, Rich.: Thos. Hardy as Revealed in The Dynasts. *Etudes angl.* VII, 70—9.
- Paterson, John: 'The Return of the Native: a Study in the Genesis and Development of a Novel. *DA* XIV, 1216. (Univ. of Mich. diss.)
- Purdy, Rich. L.: Thomas Hardy: A Bibliographical Study. New York, Oxford Univ. Pr.
- Vinson, Grace E.: Diction and Imagery in the Poetry of Thos. Hardy. *Summ. of Doct. Diss.*, Univ. of Wisconsin XIV, 455—6.

- Weber, Carl J. (ed.): *The Letters of Thomas Hardy*. Waterville, Me. Doyle-Curran, Mary: *Commentary on the Poetry of G. M. Hopkins*. Doct. Diss.: Abstracts & Refs VI, 1953. 382—3. (Univ. of Iowa diss.)
- Mora, José M. G.: *Hopkinsiana: la vida, la obra y la supervivencia de Gerard M. Hopkins*. Mexico City, Aldina.
- Templeman, Wm. D.: *Hopkins and Whitman: Evidence of Influence and Echoes*. PQ XXXIII, 48—65.
- Haber, Tom B.: *A. E. Housman's Downward Eye*. JEGP LIII. 306—18.
- : *Housman's Poetic Method: His Lecture and His Notebooks*. PMLA LXIX, 1000—16.
- White, William: 'A Shropshire Lad' in Progress: The Textual Evolution of Some of A. E. Housman's Poems. Library IX, 255—64.
- Angeli, Helen Rossetti: *Pre-Raphaelite Twilight: The Story of Chas. Aug. Howell*. London, Richards.
- Blench, J. W.: *The Novels of Rich. Jefferies*. Cambridge Journ. VII, 361—77.
- Varley, H. L.: *Imperialism and Rudyard Kipling*. Journ. Hist. Ideas XIV, 1953. 124—35.
- Davidson, A. & Ph. Hofer (eds.): *Teapots and Quails and Other New Nonsenses (Edw. Lear)*. Cambridge, Mass., 1953.
- Gregory, Hor. (ed.): *The Snake Lady and Other Stories (Vernon Lee)*. New York, Grove.
- Fremantle, Anne (ed.): *The Visionary Novels of George Macdonald*. New York, Noonday Pr.
- Zanger, Jules: *Captain Fred. Marryat's 'Diary in America': a Crit. Edition*. DA XIV, 1712. (Wash. Univ. diss.)
- Poetic Gems Selected from the Works of William McGonagall, Poet and Tragedian. With Biogr. Sketch etc. London, Duckworth, 1953.
- Austin, Deborah S.: *A Study of the Use of Emotional and Intellectual Imagery in the Novels of George Meredith*. DA XIV, 353—4. (Bryn Mawr Coll. diss.)
- Devin, Juliette C.: *Meredith and the Scientific Controversialists, a Study in Intellectual Companionship*. Doct. Diss.: Abstrs. & Refs. VI, 1953. 378—9. (Univ. of Iowa.)
- Hart, John E.: *George Meredith: the Quest of Self, a Study in Mythical Pattern and Symbol*. DA XIV, 2345—6. (Syracuse Univ. diss.)
- Hosey, Jos. F.: *Physical Science in Newman's Thought*. DA XIV, 1411—12. (Univ. of Penn. diss.)
- Newman's Doctrine of University Education*. Dublin, Univ. Coll. (5 Lectures deliv. at the cent. of the coll's opening.)
- Quinn, J. Rich.: *The Recognition of the True Church according to John Henry Newman*. Washington (Cath. Univ. Stud. in Sacred Theol., 2 ser., No. 81).
- Dahl, Curtis: *Morris's 'The Chapel in Lyonesse': An Interpretation*. SP LI, 482—91.
- Goldstein, S. M.: *The Poetry of Arthur O'Shaughnessy*. Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin XIV, 430—1.
- Johnson, R. V.: *Pater and the Victorian Anti-Romantics*. Essays in Crit. IV, 42—57.
- Robinson, Eric: *Thomas Love Peacock: Critic of Scientific Progress*. Ann. Sci. X, 69—77.
- Allen, Shirley S.: *Samuel Phelps and his Management of Sadler's Wells Theatre*. DA XIV, 415—6. (Bryn Mawr Coll. diss.)
- Burns, Wayne: *His Mother's Son: The Emotional Development of Charles Reade*. Lit. and Psych. IV, 31—47.
- Boyd, Evelyn M.: *Dante Gabriel Rossetti's 'The House of Life': a Study of its Italian Background*. DA XIV, 1217—8. (Columbia Univ. diss.)
- Gassner, John (ed.): 'Advice to a Young Critic and Other Letters' (G. B. Shaw). New York, Crown.
- Nethercot, Arthur H.: *Bernard Shaw, Philosopher*. PMLA LXIX, 57—75.
- : *Men and Supermen: The Shavian Portrait Gallery*. Cambridge, Mass., Harvard Univ. Pr.
- Shaw Bulletin, Nos. 1—6 (Feb. 1951—Sept. 1954).

- West, E. J.: 'Arma Virumque' Shaw Did Not Sing. *Colorado Quart.* I, 1953. 267—80.
- : Hollywood and Mr. Shaw: Some Reflections on Shavian Drama-into-Cinema. *Ed. Theatre Journ.* V, 1953. 220—32.
- : 'Saint Joan': A Modern Classic Reconsidered. *Quart. Journ. of Speech* XL, 249—59.
- : Shaw's Criticism of Ibsen: A Reconsideration. *Univ. of Col. Stud., Ser in Lang. & Lit., No. 4*, 1953. 101—27.
- Maurer, Osc.: Leslie Stephen and the *Cornhill Magazine*, 1871—82. *SE (Univ. of Texas)* XXXII, 1953. 67—95.
- Miallon, G.: La critique stevensonienne du centenaire (13 nov. 1950, *R. L. Stevenson*). *Etudes angl.* VII, 164—84.
- Mayfield, John S.: Swinburne's Boo. *Eng. Miscellany* IV, 1953. 161—78.
- Stange, G. Rob.: Tennyson's Mythology: a Study of 'Demeter' and 'Persephone'. *ELH* XXI, 67—80.
- Tennyson, Sir Charles: *Six Tennyson Essays*. London, Cassell.
- Tietze, Fred. I.: Tennyson: Science and the Poetic Sensibility. *Summ. of Doct. Diss., Univ. of Wisconsin* XIV, 452—3.
- Lester, John A.: Thackeray's Narrative Technique. *PMLA* LXIX, 392—409.
- Tillotson, Geoffrey: *Thackeray the Novelist*. New York, Cambridge Univ. Pr.
- Broad, Lewis: *The Friendships and Follies of Oscar Wilde*. New York, Crowell.
- Harris, Alan: *Oscar Wilde as Playwright: A Centenary Review*. *Adelphi* XXX, 212—40.
- Holland, Vyvyan: 'Once upon a Time...' a Critical Note on O. Wilde's *Fairy Stories*. *Adelphi* XXX, 241—51.
- : *Son of Oscar Wilde*. New York, Dutton.
- Becker, William: The Mask Mocked: Or Farce and the Dialectic of Self (Notes on Yeats's 'The Player Queen') *Sewanee Rev.* LXI, 1953. 82—108.
- Blau, Herbert: W. B. Yeats and T. S. Eliot: Poetic Drama and Modern Poetry. *DA* XIV, 523—4.
- Ellman, Richard: *The Identity of Yeats*. New York, Oxf. Univ. Pr.
- Fraser, G. S.: *W. B. Yeats*. London, Longmans.
- Green, Howard L.: The Poetry of W. B. Yeats: A Critical Evaluation *Stanford Univ. Bull.: Abstracts of Diss.*, 1951—2, XXVII, 220—2.
- Moore, Virg.: *The Unicorn: W. B. Yeats' Search for Reality*. New York, Macmillan.
- Saul, George B.: *Stephens, Yeats, and Other Irish Concerns*. New York Pub. Libr.
- : Thread to a Labyrinth: A Selective Bibl. in Yeats. *Bull. New York Pub. Libr.* LVIII, 344—47.
- Strabel, Audrey: Yeats' Development of a Symbolic Drama. *Summ. Doct. Diss., Univ. of Wisconsin* XIV, 450—1.
- Wade, Allan (ed.): *The Letters of W. B. Yeats*. London, Hart-Davis.

Romanisch und Hilfswissenschaften

Erich Auerbach: Typologische Motive in der mittelalterlichen Literatur. (Schriften und Vorträge des Petrarca-Instituts Köln, Heft 2.) Krefeld, Scherpe-Verlag, 1953. 30 S. [Ausgehend von der Interpretation einer Dante-Stelle (Par. 9, 109—126), erörtert der Vf. die typologische Deutung der Heilsgeschichte, eine der bedeutsamsten mittelalterlichen Denkformen. In typologischer Interpretation werden zwei heilsgeschichtliche Personen oder Ereignisse einander zugeordnet, die sich zueinander wie Ankündigung und Erfüllung verhalten. Typologie und Allegorie sind also scharf zu unterscheiden, auch wenn mittelalterliche Autoren die Termini gelegentlich vertauschen. Als Beispiel geht der Vf. besonders auf den ekstatischen oder prophetischen Schlaf Adams als Typus des Todesschlafes Christi ein. Zahlreiche Belege aus der mittelalterlichen Literatur und aus Dante zeigen, wie fruchtbar Gesichtspunkt und Methode sind. — Zum prophetischen Schlaf

Adams sei eine weitere interessante Stelle genannt. In der mittelalterlichen Rätselsammlung 'Adrian und Epictitus' findet sich die Rätselfrage: *Quis primus prophetavit?* Die Antwort: *Adam, sive gallus qui nunciavit diem.* (Redaktion AEIb, Nr. 71, ed. W. Suchier, Tübingen 1955, S. 18.) Gemeint ist einerseits der 'historische Hahn' aus der Leidensgeschichte, andererseits der den Schlaf bzw. die ersten prophetischen Worte nach dem Aufwachen repräsentierende 'typische Hahn'. Der unbekannte Verfasser dieses Rätsels hat anscheinend das typologische Motiv nicht mehr verstanden und es in zwei historische Elemente (Adam, Hahn der Leidensgeschichte) und ein typisches Element (der alltägliche Hahn) aufgespalten. Ob sich im übrigen das Motiv des ekstatischen Schlafes immer von dem des Traumes trennen läßt, müßte noch genauer untersucht werden. — Im Zusammenhang mit diesem Thema zitiert der Vf. einen Satz aus Richard von St. Victor (PL 196, 273): *O quam vere dicere possumus somnum, si excedit omnem sensum!* Hier vermisste ich den Kommentar, ohne den der Satz gar nicht verständlich ist. Der Ausdruck *vere dicere* verweist nämlich auf das *veriloquium*, die Etymologie. Tatsächlich enthält der zitierte Satz, wenn auch versteckt, die (natürlich falsche) Etymologie des lat. Wortes *somnus*. Es wird angespielt auf ein Paulus-Wort (Phil. 4, 7), das in der Textstelle mehrfach wörtlich zitiert wird: (*Et pax Dei quae*) *exsuperat omnem sensum* ... Aus diesem Satz liest der Autor die Etymologie heraus: *SOMNUM* (die Akkusativ-Form in unserem Satz ist nicht von ungefähr!) = *exSuperat OMNem sensUM*. Der Satz bedeutet also sinngemäß: Oh wie etymologisch richtig können wir doch das Wort *somnus* verwenden, da es eine Verdichtung der bekannten paulinischen Definition ist! Etymologien dieser Art sind seit der Antike üblich. Varro hat: *VOLPES = VOLat PEDibus* (ling. 5, 101). Ch. Thurot zitiert aus einer mittelalterlichen Grammatik: *CADAVER dicitur quasi CAro DATA VERmibus* (*Extraits de divers manuscrits latins*, 1869, S. 147). Im Mittelalter wendet man diese Methode gelegentlich auf die Schrift an, besonders um zwischen theologischen und philosophischen Aussagen zu vermitteln. Es gibt eine 'Etymologese'. In unserm Fall hat sie den Zweck, das Motiv des ekstatischen Schlafes Adams von der paulinischen Theologie her mit Bedeutsamkeit zu erfüllen, auf daß der Schlaf Adams mit dem Todesschlaf Christi kommensurabel werde. Die Etymologese verdiente eine systematische Darstellung. — H. Weinrich.]

René Chatton: Zur Geschichte der romanischen Verben für 'sprechen', 'sagen' und 'reden'. In der Reihe: *Romanica Helvetica*, Vol. 44. A. Francke, Bern 1953. 156 S. [Diese sorgfältige und gut aufgebaute onomasiologische Studie ist die Erweiterung einer Züricher Dissertation aus den Jahren 1945/46, die auf Anregung von J. Jud entstanden war. Wortgeographische und semantische Untersuchungen dieser Art sind immer zu begrüßen, da sie in nützlicher Kleinarbeit das Material zusammentragen, das zu einem tieferen Verständnis der lexikologischen Differenzierung der Romania beiträgt, wie sie besonders G. Rohlfs unlängst in großem Zusammenhange dargestellt hat. — Nach Klärung der Begriffe 'sprechen', 'sagen' und 'reden' untersucht Vf. zunächst die Begriffsfelder von lat. *dicere*, *loqui* und *fari*: '*Dicere* betont dabei (wie dtsh. 'sagen') mehr den Inhalt, *loqui* (entsprechend dt. 'sprechen') mehr das Formale' (p. 23). *Fari* wird bereits von Cicero als altertümlich bezeichnet; es lebt in den rom. Sprachen nicht fort. Von den übrigen lat. Verben sind nur *fabulari* (*fabellare*) und *narrare* (sard. *nàrrere*) in der Bed. 'sprechen' erhalten (übrigens braucht sard. *nàrrere* mit seinem Konjugationswechsel nicht auf sehr früh untergegangenenem *dicere* zu beruhen, wie Vf. meint. Die ganze sard. Verbalflexion zeigt die Folgen der Kontamination verschiedener lat. Konjugationen, wie z. B. *pàrrere* < *parère*). — Im Hauptteil der Arbeit wird die Geschichte der rom. Verben, die diese Begriffe fortsetzen, untersucht. *Dicere* ist außer im Sard. überall erhalten, während *loqui* keine erbwörtlichen Spuren hinterlassen hat (es wurde überall durch affektvollere volkstümliche Verben ersetzt; ob auch lautliche Gründe bei seinem Untergang mitgespielt haben, ist sehr die Frage). *Fabulare* (*fabellare*), das im Volkslatein reichlich belegt ist, erfaßt die Iberoromania und den ital. Sprachraum, findet sich jedoch in der Galloromania von Anfang an nur selten, und auch dann nicht in der allgemeinen Bedeutung 'reden'. Der galloromanische Typ *parabolare*, der in der Iberoromania nur das Katalanische erfaßt, verdrängt als

Gallizismus immer mehr ital. *favellare*. *Rationare* war im Afrz. (*raisnier*) und im älteren Ital. (*ragionare*) das volkstümliche Wort für 'reden' und ist es in einem großen Teil der Rätoromania heute noch. Es wurde im Frz. u. Ital. durch den semantischen Einfluß des Philosophiebegriffs *ratio* aus seiner allgemeinen Bed. verdrängt. Sehr richtig der Hinweis, daß frz. *parler* seit langem einen starken Konkurrenten in *causer* hat, das in der Volkssprache auch schon die syntaktische Funktion von *parler* (*causer à qn* statt *avec qn*) angenommen hat (Vf. hätte darauf hinweisen können, daß dieser Gebrauch in der Literatur von Corneille bis Claudel belegt ist, vgl. Grevisse § 930, 3!). Man hätte darauf hinweisen können, daß auch im Engl. *to talk* als affektvolleres Verb das neutralere *to speak* langsam verdrängt (*He talks French fluently*). Es wiederholt sich also der Vorgang, den man bei der Verdrängung von *loqui* durch *parabolare* und *fabulare* beobachten konnte (auch in oberdeutschen Mundarten wird 'sprechen' durch 'schwätzen' u. dgl. verdrängt!). — Einzelheiten: Auf 9 Seiten wird eine Begriffsbestimmung der deutschen Verben 'sagen', 'sprechen', 'reden' versucht, deren Ergebnis bereits in dem seit 1802 immer wieder aufgelegten (aber anscheinend weithin unbekannten) 'Synonymischen Handwörterbuch der deutschen Sprache' von J. A. Eberhard (letzte Aufl. 1910, p. 842) zu finden ist. — Über ital. *favellare* (p. 52 ff.) 'ungezwungen sprechen' und *parlare* 'bewußt ein Idiom sprechen' hätte Vf. eingehende Untersuchungen bei Benedetto Varchi (L'Ercolano) für den ital. Sprachgebrauch im Cinquecento gefunden. — Methodisch unzulässig ist es, bei der Unterscheidung von frz. *parole* und *mot* die große Synonymik von Lafaye nur nach einem Aufsatz von Leo Spitzer (Romania 65) zu zitieren, in dem die Definition von Lafaye zu einem ganz bestimmten Zweck in stark gekürzter Form erscheint. Auf dieses Bruchstück gestützt sagt Vf.: 'Die Charakterisierung vom *mot* ist zu treffend, diejenige von *parole* aber ist ungenügend' (p. 75). Nein! Ungenügend ist die Art, wie Vf. hier arbeitet! Er hätte bei Lafaye selbst (p. 831) eine mehr als genügende Definition gefunden und sich die ausführliche Widerlegung sparen können. Im übrigen ist der Lothringische Psalter, der *mot* und *parole* gleichsetzt, für semantische Untersuchungen (p. 76) ungeeignet, weil sein Verfasser die ausgesprochene Manie hat, Synonyme rein rhetorisch zu häufen. Die gesamte Darstellung von frz. *parler* und die Gegenüberstellung *mot*—*parole* ist im Verhältnis zu anderen Teilen der Arbeit zu ausführlich. Viel Selbstverständliches wird umständlich bewiesen. Auch die erbaulichen und nicht ganz überzeugenden Betrachtungen über das Verhältnis des Franzosen zu seiner Sprache (p. 101) passen nicht ganz in den Rahmen der sonst so sachlichen und erfreulichen Arbeit. — H.-W. Klein.]

Josef Körner: Wortkunst ohne Namen. Übungstexte zur Gehalt-, Motiv- und Formanalyse. 1. Heft. Bern (Francke) 1954. 108 S. [Nach dem Tode Josef Körners legt Wolfgang Kayser die zweite, vom Verfasser noch selbst besorgte stark erweiterte Auflage der 'Wortkunst ohne Namen' vor. Dem Anliegen Körners, die Problemstellungen der Literaturwissenschaft nicht nur theoretisch durch Betonung ästhetisch-struktureller Gesichtspunkte ins Gleichgewicht zu bringen, sondern auch praktische Anregung zu einer immanenten Interpretation der Texte zu bieten, werden die Materialgruppen 'Gegenstücke' (geteilt in Thematische Reihen und Parallelstücke), 'Doppelfassungen' (d. h. Umdichtungen durch den Autor oder von fremder Hand) und 'Übertragungen' (aus anderen und in andere Sprachen) in je einem Heft Rechnung tragen. Die 12 Seiten der Einleitung dieses ersten Bändchens handeln mit dem Geschick des gereiften Könners, der jenseits allzu bekannter Tagespolemik das Ganze ins Auge zu fassen gewohnt ist, in eindringlicher Weise von der wiederzugewinnenden Kunst des Lesens als der Hauptgrundlage für die wissenschaftliche Interpretation des literarischen Werkes als einer künstlerischen Leistung. Diese 'kunstphänomenale Schau' muß als solche unabhängig von historischen Deutungsprinzipien gepflegt und ausgebildet werden, kann dieser 'transzendenten Beistände' jedoch keinesfalls entraten. — Es fallen nebenbei manche anregende terminologische Bemerkungen allgemein literaturwissenschaftlicher Art (z. B. über 'Motiv'), so daß im ganzen aus mehr als einem Grund die mit einer Einleitung dieses Formates versehenen Hefte für die Forschung wie für die Universitätsübungen und den Unterricht der Oberstufe in allen philo-

logischen Fächern bedeutsam und willkommen genannt werden dürfen. — Karl Knauer.]

Liber Sancti Jacobi, Codex Calixtinus, Traducción por A. Moralejo, C. Torres, J. Feo, Santiago de Compostela 1951, 646 p. [Zur literargeschichtlichen Forschung bietet das Werk leider weder in Vorwort noch Kommentar irgend etwas Neues, ja darüber hinaus läßt es den Leser über alles, was die Codex-Calixtinus-Forschung seit 2 Jahrzehnten an wertvollen Ergebnissen brachte, im dunkeln. Hämels 'Überlieferung und Bedeutung des Liber Sancti Jacobi und des Pseudo-Turpin' 1950 ist, gemäß kurzer Fußnoten-Bemerkung, den Herausgebern erst nachträglich in die Hand gekommen, bleibt daher unberücksichtigt, aber auch Hämels und seiner Schüler zahlreiche frühere Arbeiten zu diesem Thema, darunter ein Aufsatz aus der Festschrift der Revue Hispanique für Fouché-Delbosc, werden nicht erwähnt, geschweige denn ausgewertet. — Die Übersetzer hatten offensichtlich vor allem religiöse und exegetische Absichten. So dient auch der nicht umfangreiche Kommentar besonders der Richtigstellung oder Auslegung falscher bzw. dunkler Zitate aus den Hl. Schriften im latein. Text sowie liturgie- und ortsgeschichtlichen, biographischen, numismatischen Angaben. — Von Wert ist das Buch dennoch, nicht nur auf Grund all dieser brauchbaren Angaben, sondern vor allem, weil es den Liber Sancti Jacobi aus dem Codex Calixtinus im Kapitelarchiv von Santiago de Compostela zum zweiten Male — in sorgfältiger, ansprechender spanischer Wiedergabe — publizistisch zugänglich macht, nachdem die erste — lateinische, z. T. recht fehlerhafte — Ausgabe (W. M. Whitehill 1944) unerhältlich blieb. — A. Junker.]

Robert Folz: *L'Idée d'Empire en Occident du Ve au XIVE siècle*. Collection Historique sous la direction de Paul Lemerle. Aubier, Editions Montaigne, Paris 1953. 251 S. [Nicht von der 'Reichsidee' des Mittelalters, wie sie auf deutsch in den letzten Jahrzehnten oft allzu schwärmerisch, unklar und verstiegen traktiert wurde, ist in diesem vortrefflichen Buch die Rede, sondern von der Idee des Kaisertums und ihren vielfältigen Gestaltungen und Wirkungen im nach-antiken Abendland. Auch dafür hat die neuere deutsche Mittelalter-Forschung (E. E. Stengel, P. E. Schramm, C. Erdmann, G. Tellenbach u. a.) grundlegende Vorarbeiten geleistet, die Folz genau kennt und zuverlässig verwertet. Aber niemand hat noch den Ertrag dieser Forschungen so übersichtlich und eindrucksvoll zu einem Gesamtbild vereint, wie es dieses Buch skizziert. Es stellt zwar den bekannten Werken über das Papsttum noch kein gleicherweise ausführliches Gegenstück über das Kaisertum in Idee und Wirklichkeit zur Seite, ist aber gleichsam ein konzentrierter Entwurf dazu. Es begnügt sich mit knappen Hinweisen auf die wichtigsten Quellen, fügt im Anhang (S. 191 bis 226) eine gute Auswahl besonders aufschlußreicher Zeugnisse in französischer Übersetzung bei und eine chronologische Übersicht über die Hauptereignisse der Kaisergeschichte (S. 227—238). Wer aber die in einer sorgfältigen Bibliographie (S. 237—246) zitierten Arbeiten kennt, spürt im Text allenthalben, wie gründlich, kenntnisreich und urteilsfähig der Vf. allen darin erörterten Fragen nachgeht und wie wohlfundiert seine knappe, geschliffene Darstellung ist. Folz hat sich schon durch sein gewichtiges Buch über 'Le souvenir et la Légende de Charlemagne dans l'Empire germanique médiéval' (1950) als vorzüglichen Kenner der deutschen Mittelalter-Überlieferung und -Forschung ausgewiesen, und diese Sachkenntnis kommt seinem neuen, umfassenderen Thema sehr zustatten. Er hat anderseits genug Distanz, um auch die Frage des Kaisertums nicht nur einseitig aus der Sicht der deutschen Reichsgeschichte zu betrachten, sondern in der ganzen spannungsreichen Vielfältigkeit ihrer Wurzeln, Motive und Intentionen. 'L'histoire de l'idée de l'Empire n'est pas seulement celle du divorce entre le mythe et les réalités, mais encore celle d'une très grande divergence de vues sur l'institution même. Ces incertitudes font que l'idée médiévale de l'Empire en Occident tire ses caractères les plus originaux et les plus vivants des contingences qui la modelèrent et des individus qui lui imprimèrent la marque de leur personnalité' (S. 187 f.). Diese Einsicht bewahrt den Vf. vor jeder vereinfachenden, abstrahierenden 'Theorie' des Kaisertums und läßt ihn das lebendige Spiel der geschichtlichen Kräfte im

Ringens um die Verwirklichung der Kaiser-Idee plastisch sehen. Ihre römischen Traditionen, ihre christliche Deutung, ihre Aneignung durch die fränkisch-deutschen Könige und durch die Päpste, auch ihr Auftauchen bei den Angelsachsen im 10. Jh. und in Spanien vom 10. bis 12. Jh., ihre theoretische Neubegründung durch das römische Recht, durch Kanonisten und Publizisten, die Ansprüche der Römer, selbst über das Kaisertum zu verfügen, die Emanzipation Frankreichs vom Imperium und schließlich die französisch-deutsche Rivalität in der Kaiser-Prophetie des Spätmittelalters — alles das wird aufmerksam verfolgt; aber erst das jeweilige Zusammen- oder Gegeneinanderwirken solcher Traditionen und Tendenzen in den großen Gestalten und Epochen der Kaisergeschichte läßt die geschichtliche Bedeutung der Kaiser-Idee in ihren Wandlungen sichtbar werden. Die universalen Ansprüche des Kaisertums, die angesichts des fortbestehenden byzantinischen Reiches — trotz der Lehre von der 'Translatio imperii' — immer fiktiv bleiben oder sich auf die abendländische Christenheit beschränken mußten, wo sie der Papst wirksamer verfocht als der Kaiser, werden von Folz weder verkannt noch überschätzt. Auch die religiös-sakrale Geltung des Kaisertums, seine Stellung in der Liturgie und Eschatologie weiß er nach Gebühr zu würdigen, ohne sie romantisch zu verklären. Vielmehr zeigt gerade seine Darstellung eindrucksvoll den unaufhaltsamen Zug zur Selbständigkeit nationaler Staaten neben einem begrenzten Kaisertum 'deutscher Nation' — wenn man auch die 'consolidation des bases de l'État allemand par l'idée impériale' (S. 189) bezweifeln kann. Auch sonst ließen sich wohl manche Fragezeichen setzen, da noch keineswegs alle Probleme der Geschichte des Kaisertums — etwa in der späteren Karolingerzeit oder im Investiturstreit, auch im Spätmittelalter — völlig geklärt sind. Indem der Vf. aber immer sorgfältig abwägt und behutsam nuanciert, was bei so viel erörterten Fragen wie der Kaiserkrönung Karls d. Gr. und ihrer Motive, der Erneuerung des Kaisertums durch Otto I. und seiner Umgestaltung durch Otto III., den verschiedenen Intentionen der drei großen Staufer und ihrer päpstlichen Gegenspieler usw. zu beobachten und zu bedenken ist, dient er zugleich der weiteren Forschung und gibt die beste Übersicht über ihren derzeitigen Stand. Wer sich mit dem Mittelalter und mit unserer Geistesgeschichte überhaupt befaßt, sollte sich durch diese sachkundige, eindringliche Darstellung belehren lassen. — Herbert Grundmann.]

René-Jean Hesbert: *Monumenta Musicae Sacrae*. Collection de Manuscrits et d'Études, II: Les Manuscrits musicaux de Jumièges. Mâcon (Protrat Frères) 1954. 88 S. und 100 Photokopie-Tafeln. [Enthält die detaillierte und durch Photokopien illustrierte Beschreibung der musikalischen (d. h. mit Neumen oder Vierecknoten versehenen) Handschriften der Abtei Jumièges (bei Rouen). Die Handschriften liegen heute in der Stadtbibliothek Rouen. Die Neudurchsicht der Handschriften (nach der letzten Katalogisierung 1886 von Omont sowie den Werken von Leroquais) bessert manche Fehler (so p. 51 die noch von U. Chevalier, *Repert.* 4822, 18 642, 19 955 übernommene falsche Deutung von Antiphonen-Initien als Hymnen oder Sequenzen). Immer aber ist die Beschreibung viel eingehender und sachgerechter, so daß sie als ein stets zu Rate zu ziehendes Teilinventar der Bibliothek von Rouen zu werten ist. Das im 12. Jh. (p. 66) belegte *prelum Crucis* (vgl. Is. 63, 3 *torcular*) hängt mit dem Keltertypus der Pietä-Bilder zusammen. — Die musikalische Graphie der Abtei im 12. Jh. entspricht der des Tropus *Quant li solleiz*, s. *Archiv*, Bd. 192, p. 143, Anm. 10. — H. L.]

Französisch

Neuerscheinungen¹. — Zur Sprache: *Mélanges de linguistique française offerts à M. Charles Bruneau*. Genève, Droz, 1954. 280 S. (Publications romanes et françaises. 45.) [Enthält A. Dauzat: *En mon non et au sien. La collision entre ou (en le) et au et ses conséquences.* — A. Henry: *L'imparfait est-il un temps?* — R. Le Bidois: 'Ellipsomanie' et 'ellipsophobie' dans l'explication

¹ Zusammengestellt von O. Klapp (Marburg). Abgeschlossen am 15. 9. 1955. Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bücher 1955 erschienen. Bei Büchern französischer Titelsprache ist der Verlagsort Paris ausgelassen.

des faits de syntaxe. — J. Orr: *Réflexions sur le français ça*. — M. Cressot: De quelques tours participes. — G. Straka: *Encore ante* — *antius, afr. ainz. — K. Michaëlisson: *Sepaude-Louve*. — W. v. Wartburg: *Français trique et congénères*. — E. Legros: *En marge du FEW*. — Ch. Livingston: *L'anglais patch*, mot d'origine française. — O. Jodogne: *L'étymologie de patois*. — M. Roques: *Sur l'équitation féminine au moyen-âge, à propos d'un épisode du Tristan de Thomas*. — E. Gamillscheg: *Sur une source catalane de Girart de Roussillon*. — E. B. Ham: *Régionalisme dans le Roman de la Rose*. — P. Imbs: *Le diable dans l'œuvre de Rabelais*. — H. Bihler: *Französische Stillehre*. Wiesbaden, Kesselring. 102 S. — M. Denekere: *Histoire de la langue française dans les Flandres (1770—1823)*. *Romanica Gandensia* 2/3 (1954), 384 S. — Ph. Deschamps: *L'Analyse raisonnée de la langue française*. Québec, Presses universitaires Laval. 152 S. — M. Galliot: *Essai sur la langue de la réclame commerciale contemporaine*. Toulouse, Privat. 580 S. (Thèse de Paris). [Vgl. *Le Français Moderne* 21 (1953), 64—66 (Ch. Bruneau).] — A. Goedert: *Grammaire pratique de la langue française*. Esch-sur-Alzette, H. Ney 1954. 201 S. [Vgl. *La Classe de Français* 5 (1954/55) Suppl. pour l'Allemagne, S. 1—3 (H.-W. Klein)]. — P. Guiraud: *Index du vocabulaire du théâtre classique*. Corneille — I: *Index des mots de Cinna, suivi d'une analyse statistique et d'un index des rimes*. Klincksieck. 38 S. (Masch-Schr.). — L. C. Harmer: *The French language to-day*. London, Hutchinson. 352 S. — O. Imbs: *Notes sur la langue française dans la bourgeoisie alsacienne*. Sonderdruck aus: *La Bourgeoisie alsacienne. Etudes d'histoire sociale*. Strasbourg-Paris, Le Roux 1954. 20 S. [Vgl. *Le Français Moderne* 23 (1955) 234 f. (G. Gougenheim)]. — A. Marie: *Le français élémentaire*. Centre nat. de documentation pédagogique 1954. 67 S. [Vgl. *Mercur de France* 322 (1954) 553—650 (R.-L. Wagner)]. — Saint-Xantin: *Le langage, écrit et oral*, en Limousin. Brive-La-Gaillarde, Impr. Lachaise 1954. 16 S. — Tobler-Lommatzsch: *Altfranzösisches Wörterbuch*, 32. Lfg. (IV, 1) und 4. Literatur-Verz. [*gdaignable—garntir*]. Wiesbaden, Steiner. XVII, S., 188 Sp. — K. Voretzsch: *Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache zum Selbstunterricht für den Anfänger*. 8. Aufl. bearb. v. G. Rohlf. Tübingen, Niemeyer. IX, 361 S. (Slg. kurzer Lehrbücher der roman. Spr. u. Lit., 1). — Doris Waser-Holzgang: *Beitrag zur Syntax der Präpositionen par und pour im modernen Französisch*. Bern, Francke 1954. XI, 92 S. (*Romanica helvetica*, 49). — *Zur Literatur: Mélanges d'histoire littéraire et de Bibliographie offerts par ses amis et ses collègues à Jean Bonnerot*. Nizet 1954. 551 S. [Enthält: L. N. Malclès: *Bibliographie de Jean Bonnerot*. — M. Arrighi: *La bibliothèque de l'empereur Napoléon à Sainte-Hélène*. — R. Barroux: *Le premier cours de Ramus au collège royal d'après les notes manuscrites d'un auditeur*. — R. Bray: *Un touriste français en Suisse en 1612: Marc Lescarbot*. — A. Bruchet: *Quelques reliures estampées signées de la fin du XVe et du début du XVIe siècle de la Bibliothèque municipale de Lille*. — G. Charlier: *Suicides romantiques en Belgique*. — Cioranescu: *Une nouvelle version des psaumes de Baif*. — R. Guillard: *La basilique, la bibliothèque et l'octogone de Byzance*. — L. Lafuma: *A propos d'un petit écrit de Pascal*. — M. Lecourt: *En marge d'une biographie d'Antoine de La Sales*. — B. Munteano: *L'abbé Du Bos ou le Quintilien de la France*. — A. Prioult: *Voltaire et l'histoire de la Lithuanie*. — P. Marot: *Une gravure emblématique de Jacques Callot*. — G. Saintville: *La Fontaine et Jannart et la Maison de Château-Thierry*. — V.-L. Saulnier: *Maurice Scève vu par Ponthus de Tyard d'après le 'Discours du Temps'*. — M. Allem: *Félix Arvers critique littéraire*. — L. Bonnerot: *Sainte-Beuve vu par un dilettante*. — Ch. Bruneau: *Le mouvement romantique*. — F. Calot: *L'Album de Madame Bain-Boudouville, née Emma de Jouy*. — M. Denkinger: *Sainte-Beuve et l'imprimeur Marc Ducloux*. — Fleuriot de Langle: *Deux lettres de Viennet à Sainte-Beuve*. — M. Fourcade: *Une lettre inédite de Louise Colet*. — F. Gastinel: *Critique et poète: Sainte-Beuve et A. de Musset*. — G. Gidel: *L'aventure du 'Phaeton' (1843)*. — J. Giraud: *Notes de lectures romantiques: Encore les strophes supprimées du 'Lac'*. — Ch. Guyot: *Quelques notes sur Sainte-Beuve et Daunou*. — A. Filly: *Edmond de Goncourt clerc, fonctionnaire et garde national*. — A. Boschot: *Saint-Saëns et sa correspondance générale*. — S. Briet: *Situation de la bibliographie rimbaldienne*. — I.-M. Frandon: *Barrès, juge de Loti*. — G. Garnier: *Hector Laisne (1886—1938), les principales étapes de sa pensée*. — H. Gillot: *Un prophète du passé, Jules Barbey D'Aurevilly*. — M. Ibrovac: *Francis Jammes en Yougoslavie*. — H. Martineau: *La publication du 'Mariage de Don Quichotte' de Paul-Jean Toulet*. — H. Mondor: *Sur la symphonie littéraire de Mallarmé*. — M. Roques: *Le Perceval de Gallois de Guillaume Apollinaire*. — H. Talvart: *Un grand essayiste oublié ou ignoré, Emile Montégut*. — P. Lelièvre: *Livres et libraires en Avignon à l'époque romantique*. — M. Leroy: *L'humain Sainte-Beuve*. — M. Levailant: *Le 'Pline le jeune' de Sainte-Beuve*. — M.-Th. Marchand-Roques: *Lamartine et un de ses amis*. — Thérèse Marix-Spire: *Un polonais à Paris en 1836. Lettres inédites de J. Brozowski*. — A. Monglond: *Editeurs romantiques: Nicolas Delangle et Charles Nodier*. — M. Parturier: *Sainte-Beuve à l'école normale*. — H. Perrochon: *Sainte-Beuve, Charles Eynard et le docteur Tissot*. — E. M. Phillips: *Sainte-Beuve et l'Angle-*

- terre. — M. Piquard: Le testament de Charles des Gerrois. — J. Pommier: Baudelaire et Musset. — J. Richer: Le manuscrit et les premières éditions de 'La fée aux miettes'. — A. Rousseaux: Le réalisme de Sainte-Beuve. — R.-L. Wagner: Les valeurs de l'italique. Notes de lecture sur 'Lucien Leuwen' de Stendhal. — M. Dormoy: Du droit de détruire. — L. Foulet: Du genre du mot Noël en français moderne. — N. Huri: Quatre lettres d'Albert Stapfer. — L.-M. Michon: Notes sur les reliures de l'atelier des Monnier. — J. Tremblot de La Croix: Deux vrais bibliophiles. — G. de Valous: Une exposition à la bibliothèque Sainte-Genève: La machine à expliquer le déluge. — J. Vendryes: Réflexions sur les éditions de textes. — A. Schuck: Colloque de l'un et de l'autre. — Mélanges d'histoire littéraire offerts à M. Paul Dimoff par ses collègues de la Faculté des Lettres. Annales Universitatis Saraviensis 3 (1954), 1—117 [Enthält: M. Bémol: Critique, science, poésie: nouvelle contribution à l'étude de la méthode critique de Sainte-Beuve et de Paul Valéry. — A. Calame: Alfred de Vigny et sa parenté avec Regnard. — M. Cressot: Les deux versions de 'Sac au dos' (Huysmans). — F. Deloffre: Sources romanesques et création dramatique chez Marivaux. — J. B. Duroselle: Victor Hugo, Arnaud de L'Ariège et l'épisode de 'L'Archevêque'. — J. Mesnard: Introduction à l'étude de Pascal mondain. — G. Michaud: Structure et signification 'D'Horace'. — P. Reboul: La genèse du ciel laforguen]. — G. Bonno: Les relations intellectuelles de Locke avec la France. Berkeley and Los Angeles, Univ. of California Press. 263 S. (Univ. of California Publications in Mod. Philology 38, 2, p. 37—264.) — M. T. Herrick: Tragicomedy. Its origin and development in Italy, France and England. Urbana, The Univ. of Illinois Press. 331 S. (Illinois Studies in Lang. and Lit., 39.) — E. Hoepffner: Les troubadours. Colin. 222 S. — R. Kemp: La vie des livres. Michel 320 S. — R. P. L. Ledéserf, M. H. Smith: La France. Boston, Heath; London, Harrap 1954. 288 S. [Vgl. French Review 28 (1954/55), 267 f. (G. B. Fitch)]. — Geneviève Massignon: Contes de l'ouest (Brière-Vendée-Angoumois). Erasme 1954. 274 S. [Vgl. Le Français Moderne 23 (1955), 151 (A. Dauzat)]. — F. Sieburg: Gott in Frankreich. Frankfurt, Societätsverlag 1954. 258 S. — R. Vivier: Et la poésie fut langage [Turold, Villon, Racine, Verlaine, Mallarmé]. Bruxelles 1954 [Vgl. Mercure de France 322 (1954), 674—679 (R. Schwab)]. — *Mittelalter*: M. Heim: Charles VI le Fol (1368—1422). Gallimard. 332 S. (Coll. 'Leurs figures'.) — H. Lamb: Charlemagne. New York, Doubleday 1954. 320 S. [Vgl. French Review 28 (1954/55) 271—273 (M. A. Pei)]. — L. Schoonover: The Spider King. New York, Macmillan 1954. 403 S. [Vgl. French Review 28 (1954/55) 272—274 (M. A. Pei)]. — F. Vreede: L'idéal chevaleresque et courtois dans la littérature française du moyen-âge (leçon inaugurale). Groningen-Djakarta, J. B. Wolters 1954. 40 S. — Jean Bodel: P. R. Vincent, The Jeu de Saint Nicolas of Jean Bodel of Arras, a literary analysis. Baltimore, The Johns Hopkins Press 1954. XIV, 113 S. (Johns Hopkins Studies in Romance lts. and languages, 49.) — Johannes de Beka: W. Noomen, La traduction française de la 'Chronographia Johannis de Beka', publ. avec introd., des variantes et des notes. Amsterdam, 's-Gravenhague 1954. LXX, 208 S. (Thèse Amsterdam) [Vgl. Romania 76 (1955) 142 (M. Roques)]. — Thomas: The Romance of Horn. Vol. I: Text, critical introd. and notes. Ed. by M. K. Pope. Oxford, Blackwell. LXIII, 205 S. (Anglo-Norman Text Society, 9—10.). — 16. Jh.: Musique et poésie au XVI^e siècle. C. M. R. S. 1954. 384 S. (Colloques internat. du C. N. R. S. Sciences humaines, 5.) [Enthält zur frz. Lyrik: Thibault, Musique et poésie en France au XVI^e siècle; — V.-L. Saulnier, Maurice Scève et la musique; — R. Lebègue, Ronsard et la musique; — Lesure, Éléments populaires dans la chanson française au début du XVI^e siècle; — Levy, Vaudeville — vers mesurés et airs de cour; — Verchaly, Poésie et air de cour en France jusqu'à 1620. — Sonnets du XVI^e siècle. Choix et commentaires de M. Allem. Arthaud 1954. XXXIV, 278 S. — W. L. Wiley: The Gentleman in Renaissance France. Cambridge, Harvard Univ. Press 1954. XII, 303 S. [Vgl. Modern Lang. Notes 70 (1955) 308—312 (R. J. Clements); French Review 28 (1954/55) 200 f. (W. M. Miller)]. — Montaigne: Journal du voyage de Michel de Montaigne en Italie par la Suisse et l'Allemagne en 1580 et 1581. Prés. p. S. de Sacy d'après l'édition originale posthume publ. en 1774. Editions du Club français du Livre 1954. XXXIII, 527 S. [Vgl. Rev. d'histoire litt. de la France 55 (1955) 229—232 (J. Pommier)]. — Selected essays. Edit. by A. Tilley and A. M. Boase. Manchester Univ. Press 1954 (Third edition). XXX, 351 S. (Mod. Lang. Texts.). — D. M. Frame, Montaigne's discovery of man. The humanization of a humanist. New York, Columbia Univ. Press. 202 S. — Rabelais: No spéc. du Mercure de France, No 1088, T. 320 (1954) 604—689 [Enthält: H. de Bouillane de Lacoste, La première navigation de Pantagruel; — R. Lebègue, La pensée de Rabelais dans Gargantua; — V.-L. Saulnier, Le festin devant Chanephon ou la confiance dernière de Rabelais; — Ch. Samaran, Le Paris de Rabelais]. — 17. Jh.: Le sentiment de la nature au XVII^e siècle. Symbolique et symbolisme. Questions de géographie littéraire. Felles Lettres 1954. 228 S. (Cahiers de l'Association internat. des études françaises 1954, 6.). — Ph. D'Estailleur-Chanteraîne: Henry IV, roi de France et de Navarre. Laffont 1954. 357 S. [Vgl. French Review 28 (1954/55) 84 f. (G. Galland)]. — S. W. Holtsboer-Dreierkauf: Le Théâtre du Marais, I: La période de gloire et de fortune,

- 1629–1648. Nizet 1954. 231 S., 12 Taf., 46 unveröffentl. Dokumente [Vgl. J. Lough, French actors in Paris from 1612 to 1614. *French Studies* 9 (1955) 218–226]. — R. A. Sayce: The French biblical epic in the seventeenth century. Oxford, Clarendon Press. IX, 278 S. — Lafontaine: Fables. A complete new translation by Marianne Moore. New York, Viking 1954. 342 S. [Vgl. *French Review* 28 (1954/55) 275–279 (H. Harvitt)]. — Molière: Werke, neu übertragen v. A. Luther, R. A. Schröder, L. Wolde. Wiesbaden, Insel 1954. 1082 S. [Vgl. *Antares* 3,5 (August 1955) 91 f. (F. Hauptmann)]. — Pascal: Th. Spoerri, Der verborgene Pascal. Einführung in das Denken Pascals. Hamburg, Furche. 212 S. — Madame de Sévigné: Lettres. Introd. ann. p. Gérard-Gailly, II: (1676–1684). Gallimard. 1260 S. — Choix de lettres. Ed. with introd. and Notes ny N. Scarlyn Wilson. London, Harrap. 277 S., 7 Abb. (Harrap's French Classics.). — 18. Jh.: W. H. Barber: Leibniz in France. From Arnauld to Voltaire. A Study in French reactions to Leibnizianism 1670–1760. Oxford, Clarendon Press. IX. 276 S. — G. R. Havens: The age of ideas. From reaction to revolution in Eighteenth-century France. New York, Holt. X, 474 S. — Dorothy M. McGhee: Fortunes of a tale: the philosophic tale in France, — bridging the eighteenth and nineteenth centuries. Menasha, Wis., G. Banta Publishing Co. 1954. 74 Seiten — P. Richard: La vie privée de Louis XV. Hachette 1954. 287 S. (Coll. 'Les vies privées') [Vgl. *Mercur de France* 321 (1954) 333–335 (G. Mongrédien)]. — André Chénier: J. Fabre, André Chénier — l'homme et l'œuvre. Hatier-Boivin. 240 S. (Connaissance des Lettres, 42.). — Florent Dancourt: A. Zawiasa, Auffassung und Darstellung der französischen Gesellschaft um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert in den Sittenkomödien Dancourts (1661–1725). Diss. Marburg/Lahn. 156 S. — Denis Diderot: Mystification ou histoire des portraits. Préf. de P. Daix, ill. de Picasso. Les éditeurs réunis 1954. 94 S. Supplément au voyage de Bougainville. Publ. p. H. Dieckmann. Genève, Droz; Lille, Giard. 265 S. (Textes litt. frs., 66.). — L. G. Crocker, The embattled philosopher: a biography of Denis Diderot. East Lansing, Michigan State College Press 1954. 442 S. [Vgl. *Romanic Review* 46 (1955) 149–151 (R. T. Arndt); *Saturday Review* (29. 1. 1955) 14 f. (J. S. Schapiro)]. — Alice Green Fredman, Diderot and Sterne. New York, Columbia University Press. 264 S. — Fontenelle: Entretiens sur la pluralité des mondes. Digressions sur les Anciens et les Modernes. Edit. by R. Shackleton. Oxford, Clarendon Press. 218 S. — J. Joubert: Carnets. Textes recueillis sur les mss. autographes p. A. Beaunier. Préf. de Mme. A. Beaunier et A. Bellesort. Gallimard. 480 S. (Coll. blanche.) — Marivaux: Le petit-maitre corrigé. Comédie. Publ. p. F. Deloffre. Genève, Droz; Lille, Geard. 296 S. (Textes litt. frs., 65.). — Vauvenargues: Große Gedanken entspringen im Herzen. Seine Maximen. Hrsg. v. W. Kraus. Wien-Stuttgart, Prachner 1954. 151 S. — Voltaire: Travaux sur Voltaire et le XVIIIe siècle, Publication sans périodicité régulière. (Institut et Musée Voltaire; Genève, Droz 1955). 224 S. — Voltaire's Correspondence, ed. by Th. Besterman. Institut Musée Voltaire; Genève, Droz 1953 ff. [1954:] VII: 1738. Jan.–Dec., Letters 1355–1594. The Sagacious reader. VIII: Dec. 1738 — Febr. 1739, Letters 1595–1825. Sensibility at Cirey. IX: 1739, March–Dec., Letters 1826–2014. The Netherlands. [1955:] X: 1740, Letters 2015–2245. The Road to Berlin. XI: 1741, Letters 2246–2414. Uncertain Science. XII: 1742 — June 1743, Letters 2415–2596. Frederick of Prussia. XIII: July 1743 — Mai 1744, Letters 2597–2776. Diplomatic mission. XIV, June 1744 — 1745, Letters 2777–3013. Poms and vanities. XV: 1746–1747, Letters 3014–3220. Gentleman and scholar. XVI: 1748, Letters 3321–3336. The Court of Lorraine.). — R. Pomeau, Voltaire par lui-même. Images et textes. Edit. du Seuil. 192 S. (Ecrivains de toujours, 28.) [Vgl. *Antares* 3, 4 (Juni 1955) 53 (J.-L. Bruch)]. — 19. Jh.: J. Bertaüt: Le roi Jérôme. Flammarion 1954. 265 S. [Vgl. *Mercur de France* 321 (1954) 336 f. (G. Mongrédien)]. — F. Engel-Janosi: Four studies in French romantic historical writing. Baltimore, Johns Hopkins Press. 158 S. (The Johns Hopkins Univ. Studies in historical and political science, ser. 71, 2.) [Enthält: Chateaubriand as an historical writer. — The historical and political thought of Prosper de Barante. — Augustin Thierry's road to history. — New Tocqueville material from the Johns Hopkins University collections]. — E. Henriot: Courrier littéraire, V: Maîtres d'hier et Contemporains. Michel. 408 S. — M. Roussou: André Antoine [Le Théâtre libre]. Préf. de R. Kemp. L'Arche 1954. 419 S. [Vgl. *French Review* 28 (1954/55) 274 f. (H. Harvitt)]. — G. Straka: Poème contre une mission prêchée à Saint-Etienne (Loire) en 1821. Les Belles Lettres 1954. 182 S. — Théodore Aubanel: Hommage à Théodore Aubanel (par un groupe d'écrivains). Avignon, Aubanel. 116 S. — Cl. Liprandi, Théodore Aubanel: poète maudit. Avignon, Aubanel. 48 S. — Honoré de Balzac: F. Marceau, Balzac et son monde. Gallimard. 544 S. (Coll. blanche). — Charles Baudelaire: Die Blumen des Bösen. Übertr. v. C. Fischer. Berlin, Luchterhand 1954. 468 S. — The Flowers of evil. Transl. by W. Aggeler. Fresno, Calif., Academy Libr. Guild 1954. XXVIII, 570 S. — No spéc. du *Mercur de France* No 1093, T. 322 (1954) 5–47. [Enthält: E. Prarond et J. Buisson, Lettres à Eugène Crépet sur la jeunesse de Baudelaire. — P. J. Jouve, Le Spleen de Paris. — Y. Bonnefoy, Les Fleurs du Mal]. — M. Ruff, Baudelaire, l'homme et l'œuvre. Hatier. 212 S. (Connaissance des lettres, 41.). — Léon Bloy: Der Verzweifelte. Heidelberg, Kerle 1954. 410 S. [Vgl. *Antares* 3, 4 (Juni 1955) 97 f. (K.-A. Götz)]. —

Georges Darien: Auriant, Georges Darien. Les Presses libres. 186 S. — Fabre d'Olivet: La vraie maçonnerie et la céleste culture. Texte inédit avec introd. et notes crit. p. L. Cellier. Presses universitaires de France 1954. 180 S. (Publ. Fac. Lettres, Grenoble). — Gustave Flaubert: Briefe an Hypolyte Taine, dt. v. E. W. Fischer. Wiesbaden, Limes 1954. 63 S. — A. Prucher, La rappresentazione dell'Egitto nelle tre redazioni della 'Tentation de saint Antoine'. Firenze, Olschki 1954. 131 S. [Vgl. Revue d'histoire litt. de la France 55 (1955) 242 f. (J. Seznec)]. — Théophile Gautier: Mademoiselle de Maupin. Texte compl. (1835), avec une introd. et des notes p. A. Boschot. Nouv. édit. revue. Garnier. 416 S. (Coll. Classiques Garnier.) — Le roman de la momie. Précédé de trois contes antiques: Une nuit de Cléopâtre. Le roi Candole. Arria Marcella. Texte établi avec une introd. p. A. Boschot. Garnier. 302 S. (Coll. Classiques Garnier.) — Victor Hugo: M. Gay, Victor Hugo spiritualiste. Nizet. 32 S. — F. de Lamennais: Centenaire de la mort de Lamennais. No spéc. de la revue 'Europe' 32, 98/99 (Févr.—Mars 1954). 198 S. [Enth. u. a.: L. de Villefosse: Lamennais dans son époque et dans la nôtre. — J. Boulier: 'Monsieur Fifi' et le christianisme éternel. — J. Bruhat: Lamennais et le mouvement ouvrier. — L. Scheler: Les journées de Lyon, la rue Transnonain, le procès d'avril. — H. Desroches: Communisme et religion; note sur une postérité communiste de la religion mennaisienne. — P. Grandgeorges: Le style, c'est l'âme. — M. Geistdoerfer: Une interview de Ladislaus Mickiewicz. — Janine Bouissoune: Lamennais et les femmes. — Thérèse Marix-Spire: Lamennais à l'Hôtel de France. — M. Geistdoerfer: Lamennais et Victor Hugo. — Principaux ouvrages de Lamennais]. — Leconte de Lisle: I. Putter, The pessimism of Leconte de Lisle. Sources and evolution. Berkeley and Los Angeles, Univ. of California Press 1954. 144 S. [Vgl. French Studies 9 (1955) 277—279 (A. Fairlie)]. — Germain Nouveau: Œuvres poétiques, II (Sonnets du Liban; — Valentines; — Ave Maria Stella; — Derniers vers). Edit. établie p. J. Mouquet et J. Brenner. Gallimard. 240 S. (Coll. blanche). — Arthur Rimbaud: No spéc. du Mercure de France, No 1094 (Oct. 1954) 201—257. [Enthält: P. Guiraud: L'évolution statistique du style de Rimbaud et le problème des illuminations. — H. Guillemin: Connaissance de Rimbaud. — A. Tian: A propos de Rimbaud. — D. A. de Graaf: Une source du symbolisme. Verlaine et Rimbaud, débiteurs de Cyrano de Bergerac]. — H. Mondor, Rimbaud ou le Génie impatient. Gallimard. 224 S. (Coll. blanche). — Sainte-Beuve: Port Royal, III. Texte prés. et ann. p. M. Leroy. Gallimard. 1104 S. (Bibliothèque de la Pléiade.). — Exposition organisée pour le 150^e anniversaire de sa naissance. Bibliothèque Nationale, X, 68 S. — George Sand: No spéc. de la revue 'Europe' 32, 102/103 (juin-juillet 1954). 199 S., 10 Taf. [Enthält u. a.: A. Maurois: Grandeur de George Sand. — Chronologie de l'œuvre de George Sand. — A. Spire: George Sand précurseur d'Apollinaire? — P. Grandgeorges: Le réalisme entrevu et manqué. — G. Roger: La meilleure action de George Sand. — P. Gaudibert: George Sand et les arts plastiques. — P. Boussel: George Sand et la technique dramatique. — P. Brochon: George Sand et la 'Littérature du cœur'. — J. Bonnerot: Méaventure académique de George Sand. — A. Fournier: George Sand et ses amis du Ferry. — G. Gaudibert: George Sand et l'Italie. — Th. Marix-Spire: George Sand et le silence de Venise. — J. Rogissart: George Sand dans les Ardennes. — P. Boussel: Le Paris de George Sand. — H. Grandjard: George Sand en Russie. — Hélène Evnina: George Sand et la critique russe. — Janine Bouissoune: George Sand, militante sociale. — P. Labracherie: George Sand, la censure et la police. — J. Bruhat: George Sand et son temps]. — Victorien Sardou: Théâtre complet, XIII (La Papillonne. La perle noire. Les Prés Saint-Gervais. Monsieur Garat. Les Ganaches). Michel. 680 S., 7 Abb. — Stendhal: Romans et nouvelles, III: Œuvres intimes (Vie de Henri Brulard. Journal. Souvenirs d'Egotisme. Essais d'autobiographie. Earline. Les Privilèges). Texte, notes, index des noms cités, biographie de Stendhal et bibliographie établi p. H. Martineau. Gallimard. 1776 S. (Bibliothèque de la Pléiade.). — Alexis de Tocqueville: Das Zeitalter der Gleichheit. Eine Auswahl aus d. Gesamtwerk hrsg. v. S. Landshut. Stuttgart, Kröner 1954. 290 S. — Erinnerungen. Eingeleitet v. C. J. Burckhardt. Stuttgart Köhler 1954. 396 S. — Jules Vallès: Les Réfractaires. Préf. de R. Lacôte. Les éditeurs frs. réunis. 252 S. (Œuvres de J. Vallès, 7.). — Alfred de Vigny: Servitude et grandeur militaires. Laurette, ou le cachet rouge. La veillée de Vincennes. La canne de jonc. Remarques et notes p. A. Dorchain. Garnier. 408 S. (Coll. Classiques Garnier.) — Emile Zola: Ida-Marie Frandon. Autour de Germinal. La mine des mineurs. Genève, Droz; Lille, Giard. 130 S. (Soc. de Publications romanes et françaises, 49.). —

Bibliothèque Nationale: Catalogue des Périodiques clandestins (1939—1945). Paris, Bibliothèque Nationale, 1954. XXIII, 282 S. [Enthält ein 1106 Titel umfassendes Verzeichnis der während des Krieges in Frankreich illegal verbreiteten Periodika sowie einiger im Ausland vertriebener Publikationen gleicher Art (sofern sich diese im Besitz der B. N. befinden). An die üblichen bibliographischen Angaben und das Verzeichnis der von der B. N. effektiv aufbewahrten Exemplare schließen sich, wo dies möglich

war, kurze Hinweise auf die Gründer, Direktoren, Redakteure und Mitarbeiter, auf die Auflagenhöhe und den Druckort des Periodikums an. — In ihrer Einleitung geben die Bearbeiter des Katalogs R. und P. Roux-Fouillet, einen Überblick über die Geschichte der Résistance-Presse, ihre Nachrichtenquellen, ihre Auflagenhöhe, ihre Gliederung nach Organisationen, Berufen, Disziplinen, nach Erscheinungsort usw., über gefälschte Nachahmungen, über die innere Struktur, die technische Herstellung und den Vertrieb der Zeitungen. — Ein grundlegendes Hilfsmittel zur Erforschung der französischen Résistance. — Wolfgang Babilas.]

Marguerite Peyrollaz und M. L. Bara de Tovar: *Manuel de Phonétique et de Diction Françaises à l'usage des étrangers*. Paris, Larousse 1954. 349 S. [Das ausgezeichnete Buch füllt eine empfindliche Lücke aus. Es ist die Frucht jahrelanger praktischer Erfahrungen, die in Phonetikursen für Ausländer gesammelt wurden, und wendet sich an solche Ausländer, die die französische Sprache bereits gut beherrschen und die sie lehren wollen oder bereits lehren. Nach einleitenden Kapiteln über Grundlagen der Phonetik und Besonderheiten der frz. Artikulation werden systematisch die Vokale, die Nasalvokale, die Halbkonsonanten und schließlich die Konsonanten behandelt. Es schließen sich an Kapitel über Sprachrhythmus, Bindung und Hiatus, Intonation (mit zahlreichen graphischen Darstellungen) und Ausdrucksmittel (*attaque expressive, accent d'insistance, hauteur, relief et couleur, arrêts expressifs, mouvement, longueur des voyelles* etc.). Ein Kapitel über den frz. Vers und ausgewählte Lesestücke sowie ein Anhang über den Gebrauch des Magnetophons schließen das Buch ab. An die theoretischen Erörterungen schließen sich jeweils kommentierte Texte mit genauer Gesamttranskription an, die im einzelnen begründet wird. Gerade in diesen praktischen Übungen liegt ein besonderer Vorzug des Buches, das für Universitätsübungen wie geschaffen ist. — Als Aussprachenorm gilt für Verfasserin die ungekünstelte Aussprache der gebildeten Kreise Frankreichs: 'J'ai insisté sur le côté "actuel" de la prononciation. On a souvent tendance, à l'étranger ... à rester trop fidèle à une prononciation et à une interprétation un peu désuètes. J'ai reproduit ici ce qu'on entend autour de soi, actuellement, dans un milieu cultivé' (p. 6). Diesen Satz sollten sich die Verfasser von Lehrbüchern und Wörterbüchern in Deutschland ins Stammbuch schreiben! Es ist höchste Zeit, daß sie dieses Buch zur Hand nehmen und ihre Ausspracheangaben korrigieren. Vielleicht werden sie dann endlich merken, daß der Nasal *o* geschlossen ist (man findet in deutschen Veröffentlichungen fast ausschließlich das veraltete [ɔ]), daß der Vokal in Wörtern wie *bête, tête* etc. kurz ist, daß *mauvais* mit offenem *o* gesprochen wird [mɔvɛ], daß vortoniges *ai* und *ê* vor folgendem geschlossenem Vokal durch Assimilation geschlossen wird: *aimer* [ɛmɛ], *saisir* [sɛzi:r], *aigu* [ɛgy], *vêtu* [vɛty] etc. — Daß *les, mes, ces* etc. mit geschlossenem *e* gesprochen werden, hat sich inzwischen schon herumgesprochen, aber die oben genannten Aussprachen, die in Frankreich seit etwa 50 Jahren üblich sind, sollten allmählich auch in die deutsche Schule dringen. Es ist ein besonderes Verdienst dieses ausgezeichneten Buches, daß es auf den Seiten 69 und 71 auf diese Erscheinungen eingehend hinweist und auch andere wichtige praktische Hinweise gibt, die hier nicht einzeln aufgezählt werden können. — H.-W. Klein.]

Dictionnaire de la Langue Française; Neuausgabe A. Hatier, Paris 1954, 863 S. [Das Buch wird im Vorwort 'Dictionnaire essentiel de la langue française' genannt und soll vor allem praktischen Zwecken dienen. Um Raum zu sparen, hat man im rein lexikalischen 1. Teil eine Menge seltener und veralteter Wörter ausgelassen. Andererseits sind wichtige Wörter in möglichst einfachen Definitionen eingehend behandelt worden, und auch die geläufigsten Gallizismen fehlen nicht, wie auch wichtige Wörter der familiären und niederen Umgangssprache aufgenommen sind. Ein Lexique historique et géographique bildet den 2. Teil (p. 695—823). Ein Anhang mit Grammatikregeln, Listen von unregelm. Verben, von Suffixen etc. schließt das handliche und sich auf das absolut Notwendige beschränkende Werk ab, das auch für den Gebrauch im Schulunterricht zu empfehlen ist. — Einzelheiten: In der Aufnahme von Neologismen ist das Buch im allgemeinen weitherzig, auch moderne, von

Puristen bekämpfte Bedeutungen sind ohne Kommentar aufgenommen, so *accidenté* 'qui a eu un accident', *émérite* 'très habile', *primordial* 'de premier ordre, important' u. dgl. Bei dem Adjektiv *crasse* müßte erwähnt werden, daß es nur bei *ignorance* vorkommt; *perce-neige* wird, wie in allen Wörterbüchern, fälschlich als Fem. bezeichnet (im lebenden Sprachgebrauch ist das Wort ausschließlich masc.); bei *tablette* findet man in der Definition 'planchette de bois pour mettre paniers (sic!), livres'; gemeint ist *papiers*! Der Neologismus *clôtureur* ist aufgenommen, *solutionner* aber nicht; es fehlen sehr häufige familiäre Wörter wie *micheleine*, *mince* (als Interjektion), *roupiller*, *rouspéter* etc. Manche andere, seltene Wörter wie *palmette*, *palmiste*, *palmite* etc. hätten dafür geopfert werden können. — In einem Anhang (*Ne dites pas*) werden fehlerhafte Konstruktionen verbessert (so z. B. *partir à Paris* u. dgl.). Der Wert dieser Verbesserungen ist sehr ungleich. *Je m'attends à ce que tu réussisses*, das verurteilt wird, ist völlig korrekt. Die Form *je m'attends que tu réussisses*, die als einzig richtige hingestellt wird, ist nicht besser und außerdem wenig lebendig. Ebenso darf *clôtureur un jubilé* nicht mehr verurteilt werden, zumal *clôtureur* im Wörterbuch selbst ohne Kommentar gegeben wird. Auch *le combien sommes-nous (est-on) aujourd'hui?* ist völlig korrekt. Man verurteilt *cette lampe dépense peu* und verbessert durch *cette lampe brûle peu*, aber die Verbesserung ändert den Sinn völlig (richtig muß es heißen: *cette lampe consomme peu*)! Auch *avez-vous très soif?* ist korrekt und sollte nicht beanstandet werden. Auch in der Verbesserung anderer Sätze zeigt sich hier ein überspitzter Purismus, der dem Geist des Wörterbuches widerspricht. — H.-W. Klein.]

Albert Dauzat: *Le Guide du Bon Usage* (les mots, les formes grammaticales, la syntaxe). Paris, Delagrave, 1954. 220 S. [Über A. Dauzat sagt André Thérive in seiner gerade erschienenen 'Libre histoire de la langue française' (Paris, Stock 1954, p. 11): Ce dernier joint à la rigueur de savant le talent du vulgarisateur et il a fait pour ses disciples la plus obstinée, la plus heureuse propagande'. Dieser Satz gilt in besonderem Maße für das vorliegende Buch, das eine nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnete Zusammenfassung der Artikel des Verfassers darstellt, die unter der Rubrik 'Défense de la langue française' seit 1947 regelmäßig in *Le Monde* erschienen. Locker aneinandergereiht werden die verschiedensten Probleme des heutigen Französisch in geistreichem Plauderton behandelt, aber dieser Plauderton ist das Medium, das ein bedeutender Linguist bewußt benutzt, um seinen Lesern zu sagen, was in diesem oder jenem Falle 'le bon usage' rät, 'le bon usage, celui de la société cultivée' (p. 36). Dauzat verurteilt dabei überstürzte Neuerungen und wirkliche Grammatikfehler ebenso wie jeden engen und starren Purismus. — Nur wenig aus der Fülle des behandelten Materials kann hier erwähnt werden: Vielen Modewörtern wird ihr echter Sinn wiedergegeben. *Avatar* sollte man nur im Sinne von 'transformation, métamorphose' benutzen, nicht in dem von 'accident, mésaventure' (p. 28); *pécunier* (statt des richtigen *pécuniaire*) wird p. 28 angeprangert. Falsche Anglizismen sind zum Teil fester Sprachgebrauch geworden, so *speaker* 'Rundfunkansager' (p. 60; die Engländer sagen in diesem Sinne *announcer*!). Vf. hätte hinzufügen können, daß sich inzwischen das Femininum *speakerine* hinzugesellt hat, das die Wörterbücher noch nicht registrieren. *Smoking* (für engl. *dinner jacket*) ist schon alt, ebenso wie *shake-hand*. Man hätte auch das seltsame *waltman* 'Straßenbahnführer etc.' erwähnen können, das kein Engländer versteht. Der echte Anglizismus *sister ship* (aber nicht im Plural *sisters ships*, wie man p. 65 lesen kann!) wird nach Vf. besser durch *navire jumeau* als durch *bateau sœur* ersetzt. P. 81 setzt sich Vf. bei ital. Wörtern für die normalen frz. Plurale *les solos* (nicht *solì*), *sopranos*, *concertos*, *scénarios*, *corsos* etc. ein. Statt des häufigen *température maxima* und ähnlicher Mißbildungen mit *maximum* (z. B. *les prix maxima*) wird p. 84 *température maximale* vorgeschlagen (aber würde Vf. auch *prix maximaux* sagen?). Andererseits ist es aufschlußreich, daß Dauzat selbst gewisse Neologismen im Kontext benutzt, die von Puristen noch verurteilt werden: *impensable* (statt *inimaginable*) hat sich bereits eingebürgert (... un pluriel *pensa de pensum* est proprement *impensable*, p. 83); aber was sagen die Puristen zu dem Gebrauch von *primordial* im Sinne von 'de premier ordre', den

man p. 81 findet? (... le français donne une importance primordiale à la finale). Würde Vf. auch *conséquent* im Sinne von 'important' benutzen? Ist 'Quoique ait dit Littré (statt: *quoi qu'ait dit L.*) ... *l'inspectrice n'a jamais été la femme de l'inspecteur*' (p. 104) ein Druckfehler oder ein Versehen des Autors? Es sei auch darauf hingewiesen, daß der bedeutende belgische Grammatiker, der ständig in der Form Grévisse erscheint, in Wirklichkeit Grevisse heißt. — In dem letzten, der Syntax gewidmeten Teil, liest man mit Befriedigung (p. 140), daß Vf. vor der Manie moderner Schriftsteller warnt, das Adjektiv allzuoft vor das Substantiv zu stellen (*l'actuelle orthographe, les éventuels passagers*). Auch die archaisierende Manie (die man auch bei Gide findet), *vous le pouvez dire* statt *vous pouvez le dire* zu schreiben, wird mit Recht angeprangert. Andererseits hat *aller en skis*, das p. 167 statt *aller à ski* gefordert wird, wenig Aussicht, sich durchzusetzen. — Im ganzen ein von einem berufenen Kenner geschriebenes Buch, das jeder benutzen muß, der sich mit dem heutigen französischen Sprachgebrauch beschäftigt. — H.-W. Klein.]

Doris Waser-Holzgang: Beitrag zur Syntax der Präpositionen 'par' und 'pour' im modernen Französisch. In der Reihe Romanica Helvetica, Vol. 49, A. Francke, Bern 1954. 90 S. [Eine auf Anregung von A. Steiger verfaßte Dissertation, die es sich zum Ziel setzt, Entwicklungstendenzen im frz. Präpositionalsystem zu verfolgen. Untersucht werden insgesamt je ein Text von elf frz. Autoren des 19. u. 20. Jahrhunderts, wodurch sich Vf. eine gewisse Beschränkung auferlegt hat, denn elf Schriftsteller umfassen nicht den gesamten modernen Sprachgebrauch. So kommt es, daß eine Reihe von Funktionen der beiden Präpositionen in der Arbeit nicht erfaßt sind (s. u.). Was Vf. besonders untersucht, ist die 'Stellung, die die beiden Präpositionen *pour* und *par* bei der Wiedergabe des Aspekts eines Verbums einnehmen unter gleichzeitiger Darstellung ihrer übrigen syntaktisch-lexikologischen Möglichkeiten' (p. 3). Die Arbeit ist durchweg synchronisch aufgebaut, nur zwei kurze diachronische Exkurse verfolgen die Geschichte von *par* und *pour* vom Lat. her über das Afrz. bis zum Nfrz. Die Methode der Verfasserin, lange Listen von Belegen (die sich manchmal über drei Seiten erstrecken) zu bringen, wäre begrüßenswert, wenn es sich um Besonderheiten oder Neuheiten im Gebrauch dieser Präpositionen handelte. Sie wirkt aber eintönig, wenn es sich um längst bekannte Erscheinungen handelt, wie dies oft der Fall ist. So wird auf elf Seiten (p. 11—22) die Rolle von *par* als Einleitung eines Agens beim Passiv in allen Schattierungen untersucht. Es wäre methodisch klarer (und kürzer!) gewesen, zu sagen, daß *par* heute die normale Präp. beim Passiv ist und daß *de* nur auftritt a) in *emplois figés*, b) bei Betonung des Zustandes an Stelle der Tätigkeit. — Vf. sieht zwar bei *commencer à* und *commencer de* 'keinen wesentlichen Bed.-Unterschied' (p. 8), möchte dann aber doch bei *à* 'Tendenz zum Objekt' sehen, bei *de* 'den Ausgangspunkt des Geschehens'. Das ist historisch richtig, für den heutigen Sprachgebrauch aber belanglos (G. Duhamel schreibt, wie ich feststellen konnte, fast immer *commencer de*, andere meiden Formen wie *il commença à*, um eine Kakophonie zu vermeiden. Ähnliches hätten auch die zitierten Beispiele gezeigt.). — Zur Erklärung von lat. *per* > *par* sollte nicht mehr (wie p. 26) die veraltete Hypothese von *per ad* > **pera* > **pra* > *par* bemüht werden (diese Komposition ist nur für iberoromanisch *pera* und *para* anzusetzen). Eigenartig ist die Zitiermethode afrz. Belege. Wenn man nach Godefroy zitiert, sollte man die Zeilen in maßgebenden Ausgaben nachprüfen: *Jerusalem prist ja par traisun* ist nicht Roland 2529 sondern 1566 (bzw. 1523). Wie man afrz. Stellen gar nach Littré zitieren kann, ist unverständlich. So findet man *Pour moi n'iras tu mie* (Littré, *Roncivv.* p. 15); es handelt sich um Roland 296! — Der Typ *partir pour Paris* (p. 54) dürfte keine Ellipse sein (*partir pour aller à Paris*). In engl. *to leave for London* liegt auch keine Ellipse vor. Die neue Tendenz nach *partir à Paris* ist nicht erwähnt. — Gut ist die Darstellung des modernen Sprachgebrauchs mit *pour* als Mittel zur Hervorhebung (p. 71—73: *pour une surprise, c'est une surprise*) und die Darstellung des 'kondensierenden' *pour* (p. 79—85). Aber es fehlt noch sehr vieles, so z. B. das archaisierende *pour grand qu'il soit*, ferner *remercier pour* (statt *de*), *féliciter pour* (statt *de*), das distributive *pour cent* (‰), Wendungen wie *pour de bon* u. a. Trotzdem stellt die Arbeit

eine nützliche Untersuchung dar, deren Wert jedoch höher wäre, wenn straffere Zusammenfassung Raum für weitere Gesichtspunkte gelassen hätte. — H.-W. Klein.]

Heinrich Bihler: Französische Stillehre. Wiesbaden, Kesselring, 1955. 102 S. [Im Vorwort zu dieser Broschüre heißt es: 'Verfasser und Verlag sind überzeugt, daß sie mit der Französischen Stillehre nicht nur der Schule ein weiteres zuverlässiges Hilfsmittel bei ihrem Bemühen um idiomatisches Sprachverstehen und um echte Spracherziehung bieten, sondern auch feste Grundlagen schaffen für die wissenschaftliche Stilbetrachtung ...'] Um es gleich zu sagen: Der Besprecher teilt diese recht optimistische und mit einem gewissen Aplomb vorgetragene Überzeugung von Verfasser und Verlag durchaus nicht. Zuverlässig ist das Hilfsmittel nicht, weil es allein schon zu viele rein sprachliche Fehler enthält, und feste Grundlagen für die Stillehre müßten auch nach dieser Veröffentlichung erst noch gefunden werden. Gerhard Rohlfs hatte durchaus recht, als er schrieb: 'Aus diesen Andeutungen ergibt sich, daß man für die Stilkunde keine festen Regeln und Gesetze aufstellen kann' (Romanische Philologie, Bd. I, 1950, p. 81). Aber feste Regeln und Gesetze glaubt Vf. (wie vor ihm F. Strohmeyer in seinem bekannten Buch) gefunden zu haben, und er formuliert sie in Fettdruck am Ende jedes Kapitels. Soll der Schüler oder Student diese 'Regeln' nun lernen, um einen guten Stil zu schreiben? Gewiß gibt es stilistische Faustregeln, die aber cum grano salis für alle Kultursprachen gelten; wir jedoch bleiben nach wie vor bei der Ansicht, daß sich ein guter Stil nur in mühevoller Kleinarbeit durch Nachahmung bester Autoren und Sprecher erwerben läßt, nicht durch belehrende Stilregeln, die in der Form, wie sie hier gegeben werden, überdies oft anfechtbar sind. Dabei wird in dem Buch nicht deutlich geschieden zwischen dem, was Vf. 'nationalen Sprachstil' nennt (p. 5) und dem persönlichen Stil eines Autors, den man sehr wohl untersuchen und bestimmen kann. Gerade in einer Stillehre müßten Quellen und Gebrauchssphäre aller gegebenen Beispiele (Volkssprache, gehobene Umgangssprache, Literatursprache etc.) genau angegeben werden, was aber in dieser Schrift durchweg nicht geschieht. Veraltetes steht außerdem neben Hypermodernem, Falsches neben Richtigem. — Wie ein roter Faden zieht sich durch das Buch die Überzeugung des Verfassers, das moderne Französisch sei eine besonders nominale Sprache, während verbaler Stil charakteristisch für das Deutsche sei (vgl. p. 36). Gewiß gibt es französische Schriftsteller, die nominalen Stil bevorzugen, gewiß zeigen sich im modernen Französisch Tendenzen zum nominalen Ausdruck hin, aber diese Tendenzen teilt das Französische mit allen europäischen Sprachen, die mehr das Zuständige als das Handeln zu betonen bestrebt sind. In ihrem Kern aber ist die frz. Sprache verbaler als die deutsche, und wenn es eine allgemeine Stilregel gibt, so ist es diese ('mit der Antwort zögern': *hésiter à répondre*; 'zur Übergabe auffordern': *sommer de se rendre*; 'nach Verlassen des Hafens': *après avoir quitté le port*; 'hoffentlich kommt er bald': *j'espère [il est à espérer] qu'il viendra bientôt*; 'gern etwas tun': *aimer faire qch. etc. etc.*). In der deutsch-französischen Vereinbarung über strittige Fragen der Geschichte aus dem Jahre 1952 steht dem offiziellen deutschen Text, der stark nominal ist, ein ausgesprochen verbaler offizieller französischer Text gegenüber. Nur ein Beispiel: 'Die deutsche Politik zielte 1914 nicht auf die Entfesselung eines europäischen Krieges; sie war in erster Linie bedingt durch die Bündnisverpflichtung gegenüber Österreich-Ungarn': *La politique allemande ne visait pas en 1914 à provoquer une guerre européenne; elle dépendait avant tout des obligations contractées à l'égard de l'Autriche-Hongrie*. Mit vollem Recht schrieb daher F. Strohmeyer: 'Das Französische zeigt eine ausgesprochene Vorliebe für das Verbum, und zwar sehr häufig in noch viel höherem Grade als das Deutsche, das, seinem abstrakteren Charakter entsprechend, sich häufig mit anderen Wortklassen begnügt' (Der Stil der frz. Spr., 1924, p. 278). — Wir möchten keineswegs den Eindruck erwecken, als hätte das Buch nicht seine guten Seiten und als hätte Vf. sich nicht eifrig um eine gliedernde Darstellung dieses undankbaren Stoffes bemüht — das Buch enthält zweifellos gute Beobachtungen über idiomatische Eigenarten des Französischen, über die beliebtesten Arten der Satzgefüge, über die Rolle des Partizips u. dgl. —, aber

wir machen uns anheischig, zu den meisten Beispielen, die eine 'Regel' erhärten sollen, ebenso viele Gegenbeispiele zu nennen. Beobachtungen und Stilanalyse sind in einzelnen Abschnitten zweifellos gut, aber der Versuch, alles in allgemeine Regeln zu zwingen, mußte scheitern. Es ist eben unendlich schwer, die in den Richtlinien für höhere Schulen so beliebte 'Wesensart' und dergleichen aus der Sprache abzuleiten, und auch der 'Nationalstil' eines Volkes hat nicht mehr Lebenskraft als der berühmte 'Dauerfranzose', dessen Ende bereits Fritz Schalk vor Jahren verkündete. — Von diesen grundsätzlichen Erwägungen abgesehen, ist es besonders bedauerlich, daß das Buch recht viele Französischfehler enthält (ihre Aufzählung würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen). Man fragt sich darüber hinaus, ob die große Zahl von Druckfehlern auf Nachlässigkeit des Verfassers oder des Verlages zurückzuführen ist. Allein auf S. 49 findet man in den ersten sechs Zeilen vier Druckfehler — für ein Schulbuch keine gute Empfehlung. — H.-W. Klein.]

André Thérive: *Libre histoire de langue française*. Paris, Stock, 1954. 315 S. 540 fracs. [Warum *libre histoire*? Weil der Vf. sich nicht an ein herkömmliches Klischee der historischen Sprachbetrachtung hält, sondern seine eigenen Wege gehen will. Mit erfreulicher Frische greift er Vorurteile, Analogieschlüsse und Verallgemeinerungen an, die er trotz der in Frankreich allenthalben vorhandenen und jahrhundertlang kultivierten Aufgeschlossenheit gegenüber linguistischen Problemen auf eine breite Unkenntnis der philologischen Disziplin und ihrer Forschungsergebnisse zurückführen muß. So haben sich viele Irrtümer und historische Fehurteile im Zuge eines 'chauvinisme linguistique candide et périmé' leicht in das französische Sprachbewußtsein einschleichen können, die dann durch Halbgelehrte, denen philologische Methoden nicht geläufig waren, weiterverbreitet wurden; so daß heute gegenüber der Resonanz, die diese pseudowissenschaftlichen Verallgemeinerungen in breitesten Schichten gefunden haben und sich weiter zäh, in einem Aberglauben vergleichbar, halten, jene kleine Mannschaft echter Linguisten Gefahr läuft, lächerlich zu wirken. — Thérive ist bekannt durch seine jeden Mittwoch in der Zeitung *Carrefour* erscheinende Rubrik *Clinique du langage* und seine drei Bände umfassenden *Querelles de langage*. Mit seinem neuen Werk steuert er kaum neues Material an sprachlichen Tatsachen bei, sondern versucht, das bekannte Material lebendig, in eigener, überraschend objektiv-freier Weise dem breiten Publikum verständlich zu machen, es zu deuten und zu interpretieren. Dabei gelingt es ihm beinahe auf jeder Seite dieses instruktiven, den Linguisten und Historiker gleicherweise fesselnden Buches, zu zeigen, daß die Geschichte einer Sprache in Wahrheit die Geschichte der Menschen ist, die diese Sprache sprechen. Nach Thérive hat die Sprache keine objektive Wirklichkeit. Er entfaltet so vor dem Leser ein Panorama der praktisch mit jeder Generation verschwindenden gesprochenen Sprache, also gleichzeitig ein Panorama der Geschichte des französischen Volkes. Es ist der aufregende Bericht eines Linguisten über zwei Jahrtausende Kulturgeschichte in der Spiegelung durch die französische Sprache. — Auch zeigt sich hier, wie eine philologisch gut fundierte Methode wertvolle Ergebnisse und auch für andere Disziplinen nützliche Erkenntnisse bereitzustellen vermag: Wir meinen, daß Thérive hier sehr feine psychologische Beobachtungen über seine Landsleute und mancherlei Gedanken zum französischen 'Nationalcharakter' mit einer Klarheit und Eindeutigkeit aus sprachlichen Tatsachen herauschält, daß ihn 'Völkerpsychologen' und 'Psychoanalytiker' darum beneiden könnten! Er geht von dem Material aus, d. h. von der Sprache, und nicht nur in ihrer konventionellsten Form einer Literatursprache; daraus ergibt sich für ihn die Methode, die er also nicht von anderen Disziplinen her zu entlehnen braucht. Den Vorwurf, das Material einer entlehnten Methode oder einer fix und fertig konzipierten These gefügig gemacht zu haben, kann er mit Recht früheren Philologengenerationen nicht ersparen. — Im Einleitungskapitel setzt sich Thérive mit den verschiedenen Methoden seiner Vorgänger auseinander, gibt eine knappe Übersicht der vorliegenden Werke zur Geschichte der französischen Sprache, wobei er — natürlich neben Brunot-Bruneau — die Arbeiten der deutschen und schweizerischen Philologen (v. Wartburg, Vossler, Lerch, auch die ältere Generation: Diez, Meyer-Lübke, Ph. A.

Becker) besonders gern und in der ihm eigenen sachlich-frischen Art erwähnt. — Den Ablauf der französischen Sprachgeschichte durch zwanzig Jahrhunderte hindurch zeichnet er in zwölf Kapiteln nach; dabei kommt es ihm besonders darauf an, zu erweisen, daß die syntaxe régulière nur eine sehr ungenaue Vorstellung von der wirklichen Redeweise (jener bloß durch literarische Zeugnisse ihrer großen Dichter bekannten Generationen) zu vermitteln vermag. Seine zahlreichen eingestreuten Beispiele aus der modernen Umgangssprache zur Illustration und Verdeutlichung paralleler sprachlicher Vorgänge aus historischer Zeit machen das Werk nicht nur für den gebildeten französischen Leser zu einer angenehmen und interessanten Lektüre, bei der er ständig angeregt wird, seine eigene Redeweise bewußt zu erleben (auf diese Weise kann ihn der Autor unaufdringlich in seine eigenen Gedankengänge miteinbeziehen), sondern auch der Linguist vom Fach findet auf Schritt und Tritt längst gesicherte Forschungsergebnisse durch die subtilen Beobachtungen Thérides auf neue und anregende Weise bestätigt und erweitert. — *Libre histoire* auch deshalb, weil Théride scharf und vorbehaltslos in charmant-polemischer Art gegen Celtomanie und mythe latin in der französischen Sprachwissenschaft vorgeht; weil er ohne Scheu die Fronten in der heute noch immer nicht zur Ruhe gekommenen und hüben wie drüben sehr mit subjektiven Argumenten geführten Diskussion um die Rolle des fränkischen Superstrates für die französische Sprachgeschichte absteckt; weil er kein Mitleid für die Puristen, 'espèce innocente et naïve' kennt; schließlich, weil er in den vier letzten Kapiteln (gegenwärtiger und zukünftiger Status der französischen Sprache) ohne die geringste Spur von Optimismus Stellung beziehen kann: für die réforme de l'orthographe und gegen den Plan des bilinguisme franco-anglais, der für die englische Sprache wohl gefährlich sein, der französischen Sprache jedoch den Todesstoß versetzen würde. — Jeder, der sich einmal ernsthaft mit der französischen Sprachgeschichte beschäftigt hat, wird dieses Buch erst aus der Hand legen, wenn er der fesselnden Darstellung Thérides — und sie ist aus einem Guß — bis zur letzten Seite gefolgt ist, denn 'Les annales de la langue française, bien entendu, relatent, elles aussi, des infortunes et des péchés; c'est vraiment si elle n'avait pas vécu qu'elle présenterait une figure paisible, édifiante, irréprochable. Les peuples heureux n'ont pas de roman. La langue française, Dieu merci, a une histoire, et même, on va le voir, assez romanesque ...'. — O. Klapp.]

Gerbert De Mez, éd. Pauline Taylor, Publ. des Facultés Universitaires de Namur, Fasc. 11, 1952, L et 448 p., 500 fr. belges. [Hiermit ist das letzte, als Ganzes seither unveröffentlichte Epos des Lothringerzyklus publiziert. Vf. hatte das Glück, von den vorhandenen 19 Assonanzen-Versionen 17 in Photokopie, zwei in Teilausgaben (Stengel, Koebe) zur Benutzung zu haben, so daß beste Text-Vergleichungs-Möglichkeit gesichert war und vollständigste, lückenloseste, am sorgfältigsten geschriebene, der ältesten Überlieferung am nächsten stehende Hs (Arsenal 2983; 14 795 zehnsilb. Verse) ausgewählt werden konnte. Sprachliche Eigenart des Textes: Nordfrz. Sprache der mindestens zwei Schreiber mit vorherrschenden champagnischen, beim 2. Kopisten, der nur 1797 Verse schrieb, auch pikardischen und lothringischen Zügen. Literarischer Charakter: Realistische, Phantastisches meidende, dramatische, historisierende Darstellung. — Die sprachliche, metrische, stoffliche Kennzeichnung ist im allgemeinen recht sorgfältig. Ein Mangel der Ausgabe ist jedoch, daß die Hinweise auf die textkritischen Änderungen der Hs. sowie sonstige Erklärungen nicht anerkennungsweise und augenfällig als Fußnoten, sondern in Form zweier eigener Schlußkapitel gebracht werden. — A. Junker.]

Martin de Saint-Gille: Les Amphorismes Ypocras, ed. G. Lafeuille (Travaux d'Humanisme et Renaissance IX) Librairie E. Droz, Genf, 1954, 165 S., 4 Tafeln. [Erste französische und zugleich erste vulgärsprachliche Übersetzung der hippokratischen Aphorismen, angefertigt 1362–1365 von Martin de Saint-Gille und erhalten in der einzigen Hs. 24 246 der BN Paris. Sie steht am Anfang der großen Übersetzungswelle unter Karl V. (1364 bis 1380). Im 16. Jh. wurde sie verdrängt durch die Übersetzung von Jehan Brèche, die 1550 in Paris gedruckt wurde. Auftraggeber ist Robert de Saingal, Chirurg am päpstlichen Hofe in Avignon, der offenbar kein Latein

konnte. Martin gibt die Aphorismen in lat. Sprache und dazu jeweils eine wortreiche franz. Erläuterung, die den Kommentar Galens berücksichtigt und in die die wörtliche Übersetzung eingeschachtelt ist. Nur diese, herauspräpariert aus dem Kommentar, legt die Herausgeberin in ihrer Edition vor. Zahlreiche Anmerkungen vergleichen mit der lat. Fassung. Wertvoll sind die reichhaltigen Beigaben: Biographie, Untersuchung der Sprache, Abdruck der Preliminarien und zweier Aphorismen *in extenso*, Tafeln der lat. und franz. Incipit, Glossare und Register. Außer den Linguisten werden auch Literaturhistoriker die Ausgabe mit Gewinn zu Rate ziehen können. — H. Weinrich.]

Jules Hasselmann, *Contes du Seizième Siècle*, Paris, Lanore, 1953. X u. 147 S. Illustriert von Pierre Rousseau. [Wie lebendig auch heute noch die Erzählungen der älteren französischen Literatur sein können, hat dem deutschen Leser Erhard Lommatzsch in den zwei Bänden seiner 'Geschichten aus dem alten Frankreich' gezeigt (Freiburg 1948, Frankfurt 1949). Hier wird nun den Franzosen, und zwar der französischen Jugend, etwas Ähnliches geboten. Es handelt sich um Geschichten aus dem 16. Jh., die sprachlich modernisiert werden. Zu Wort kommen dabei bekannte und weniger bekannte Schriftsteller (Philippe de Vigneulles, Nicolas de Troyes, Noël du Fail, Antoine de Saint Denis, Bonaventure des Périers, Marguerite d'Angoulême, Guillaume Bouchet). Die Auswahl ist sehr mannigfaltig und das Buch wird seinen Zweck gewiß erfüllen. Eine Einleitung, die sich nicht nur an die Jugend wendet, gibt biographische Notizen über die einzelnen Erzähler und eine geschickte Würdigung ihrer jeweiligen Eigenart in der Darstellung des gesellschaftlichen Lebens im 16. Jh. — Hans Rheinfelder.]

Léon Brunschvicg, Blaise Pascal. *Avertissement de Geneviève Lewis*. (Bibliothèque d'Histoire de la Philosophie). Paris, Vrin, 1953. VII u. 248 S. [Hier handelt es sich nicht etwa um ein posthumes Werk des großen Philosophen und Pascalforschers. Vielmehr hat die Herausgeberin Geneviève Lewis in dankenswerter Weise mehrere vergriffene Pascal-Arbeiten Brunschvicgs zusammengestellt und in einem gemeinsamen Neudruck vorgelegt. Es sind folgende Werke: 1. Blaise Pascal, Notice in der Sammlung 'Les grandes figures' (Paris, Larousse, 1939); 2. Pascal, in der Sammlung 'Maîtres des Littératures' (Paris, Rieder, 1932); 3. Le dialogue pascalien, Einleitung zu einer Pascal-Ausgabe der 'Éditions de Cluny' (Paris 1934); 4. Le génie de Pascal (Paris, Hachette, 1924). Hinzugefügt wurden die in den Originalausgaben fehlenden Fundstellen der Zitate. Sehr wertvoll sind die weiteren Hinweise, die uns die Herausgeberin im Vorwort gibt: hier werden aus den sonstigen Werken Brunschvicgs, in denen man zunächst nicht nach Pascal suchen würde, eine Menge von Stellen verzeichnet, an denen es sich um Pascal handelt oder an denen sich Beziehungen zu den Anliegen Pascals finden. Für jeden, der sich mit Pascal oder mit Brunschvicg beschäftigt, ein sehr brauchbares Hilfsmittel. — Hans Rheinfelder.]

Sister Mary Francine Zeller, O. S. F.: *New Aspects of Style in The Maxims of La Rochefoucauld* (The Catholic University of America Studies in Romance Languages and Literatures, Vol. XLVIII). Washington 1954, 80, X + 174 S. [Mit besonderer Vorliebe befassen sich die romanistischen Arbeiten der Catholic University of America mit Stilforschung. Die vorliegende Studie über La Rochefoucaulds Maximen möchte bisherige Bemühungen um die Definition dieses aphoristischen Stils, die tatsächlich über wenig verbindliche Feststellungen nicht hinausgekommen sind, durch eine umfassendere Untersuchung ergänzen und die stilistische Qualität dieser Maximen zuverlässiger bestimmen. — Die Maxime La Rochefoucaulds erscheint der Vf. als eine literarische Äußerung, die gewisse Analogien zur reinen Poesie aufweist und deshalb nach ähnlichem ästhetischen Standard beurteilt werden könnte. Der gedankliche Gehalt der Maximen werde nicht nur effektiv hervorgehoben und unter Umständen sogar beherrscht von einem Rhythmus, der meist auf Zweigliedrigkeit der Redeteile und Sätze beruht. Zu diesem Rhythmus geselle sich als weiteres stilistisches Element eine gewisse 'Melodie', deren Träger die Vokale seien — Vokale, die in einem bestimmten Wechsel auftreten, dem die Vf. euphonische Wirkung abgewinnen möchte. Der grundlegende Zweier-Rhythmus diene einem intellektualistischen Spiel mit Begriffen der moralistischen Sphäre, denen aber doch — und sei es nach dem alten Muster

der Psychomachien — meist ein gewisser anschaulicher Charakter verliehen werde. So erscheint der Vf. eine Untersuchung über Veranschaulichung des Abstrakten als lohnend. Nachdem weiterhin Wortwahl und Satzkonstruktion kurz erörtert worden sind, soll die Gesamtheit der 504 Maximen als eine gegliederte, bewußt konstruierte aphoristische Sammlung begriffen werden. Zum Abschluß konfrontiert die Vf. einige Maximen La Rochefoucauld als Autor eines bestimmten Zeitalters charakterisiert Vauvenargues', Chamforts, Valéry's und Prousts — dies unter der Voraussetzung, daß Stilistik eine rein ästhetische Disziplin sei und deshalb jeder historischen Blickrichtung entraten könne, ja müsse. — Wenn übrigens La Rochefoucauld als Autor eines bestimmten Zeitalters charakterisiert werden soll, so hat er ein — im Spitzerschen Sinne 'gedämpftes' — Barock zu repräsentieren, das schon manche Rokoko-Ansätze aufweist. — Es ist keine Frage, daß La Rochefoucaulds aphoristische Prosa durch starke rhythmische Akzente wirkungsvoll wird. Die Vf. neigt zu statistischer Gründlichkeit und möchte diesen Rhythmus auch in exakter Zahlenproportion nachweisen. Dies ist ein lockendes Spiel, das — wenn es immer aufginge — La Rochefoucaulds Stil als Kombination konstanter rhythmischer Muster erkennen lassen müßte. Zum Glück fördert die Untersuchung eine Vielzahl solcher Muster zutage, und La Rochefoucauld ist so vor dem Vorwurf einer bedenklichen Monotonie geschützt. — Dennoch hat die Vf. ganz richtig erkannt (und andere sind ihr darin vorausgegangen), daß die Zweigliedrigkeit dominiert, und daß in jedem Falle der Satz La Rochefoucaulds eindeutige Zäsuren hat. Leider nur sieht sie oft Zäsuren an falscher Stelle vor: Unzerlegbare Redeteile sind etwa: *si sage qu'il croit* (Max. CCIX); *servir à les supporter* (Max. CDXLVI); *(le trop grand empressément) qu'on a de s'acquitter (d'une obligation)* (Max. CCXXVI); *(dont le mérite) dure plus que la beauté* (Max. CDLXXIV); *fournit plus à la conversation* (Max. CDXXI); u. a. m. (S. 69 und 73). — Fragwürdiger als der dynamische Rhythmus dürfte wohl die 'Melodie' als stilistisches Charakteristikum dieser Maximen erscheinen. Frühere Kritiker sind nicht so sehr zu tadeln, wenn sie von diesem Kriterium wenig Gebrauch machten. Die Vf. findet, daß La Rochefoucauld satzmelodische Wirkung besonders dort erreicht, wo er helle und dunkle Vokale 'systemvoll' (S. 91) alternieren läßt. Ein solcher Wechsel stellt sich jedoch in jeder unbefangenen konzipierten französischen Prosa ein. Die Notierungen der Vokalqualitäten mehrerer Maximen (bei denen 'oi' wohl etwas voreilig als [wa] notiert wird) vermitteln nicht den Eindruck einer besonderen Musikalität. Und die Vf. findet selbst, daß La Rochefoucaulds 'baroque-echo melody' übertönt werde durch die 'primacy of the intellectual truth', während sie vom Rhythmus zuversichtlicher sagt: 'rhythm is the structural force of the maxims, much more than the thought' (S. 73). — Als Element der Melodie bewertet die Vf. gelegentlich auch die Alliteration. Auch hier erscheint die Ausbeute der Maximen nicht überwältigend. Skeptisch wird man denken dürfen über die Unterstellung einer Absichtlichkeit (oder auch intuitiven Sicherheit) bei der Wahl gleicher Konsonanten in einem Prosatext des 17. Jh. Größeren Überzeugungswert haben nur identische Anlautgruppen wie *pl-* in den oft wiederholten Stämmen *pleurer* und *plandre* der Maxime CCXXXIII. — Besonders riskant dürfte es sein, wenn man in einer Maxime von La Rochefoucauld eine Art Prosagedicht 'avant la date' vermutet und den dort vorkommenden (aber kaum bewußt angebrachten) Konsonanten einen bestimmten affektiven Charakter zuschreibt. In der Maxime IV kommen *p, l, m* mehrmals vor: 'L'amour-propre est plus habile que le plus habile homme du monde'; wie hat man sich hier den Ausgleich zwischen 'anger, disgust, and sarcasm' der Tenuis und 'sweetness, languor, and evasive fluidity' der Liquiden zu denken? (S. 81). — Näherer Betrachtung könnte sich noch der Versuch des Nachweises einer bewußten Gesamtkomposition der Maximen-Sammlung empfehlen. La Rochefoucauld wechselt meist von Maxime zu Maxime das Thema, so konstant die Tendenz ist, sein Publikum durch die Relativierung idealistischer Moralauffassung zu überraschen. Die Anprangerung des 'amour-propre' bleibt das Leitmotiv; aber die Betrachtung springt rasch von 'esprit' auf 'mérite' über, um später auf 'esprit' zurückzukommen, wobei 'esprit' (wie einige andere Begriffe gelegentlich auch) in einigen aufeinanderfolgenden Maximen (XCVII—CIII) unter ver-

ändertem Aspekt betrachtet werden können. Daß der Autor jedoch ein besonderes Einteilungsprinzip bei der Anordnung seiner Aphorismen hätte obwalten lassen: das geht aus der graphischen Darstellung auf S. 148/49 kaum hervor; eher wird uns ein recht chaotisches Bild von der Anlage des Ganzen vermittelt. — Den Wert der Untersuchung wird man wohl nicht so sehr in der methodischen Anwendung von klaren Kriterien erblicken können, die gesicherte Erkenntnisse versprechen. Überzeugender ist die vorliegende Studie in der oft sehr nuancierten und glücklichen Beleuchtung vieler Maximen La Rochefoucaulds im Detail. — Hans Skommodau.]

Victor Hugo: Journal 1830—1848. Publié et présenté par H. Guillemin, Paris, Gallimard, 1954. 382 S., 850 ffrs. [Die von Hugo unter dem Stichwort *Faits contemporains et souvenirs personnels* gesammelten und für die geplanten *Pages de ma vie* bestimmten Notizen sowie das von Juli 1846 bis Febr. 1848 ziemlich regelmäßig geführte Tagebuch waren bereits von P. Meurice und G. Simon in ihrem Band *Choses vues* (1887) in Auswahl veröffentlicht worden. Die neue Ausgabe rechtfertigt sich durch Vollständigkeit und durch Ausmerzung der Entstellungen und frommen Fälschungen, mit denen die früheren Herausgeber Hugo zu begünstigen glaubten. Sie haben ihn tatsächlich begünstigt; denn die neuveröffentlichten Notizen werden Hugo keinen Freund hinzugewinnen. Im Gegenteil. Neben geschickt erzählten Anekdoten, einigen lesbaren Schilderungen und ausführlichen Sitzungsberichten aus der Chambre des Pairs, wo sich Hugo in der Cicero-Pose versucht, ist das Tagebuch eine Anhäufung von Nichtigkeiten. Gehobener Klatsch, bestenfalls *faits divers*. Alle eigenen Witzworte werden registriert. Auch dieses: *Ce qui fait la beauté d'un rosier fait la laideur d'une femme: avoir beaucoup de boutons* (S. 238). Man versteht, daß die früheren Herausgeber diesen 'Aphorismus' weggelassen haben. Literarische Notizen sind nahezu abwesend. Um der zeitgeschichtlich bisweilen interessanten Porträts und Anekdoten willen vermißt man einen Personen-Index. — H. Weinrich.]

Maurice Descotes: L'acteur Joanny (1775—1849) et son Journal inédit (Extraits). Paris, Presses Universitaires de France, o. J. 75 S. [Ausführliche Bibliographie und Ikonographie. Die aus Joannys 'Journal' abgedruckten Auszüge enthalten alle wichtigen Aufzeichnungen von 1819 bis 1846, d. h. von Joannys Eintritt ins 'Second Théâtre Français' bis zu seiner Abschiedsvorstellung an der Comédie Française. — Joannys Aufzeichnungen bestehen aus Bemerkungen über seine Rollen, sein Spiel, seinen Erfolg, seine Gesundheit, sein Publikum (Uraufführung von 'Hernani'), über Zwischenfälle, Ränke und finanzielle Aussichten. — Der Herausgeber hat die Lektüre durch Angabe der Besetzung der Hauptrollen, durch Wiedergabe bezeichnender zeitgenössischer Pressestimmen usw. erleichtert. — W. Babilas.]

Prosper Mérimée: Carmen-Arsène Guillot — L'Abbé Aubain — Mateo Falcone — Tamango — Le Vase Etrusque, avec une préface et des notes par Maxime Revon, Coll., Classiques Garnier, Paris 1954, 280 p. [Es hat seinen Grund, wenn jede neue Textausgabe der Reihe 'Classiques Garnier' mit Befriedigung aufgenommen wird, vereinigen sie doch alle die gleichen Vorzüge: eine sorgfältige Textauswahl, mit den wichtigsten Anmerkungen versehen; klaren, lockeren Druck in gut lesbarem Format auf glattem, weißbleibendem Papier und einen bemerkenswert niedrigen Preis (310 ffrs.). Die Sammlung ist ein Repositorium, aus dem auch der Lehrer und der Studierende ihre Autorenbibliothek zusammenstellen können. — H. Elvenholl.]

Georges Bernanos: Dialogue d'Ombres. Nouvelles suivies des Premiers Essais Romanesques. Paris, Plon, 1955. 185 S. [Außer vier Jugendliteraturromanen (von 1909 bis 1914) enthält der Band: 'Madame Dargent' (1922): Die auf dem Todesbett enthüllte Geschichte einer unauthentisch, in Mystifizierung, Selbstentfremdung und *mauvaise foi* geführten Existenz. — 'Une Nuit' (1928): Die Erlösungssehnsucht eines sterbenden Mörders und das Versagen eines 'Christen'. — 'Dialogue d'Ombres' (1928): Eine vom 'esprit du sérieux' ihrer Herkunft und ihrem eigenen Stolz abgestoßene Frau sucht in der als mystische Selbstaufgabe begriffenen Liebe eine Rechtfertigung ihrer Existenz. — Die Zusammenstellung dieser bisher nur in Zeit-

schriften veröffentlichten, zur Abrundung unseres Bernanos-Bildes wichtigen Novellen ist Albert Béguin zu verdanken. — W. Babilas.]

Paul Fort: *Ferveur Française*. Avant-propos de Georges Lecomte, de l'Académie Française (= Edition définitive des *Ballades Françaises* et *Chroniques de France*, tome XVI.). Paris, Flammarion, 1954. 211 S. [Charme und Poesie, Wortspiele und Versgeklimper, Gefühl und Ironie, Phantasie und Verve, Liebenswürdiges, Langweiliges und Aggressives, alles bunt durcheinandergemischt, ergibt diesen 'Bouquet de Provinces', den uns der 'Prince des Poètes' überreicht und den die Académie Française mit einem ihrer großen Preise ausgezeichnet hat. — W. Babilas.]

A.-P. Garnier: *Seigneur de mon Plaisir*. Art poétique et rustique. Rime et Prose. Paris, aux dépens de l'auteur et en sa librairie, 1953. XIX, 33 S. [Außer einem mit Archaismen und Provinzialismen gewürzten Gedichtzyklus enthält das Bändchen einen 'Art poétique et rustique'. Thema: zurück zur Natur, zur Kindheit, zur Sprache der Väter und der Provinz, zur Ewigkeit der Vergangenheit. 'Nulle sollicitation, nulle inquiétude.' Heimatland als 'Tour d'ivoire'! — W. Babilas.]

Jérôme et Jean Tharaud: *Les Contes de la Vierge*. Suivi de 'Les Trois Dormants' et 'La Ceinture de Marie'. Paris, Plon 1940 (Neudruck 1954). 218 S. 150 fr. [Feinfühliges Nacherzählen bekannter und weniger bekannter Marienlegenden (nach Gautier de Coincy usw.) durch das Autorenpaar, das Mitglied der Franz. Akademie (auf den Sitzen von J. Bédier und L. Bertrand) ist. Hingewiesen sei auf die Nacherzählung des *Transitus Mariae* in Alexandrinern (p. 199 ss.). Die Texte eignen sich vortrefflich als Schullektüre für Mittel- und Oberstufe. — H. L.]

Marie-Paule Thierry: *Poèmes du bord de l'eau*. La Nef de Paris Editions 1954, 90 S. [In drei Zyklen (*Poèmes du bord de l'eau*; *Le jardin et la maison*; *Chansons*) fängt die junge Dichterin Bilder, Szenen und schlicht-bedeutsame Erlebnisse aus ihrer wallonischen Heimat ein. Sie bereichert uns um eine liebenswürdige Dichtung der unauffälligen Dinge, in der die strengen Formen des Sonetts ebenso wie die leichtfüßigen Liedverse mit ungewöhnlicher Anmut gehandhabt sind. Verdient Aufmerksamkeit. — H. Weinrich.]

Jacques Lévy: *Journal et Correspondance*. Fragments précédés d'une étude sur 'Les Faux-Monnayeurs' d'André Gide et l'Expérience religieuse avec deux lettres inédites d'André Gide. Préface par le R. P. Morelli O. P. Grenoble, Editions des Cahiers de l'Alpe, 1954. 300 S. [Jacques Lévy (Enkel des Geographen Elisée Reclus), geb. 1914 in Paris, Lycée Henri-IV ab 1927, Ecole Normale Supérieure ab 1934. Bibliothekar. Israelitischer Herkunft väterlicherseits, kalvinistischer mütterlicherseits, konvertierte er 1942 zum Katholizismus. 1944 von der Gestapo verhaftet, 1945 in Auschwitz umgekommen. — Gides 'Faux-Monnayeurs' wurden zum entscheidenden Wendepunkt seines Lebens: '... ma rencontre avec le livre de Gide, ou pour mieux dire avec la signification de ce livre, m'apparaît comme le seul événement de ma vie. Ma conversion au catholicisme date de là et je ne veux évidemment pas dire que l'illumination que j'ai reçue ait été en aucune façon la conséquence du travail d'analyse auquel je me livrais alors sur le livre de Gide; mais les deux choses ont été contemporaines et ceci a pu être l'occasion, la préparation de cela' (5. 2. 1944). In seiner fragmentarisch gebliebene 'Psychoanalyse des "Faux-Monnayeurs" d'André Gide' gibt L. eine christlich-allegorische Deutung des Romans: 'L'histoire des "Faux-Monnayeurs" n'est que l'histoire de la conscience de l'auteur [d. h. Gides selbst]. Les personnages du roman sont les puissances qui dialoguent à l'intérieur de cette conscience. Enfin, les événements qu'il contient sont les événements purement spirituels: découvertes ou engagements, ou tous autres événements ... qui constituent la vie propre de la conscience' (5. 2. 1944). Gides Reaktion: '... à tout ce que vous avancez (et que souvent vous me découvrez à moi-même) je donne mon assentiment total' (25. 7. 1939). 'Oui certes, je souhaite que ces pages révélatrices puissent être divulguées et que viennent à les lire certains qui me considèrent encore comme un "perversisseur"' (16. 3. 1948). — Die in dem Band enthaltenen Tagebuchaufzeichnungen und Briefe enthüllen ihrerseits, diesmal verbiis propriis, die Geschichte eines Bewußtseins und, darin über die 'Faux-Monnayeurs' hinausgehend, einer Konversion. — W. Babilas.]

Pierre Brodin, *Présences contemporaines, Littérature Tome I* Paris, Debrasse 1955, 480 S. [Der Vf. bietet die 2. Auflage einer modernen Literaturgeschichte dar. Aus Vorlesungen entstanden, die er in Nordamerika gehalten hat, ist das Buch zu einem nützlichen Nachschlagewerk bei der ersten Orientierung über moderne französische Literatur geworden. Es werden 30 Autoren behandelt, nach eigener Wahl und mit unterschiedlicher Ausführlichkeit. Jeder Besprechung ist eine übersichtliche Bibliographie der Werke des Autors vorangestellt. Der Vf. beweist ein sicheres Stilgefühl und Gespür für das Wertbeständige. Wenn er die scharfsinnige Kritik Sartres am Werk Mauriac anführt (S. 41): 'de situer ses personnages "à la fois en eux et en dehors d'eux"', so weiß er sie zu entkräften durch die Frage: 'L'essentiel après tout n'est-ce pas d'atteindre la vérité humaine?' 'La vérité humaine' aber ist für den Christen Mauriac gekennzeichnet durch die gleichzeitige Freiheit und Bindung des menschlichen Willens, die Haltung, aus der das von Sartre kritisierte 'en eux et en dehors d'eux' der Menschen Mauriac resultiert. Dem Buch soll noch ein zweiter Teil folgen und ein 3. mit Beiträgen zu den modernen literarischen Strömungen und Literaturgattungen. — H. Elvenholl.]

Deutschland—Frankreich: Ludwigsburger Beiträge zum Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Herausgegeben vom Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 1954. 378 S. [Als Herausgeber dieser Reihe wichtiger Aufsätze zum Problem der deutsch-französischen Beziehungen auf politischem und geistigem Gebiet zeichnen Ulrich Doertenbach, Fritz Schenk, Kurt Wais und Hermann Karl Weinert. Es ist ein Buch des guten Willens, in dem bedeutende Vertreter beider Nationen ihre Stimme erheben, um das Gemeinsame zu suchen ohne das Trennende zu übersehen. Eine Wiedergabe der Gedanken des hervorragenden Buches ist im Rahmen dieser Besprechung nicht möglich, und wir müssen uns darauf beschränken, Verfasser und Titel der Beiträge anzugeben, aber allein schon die Titel deuten die geistige Ebene dieser Veröffentlichung an. — Der 1. Teil ist dem politischen Problem gewidmet: Carlo Schmid: Deutschland und Frankreich; André Siegfried: Das neue Gesicht der Welt nach zwei Kriegen; Raymond Aron: Zum deutschen Problem. — Der 2. Teil behandelt die Revision des deutsch-französischen Geschichtsbildes: Edouard Bruley: Zu den Ergebnissen der deutsch-franz. Historikertreffen nach 1945. Die Vereinbarungen über strittige Fragen der Geschichte werden (p. 51—80) in beiden Sprachen gegeben. Daran schließt sich ein Aufsatz von Robert Minder: Alemannisches, in europäischem Rahmen gesehen. — Der weitaus umfangreichste 3. Teil ist den geistig-kulturellen Wechselbeziehungen gewidmet: Wilhelm Hausenstein: Kulturelle Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland; Gerhard Hess: Die Literatur im Wechsel der Meinungen; Friedrich Beissner: Hölderlin in Frankreich; Edmond Vermeil: Das Problem der Dekadenz und der Regeneration (Goethe und Rousseau, R. Wagner und Nietzsche); Kurt Wais: Zur Auswirkung des französischen naturalistischen Romans auf Deutschland; Julius Wilhelm: Nietzsches Wirkung auf das zeitgenössische Frankreich; Jean Schlumberger: André Gide, Persönlichkeit und Werk; Joseph Breitbach: Jean Schlumberger, Persönlichkeit und Werk; Maurice Colleville: Hermann Hesse und Frankreich; Karl Rauch: Die Botschaft Antoine de Saint-Exupéry und ihre Wirkung in Deutschland; Maurice Boucher: Die deutsche Nachkriegsliteratur von Frankreich gesehen; Hermann Weinert: Das Bild des Deutschen in der französischen Nachkriegsliteratur; Alfred Grosser: Emmanuel Mounier und das Comité Français d'Echanges avec l'Allemagne Nouvelle; Fritz Schenk: Über Ziele und Arbeit des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg. — Den Abschluß des Buches bildet eine Bibliographie, die in ihrer Ausführlichkeit einmalig ist. Sie enthält in zwei Hauptabschnitten die Titel von Veröffentlichungen in Buchform und in Zeitschriften, welche von 1945 bis Anfang 1953 in Deutschland und Frankreich zum Problem der deutsch-französischen Beziehungen erschienen sind. Auffallend und zum Nachdenken anregend ist dabei die Tatsache, daß die französischen Veröffentlichungen über Deutschland in diesem Zeitraum bedeutend umfangreicher sind als die deutschen über Frankreich (1225 französischen Titeln stehen nur 500 deutsche gegenüber). Diese mit großem Fleiß

und gründlicher Sachkenntnis zusammengestellte Bibliographie wird es ermöglichen, sich über den ganzen Umfang des Gesprächs zwischen den beiden Völkern zu unterrichten. — H.-W. Klein.]

Konrad F. Bieber: *L'Allemagne vue par les Ecrivains de la Résistance Française*. Préface d'Albert Camus. Genève, Droz, 1954. 184 S. [Der Vf. bestimmt als Anliegen seines Buches, das aus einer der Yale University überreichten Dissertation hervorgegangen ist, 'de rechercher l'image de l'Allemagne, telle qu'elle apparaît dans la littérature française depuis 1939' (p. 11). Nach einem Vergleich der Literatur des ersten Weltkriegs mit der des zweiten ('Emphase' gegen 'Nüchternheit') untersucht B. zunächst die Prosa, dann die Poesie der Résistance und widmet schließlich je ein Kapitel Camus und Vercors. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Schriftsteller der französischen Résistance, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, bei aller Feindschaft gegen die nazistischen Unterdrücker niemals in Haßgesänge gegen das deutsche Volk als solches verfielen und ihren Kampf für die Menschlichkeit nicht durch eigene Unmenschlichkeit desavouierten. Die Arbeit gibt einen repräsentativen Überblick über die Einstellung der französischen Résistance-Schriftsteller (u. a. P. Emmanuel, Aragon, Eluard) zu Deutschland und den Deutschen und bringt eine Fülle bemerkenswerter Einzelheiten (z. B. den Abschnitt über eine von französischen Widerstandskämpfern illegal herausgegebene Sammlung deutscher, in Deutschland selbst verbotener, zum größten Teil rein lyrischer, nicht polemischer Gedichte unter dem Titel 'Les Bannis', p. 50). Ins Detail gehende philologische Untersuchungen können sich an B.s Studie anschließen. — Zu pp. 81 und 86 s.: Die Poetik Aragons ist etwas schief dargestellt, weil der Vf. Aragons Vorwort ('Arma virumque cano') zu 'Les Yeux d'Elsa' (Paris, Seghers, 1946) nicht genügend berücksichtigt. Zu p. 162, Anm. 3, hätte 'Esprit', Janv. 51 und Déc. 51 erwähnt werden können. — Zu p. 180: Sartres 'L'Âge de Raison' erschien 1945 (nicht 1944). — W. Babilas.]

François Dalencour: *La Philosophie de la Liberté comme Introduction à la Synthèse Humaine*, A.-G. Nizet, Paris 1953, 478 p. [Zunächst als Anfangskapitel — Philosophie des Verfassungsrechtes — zu einem Standardwerk über die Geschichte der häftischen Nation gedacht; aus begeisterten Herzen heraus geschriebene, philosophisch und historisch vorzüglich fundierte Verteidigung der Freiheit menschlichen Geistes; Bekennnisschrift, die dennoch reich an fruchtbaren Gedanken ist. — A. Junker.]

Italienisch

W. Th. Elwert: *Gli studi italianistici nei paesi di lingua tedesca dal 1945 al 1953*. Aus: *Paideia* 9 (1954), fasc. 3. [Kritische Bibliographie, auch der Zeitschriftenaufsätze. Nach Sachgruppen geordnet.]

Johannes Joergensen: *Saint Francois d'Assise, sa vie et son œuvre, traduits du danois avec l'autorisation de l'auteur par Téodor de Wyzewa*, Paris, Perrin 1954. 536 S. [Es handelt sich um den Neudruck des 1909 bereits in der französischen Übersetzung erschienenen Werkes. Die deutsche Übersetzung war schon vorhergegangen. Ein ausführliches Sachregister macht die Arbeit, deren Anliegen religiöser Art ist und die kein neues Forschungsergebnis zum Ziel hat, doch zu einem belehrenden Orientierungsmittel in der Materie. — H. Elvenholl.]

Valensin, Auguste S. J.: *Le Christianisme de Dante*. 1954. Paris. Editions Aubier. 196 S. [Dem Leser, dem es gelingt, in Gedanken die existentielle Abwandlung zu vollziehen, die erforderlich ist, um vom Menschen unserer Zeit zum Dichter und Denker der Scholastik zu gelangen, sieht sich bei der Lektüre des Buches in ein bewegtes geistiges Leben und eine spannungsreiche Problematik hineingestellt. — Der Verfasser, der von 1879 bis 1953 gelebt hat, ein Freund Paul Valérys und mit Étienne Gilson durch gemeinsames Wirken verbunden, lehrte zuletzt in Nizza, wo er sich wegen eines Lungenleidens aufhielt, am Centre universitaire méditerranéen. Das Buch ist nach seinem Tode aus Aufzeichnungen, die für ein Dictionnaire bestimmt waren, redigiert worden. Es zeichnet sich durch

die persönliche Note aus, die den Autor bei der Durchdringung des Stoffes nirgends im Stich läßt. Seine Haltung zu Dante wird durch die 'einfache und evidente Wahrheit' bestimmt, daß Dante vor allem ein großer Dichter ist, daß es aber der Mühe lohnt, aus der Nähe zu beobachten, was er über die Fragen seiner Religion gedacht hat. Wenn der Dichter der *Commedia* an einer Reihe von Stellen an den Stäben der für ihn gültigen Dogmatik, ohne sie zerbrechen zu wollen, rüttelt, so schwächt Valensin diese Skrupel nicht ab, sondern ist eher geneigt, sie zu unterstreichen und durch weitere Gedankengänge, die er aus Dante heraushebt, zu unterbauen. Derjenige Teil des Buches, der sich mit den 'Kühnheiten' (*audaces*) Dantes beschäftigt, verleiht ihm meiner Ansicht nach seinen Hauptwert. Das 'Duell', das über Seligkeit oder Hölle entscheidet, ist nur eine scheinbare gedankliche Ausschreitung; denn der Ausgang des Zweikampfes wird durch göttliche Gerechtigkeit bestimmt, zu deren Manifestierung die Kämpfer sich gegenüberstehen. Das Mitleid mit den Verdammten gehört in dieselbe Rubrik. Hätte Dante die Haltung eines Heiligen angenommen, so hätte er seine gefühlsmäßige Reaktion dem Urteil der christlichen Vernunft angepaßt. Aber er gestaltet als Dichter, zwar mit der Vernunft urteilend, aber mit den Nerven fühlend. Wo er Verdammte bewundert, zeigt er die Achtung und Zuneigung, die er ihnen mit Recht entgegenbrachte, als sie noch auf Erden weilten. Cunizza bereut nicht ihre Liebeslust, weil nur diese Sünde und die durch sie bedingte Zerknirschung sie in die Gottesnähe gebracht hat, in der sie sich befindet. Der Leser, der bestrebt ist, an große Erscheinungen der Geistesgeschichte anzuknüpfen, hat hier das Gefühl, sich in der Atmosphäre Dostojewskis zu befinden. Die Billigung des Selbstmordes Catos von Utica gehört zu den Kühnheiten von prinzipieller Bedeutung. Die Lösung ist darin zu finden, daß in Dantes Augen nicht jede Tötung seiner selbst ein Selbstmord ist, sondern nur diejenige, die ein pflichtwidriges Verhalten einschließt. Zu den Gedankenkühnheiten von realem Gewicht rechnet Valensin auch die von ihm bei Dante gefundene Lehre von der 'Nicht-Ewigkeit' des Limbus. Hier liegt m. E. ein Schwerpunkt des Buches. Was der Verfasser in dieser Hinsicht zutage zu fördern überzeugt ist, würde geeignet erscheinen, gangbare Auffassungen zu erschüttern und verdient ernsthafte Auseinandersetzung. Er entdeckt sieben Stellen, die ihm für eine solche Meinung Dantes sprechen: I, 4, 45 (*sospesi*) — I, 2, 71 (Das Lob wäre sehr wohlfeil, wenn es nicht Folgen hätte) — II, 3, 8—9: (Der Selbstvorwurf Vergils deutet an, daß er das Heil noch erringen kann) — I, 4, 49—50 (Die 'insidiöse' und 'mit bedeckten Worten' gestellte Frage Dantes an Vergil will in Wirklichkeit wissen, ob Vergil noch zu retten ist; aber der römische Dichter gibt eine ausweichende Antwort). Bezüglich der übrigen Stellen: II, 10, 75 mit III, 20, 106, ferner II, 1, 40—41 und I, 4, 41 bis 42, muß auf das Buch selber verwiesen werden. Auch für die Frage des 'Heiles der Ungläubigen', die in III, 19, 70—78 und III, 19, 79—84, ferner in 19, 103—109 und bei Ripheus (III, 20) gestreift wird, glaubt Valensin bei Dante eine in positiver Richtung gehende Lösung zu finden. Der nicht auf gleichem weltanschaulichem Boden wie Valensin stehende Rezensent muß es sich versagen, hier mitzureden. Bemerkt sei nur, daß durch solche Lösungen die Tragik der Göttlichen Komödie, insbesondere soweit die Gestalt Vergils in Frage kommt, eine Abschwächung erführe. Weite Bereiche des *Sacro Poema* würden dadurch einen gegenüber der bisherigen Deutung veränderten Charakter erhalten. Wichtiges ist in den von der posthumen Redaktion zusammengestellten 'Notes annexes' des Verfassers enthalten. Poesie und Theorie in der G. K.: Nach Benedetto Croce stehen diese beiden Bestandteile ziemlich unverbunden nebeneinander. Es gibt, so meint er, weite Prosastrecken in dem Epos. Das Ideal wäre eine Anthologie. Nach De Sanctis streiten die beiden Prinzipien miteinander, und das Theater dieses Dramas ist die *Divina Commedia*. Diesen beiden Konzeptionen stellt Valensin eine dritte entgegen: Beide Bestandteile bilden eine organische Einheit. Sie stützen und ergänzen einander, und darauf beruhen die Kostbarkeit und der Reichtum des Werkes. Auch das bewegte Leben, das die Schöpfungen Dantes nach dem Tode des Dichters geführt haben, wird in Erinnerung gebracht und lebendig geschildert. Die *Monarchia* stand bald nach Dantes

Ableben auf dem Index. Seine Schriften galten als ein schön anzusehendes Gefäß voll pestilenzialischen Giftes, und ihr Autor als Agent des Vaters der Lüge, als Sophist mit Sirenenstimme. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Monarchia wieder zugelassen, weil ihre Doktrin von ihrer Virulenz viel verloren hatte. Die Druckexemplare der *Divina Commedia* wurden 1581, nachdem sie schon große Verbreitung erlangt hatten, auf das Supplement des Index gesetzt. Später wurde zwecks Wiederzulassung die Abgabe sämtlicher Exemplare zur Expurgierung des Textes verfügt. Das gleiche Schicksal traf die *Vita Nuova*. Valensin war ein Verehrer Karl Vosslers. In einem Briefe, den ich kurz vor seinem Tode erhielt, gab er dieser Hochachtung Ausdruck und verwies darauf, daß Vossler bei einem Besuche Südfrankreichs während des letzten Krieges ihm mutig seinen Abscheu gegen das Hitlerregime zum Ausdruck gebracht habe. — Gerhard Ledig.]

M. Fubini - E. Bonora: *Antologia della critica letteraria*. 3 Bde. (I: Dalle origini alla fine del Trecento, XV + 613 S.; II: Dall'Umanesimo alla fine del Seicento, 602 S.; III: Dall'Arcadia agli inizi del Novecento, VIII + 878 S.). Torino, Petrini, 1953/54. [Die Herausgeber dieser ebenso inhalts- wie umfangreichen und doch für die literarkritische Produktivität der Italiener noch zu knappen Anthologie wissen geschickt den für jede Auswahl notwendigen Mut zur Subjektivität mit dem Willen zu einer überhöhenden Objektivität des Gesamtbildes zu vereinen. Gibt das Bekenntnis zu der Linie De Sanctis-Croce der Anthologie eine zentrale Achse, die äußeres Gepräge und innere Einheit zugleich ist, so kommen daneben doch auch die anderen Richtungen, ja wohl jeder namhafte Kritiker seit Foscolo wenigstens einmal zu Wort. Aus der Vielfalt von Methode und Wert der ausgewählten Stücke ergibt sich so ein Dreifaches: erstens ein tieferes Verständnis der literargeschichtlichen Phänomene, zweitens ein Einblick in die Vielschichtigkeit und Verschiedenartigkeit der italienischen Literarkritik, und beides krönend schließlich ein Bild von der bewundernswerten Lebendigkeit des literarischen Interesses in Italien, in dem kein Platz ist für den Stillstand definitiver Schlußergebnisse, sondern nur für die Offenheit der Diskussion und der Probleme. Daher möchte die Anthologie auch keineswegs eine lückenlose und abschließende, nur eben aus verschiedenen Autoren mosaikartig zusammengesetzte und mit Wissensdaten beladene Literaturgeschichte sein, wenngleich sie mit dieser den chronologischen Ablauf teilt; vielmehr schält sie mit Vorliebe die zu eingehenderem Studium und eigenem Nachdenken anregenden Kristallisationspunkte literarischer Probleme heraus und bevorzugt gegenüber den wenigen, mehr informativen Stücken (u. a. einigen Wörterbuchartikeln) bei weitem die alles Wissensmäßige als selbstverständlich voraussetzenden, in die vordere Linie der Forschung führenden Originalleistungen. — Die Charakteristik dieses hohen Niveaus ist wichtiger als die Erörterung von Einzelheiten oder gar der unmögliche Versuch, auch nur schlagwortartig über den Inhalt zu referieren. Für den Rezensenten persönlich jedoch bleibt beispielsweise die Frage bestehen, ob die positive geschichtliche Bedeutung der Arcadia nicht durch ihre Stellung als Auftakt zur neueren italienischen Literatur im 3. Band allzusehr im Sinne Croces und Fubinis überbetont wird, ob sie nicht historisch zutreffender dem Seicento noch im 2. Band hätte angegliedert werden sollen. — A. Noyer-Weidner.]

Ernest Hatch Wilkins: *A History of Italian Literature*. Cambridge: Harvard University Press, 1954. IX, 523 S. [Obwohl als Einleitung für einen weiten Kreis gedacht, hat diese lesenswerte, trotz begrenztem Raum erstaunlich umfassende Literaturgeschichte auch dem Fachmann manches zu sagen. Vf. betrachtet sämtliche Äußerungen italienischer Schriftsteller als italienische Literatur, also auch solche in lateinischer, provenzalischer, englischer und französischer Sprache. Größtmögliche Klarheit wird durch Einteilung der Literatur in 20 Perioden erstrebt, eine Methode, die bereits Attilio Momigliano in seiner *Storia della letteratura italiana* (1937) angewandt hat. — Die Auswahl der besprochenen Autoren wurde im Hinblick auf das vermutliche Interesse in England und Amerika getroffen: Ausgiebig behandelt Vf. die Dichter des Trecento, ferner Lorenzo de' Medici, Ariost, Tasso, Giordano Bruno, Vico, Alfieri, Manzoni, Leopardi und Mazzini. Die Darstellung der letzten 100 Jahre nimmt nicht

mehr als 60 Seiten ein, von den Modernen werden lediglich D'Annunzio, Pirandello und Croce einigermaßen ausführlich behandelt. Den von Robert A. Hall in seiner *Short History of Italian Literature* (1951) begangenen Fehler, seine Arbeit durch zuviel Detail zu belasten, hat Vf. geschickt vermieden, indem er kleinere Schriftsteller, denen er aus Raummangel keine Besprechung widmen kann, lediglich in einem Anhang aufführt: In dieser, etwa 60 Namen umfassenden Liste finden wir Ada Negri, Massimo Bontempelli, Carlo Levi, Aldo Palazzeschi, Alfredo Panzini, Ignazio Silone, Diego Valeri, Matilde Serao und viele andere. Die zahlreichen, klug ausgewählten Zitate erscheinen durchweg in englischer Übersetzung, die zumeist vom Vf. selber, bisweilen von Rossetti oder Symonds, stammen und gelegentlich vom italienischen Original begleitet sind. Zu einer Zeit, da der Sprachunterricht in Amerika erschreckend zurückgeht und 'general education' immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist das Erscheinen dieser Einführung in die hierzulande besonders vernachlässigte italienische Literatur besonders willkommen. Eine das gewaltige *Repertorio Bibliografico* ... von Giuseppe Prezzolini ergänzende Bibliographie ausgewählter englischer Übersetzungen italienischer Literaturwerke sowie eine Zusammenstellung in Buchform erschienener englischer Kritiken zur italienischen Literaturgeschichte erhöhen den Wert dieses Buches, das auch außerhalb Amerikas Beachtung verdient. — Klaus W. Jonas (Rutgers University, U. S. A.)]

Iberoromanisch

Neuerscheinungen. — **Zur Sprache:** M. Paiva Boléo: *Unidade e variedade da lingua portuguesa*. Lisboa (Sá da Costa), 28 S. — A. T. Albuquerque: *Gauchismos. A linguagem do Rio Grande do Sul. Pôrto Alegre (Sulina)* 1954, 101 S. — E. Guerra da Cal: *Lengua y Estilo de Eça de Queiroz. I. Elementos básicos*. Coimbra (Acta Universitatis Conimbricensis) 1954, XI, 393 S. — G. Richter by J. Cortés: *Manual de la lengua española*. Zürich (Scientia) 1954, VIII, 181 S. — J. Corominas: *Diccionario crítico etimológico de la lengua castellana*. Madrid — Bern (Gredos/Francke) 1954, Vol. I (A—C) LXVII + 933 S., II (CH—K) 1081 S. (Bibl. Románica Hispánica). — A. Alonso: *De la pronunciación medieval a la moderna en español*. Madrid (Gredos), 452 S. (Bibl. Románica Hispánica). — J. González Muela: *El lenguaje poético de la generación Guillén—Lorca*. Madrid (Insula) 1954, 186 S. — K. Bouda y D. Baumgartl: *Nombres vascos de las plantas*, Salamanca, 99 S. (Acta Salamanticensia, Filos. y Letras VII, 3). — **Zur Literatur:** A. J. Saraiva e O. Lopes: *História da literatura portuguesa*. Porto (Porto—Editora), 888 S. — H. Hatzfeld: *Estudios literarios sobre mística española*. Madrid (Gredos), 407 S. (Bibl. Románica Hispánica). — *La letteratura spagnola in Italia*. A cura diANCESCHI, Bo, Giusso etc. Caltanissetta (Sciscia), 106 S. — C. Claveria: *Estudios hispanosuecos*. Granada (Universidad de Granada) 1954, 156 S. (Colección Filológica IX). — **Mittelalter:** *Crónica Geral de Espanha*. ed. L. F. Lindley Cintra, Vol. II. Lisboa (Academia Portuguesa da História) 1954, 483 S. — L. Biancolini: *Literatura española medieval*. Roma (Signorelli), XLVIII, 434 S. — *Poema de mio Cid*. Texte critique établi par D. R. Menéndez Pidal. Traduction française et préface de E. Kohler. Paris (Klincksieck), XXXI, 117 S. (Témoins de l'Espagne I). — Aly Aben Ragel, *El Libro conplido en los iudizios de las estrellas*. Introducción y edición por G. Hilty. Prólogo de A. Steiger. Madrid (Real Academia Española) 1954, LXVIII, 272 S. — *Crónica de los Estados peninsulares*. Estudio preliminar, edición e índices por A. Ubieto Arteta. Granada (Universidad de Granada), 143 S. (Colección filológica XI). — 16./17. Jh.: *Hernando de Acuña, Varias Poesías*. Edición y Notas por A. Vilanova. Barcelona (Selecciones Bibliófilas) 1954, 286 S. — D. Alonso: *Estudios y ensayos gongorinos*. Madrid (Gredos), 619 S. (Bibl. Románica Hispánica). — Lope de Vega, *El Príncipe despeñado*. A critical and annotated edition of the autograph manuscript by H. W. Hoge. Bloomington (Indiana University Press), 188 S. — H. Friedrich: *Der fremde Calderón*. Freiburg i. B. (Schulz), 45 S. — Fray Purdendo de Sandoval, *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V*. Ed. y estudio preliminar de C. Seco Serrano. Madrid (Biblioteca de Autores Españoles 80), XXXIV, 530 S. — 18. Jh.: J. Sarrailh: *L'Espagne éclairée de la seconde moitié du XVIIIe siècle*. Paris (Klincksieck) 1954, VI, 779 S. — 19. Jh.: H. Juretschke: *Origen doctrinal y génesis del Romanticismo español*. Madrid (Ateneo) 1954, 47 S. — G. Bellini:

1. Zusammengestellt von W. Mettmann (Köln). — Erscheinungsjahr der Bücher, wenn nicht anders angegeben: 1955. — Reihenfolge der Sprachen innerhalb der einzelnen Abteilungen (Sprache; Literatur nach Perioden): Katalanisch, Spanisch, Portugiesisch.

Motivi di protesta del romanzo ispano-americano del Novecento. Milano (La Goliardica), 193 S. — Vida y Obra de Serafín Estébanez Calderón (El Solitario), Ed., pról. y notas de J. Campos. Madrid (Biblioteca de Autores Españoles 78), XLIII, 478 S. — M. Fernández de Navarrete: Obras. Edición y estudio preliminar de C. Seco Serrano. Madrid (Biblioteca de Autores Españoles 75, 76, 77) 1954—55, LXV, 601 + 681 + VIII, 447 S. — 20. Jh.: J. Vila Selma: Rómulo Gallegos. Sevilla (Escuela de Estudios Hispano-Americanos) 1954, VIII, 194 S. — G. R. Lind: Jorge Guillén 'Cántico'. Eine Motivstudie. Frankfurt (Klostermann), 152 S. (Analecta Romanica, H. 1). — Pedro Salinas, Poesías completas. Ed. J. Marichal. Madrid (Aguilar), 487 S. — M. García Blanco: Don Miguel de Unamuno y sus poesías. Salamanca (Acta Salamanticensia, Filos. y Letras VIII) 1954, 453 S.

Diego Catalán: Concepto lingüístico del dialecto 'chinato' en una chinato-hablante. Aus: Revista de dialectología y tradiciones populares 10 (1954), S. 1—19. [Das *chinato* ist eine Dialekt-Insel um Malpartida de Plasencia im Gebiet des Dialekts von Extremadura. Auffälligstes Merkmal ist der *ceceo*. Der Vf. hat das Glück, statt des linguistischen Fragebogens über Prosatexte und Verse einer begabten Dialektsprecherin zu verfügen. Sie lassen sehr schön erkennen, welche Vorstellung die Sprecherin von ihrer Mundart hat und wie weit sie sich in ihrem Sprachgefühl von der Hochsprache ablenken läßt. — H. Weinrich.]

José Simon Díaz: Estudios sobre Menéndez y Pelayo. Reihe: Monografías Bibliográficas IV. Madrid, Instituto de Estudios Madrileños, 1954. 72 S. [Schade, daß uns der Vf. erst jetzt, knapp ein Jahr vor der Feier des 100jährigen Geburtstages des großen Santanderiners, die Bibliographie der Schriften über ihn vorlegen konnte. Das Fehlen einer solchen Bibliographie haben nicht wenige vom intensiven Studium dieser Persönlichkeit und seines Monumentalwerkes abgeschreckt. Die Hundertjahrfeier von 1956 hätte sicherlich noch qualitativ eindrucksvoller werden können. Denn erst jetzt ist eine schnelle und genaue Orientierung über das bisher Geleistete möglich. Die Hauptabschnitte dieser Bibliographie bilden: Bisherige Bibliographie, Gesamtdarstellungen, biographische Studien (einschl. des Verhältnisses zu seinen Freunden), Werkstudien. In Unterabschnitten erscheinen Studien über Einzelaspekte seines Lebens und Werkes jeweils in chronologischer Reihenförmigkeit aufgeführt. Von den größeren Abhandlungen sind Standort und Signatur angegeben (Madrid, Santander). — Ein Namenregister wäre wünschenswert gewesen. — Aus diesem wohl ziemlich lückenlosen Material läßt sich kurz folgende generelle Haltung gegenüber Menéndez Pelayo ablesen: Über 90 % des über M. P. Geschriebenen stammt aus hispan. Feder. Deutscherseits ist noch keine eingehende Studie erfolgt, nicht einmal eines kleineren Teilaspektes! — Das weitaus größere Interesse brachten die Hispanier den biographischen Daten und der Frage der Stellung M. P.'s innerhalb der hispan. Kultur entgegen. An M. P.'s literarkritischer Leistung dagegen wurde ungleich weniger Interesse gezeigt. In der Tat ist man auf diesem Gebiet über ganz kurze, oft sehr oberflächliche, unwissenschaftliche 'Überblicke' kaum hinausgekommen. Immerhin wären die seltenen guten Beiträge auf diesem Gebiet (z. B. von Michaelis Vasconcelos, Gerardo Diego u. a.) ohne den Fleiß und das Geschick des Vf. kaum auffindbar. So wird es nicht zuletzt ihm zu danken sein, wenn in Zukunft der noch lange nicht gebührend gewürdigten literarkritischen Haltung des Meisters größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. — Heinrich Bihler.]

Carlos Clavería: Temas de Unamuno, Biblioteca Románica Hispánica II (Estudios y Ensayos) Nr. 10, Madrid, Editorial Gredos, 1953, 156 S., 30 pts. [Die Gedankenwelt Unamunos von seinen Themen her zu erläutern, ist kein schlechtes Unterfangen. Die fünf hier zusammengestellten Monographien zeigen in Unamunos Denken eine überraschende Beständigkeit auf, die die Lektüre der Einzelwerke kaum erwarten läßt. — Bei Carlyle findet U. Anregungen für seinen *quijotismo* und sein Sprachbewußtsein (U. y Carlyle). Wie Flaubert, leidet auch U. unter der Dummheit der Menschen, 'de voir la bêtise et de ne plus la tolérer' (U. y la 'enfermedad de Flaubert'). Den biblischen Bericht von Kains Brudermord deutet er tropologisch auf die *envidia hispánica* hin; im übrigen erfindet er natürlich zu dem vierfachen Schriftsinn noch einige weitere exegetische

Prinzipien hinzu (*Sobre el tema de Caín en la obra de U.*). In Croces Ästhetik und in Leopardis Versen spürt er Verwandtes (*Notas ital. en la 'Estética' de U.*). Die Reihe beschließt der Aufsatz *Don Miguel y la Luna*. Unamuno hat einen guten Interpreten gefunden. — H. Weinrich.]

José Cortés Grau: Estudios filosóficos y literarios (Biblioteca del Pensamiento actual, Bd. 23). Ediciones Rialp, Madrid, 1954, 371 S. [Es ist immer zu begrüßen, wenn Juristen philosophische und literarische Studien schreiben. Die Themen der Essays, in denen offenbar ein orthodoxes Gegenstück zu Unamuno und Ortega angestrebt wird, sind im einzelnen: Europa, Balmes, Vives, der Eigentumsbegriff, 'Nuestro anticomunismo', H. v. Kleist, San Juan de la Cruz, Bernanos, das Naturrecht, Größe und Elend des Lehrstandes ('el heroísmo gris'). Der Vf., Rechtsgeschichtler und derz. Rektor der Univ. Valencia, schreibt als Traditionalist und 'cristiano viejo', zudem 'ascéticamente, a la española'. Das ergibt schwer übersteigbare Hindernisse für nichtspanische Leser. Der Aufsatz über Kleist (der Vf. hat den Prinz von Homburg übersetzt) zeichnet sich durch großes Einfühlungsvermögen aus. — H. Weinrich.]

Zeitschriftenschau

1. Allgemeines und Neuere Sprachen

Archiv für Musikwissenschaft 9, 1: H. Husmann, Zur Grundlegung der musikalischen Rhythmik des mittellateinischen Liedes. — B. Meier, Die Harmonik im cantus firmus-haltigen Satz des 15. Jahrhunderts.

Dass. 2: J. Handschin, Conductus-Spicilegien. — F. Gennrich, Mittelalterliche Lieder mit textloser Melodie.

Dass. 10, 1: R. Dammann, Spätformen der isorhythmischen Motette im 16. Jahrhundert. — K. G. Fellerer, Annette von Droste-Hülshoff als Musikerin.

Dass. 4: H. Husmann, Kalenda maya. — R. Steglich, Ein Lehrstück spätmittelalterlichen Liedvortrags.

Dass. 11, 1: H. Husmann, Das System der modalen Rhythmik.

Dass. 4: F. Gennrich, Vier deutsche Lieder des 14. und 15. Jahrhunderts.

Schweizerisches Archiv für Volkskunde 47: K. Jaberg, Krankheitsnamen.

Dass. 48: F. Grob, Entstehung und Bedeutung von Zunamen in solothurnischen Gemeinden. — H. Trümpler, Theokrits Bedeutung für die Mundartdichtung. — K. Ranke, Meister Altschwerts Spielregister. — R. Keller, Ein Reisläuferlied aus dem Jahre 1746.

Dass. 49: L. Röhrich, Mensch und Tier im Märchen.

Dass. 51: H. F. Haefele, Teufel und Dämon in den Gesta Caroli.

Comparative Literature 7 (1955), fasc. 1: D. Marín: El elemento oriental en D. Juan Manuel, síntesis y revaluación. — G. D. Rees: Sir Thomas Wyatt's translations from Petrarch. — J. C. Fiske: The soviet controversy over Pushkin and Washington Irving. — D. W. Robertson, Jr.: Chrétiens's Cligès and the Ovidian spirit. — C. Dahl: An American georgic: Willa Cather's My Ántonia. — E. W. Tedlock, Jr.: Kafka's imitation of David Copperfield. — Book reviews [u. v. a.]: F. Fergusson, Dante's Drama of the Mind, 53 (Hatzfeld); A. Vallone, La critica dantesca contemporanea, 53 (Fucilla); J.-D. Hubert, L'Esthétique des Fleurs du Mal, 53 (Chapman); K. Wais, Frühe Epik Westeuropas und die Vorgeschichte des Nibelungenliedes, 53 (Morgan). — Varia [Books received]. — [O. Klapp.]

Ökumenische Einheit 3, 1: I. Winter, Eucharistische Wundergeschichten und Legenden, erzählt in mittelalterlichen Nonnenkonventen. — H. Rückriegel, Gebet und Dichtung mit besonderer Berücksichtigung der englischen Barockdichtung. — R. Schimmelpfennig, Die Marienfeste im Luthertum.

Dass. 2: L. Müller, Berdjajev und Nietzsche.

Festschrift Franz Dornseiff 1953: H. Kusch, Studien über Augustinus; 1. Trinitarisches in den Büchern 2—4 und 10—13 der Confessiones, 2. Der Titel Gottes 'dominus' bei Augustin und Thomas von Aquino. — H. Sasse, Sacra Scriptura. — Bemerkungen zur Inspirationslehre Augustins. — R. Zaunick, Über den Fischnamen *tecco* bei Polemius Silvius und bei Anthimus, sowie über andere semasiologisch analoge Süßwasserfischnamen.

Forschungen und Fortschritte 29,4: H. Marzell, Ein magisches Rezept der 'Mulieres Salernitanae'.

Dass. 5: H.-F. Rosenfeld, Ingwäonisch *he, hi* und das Personalpronomen im Germanischen.

Dass. 6: H.-F. Rosenfeld, Der Runenstein von Krogsta und das nord- und westgermanische Demonstrativpronomen 'dieser'. — M. Seils, Die Grundlage von J. G. Hamanns 'Letztem Blatt' im Stammbuch der Fürstin Galitzin.

Indogermanische Forschungen 62,1: E. Vetter, Di Novensides, di Indigetes. — L. Weisgerber, Nux Gallica. — F. Zucker, Formen gesteigert affektischer Rede in Sprechversen der griechischen Tragödie. Bibliographie der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von F. Sommer. — Bespr.: K. F. Geldner, Der Rig-Veda (Porzig). — J. Gonda, Ancient-Indian ojas (Schwentner). — I. Waern, Πῆς δόρεα (Schwentner). — G. Blanken, Les Grecs de Cargèse (Rosenkranz). — H. Krahe, Das Venetische (Schwentner). — V. Pisani, Testi latini arcaici e volgari (Pfister). — E. Schwarz, Goten, Nordgermanen, Angelsachsen (Schwentner). — W. Steinitz, Ostjakische Grammatik. Geschichte des ostjakischen Vokalismus (Schlachter).

Bonner Jahrbücher 152: S. Gutenbrunner, Zur Matroneninschrift von Derichsweiler. — H. Ehrentraut, Bleierne Inschrifttafeln aus mittelalterlichen Gräbern in den Rheinlanden.

Dass. 153: G. Lohse, Xanten und das Nibelungenlied.

Dass. 154: L. Weisgerber, Das römerzeitliche Namengut des Xantener Siedlungsraumes. — R. Egger, Rheinische Grabsteine der Merowingerzeit. — F. Oelmann, Die Igeler Säule und die Eigelsteine als Problem der Namenkunde.

Eine Heilige Kirche 1953/54,1: F. A. Schäfer, Die theologische Stellung des Dichters bei Hölderlin. — K. Helm, Bemerkungen zu einigen Problemen in Wolframs Parzival. — L. Berthold, Alttestamentliche Gestalten im Spiegel der Mundart.

Dass. 2: O. J. Mehl, Goethes Stellung zum heiligen Abendmahl.

Language 30 (1954), fasc. 4: A. A. Hill: Juncture and syllabic division in Latin. — A. M. Sturtevant: Notes on Gothic forms [1. The verbal reduplicating prefix; 2. The declension of *reiks* 'king, ruler'; 3. The infinitive *ga-stopanan*; 4. The suffix in *mannisk-odus* 'humanity'; 5. The loss of *-j-* in *-ij-* before a vowel; 6. *Hatan* : *hatjan* 'to hate']. — G. M. Bolling: *ἄνεκα* and *ἐνεκα* in Homer. — J. Puhvel: Greek etymologies. — Reviews [u. v. a.]: W. Porzig, Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets, 54 (Lehmann); W. P. Lehmann, Proto-Indo-European phonology, 52 (Hoenigswald); J. Hubschmid, Sardische Studien, 53 (Hamp); L. R. Palmer, The Latin language, 54 (Pulgram); J. Mattoso Camara, Para o estudo da fonêmica portuguesa, 53 (Rogers); K. Jackson, Language and history in early Britain, 53 (Watkins); A. Jóhannesson, Isländisches etymologisches Wörterbuch, fasc. 2—5, 52—54 (12 Seiten!, Malone); R. Valin, Petite introduction à la psychomécanique du langage, 54 (Carroll); P. Menzerath, Die Architektonik des deutschen Wortschatzes, 54 (Twaddell). — Notes. — Publications received. — [O. Klapp.]

Neuphilologische Mitteilungen 56,1/2: A. Långfors, Solmu Nyström in memoriam. — R. Hakamies, Mots rares dans le latin finlandais du moyen âge. — E. Nieminen, Über die Ausdrücke für Norden und Abend im Baltisch-Slawischen. — M. Räsänen, Etymologische Beiträge. — Bespr.: E. Hoepffner, Les troubadours dans leur vie et dans leurs œuvres (Långfors). — M. d'Auvergne, Les Arrêts d'Amour, publiés par Jean Rychner (Puttonen). — A. Bach, Deutsche Namenkunde, I: Die deutschen Personennamen; II: Die deutschen Ortsnamen (Öhmann). — R. Englund und W. Wolf, Finnische Sprachlehre (Tilvis). — M. Day (Hg.), The English Text

of the Ancrene Riwe, edited from Cotton MS. Nero A. XIV; H. Kökeritz, A Guide to Chaucer's Pronunciation (Mustanoja). — H. Andersson, Strindberg's Måster Olof and Shakespeare (Gustafson). — Al. Rosetti, Influenta limbilor slave meridionale asupra limbii române (sec vi—xii) (Kiparsky).

Germanisch-Romanische Monatsschrift 36,2: E. Schwarz, Probleme und Aufgaben der germanischen Stammeskunde. — E. Rosenfeld, Probleme der Speeforschung. — K. Doderer, Das englische und französische Bild von der deutschen Romantik. — H. Doderer, Der junge Emerson und Deutschland. — H. Frenzel, Von der Olympia-Episode zu den Parerga des Orlando Furioso. — Bespr.: F. Schubel, Englische Literaturgeschichte, I. Die alt- und mittelenglische Periode (Schücking). — L. M. Price, English Literature in Germany (Schücking). — K. Wais, Mallarmé, Dichtung—Weisheit—Haltung. — E. R. Curtius, Französischer Geist im 20. Jahrhundert. — R. Lebègue, Rabelais. — K. Kyyrö, Fénelons Ästhetik und Kritik. — L. Baker Walton, Anatole France and the Greek World. — Romanistisches Jahrbuch, Bd. 4. — Universidad Nacional de Cuyo (Hg.), Homenaje a Fritz Krüger. — Universität Buenos Aires (Hg.), Estudios Germánicos en Homenaje a Juan C. Probst. — G. Moldenhauer (Hg.), Sor Juana Inés de la Cruz. Primero Sueño. Texto con introducción y notas. — G. Moldenhauer, Filología y Lingüística. Esencia, problemas actuales y tareas en la Argentina. — E. A. Dughera, Anouilh y su 'Euridice'. — G. Moldenhauer, Reflejos clásicos en el actual teatro alemán. — G. C. Rossi, Storia della Letteratura Portoghese (v. Jan). — E. Lommatzsch, Kleine Schriften zur Romanischen Philologie (Junker).

Dass. 3: J. Matl, Deutsche Volksbücher bei den Slawen. — W. Oberle, Ironie im Werke C. F. Meyers. — J. Hermand, Spittellers 'Imago'. — F. R. Schröder, Vom 'Kupfergeschirr'. — H. L. Scheel, Neuere Arbeiten zur Lexikologie. — G. Jungbluth, Zum 'Armen Heinrich': v. 225 (447). — H. W. J. Kröes, Gotica, manwus, manwjan. — Bespr.: L. Wolff, Die Dichtungen Könemanns, Kaland, Wurzgarten, Reimbibel (Eis). — J. Loftis, Steele at Drury Lane (Rau).

Neophilologus 39,2: A. Pelletier, Sur une épître attribuée à Marrot. — K. Sneyders de Vogel, Une lettre de Herryard, Joaillier du Grand Mogol (suite). — Th. C. van Stockum, Christian Gottfried Körner als Berater Schillers. — J. C. van Meurs, Beowulf and Literary Criticism. — R. H. Robbins, A Middle English Diatribe against Philip of Burgundy. — J. H. Scholte, Tien jaar na Weinheber's dood. — Bespr.: B. Woledge, Bibliographie des romans et nouvelles en prose française antérieurs à 1500 (K. S. D. V.). — E. Morpugo (Hg.), Ung petit traite pour faire horoleiges (K. S. D. V.). — M. de Lourdes Belchior Pontes, Bibliografia de António da Fonseca Soares (H. Houwens Post). — E. A. Philippson, Die Genealogie der Götter in germanischer Religion, Mythologie und Theologie (Sparnaay). — C. A. Zaalberg, Das Buch Extasis van Jan van der Noot (J. H. S.). — English Association (Hg.), The Year's Work in English Studies, Vol. 33, 1952 (J. S.). — J. Perret, Virgile, l'homme et l'œuvre (H. J.). — E. de Bruyne, Geschiedenis van de aesthetica. De Griekse Oudheid, De Romeinse Oudheid (H. J.).

Modern Language Notes 70,3: B. Blume, A Source of Hofmannsthal's 'Aufzeichnungen zu Reden in Skandinavien'. — K. Malone, On the Etymology of 'Filch'. — Ch. Muscatine, The Name of Chaucer's Friar. — F. P. Magoun, Jr., 'Canterbury Tales', F 1541—44. — A. E. Malloch, Donne's 'Pseudo-Martyr' and 'Catalogus Librorum Aulicorum'. — H. C. Morris, The 'Dialogues of Hylas and Philonous' as a Source in 'Gulliver's Travels'. — R. E. Hughes, Pope's 'Essay on Man': The Rhetorical Structure of Epistle I. — B. W. Griffith, Jr., The Removal of Incest from 'Laon and Cythna'. — E. R. Wasserman, Myth-Making in 'Prometheus Unbound'. — J. S. Rubenstein, Three Misprints in Yeats's Collected Poems. — E. Mason, Mr. Stanislaus Joyce and John Henry Raleigh. — W. F. Michael, A Note on 'Der Ackermann aus Böhmen' and 'Das Münchner Spiel von 1510'. — R. Immerwahr, Iffland in the Role of Tieck's 'Kater'. — D. C. Clarke, Francisco Imperial's Anagram? — E. Glaser, Garcilaso's Minnesklave. Reviews: R. G. Palmer, Seneca's 'De Remediis Fortuitorum' and the Elizabethans (Kirk). — D. C. Boughner, The Braggart in Renaissance Comedy

(Bradner). — E. B. Everitt, *The Young Shakespeare* (Leech). — J. H. Walter, ed., *Shakespeare's 'King Henry V.'* (Leech). — H. Pellegrini, *Barocco inglese* (Lievsay). — E. H. Weatherly, ed., *The Correspondence of John Wilkes and Charles Churchill* (Brown). — A. H. Wright, *Jane Austen's Novels* (v. Ghent). — E. Schneider, *Coleridge, Opium, and 'Kubla Khan'* (Abrams). — L. N. Broughton et al., *Robert Browning: A Bibliography, 1830—1950* (Bush). — H. Cohen, *The South Carolina Gazette, 1732—1775* (Anderson). — K.-G. Lindkvist, *Studies on the Local Sense of the Propositions IN, AT, ON, and TO in Modern English* (Eliason). — R. L. Ramsay, *The Place Names of Franklin County, Missouri* (McDavid). — W. Silz, *Realism and Reality: Studies in the German Novelle of Poetic Realism* (McClain). — W. H. A. Koenraads, *Studien über sprachökonomische Entwicklungen im Deutschen* (Thornton). — G. May, *Diderot et 'La Religieuse'* (Dieckmann).

Dass. 4: C. E. Shain, *Pulpit Rhetoric in Three Canterbury Tales*. — M. Donner, *The Unity of Chaucer's Manciple Fragment*. — R. H. Bowers, *A Middle-English Poem on the Seven Gifts of the Holy Ghost*. — I. Hyde, *Ladgate's 'Half Chongyd Latyne': An Illustration*. — J. Applegate, *Sidney's Classical Meters*. — R. M. Williams, *Thomson's 'Ode on the Winter Solstice'*. — A. R. Towers, *Fielding and Dr. Samuel Clarke*. — N. L. Kaderly, *Southey and the Quarterly Review*. — J. Thale, *'Adam Bede': Arthur Donnithorne and 'Zeluco'*. — G. W. Hallam, *Source of the Word 'Agnostic'*. — C. Nicholas, *The Murders of Doyle and Eliot*. — E. P. Vandiver, Jr., *Simm's Porgy and Cooper*. — C. F. Strauch, *Emerson as a Creator of Vignettes*. — J. T. Stewart, *Two Uses of Maupassant by R. P. Warren*. — R. L. Kahn, *A Footnote to Caroline's Letter of April 4, 1786*. — C. H. Livingston, *Old French 'sancier, essancier'*. — A. Schaffer, *Some Unpublished Letters of Emile Deschamps, Public Functionary and Private Citizen*. — L. le Sage, *'Fragments' by Jean Giraudoux*. — Reviews: A. Harbage, *Shakespeare and the Rival Traditions* (Leech). — J. Arthos, *On 'A Mask Presented at Ludlow-Castle' (Hunter)*. — H. Jenkins, *Edward Benlowes (1602—1676)* (Leishman). — J. W. Bowyer, *The Celebrated Mrs Centlivre (Loftis)*. — D. V. Erdmann, *Blake: Prophet against Empire* (Gleckner). — A. F. Potts, *Wordsworth's Prelude* (Beach). — L. Villiger, *Catharina Regina von Greiffenberg (1633—1694)* (Schulz-Behrend). — A. Rapp, ed., *Briefwechsel zwischen Strauß und Vischer, 2. Bd., 1851—1873* (Feise). — M. Barbi, *Life of Dante, tr. and ed. P. G. Ruggiers. The Purgatorio from the Divine Comedy, tr. Sydney F. Wright* (Pellegrini). — W. L. Wiley, *The Gentleman in Renaissance France* (Clements). — Benoit, *Chronique des ducs de Normandie, Vol. II, ed. C. Fahlén* (Foulet).

Dass. 5: R. R. Raymo, *Gower's 'Vox Clamantis' and the 'Speculum Stultorum'*. — P. Lisca, *Chaucer's Gildsmen and Their Cook*. — R. A. Pratt, *Chaucer and the Holy Cross of Bromholm*. — D. C. Muecke, *Some Notes on Vinaver's Malory*. — P. Abel, *Grimald's 'Christus Redivivus' and the Digby Resurrection Play*. — E. Sirluck, *The 'Eikon Basilike': An Unreported Item in the Contemporary Authorship Controversy*. — W. M. Peterson, *Pope and Cibber's 'The Non-Juror'*. — E. R. Wasserman, *Smollett's Satire on the Hutchinsonians*. — A. D. McKillop, *Shaftesbury in Joseph Warton's 'Enthusiast'*. — A. Sherbo, *Cowper's 'Connoisseur Essays'*. — P. Williams, Jr., *Keats' Well Examined Urn*. — Sister M. Adorita, B. V. M., *Hopkins's 'wings that spell' in 'The Wreck of the Deutschland'*. — W. B. Gates, *A Defense of the Ending of Cooper's 'The Crater'*. — J. B. Vickery, *William Faulkner and Sir Philip Sidney?* — E. Feise, *Heine's Poem 'Ein Fräulein stand am Meere'*. — F. J. Crowley, *Voltaire and the Printer, Walther*. — K. L. Selig, *The Spanish Translations of Alciato's 'Emblemata'*. — E. S. Morby, *A Latin Poem of Ariosto in Spanish*. — Reviews: C. L. Wrenn, ed., *Beowulf, th the Finnesburg Fragment* (Hulbert). — V. F. Hooper, tr., *Chaucer's Canterbury Tales* (Selected) (Dempster). — E. T. Sehr, *Vergebung und Gnade bei Shakespeare* (Campbell). — L. G. Locke, *Tillotson* (Cope). — C. Tracy, *The Artificial Bastard: Richard Savage* (Clifford). — M. H. Abrams, *The Mirror and the Lamp* (Woodhouse). — K. Coburn, ed., *The Letters of Sara Hutchinson* (Meyer). — J. Bauer, *The London Magazine, 1820—1829* (Ward). — N. C. Starr, *King Arthur Today* (Barnard). — H. H. Clark, ed., *Transitions in American Literary History* (Spiller). — R. Asselineau, *The Literary Reputation of Mark Twain from 1910 to 1950* (Smith).

— F. T. H. Fletcher, *Pascal and the Mystical Tradition* (Demorest). — S. Rogers, *Balzac and the Novel* (McLaren). — M. Parry and A. Lord, *Serbo-croatian Heroic Songs*, et al. (Taylor).

Dass. 6: R. L. Chapman, *A Note on the Demon Queen Eleanor*. — R. H. Bowers, *A Middle English 'Rake's Progress' Poem*. — F. P. Magoun, Jr., *'Canterbury Tales' A 11*. — L. Bradner, *The First Cambridge Production of 'Miles Gloriosus'*. — G. Smith, *A Note on the Death of Lear*. — J. M. French, *A Comment on 'A Book Was Writ of Late ...'*. — R. Haven, *Coleridge and the Greek Mysteries*. — L. S. Boas, *'Erasmus Perkins' and Shelley*. — W. R. Thompson, *Aminadab in Hawthorne's 'The Birthmark'*. — D. W. Robertson, Jr., *A Further Note on 'Conjointure'*. — R.-L. Hébert, *An Episode in Molière's 'Amphitryon' and Cartesian Epistemology*. — S. Pitou, *Pascal, Callières, and the 'Bon Mot'*. — J. G. Fucilla, *An Italian Letter by Voltaire*. — R. Champigny, *Sartre et Heidegger: deux sensibilités*. — K. L. Selig, *Lastanosa and the Brothers Argensola*. — R. D. Spector, *'The Dwarf': A Note on Lagerkvist's Use of Human Deformity*. — K. Keppeler, *Origin and Authorship of the Divam-Poem 'Nimmer will ich dich verlieren'*. — Reviews: J. F. Madden and F. P. Magoun, Jr., *A Grouped Frequency Word-List of Anglo-Saxon Poetry* (Orrick). — A. K. Moore, *The Secular Lyric in Middle English* (Payne). — G. B. Parks, *The English Traveller to Italy, The Middle Ages (to 1525)* (Lumiansky). — L. L. Martz, *The Poetry of Meditation* (Fairchild). — J. M. Patrick, ed., *SAMLA Studies in Milton* (Wood). — A. S. Roe, *Blake's Illustrations to the Divine Comedy* (Williamson). — J. B. Hubbell, *The South in American Literature, 1607—1900* (Stovall). — J. R. Reaver, *Emerson as Mythmaker* (Whicher). — A. Stene, *Hiatus in English* (Eliason). — P. Imbs, *Le Subjonctif en français moderne* (Sandmann). — A. del Rio and A. A. de del Rio, *Antología general de la literatura española* (Wardropper). — Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie (Springer).

Orbis 4 (1955), fasc. 1: J. Vendryes: *Première société linguistique — La Société de Linguistique de Paris (1865—1955)* [Ihre Geschichte, Mitglieder und Ziele]. — I. Atlas linguistiques: A. Dauzat: *La méthode des nouveaux atlas linguistiques de la France* [Enquêteurs, Les enquêtes, Points d'enquête, le questionnaire, Notation et numérotage]. — A. Watkins: *Linguistic Atlas of Welsh Dialect* [Beschreibung der Pläne und Aufgaben]. — II. Enquêtes linguistiques: W. Giese: *Aromunen im Perister* [Jugoslav. Grenzgebirge gegen Griechenland]. — E. Lozovan: *Expatriation et bilinguisme* [Zur Zweisprachigkeit der Rumänen in der Emigration]. — III. Problèmes linguistiques: E. Pulgram: *Neogrammarians and Soundlaws*. — G. Schmidt: *Thinking and language* [Language and light, language and warmth, language and logic]. — P. C. Spycher: *Die Struktur der Adjektive auf -ig und -lich in der deutschen Schriftsprache der Gegenwart* [Ein Beitrag zur Darstellung der Ableitung vom Standpunkt der synchronischen Sprachwissenschaft]. — D. J. Georgacas: *Creation of new words in Greek by shortening and a lexical Crux: ΔΠΑΓΑΘΗΣ*. — S. Heinemann: *Noch einmal zum 'Substrat' in Mittelitalien*. — IV. R. Husson, G. L. Meinsma: *Linguistique et psychologie*. — V. Linguistique et folklore: H. Borza: *Le mythe de l'obole à Charon et le symbolisme actuel de la monnaie dans le cercueil*. — VI. Chroniques linguistiques et dialectiques: J. Cantineau: *La dialectologie arabe*. — D. Catalan: *The Romanic Leonese domain* [Neue Forschungen zum Leonesischen Dialect]. — R. Kolarič: *Die slowenische Mundartforschung im Jahre 1954*. — VII. Centres de linguistique, Dialectologie, Toponymie et Folklore: VI. Honsa: *Linguistic studies at the University of Michigan*. — H. Moser: *Aus der Arbeit des Ludwig-Uhland-Institutes an der Universität Tübingen*. — VIII. Lexicographie: P. Zumthor: *Evolution et structure du Français: Étymologique des Wörterbuch (FEW)*. — J. Hubschmid: *Vulgärlateinisches Dornestrüpp und baskisch-altwesteuropäische Etymologien*. — IX. Phonétique et travaux de laboratoire de phonétique: M. Durand: *La notion de syllabe* [Ses richesses. Les problèmes qu'elle soulève]. — L. Kaiser: *A statistical research of spoken language (Dutch)* [From the Phonetics Laboratory of Amsterdam University]. — X. Archives sonores: F. Hedblom: *L'enregistrement de textes dialectaux sur grammophone et sur magnétophone en Suède, de 1935 à 1955*. — XI. Bibliographie: J. Marotta: *A giria brasileira* [Von M. Nascentes:

Zum brasilianischen Argot]. — XII. Congrès, réunions: R. Kolarič: Die erste Tagung slowenischer Slawisten. — XIII. Portraits: J. L. Pauwels: Ludovic Grootaers [Germanistik, Dialektgeographie]. — G. Straka: L'œuvre de Bohuslav Hála [Phonetik; mit Bibliographie, 32 Nrn.]. — XIV. Anniversaire: G. Redard: Pour le soixante-dixième anniversaire d'Albert Debrunner [Klass. Philologie]. — XV. In memoriam: T. Logar: Dr Fran Ramovš (1890—1952) [Slawist]. — XVI. Les collaborateurs du présent fascicule [Notes biographiques et aperçu de leurs travaux]. — XVII. Chronique du Centre [u. v. a.]: S. Pop: Georges Straka [Würdigung von Person und Werk]. — [O. Klapp.]

Modern Philology 52,4: B. W. Wardropper, Cervantes' Theory of the Drama. — A. T. Schwab, Joseph Conrad's American Friend: Correspondence with James Hunecker. — A. Wright, Victorian Bibliography for 1954. — R. L. Lowe, Two Arnold Letters. — E. P. Hamp, Recent Scholarship in Ireland. — Bespr.: R. S. Crane, The Language of Criticism and the Structure of Poetry (Douglas). — K. Sisam, Studies in Old English Literature (Hulbert). — H. Kökeritz, Shakespeare's Pronunciation (Meritt). — Complete Prose Works of John Milton, Vol. I (Sensabaugh). — A. F. Potts, Wordsworth's Prelude, A Study of Its Literary Form (Pottle). — R. Little Purdy, Thomas Hardy: A Bibliographical Study (Weber).

PMLA. Publications of the Modern Language Association of America 70,2: LeRoy E. Kimball, Time will Away. — W. R. Parker, The Future of the 'FL Program'. — A. T. MacAllister, The Princeton Language Program. — W. N. Locke, Speech Typewriters and Translating Machines. — W. G. Moulton, A Brief Bibliography on Linguistics. — Proceedings, The 1954 Meeting. — Constitution and Bylaws. — W. R. Parker, The Executive Secretary's Report. — J. H. Fisher, The Report of the Treasurer. — T. C. Pollock, Report of the Commission on Trends in Education. — W. R. Parker, Report of the Delegate to the American Council of Learned Societies. — Philological Association of the Pacific Coast. — Rocky Mountain Modern Language Association. — South Atlantic Modern Language Association. — South-Central Modern Language Association. — American Bibliography for 1954.

Dass. 3: S. D. Braun, André Suarès, Moraliste. — Sister M. Bernetta Quinn, W. C. Williams: A Testament of Perpetual Change. — J. Korg, Division of Purpose in George Gissing. — S. K. Coffman, Form and Meaning in Whitman's 'Passage to India'. — J. E. Englekirk, El museo universal (1857—69): Mirror of Transition Years. — Ch. I. Patterson, De Quincey's Conception of the Novel as Literature of Power. — R. Immerwahr, Apocalyptic Trumpets: The Inception of 'Mozart auf der Reise nach Prag'. — Ch. H. Taylor, Jr., The Errata Leaf to Shelley's Posthumous Poems and Some Surprising Relationships Between the Earliest Collected Editions. — E. Schneider, The Unknown Reviewer of Christabel: Jeffrey, Hazlitt, Tom Moore. — O. W. Ferguson, The Authorship of 'Apollo's Edict'. — M. Monaco, Racine and the Problem of Suicide. — G. Schulz-Behrend, Opitz' Übersetzung von Barclays Argenis. — Sister M. F. Schuster, Philosophy of Life and Prose Style in Thomas More's Richard III and Francis Bacon's Henry VII. — A. S. Bernardo, Petrarch's Attitude toward Dante. — W. C. Stokoe, Jr., The Double Problem of Sir Degaré.

Modern Language Quarterly 15,3: S. Schoenbaum, 'The Revenger's Tragedy': Jacobean Dance of Death. — W. J. Ong, S. J. Swift on the Mind: The Myth of Asepsis. — Ch. H. Vivian, Radical Journalism in the 1830's: The 'True Sun' and 'Weekly True Sun'. — Ch. W. Obuchowski, France's Anti-War Writers and the search for a Solution. — K. Bieber, André Gide and the German Occupation. — M. Dufner, Goethe, Johann Georg Schlosser, and 'Der kranke Pascal'. — A. R. Neuman, La Motte Fouqué, the Unmusical Musician. — Reviews: W. W. Lawrence, Chaucer and the Canterbury Tales Kemp Malone. Chapters on Chaucer (Henshaw). — A. K. Moore, The Secular Lyric in Middle English (Braddy). — H. Smith, Elizabethan Poetry (Goldstone). — A. Nisbet, Dickens and Ellen Ternan (Heilman). — E. R. Vincent, Ugo Foscolo (Bostetter). — Th. Pyles, Words and Ways in American English (Reed). — M. Kridl, Adam Mickiewicz (Erich). — P. Drake, Grillparzer and Biedermeier (Reichart). — W. Eick-

horst, *Cadence in German Fiction* (Rey). — H. Eichner, *Thomas Mann* (Seidlin). — R. B. Farrell, *Dictionary of German Synonyms* (Vail). — I. Buffum, *Agrippa d'Aubigné's 'Les Tragiques'* (Desonay). — W. Ramsey, *Jules Laforgue and the Ironic Inheritance* (Weiner).

Dass. 16, 1: G. F. Jones, *Chaucer and the Medieval Miller*. — R. Fiehler, *How Oldcastle Became Falstaff*. — E. B. Knowles, *A Note on Smollett's 'Don Quixote'*. — J. R. Brown, *Henry Fielding's 'Grub-Street Opera'*. — C. A. Manning, *Lesya Ukrainka and Don Juan*. — H. Politzer, *Prague and the Origins of Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, and Franz Werfel*. — M. Matlaw, *English Versions of 'Die Spanier in Peru'*. — S. J. Pacifici, *The Fiction of Alberto Moravia: Portrait of a Wasteland*. — R. Champigny, *Spatial Anxiety in the Poems of Barnabooth*. — Reviews: Th. A. Knott and D. C. Fowler (editors), *Piers the Plowman: A Critical Edition of the A-Version* (Frank). — Don C. Allen, *The Harmonious Vision* (Marilla). — D. V. Erdman, *Blake, Prophet Against Empire* (Caldwell). — Ch. T. Hazelrigg, *American Literary Pioneer: A Biographical Study of James A. Hillhouse* (Eby). — H. A. Pochman and A. R. Schultz (editors), *Bibliography of German Culture in America to 1940* (Reichmann). — S. G. Flygt, *Friedrich Hebbel's Conception of Movement in the Absolute and in History* (Sauerlander). — J. Winkelmann, *Social Criticism in the Early Works of Erich Kästner* (Bell). — A. V. Roche, *Provincial Regionalism* (Weiner).

Philological Quarterly 34, 2: J. R. Derby, *The Romantic Movement: A Selective and Critical Bibliography for the Year 1954*. — A. Ward, *Keat's Sonnet, 'Nebuchadnezzar's Dream'*. — B. Garlitz, *Egypt and 'Hyperion'*. — J. E. Miller, Jr., *'Ulalume' Resurrected*. — H. M. Block, *Yeats's 'The King's Threshold': The Poet and Society*. — P. Ure, *The Looking-Glass of 'Richard II.'*

The Modern Language Review 47, 1: J. Rees, *Samuel Daniel's 'Cleopatra' and two French Plays*. — R. A. Leigh, *'La Mort de Solon'. Its Authorship and Date*. — H. Eichner, *Aspects of Parody in the Works of Thomas Mann*. — Miscellaneous Notes: A. Brown, *Sebastian Westcott at York*. — R. Ellrodt, *William Drummond's Revision of 'A Cypresse Grove'*. — S. M. Fynn, *The 'Eschacier' in Chrétien's 'Perceval' in the Light of Medieval Art*. — E. Wirtz, *'Menen' in 'Meier Helmbrecht' (ll. 247 und 307)*. — Reviews.

Dass. 47, 2: R. Pascal, *The 'Sturm und Drang' Movement*. — N. Davis, *The Proximate Etymology of 'Market'*. — M. M. Morgan, *A Treatise in Cadence*. — S. Ullmann, *Inversion as a Stylistic Devise in the Contemporary French Novel*. — D. van Abbé, *Change and Tradition in the Work of Niklaus Manuel of Berne (1484—1531)*. — Miscellaneous Notes: T. Spencer, *Shakespeare's Isle of Delphos*. — J. G. McManaway, *Additional Notes on 'The Great Danseker'*. — B. Hardy, *Coleridge's Marginalia in Fuller's 'Pisgah-Sight of Palestine'*. — L. Herlands Hornstein, *'Rugby Chapel' and Exodus*. — S. Pitou, *The MS. Commentary on Rabelais at Château-Thierry*. — J. C. Maxwell, *The Right-Wheel of the Germanic Horseman*. — J. K. Bostock, *Walther von der Vogelweide, 124.10—12*. — M. O'C. Walshe, *'Der Ackermann aus Böhmen' and its Latin Dedication*. — H. T. Betteridge, *'Howards Ehrengedächtnis'*. — Reviews.

Dass. 47, 3: R. A. Leigh, *Boswell and Rousseau*. — B. J. Timmer, *Sectional Divisions of Poems in Old English Manuscripts*. — J. Lightbown, *A shorter Metrical Version of 'The Gast of Gy'*. — T. Spencer, *Turks and Trojans in the Renaissance*. — D. McMillan, *Du Nouveau sur la 'Chanson de Roland'?* — P. E. Russell, *Some Problems of Diplomatic in the 'Cantar de Mio Cid' and their Implications*. — M. Fitzgerald Richey, *The Independence of Wolfram von Eschenbach in relation to Chrestien de Troyes as shown in 'Parzival', books III—VI*. — S. Atkins, *A Reconsideration of some Unappreciated Aspects of the Prologues and Early Scenes in Goethe's 'Faust'*. — Miscellaneous Notes: P. H. Reaney, *Three Unrecorded O. E. Personal Names of a late Type*. — R. H. Bowers, *A Middle-English Poem on Lovedays*. — A. Walker, *'King Lear' — the 1608 Quarto*. — G. R. Bishop, *The Identity of 'E. T. de la R.' in the Poetry of Sainte-Beuve*. — Reviews.

Dass. 47, 4: B. W. Downs, *Anglo-Norwegian Literary Relations 1867—1900*. — R. A. Sisson, *William Perkins, Apologist for the Elizabethan Church*

of England. — L. Parsons, Prince Henry (1594—1612) as a Patron of Literature. — F. M. Todd, Wordsworth in Germany. — L. Thorpe, Raoul de Houdenc: a Possible New Poem. — M. Wilson, The Last Play of Tirso de Molina. — K. Spalding, Notes on the Language of Wilhelm Serlin. — Miscellaneous Notes: J. Orr, 'The Devil a Bit'. — L. Haddakin, A note on Chapman and Two Medieval English Jurists. — T. Spencer, Milton, the First English Philhellene. — M. D. Legge, 'Clerc Lisant'. — G. C. Johnson, 'Gonele' as a Military Term in Twelfth-Century French. — D. J. A. Ross, Medieval Relicta in the Seventeenth Century. — A. Lumsden, Garcilaso and the Chatelainship of Reggio. — Reviews.

Dass. 48,1: J. Jacquot, Raleigh's 'Hellish Verses' and the 'Tragical Raigne of Selimus'. — M. Turner, The Influence of La Bruyère on the 'Tatler' and the 'Spectator'. — B. F. Bart, Is Maxime DuCamp a reliable witness? — C. Roth, New Light on Dante's Circle. — R. J. McClean, The Use of 'Ein' with Plurals in German. — K. Silber, Gertrud, Pestalozzi's Ideal of Womanhood: A Contribution to the Idea of 'Humanität'. — Miscellaneous Notes: B. Colgrave, Clopemerys. — St. B. Greenfield, Sittingbourne and the Order of 'The Canterbury Tales'. — J. Buxton, The Poets' Hall called Apollo. — H. C. Ault, The Dénouement of 'Le Cid': A further Note. — G. Orton, A Note on 'Der Ackermann aus Böhmen' XXIX. — Reviews.

Dass. 48,2: R. A. Foakes, On the Authorship of 'The Revenger's Tragedy'. — G. Mills Harper, The Source of Blake's 'Ah! Sun-flower'. — M. Sedgwick, Richelieu and the 'Querelle du Cid'. — S. C. Aston, On the Poem 'Be-m cujava que no chantes oguan'. — H. Swinburne, Chapter XVIII of the 'Ackermann aus Böhmen'. — G. A. Wells, Herder's and Coleridge's Evaluation of the Historical Approach. — Miscellaneous Notes: M. Gelling, The Gumstool. — F. Lachman, Van Helmont's Gas. — N. Nathan, 'Julius Caesar' and 'The Shoemakers' Holiday'. — S. L. Hynes, A Note on Donne and Aquinas. — L. Robertson, Unpublished Verses by Shelley. — D. J. A. Ross, 'La Houce Partie'. — A Postscript. — S. Pitou, An Aspect of Classicism: François de Callières and the 'Bon Mot'. — B. Reed Coffman, Friedrich von Hagedorn's Version of 'Philemon and Baucis'. — D. J. Enright, The prologues to Goethe's 'Faust', and the Question of Unity. — S. Atkins, The Prologues to Goethe's 'Faust', and the Question of Unity: A Partial Reply. — Reviews.

Dass. 48,3: P. Ure, Chapman's 'Tragedy of Bussy d'Ambois'. — K. J. Fielding, Charles Dickens and the Department of Practical Art. — R. Glynn Faithfull, The Concept of 'Living Language' in Cinquecento Vernacular Philology. — A. E. Sloman, The Structure of Calderón's 'La vida es sueño'. — P. F. Ganz, The 'Cancionerillo Mozarabe' and the Origin of the Middle High German 'Frauenlied'. — R. Majut, Georg Büchner and some English Thinkers. — Miscellaneous Notes: J. O. Thomson, Marlowe's 'River Amaris'. — N. P. Brown, A Note on the Imagery of Donne's 'Loves Growth'. — D. J. A. Ross, A Medieval Poltergeist that paid Rent. — Reviews.

Dass. 48,4: M. S. Blayney, Sir John Fortescue and Alain Chartier's 'Traité de l'Esperance'. — P. E. Tucker, The Place of the 'Quest of the Holy Grail' in the 'Morte Darthur'. — H. C. Ault, 'Charles IX, ou l'Ecole des Rois': tragédie nationale. — J. M. Gautier, Chateaubriand, Secretary at the Legation in Rome. — H. Swinburne, Word-Order and Rhythm in the 'Ackermann aus Böhmen'. — S. Atkins, A Reconsideration of some Misunderstood Passages in the 'Gretchen Tragedy' of Goethe's 'Faust'. — Miscellaneous Notes: J. C. Maxwell, How Bad is the Text of 'The Jew of Malta'? — W. W. Greg, Alteration in Act I of 'Titus Andronicus'. — J. A. Notopoulos, Two Notes on Shelley. — M. Françon, On a Source of Montaigne's 'Essays'. — J. Hennig, Goethe and 'Lalla Rookh'. — Reviews.

La Revue des Lettres Modernes 16 (1955): F. Garrigue, Goethe et Valéry [Fortsetzung]. — G.-A. Astre, Thèmes et structures dans l'œuvre de Dos Passos [Fortsetzung]. — Ch. Dédéyan, Le thème de Faust [Fortsetzung]. — Fichier critique. [Karl Maurer.]

Studia Neophilologica 27,1: A. Burger, La lacune du ms. O de la 'Chanson de Roland' et la fin de la deuxième bataille. — A. Blomqvist, Méthode nouvelle pour l'édition de textes médiévaux. — P. Falk, Ancien français tresoir 'entendre bien' ou 'entendre mal'? — G. Tilander, Fran-

gais escalipe, escalope, escapole, escalopé. — G. Tilander, Origine et sens primitif de espagnol pedazo, empezar, portugais pedaço, empear. — G. Hammarström, Importance des enregistrements et de la transcription phonétique indirecte pour la dialectologie. — C. Huckabay, The Structure of Book IV of the Faerie Queene. — F. Bergström, John Kirkby (1746) on English Pronunciation. — B. Sundby, A Note on Middle English sle(e) (< Old English slege). — G. Bech, Zum Problem der Inhaltsanalyse. — L. Hermodsson, Antwort und Diskussion. — G. Bech, Epilog. — Bespr.: P. Aebischer, Rolandiana Borealia und Textes norrois et littérature française du moyen âge I (Burger). — C. Fahlin (Hg.), Chronique des ducs de Normandie, par Benoit II. (Långfors). — A. Blomqvist (Hg.), Le Roman des Deduis, par Gace de la Buigne (Goroch). — P. Zumthor, Histoire littéraire de la France médiévale. — H. E. Keller, Etude descriptive sur le vocabulaire de Wace (Fahlin). — K. Togeby, Mode, aspect et temps en espagnol (Høybye). — J. G. C. H. de Carvalho, Coisas e Palavras: Alguns problemas etnográficos e linguísticos relacionadas com os primitivos sistemas de debulha na Península Ibérica (Hammarström). — S. A. H. Gardiner, The Theory of Proper Names (Togeby). — K. Togeby, L'Œuvre de Maupassant (Lindström). — L. Zatočil, Cato a Facetus, pájednání a texty (Wolff). — E. E. Reynolds, Saint Thomas More (Donner). — L. Paul, Sir Thomas More (Donner). — E. B. Everitt, The Young Shakespeare (Brown). — M. Bottrall, George Herbert (Williamson). — J. H. Summers, George Herbert: his Religion and Art (Williamson). — B. Sundby (Hg.), Christopher Cooper's English Teacher (1687) (Gabrielson). — B. Wallner, An Exposition of Qui Habitat et Bonum Est in English (Schaar). — G. Karlberg, The English Interrogative Pronouns (Ohlander).

Studies in Philology 52,2: P. A. Duhamel, Medievalism of More's Utopia. — G. B. Parks, Ramusio's Literary History. — W. N. King, John Lyly and Elizabethan Rhetoric. — I. Ribner, Greene's Attack on Marlowe: Some Light on Alphonsus and Selimus. — J. W. Jr. Hassell, An Elizabethan Translation of the Tales of Des Périers: The Mirrour of Mirth, 1583 and 1592. — P.-G. Phialas, Middleton's Early Contact with the Law. — R. A. Blanshard, Carew and Jonson. — Recent Literature of the Renaissance: A Bibliography, by William Wells u. a.

Deutsche Vierteljahresschrift 29,1: P. Kluckhohn, Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in der Deutschen Dichtung. — M. Bindschedler, Der Bildungsgedanke im Mittelalter. — E. Rosenfeld, Theologischer Prozeß. Die Rinteler Hexentrostschrift — ein Werk von Friedrich von Spee. — W. Hofmann, Über den Begriff der 'Konkreten' Kunst. — R. M. Tscherpel, Die Funktionen der Sprache in der dichterischen Form. — F. W. Neumann, Die formale Schule der russischen Literaturwissenschaft und die Entwicklung der russischen Literaturtheorien. — H. Kuhn, Germanistische Handbücher.

Dass. 2: G. Hess, Wandlungen des Gesellschaftsbildes in der französischen Literatur. — W. Metz, Karolingische Güterinventare als Quellen zur Geschichte der althochdeutschen Hermeneumata. — O. Höfler, Die Anonymität des Nibelungenliedes. — Th. van Stockum, Die kirchlich-religiöse Lage in den Niederlanden um 1700 im Spiegel eines deutschen Aufklärers des 18. Jahrhunderts. — W. Schadewaldt, Zur Entstehung der Elfenszene im 2. Teil des Faust. — A. Carlsson, Das mythische Wahnbild Richard Wagners. — P. Requadt, Sprachverleugnung und Mantelsymbolik im Werke Hofmannsthals.

Schweizer Volkskunde 45,1: W. Altwegg, Aus dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Dass. 2: A. Lutz, Winterthurer Hochzeitsbräuche im 15., 16. und 17. Jahrhundert.

2. Germanisch und Deutsch

Acta Philologica Scandinavica 23,1: W. Bøgli, Sverðfiskr und Marþvara. Zwei Fiskaheiti in Snorres Edda. — A. Agerschou, Bemærkninger til de norrøne Lægebøger. — A. Teilgård Laugesen, Til den danske Rimkrønikes Datering. — I. Brøndum-Nielsen, Sprogliche Miscellanea. — J. Helgason, Ek bar sauð.

Arkiv för Nordisk Filologi 70,1/2: F. R. Schröder, Das Hymir-lied. Zur Frage verblaßter Mythen in den Götterliedern der Edda. — J. de Vries, Der Mythos von Balders Tod. — S. Gutenbrunner, Eddastudien I. Über die Zwerge in der Völuspá Str. 9—13. — B. Lindén, Nordsvenski tvärnam(n) — tvärnám(m) 'tvär inskärning m. m.'. — O. T. Beito, Genus-skitte ved nokre ord i nordisk. — S. Benson, Tre tekstställen i Fornsvensk läsebok. — Bespr.: V. Skard, Dativstudien (Kolsrud). — D. A. Seip, Palæografi (Grøtvedt). — A. Stender-Petersen, Varangica (Birnbäum). — K. Wais, Frühe Epik Westeuropas; G. Zink, Le Cycle de Dietrich (Lukman). — K. G. Ljunggren, Litteraturkrönika (1953—1954).

Blätter für deutsche Landesgeschichte 90: K. E. Demandt, Zum Problem spätmittelalterlicher Quelleneditionen. — L. Fiesel, Gründungszeit deutscher Orte mit dem Grundwort -leben und Siedlungsbeginn in der Magdeburger Börde. — H. Patze, Zur Geschichte des Pleißenlandes im 12. Jahrhundert auf Grund eines Zehntverzeichnisses des Klosters Bosau (bei Zeitz) von 1181 bis 1214.

Dass. 91: W. Metz, Grundfragen der frühmittelalterlichen Agrargeschichte Althessens. — K. A. Kroeschell, Rodungssiedlung und Stadtründung. Ländliches und städtisches Hagenrecht.

Etudes Germaniques 10,2: R. Ayrault, Schiller et Rousseau. — C. David, Un grand carrefour des lettres allemandes: 'Die Künstler'. — P. Grappin, La 'Jeanne d'Arc' de Schiller. — R. Leroux, L'idéologie politique dans 'Guillaume Tell'. — R. Minder, Schiller et les 'Pères Souabes'. Remarques à propos des 'Räuber'.

Dass. 3: P. Brachin, Potgieter et la littérature suédoise. — F. Durand, Les voies de l'expressionnisme dans la poésie suédoise. — P. Grappin, 'Ardinghello' et 'Hyperion'. — M. Gravier, Pär Lagerkvist et la conversion de Barabbas. — H. Plard, Le roi d'un jour, esquisse d'une généalogie de 'Jeppe paa Bjærgen'. — G. Zink, Pourquoi la 'Chanson des Nibelungen' est-elle anonyme?

Euphorion 49,2: R. Gruenter, Der paradisische der Wiener Genesis. — G. Jungbluth, Das dritte Kreuzlied Hartmanns. Ein Baustein zu einem neuen Hartmannbild. — E. Lunding, Probleme der Stifterforschung 1945 bis 1954. — Bespr.: 'Wieland'. Vier Biberacher Vorträge 1953. Gehalten von F. Reißner, E. Staiger, F. Sengle, H. W. Seiffert (Wolffheim). — H. Sembdner (Hg.), Heinrich von Kleist, Sämtliche Werke und Briefe (Samuel). — H. M. Wolff, Heinrich von Kleist (Samuel).

The Journal of English and Germanic Philology 54,1: R. W. V. Elliott, The Runes in 'The Husband's Message'. — S. Atkins, The Evaluation of Romanticism in Goethe's 'Faust'. — A. Oras, Intensified Rhyme Links in 'The Faerie Queene': An Aspect of Elizabethan Rhyme-craft. — T. M. Raysor, The Establishment of Wordsworth's Reputation. — G. Mills Harper, Blake's Neo-Platonic Interpretation of Plato's Atlantis Myth. — P. F. Ganz, Seventeenth-Century English Loan Words in German. — E. Suddaby, The Poem 'Piers Plowman'. — Ch. A. Owen, Jr., The 'Canterbury Tales': Early Manuscripts and Relative Popularity. — A. Bonjour, On Sea Images in Beowulf.

Muttersprache 1955,4: H. Kummer, Reden — Sagen — Sprechen, eine Wortfeldbetrachtung. — S. Mauermann, Die lebenswichtigen Möglichkeitsform. — J. Stave, Das Sprachbarometer. — Hottenrott, Einwaage oder Einwiege? — F. Korell, Bedingen. — S. A. Wolf, Berliner, Charlottenburger und Potsdamer. — O. Wundram, Textilbranche. — O. Händel, Gekörnte Brühe. — Bespr.: M. Ferenbach, Sammelbesprechung über 'Sprecherziehung'. O. Jancke, Im Zerrspiegel. Heitere Sprachglossen (Reichel). — H. H. Holz, Sprache und Welt. Probleme der Sprachphilosophie (Bock).

Dass. 5: L. Mackensen, Einige Bemerkungen über Schillers Sprache. — B. Schulz, Schillers 'Spaziergang'. — W. Schoof, Schiller und die Brüder Grimm. — L. Franck, Der Schmetterling in Goethes 'Faust'. — Aus der Werkstatt der Sprache. — O. Buchmann, Schiller und die Brüder Grimm. — Bespr.: G. Fricke (Hg.), Friedrich Schiller, Briefe (Mackensen). — J. Schnack u. W. Schoof (Hg.), Briefe der Brüder Grimm an Savigny, aus dem Savignyschen Nachlaß hg. (Stählin). — E. Brenner, Die Literaturen der

abendländischen Völker (Schmidt). — H. Pongs, Das kleine Lexikon der Weltliteratur (Mackensen). — W. Stammer, Kleine Schriften zur Literaturgeschichte des Mittelalters (Ischreyt). — W. Grabert, Geschichte der deutschen Literatur (Gading). — W. Pfeiffer-Belli, Geschichte der deutschen Dichtung (Gading). — O. Olzien, Bibliographie zur deutschen Literaturgeschichte (Ma.). — 'Wieland', vier Biberacher Vorträge 1953, gehalten von F. Beißner, E. Staiger, F. Sengle, H. W. Seiffert (Schmidt). — Werk-ausgaben (Schulz).

Dass. 6: Thomas Mann über seine Sprachkunst. — P. Wohlfarth, Stil und Sprache in Thomas Manns Hochstaplernovelle. — W. Gading, Der lange Satz bei Thomas Mann. — P. Riesenfeld, Schreibt Thomas Mann gutes Deutsch? — J. Stave, Das Sprachbarometer. — Stave, Aus der Werkstatt der Sprache. — Bespr.: E. Engel-L. Mackensen, Verdeutschungsbuch. Ein Fremdwörterbuch (Holz). — H. Reger, Ein deutsches Wort fürs Fremdwort (Kayser). — F. Bülow, Wörterbuch der Wirtschaft (Wundram). — W. H. Wolff, Das Wort, ein Werkzeug der Werbung (Geyl). — L. Mackensen, Deutsches Wörterbuch (Müller-Bergström). — H. Weis, Spiel mit Worten. Deutsche Sprachspielereien.

Dass. 7/8: A. Fröhlich, Fortschritt und Verfall im Sprachleben. — G. Gremminger, Deutsch-französische Wechselwirkungen. — W. Keiper, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit. — R. Hansen, Aus dem Sprachschatz der Arbeiter eines Dortmunder Betriebes. — F. Kammradt, Über die Bildung von Eigenschaftswörtern aus Orts- und Ländernamen. — J. Stave, Das Sprachbarometer. — Stave u. Brons, Aus der Werkstatt der Sprache. — U. Gauwerky, Zeitschriftenschau. — Bespr.: O. Schumann (Hg.), Das Manuskript. Formen der Wortkunst, Werkzeug und Handgriffe des Schriftstellers (Reichel). — Arens-Straube, Die Sprach- und Rechtschreibschule (Kayser). — J. V. Stummer, Drücke ich mich immer richtig aus? (Kloß). — H. Reger, Alltägliche Sprachsünden (Löffler). — F. v. d. Leyen, Das Heldenliederbuch Karls des Großen (Schmidt). — P. Schmidt, Sprachen lernen — warum und wie? (Kayser). — M. Dauthendey, Der Geist meines Vaters. Ein Lebensbild (Stählin). — H. E. Holthusen und F. Kemp (Hg.) 'Ergriffenes Dasein'. Deutsche Lyrik 1900—1950; G. Abt, 'Deutsche Gedichte der Gegenwart' (Stählin). — I. Braak, Das Gedicht (Stave).

The Germanic Review 30,2: C. Bayerschmidt and C. Selmer, An Unpublished Low German Version of the 'Navigatio Sancti Brendani'. — W. T. H. Jackson, Pyrgopolinices Converted: The Boasting Soldier in Medieval German Literature. — R. Colie, The Cosmology of Constantijn Huygens: A Study of 'Daghwerck'. — L. Marcuse, Heine and Marx: A History and a Legend. — R. N. Linn, Portrait of Two Despots by Heinrich Mann. — A. M. Sturtevant, The a-Umlaut of u > o in the Old Norse Verbal System. — Reviews: H. Stolte, Kurze deutsche Grammatik auf Grund der fünfbandigen deutschen Grammatik von Hermann Paul (Metcalf). — K. Helm, Altgermanische Religionsgeschichte, Bd. II: Die nachrömische Zeit, Teil 2: Die Westgermanen (Philippson). — ed. Van Kirk Dobbie, Beowulf and Judith (Cassidy). — I. Schröbler, Notker III von St. Gallen als Übersetzer und Kommentator von Boethius de Consolatione Philosophiae (Jackson). — K. Schmidt, Vorstudien zu einer Geschichte des komischen Epos (Vail). — R. D. Gray, Goethe the Alchemist (Henel). — W. Muschg, Jeremias Gotthelf: Eine Einführung in seine Werke; W. Günther, Jeremias Gotthelf: Wesen und Werk; ed. W. Muschg, Jeremias Gotthelf, Werke; H. M. Waidson, Jeremias Gotthelf (Wassermann). — W. Silz, Realism and Reality: Studies in the German Novelle of Poetic Realism (Blankenagel). — P. Matenko, Ludwig Tieck and America (Hewett-Thayer).

Südost-Forschungen 11: G. Glauert, Deutsche und slowenische Hof- und Geländennamen im Bereich der Wasserscheide zwischen Drau, Sann und Sawe. — K. K. Klein, Die Goten-Geten-Daken-Sachsengleichung in der Sprachentwicklung der Deutschen Siebenbürgens. — H. Wolf-Beranek, Ein Querschnitt durch das Brauchtum der Slowakeideutschen.

Dass. 12: H. Kronasser, Die Herkunft der Falkenjagd.

Rheinische Vierteljahrsblätter 18,1/2: E. Ennen, Zur Stadtwerdung im fränkischen Raum. — A. Bach, Ahd. hunto, hunno-hüntari — mlt. hunrí, mhd. hunrie sprachlich betrachtet. — A. Wendehorst, Albertus

Magnus und Konrad von Hochstaden. — K. Rug, Siedlungsgeschichtliche Fragen im Saarbrücker Raum, erläutert am Beispiel des Köllertals. — E. Wisplinghoff: Zur Frühgeschichte von Vilich. — M. Zender, 'Verboten' in unserer Zeit.

Dass. 3/4: H. Overbeck, Der geographische Bedeutungswandel am Beispiel der Kulturlandschaftsgeschichte des Mosel-Saar-Nahe-Raumes. (Mit 5 Karten.) — L. Weisgerber, Die sprachliche Schichtung der Mediomatriker-namen. — E. Christmann, Von den 'Hund(s)gassen' im nördlichen ober-rheinischen Raum.

Wirkendes Wort 5,4: A. Frölich, Zum geistesgeschichtlichen Aus-sagewert der Sprache. — H. Brinkmann, Walthers Elegie. — K. Ziegler, Schiller und das Drama. — A. Weber, Klang und Farbe bei Trakl. — I. Gentges, Das Laienspiel in der Schule. — H. Thiele, C. F. Meyer: Die Versuchung des Pescara. — C. Henke, Stefan Andres: Wir sind Utopia. — Bespr.: W. Schoof (Hg.), Briefe der Brüder Grimm an Savigny (Betz). — F. Tschirch, Weltbild, Denkform und Sprachgestalt (Weisgerber). — M. Gott-schald, Deutsche Namenkunde (Bach). — G. Weber, Gottfrieds von Straß-burg Tristan und die Krise des hochmittelalterlichen Weltbilds um 1200 (Wolff). — W. Rasch, Goethes 'Torquato Tasso'. Die Tragödie des Dichters (Mulot). — H. Henel, The poetry of Conrad Ferdinand Meyer (Gail). — F. Lockemann, Sprecherziehung als Menschenbildung (Winkler). — J. Gel-hard, Bausteine zur idiomatischen Sprachlehre (Heybey). — W. Hopff (Hg.), Diktate aus dem deutschen Schrifttum (Dasch). — W. Meckauer, Der ewige Kalender (Gail). — E. H. Zeydel, Der amerikanische Neuphilologentag im Dezember 1954. — H. Brinkmann, Fachkonferenz über Mundartforschung in Berlin.

Dass. 5: G. Schubert, Über das Wort 'und'. — F. Genzmer, Der skal-dische Hofton. — O. Seidlin, Goethes Iphigenie — 'verteufelt human'? — W. Grenzmann, Thomas Manns 'Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull'. — W. Poethen, Die Gestalt der Cordelia in Shakespeares 'König Lear'. — W. Zimmermann, Das Drama als Gestaltganzes in der Schule. — A. Klinz, Bibliographie zum Gegenwartsdrama. — Bespr.: J. L. Weisgerber, Die Gren-zen der Schrift. Der Kern der Rechtschreibreform (Moser). — K. Bischoff, Elbstofffälsche Studien (Brinkmann). — K. Langosch (Hg.), Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begründet von W. Stammmler (Brinkmann). — A. Henkel, Entsagung. Eine Studie zu Goethes Alters-roman; K. Schlechta, Goethes Wilhelm Meister (Schrumpf). — P. Kluckhohn, Das Ideengut der deutschen Romantik (Ruprecht). — Die neue Rundschau, Sondernummer über Hugo von Hofmannsthal (Laubach). — E. Brost (Hg.), Lieder der Vaganten Carmina Burana lateinisch und deutsch nach L. Laistner (Gail). — J. Nadler, Kleines Nachspiel (Gail). — H. Moser, V. internationaler namenkundlicher Kongreß in Salamanca.

Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Lite-ratur 85,4: A. Mentz, Schrift und Sprache der Alpengermanen. — F. P. Pickering, Christlicher Erzählstoff bei Otfried und im Heliand. — A. Wolf, Zum Waltharius christianus. — W. T. H. Jackson, Der Streit zwischen miles und clericus. — R. Wisbey, Die Aristotelesrede bei Walter von Châtillon und bei Rudolf von Ems. — W. Wolf, Nochmals zum 'Ehrenhof' im Jünge-ren Tituel. — A. Dörner, Bozener Fronleichnamsspiele und Südtiroler Umgangsspiele. — Anzeiger 67,4: G. Schütte, Sigfrid und Brünhild; Gott-hod und Utgard (Gutenbrunner). — W. I. Geppert, Die mystische Sprache des St. Trudperter Hohen Liedes (Ohly). — E. Staiger, Goethe (Müller). — Register.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 99: G. A. Süß, Die Probleme der Walthariusforschung. — F. Langenbeck, Unter-suchungen über Wesen und Eigenart der Ortsnamen. — E. Christmann, Doppelformen alt-deutscher Personennamen in deutschen Ortsnamen. — K. Hofmann, Der Markt Wertheim vom Jahre 1009.

Dass. 100: M. Krebs, Die Protokolle des Konstanzer Domkapitels. — W. Andreas, Ausklang der Schweizerreise: Goethe und Carl August an den südwestdeutschen Höfen. — P. Zinsmaier, Studien zu den Urkunden Hein-richts (VII.) und Konrads IV. — E. Christmann, Geiß-, Esels-, Kaninchen-, Donnersberg usw. — keltisch oder deutsch? — M. Barth, Elsässische Orts-namen in den alten Weißenburger Urkunden.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 103,1: G. Wagner, Comitatus zwischen Rhein, Main und Neckar. — E. Klimpen, Zur Königsgenealogie der Karolinger- bis Stauferzeit.

Zeitschrift für Mundartforschung 23,1: M. Bathe, Der Vielbaum (Schwarzpappel). — K. Bischoff, Anhaltisch um 1700. — G. Brose, Zur Dialektgeographie der pommersch-neumärkischen Grenzzone. — T. Frings, got (h)rausa 'Kruste'. — W. Mitzka, Die Wortkarte 'Brotkruste'. — E. Rooth, Studien zur niederdeutschen Apokalypse. — T. Schumacher, Brema als Gemeinschaftsname für 'Mücke' und 'Viehbremse'.

Zeitschrift für Deutsche Philologie 74,3: S. A. Birnbaum, Der Mogel. — S. Gutenbrunner, Eddalieder aus der Schreibstube. — L. L. Hammerich und G. Jungbluth, Zur Stellung des 'Tkadlec' in der 'Ackermann'-Überlieferung. — G. Eis, Ein neues Fragment der 'Rennewart'-Handschrift D. — H. Renicke, Steigerungsinverson. — E. Ploß, Lasur. — Bespr. A. Bach, Deutsche Namenkunde, II. Die deutschen Ortsnamen, 1. Teil (Schwarz). — E. Schwarz, Goten, Nordgermanen, Angelsachsen (Studien zur Ausgliederung der germanischen Sprachen) (Betz). — W. Henzen, Schriftsprache und Mundarten. Ein Überblick über ihr Verhältnis und ihre Zwischenstufen im Deutschen (Altwegg). — T. Ahldén, DER- = ER-, Geschichte und Geographie (Henzen). — M. Schütze, Dialektgeographie der Goldenen Mark des Eichsfeldes (Henzen). — H. Junker, Sprachphilosophisches Lesebuch (Nüsse). — H. de Boor, Die höfische Literatur. Vorbereitung, Blüte, Ausklang. 1170 bis 1250 (Nagel). — W. Engel (Hg.), Die Rats-Chronik der Stadt Würzburg (15. und 16. Jh.) (Stammmler). — H. Schreibmüller, Franken in Geschichte und Namenwelt. Ausgewählte Aufsätze zum 80. Geburtstag des Verfassers zusammengestellt und eingeleitet von G. Schuhmann (Stammmler). — Festgabe für A. Eitel zur Vollendung seines 65. Lebensjahres 25.7.1947 überreicht von seinen Schülern: Aus westfälischer Geschichte (Stammmler). — Festgabe für K. d'Ester zum 70. Geburtstag von seinen Freunden und Schülern: Beiträge zur Zeitungswissenschaft (Stammmler). — L. Mackensen (Hg.), Deutsche Rechtschreibung. Ein Nachschlagebuch für Büro, Schule und Haus.

3. Englisch

Anglia 72,4: R. H. Robbins, The World Upside Down: a Middle English Amphibole. — D. S. Brewer, Observations on a Fifteenth-Century Manuscript. — K. G. Wilson, Five Unpublished Secular Love Poems from Ms Trinity College Cambridge 599. — C. F. Bühler, A Satirical Poem of the Tudor Period. — E. Wolff, Zur Methodik der literarhistorischen Erschließung des 18. Jahrhunderts. — H. H. Kühnelt, Die Bedeutung der italienischen Malerei für den Dichter Dante Gabriel Rossetti. — R. Blenner-Hassett, Yeats' Use of Chaucer. — K. Newels, Eine spanische Übersetzung der 'Defence of Poesie' von Sir Philip Sidney. — Bespr.: C. L. Wrenn, Beowulf with the Finnesburgh Fragment (Brunner). — E. B. Irving, The Old English Exodus (Holthausen). — K. Sisam, Studies in the History of Old English Literature (Brunner). — E. V. Gordon, Pearl (v. Lindheim). — A. K. Moore, The Secular Lyric in Middle English (Brunner). — H. Reinhold, Humoristische Tendenzen in der englischen Literatur des Mittelalters (v. Lindheim). — R. M. Wilson, The Lost Literature of Medieval England (Brunner). — W. Fischer und K. Wentersdorf, Shakespeare-Studien (Fricker). — W. Clemen, Wandlungen des Botenberichts bei Shakespeare; R. Stamm, Shakespeare's World-Scenery; H. Straumann, Phönix und Taube (Sehrt). — R. K. Presson, Shakespeare's Troilus and Cressida and the Legends of Troy (Sehrt). — W. Kirkconell, The Celestial Cycle (Mertner). — W. M. Merchant, Wordsworth's Guide to the Lakes (Schirmer). — K. Schmidt, Vorstudien zu einer Geschichte des komischen Epos (Koziol). — W. Fischer, Deutscher Kultureinfluß am viktorianischen Hofe bis zur Gründung des Deutschen Reiches (1870) (Mertner). — C. R. Coffmann, Studies in Language and Literature (Lüdeke). — Whitman and Rolleston, A Correspondence (Lange). — S. B. Shirk, The Charakterization of George Washington in American Plays Since 1875 (Lüdeke). — F. W. Conner, Cosmic Optimism; A Study of the Interpretation of Evolution by American Poets from Emerson to Robinson (Weber). — H. Straumann,

American Literature in the Twentieth Century (Papajewski). — H. Lüdeke, Geschichte der amerikanischen Literatur (Papajewski). — A. Bosker, Literary Criticism in the Age of Johnson (Schirmer). — F. S. Boas, An Introduction to Eighteenth-Century Drama 1700–1780 (Schirmer). — H. Oppel, Der Einfluß der englischen Literatur auf die deutsche (Schirmer). — L. Bradner und Ch. A. Lynch, The Latin Epigrams of Thomas More (Schirmer).

Dass. 73,1: H. Huscher, Max Förster. — M. Förster †, A New Version of the Apocalypse of Thomas in Old English. — H. Pilch, Der Untergang des Präverbs *3e-* im Englischen. — J. W. Draper, Ethiopian in Shakespeare. — Bespr.: Sammelbericht (Flasdieck). — E. Leisi, Der Wortinhalt, Seine Struktur im Deutschen und Englischen (Schmidt-Hidding). — V. Brendal, Théorie des Prépositions, Introduction à une sémantique rationnelle (Schmidt-Hidding). — H. Seidler, Allgemeine Stilistik (Wölcken). — A. Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch 18–20 (Holthausen). — A. Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch 21 (Holthausen). — K. Brunner, Die englische Sprache. Ihre geschichtliche Entwicklung II (Mezger). — B. Thuresson, Middle English Occupational Terms (Matthes). — B. Wallner, An Exposition of 'Qui Habitat' and 'Bonum Est' in English (Flasdieck). — A. Cohen, The Phonemes of English (Potter). — A. Rudskoger, Fair, Foul, Nice, Proper. A Contribution to the Study of Polysemy (v. Lindheim). — E. Erämetsä, A Study of the Word 'Sentimental' and of Other Linguistic Characteristics of Eighteenth Century Sentimentalism in England (Schmidt-Hidding). — K. G. Lindkvist, Studies on the Local Sense of the Prepositions In, At, On, and To in Modern English (Jaeger). — H. Bremer, Alltags-Englisch zur gründlichen Erlernung des Idioms (Walz). — W. Héraucourt, Brockhaus Bildwörterbuch, English-German (Budgey). — Grant-Murison, The Scottish National Dictionary (Wittig).

Etudes Anglaises 8,2: H. Lemaitre, Baroque et Classicisme dans l'Architecture anglaise du XVII^e siècle. — E. H. Emerson, Andrew Marvell's The Nymph Complaining for the Death of her Faun. — A. Parreaux, Beckford et Byron: II. — Deux Destins. — P. Janelle, A Propos de l'«*Enthousiasme*». — F. P. Magoun, Jr., Abbreviated Titles for the Poems of the Anglosaxon Poetic Corpus. — Comptes Rendus. — Chronique. — Revue des Revues.

English Studies 36,3: J. D. O'Connor, The Intonation of Tag Questions in English. — E. L. Marilla, Milton and Bacon: A Paradox. — Reviews: ed. Irving, The Old English Exodus (Timmer). — Holmes, Daily Living in the Twelfth Century (Neuyen). — ed. Person, Cambridge Middle English Lyrics (Prins). — Schirmer, John Lydgate (Lüdeke). — Whitaker, Shakespeare's Use of Learning (Nørgaard). — E. Thorpe, Rochester's Poems on Several Occasions; ed. de Sola Pinto, Poems by John Wilmot Earl of Rochester; de Sola Pinto, Restoration Carnival (Praz). — de Beer, Bonnard & Junod, Miscellanea Gibboniana (Koszul). — ed. Raysor, The English Romantic Poets (Bodelsen). — Oppel, Der Einfluß der englischen Literatur auf die deutsche (Polak). — Kühnelt, Die Bedeutung von Edgar Allen Poe für die englische Literatur (Stamm). — F. T. Wood, Current Literature, 1954. — P. A. Erades, Points of Modern English Syntax.

Dass. 4: A. Gérard, The Eagle and the Star: Symbolic Motifs in 'The Roman Spring of Mrs. Stone'. — R. J. Schoeck, Jane Austen and the Sense of Exposure: Heuristics in *Pride and Prejudice*. — M. M. Bryant, Dictionary of Current American Usage. — Reviews: ed. Kurvinen, Sir Gawain and the Carl of Carlisle in Two Versions (Rynell). — Gerould, Chaucerian Essays (Galway). — ed. St. Clare Byrne, Claudius Holyband. The French Littelton (Prins). — Pelligrini, Il Teatro di John Marston (Armstrong). — ed. Nicoll, Shakespeare Survey 6 (Lüdeke). — Karlberg, The English Interrogative Pronouns (Erades). — F. T. Wood, Current Literature, 1954. — P. A. Erades, Points of Modern English Syntax.

Romanisch

Antares 3 (1955), fasc. 3: Friedrich Schiller (1759–1805): A. François-Poncet: Friedrich Schiller, unser Mitbürger; — Victor Hell: Schiller und Frankreich; — J. Eberle: 'Das Glück Ihrer Bekanntschaft ...' [Ein

Brief Karl Friedrich Reinholds aus Paris an Schiller]. — G. Dupont: Riesener, eine deutsche Handwerker- und Künstlerfamilie in Frankreich. — M. Colleville: Romain Rolland und Deutschland. — Suzanne Normand: Anatole France. — W. Rosengarten: Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies [Alain-Fournier, der Mensch und Dichter]. — E. v. Richthofen: Surrealistische Dichtung auf Mauritius, Malcolm de Chazal [Einführung in das Werk des französisch schreibenden Briten; mit Bibliographie]. — N. Erné: Kleine Huldigung für Annette Kolb. — Drei neue Mitglieder der Académie Française: Jean Cocteau, Daniel-Rops, Albert Buisson. — F. v. Rexroth: Die Stellung Frankreichs in der Sonett-Literatur. — J. Jahn: Léopold Sédar Senghor. — J.-J. Bernard: Zum Gedenken an Edouard Bourdet und Jacques Copeau. — G. Reuillard: Ist Molières handschriftlicher Nachlaß verloren? — H. Asselin: Richard Wagner in Paris. — R. Cogniat: Courbet heute. — Eine Ausstellung keltischer Kultur in Paris. — A. Mousset: Jules Verne zum Gedächtnis. — A. Goes: Ein Tag in Vézelay. — Das Bücherbrett [Kurzbesprechungen, u. v. a.]: J. Boyer, Hermann Broch et le problème de la solitude, 54 (Melchinger); H. Mondor, Mallarmé Lycéen, 54 (Ibert). — [O. Klapp.]

Id., fasc. 4: L. de Broglie: Das wissenschaftliche Denken in Frankreich. — Daniel-Rops: Warum schreiben? — J.-L. Bruch: Selbstporträts zweier Dichter [Zu: *Voltaire par lui-même* v. R. Pomeau und *Marivaux par lui-même* v. P. Gazagne, beide 1954]. — H. Perrin: Paul Claudel und Deutschland [Nachruf]. — R. Dumesnil: Aus dem Pariser Opernspielplan. — R. Thieberger: Giraudoux' 'Undine' auf dem Fernsehschirm. — R. Dumesnil: Zurück zu César Franck. — Ein Blick in die Nationalbibliothek. — In memoriam: Georges Enesco; R. P. Teilhard de Chardin. — Das Bücherbrett [Besprechungen u. a. zu]: A. Delavenne, *Recueil généalogique de la Bourgeoisie ancienne*, 54 (Forst de Battaglia); S. de Beauvoir, *Les Mandarins*, 54 (Fetscher); L. Bloy, *Der Verzweifelte*, 54 (Götz). — A. Baldus: Claire Sainte-Soline in deutscher Sprache. — Bibliographie. — [O. Klapp.]

Id., fasc. 5: H. Locher: Die Idee des Nationalstaates bei den Romantikern [Begriff des Nationalstaats und seine Kritik; Herder und seine Vorgänger; Impulse Frankreichs; Die konservativen Romantiker; Die demokratischen Nationalen. Der französische Nationalismus hat einen Partner wie die romantische organische Staatsauffassung nicht gefunden]. — J. M. Gatheron: Die Jugend und die Welt von morgen. — J.-Cl. Ibert: Probleme der französischen Jugend. — Alain: Die Mythologie und der Mensch [Auszug aus: *Préliminaires à la mythologie*, Paris '51]. — A. Buffard: Alain (1868–1951). — J. Madaule u. R. Jeanne: François Mauriac, Romancier und Drehbuchautor. — J. Cordelier: Die Biographie, ein Abenteuer ... [Zu: Cordelier, Madame de Maintenon]. — Französischer Bänkelgesang [Villon, Saint Amant, Tristan Corbière, Jean Richépin, Maurice Boukay]. — Deutsche Theater am Rhein und an der Ruhr von Franzosen gesehen. — R. Dumesnil: Adolphe Boschot zum Gedächtnis. — O. Kerscher: Franz Liszt in Paris. — J. Quéval: Ein Veteran des Films, Abel Gance. — R. Jeanne: Die Provence auf der Filmleinwand. — Das Museum Bourdelle. — Die französische Gesellschaft für Vorgeschichtsforschung. — Neue Anweisungen für den Geschichtsunterricht. — J. Le Marois: Das Geheimnis Versailles. — Algerien, seine soziale und wirtschaftliche Entwicklung. — Das Bücherbrett [Buchbesprechungen, Bibliographie zu Alain]. — R. Bésus: Savonarola oder Sterbet ihr Zeugen [Dramatischer Dialog in drei Akten]. — [O. Klapp.]

Antares 3 (1955), fasc. 6: J.-R. Rousseau: Das Buch in Frankreich. — Das französische Buch im Ausland. — Fr. de Moimandre: Das Buch als letzte Zuflucht. — H. Müller: Das Leben eines Buches [Verhältnis zwischen Autor, Verleger und Publikum]. — Daniel-Rops: Was ist ein Verleger? — R. Aron: Vom Beruf des Verlegers. — Elisabeth Hasbach: Berühmte Verleger, 1: Der Verlag Larousse. 2: Der Verlag Plon. — P. Emmanuel: Der Aufschwung des Verlagswesens. — L. Bourg: Der Buchhandel [21 000 Buchhändler in Frankreich]. — M. Ragon: Volkskalender und Kolportageliteratur [Literatursoziologie]. — G. Dupont: Bibliothek auf Rädern [Die Universitätsbibliothek von Montpellier richtet einen Bücherbus ein]. — J. Botrot: Reklame in Büchern. — R. Audibert: Die Bewahrer der Tradition des schönen Buches [Collège Estienne, Paris; Schule für Buchein-

band, Gravieren mit Stichel, Ledervergoldung, Kupferstich, Lithographie und Klischieren]. — P. Verlaine: Biblio-Sonnets [Mit dt. Übertragung von Fr. v. Rexroth]. — G. Ganne: Das Paradies des Propheten — Jean Giono. — Cl.-H. Bachmann: Deutsche Musiker und deutsche Künstler auf französischen Festspielen. — L. Thomé: Jacques Tati oder die Logik des Gags [Zu seinem neuen Film 'Die Ferien des Herrn Hulot']. — E. Patalas: Zwei Generationen französischer Filmschöpfer. — J. Gallotti: Marie-Antoinette im Schloß zu Versailles [Zu einer Ausstellung anläßlich ihres 200. Geburtstages]. — Eine Jules-Verne-Ausstellung. — Zeitschriftenpiegel. — Das Bücherbrett [Buchbesprechungen u. v. a. zu]: G. Flaubert: Briefe an die Geliebte, dt. v. G. H. Müller, 54 (E. W. Fischer); L. Bloy, Die Seele Napoleons, dt. v. G. Stein, 54 (Baldus). — R. Bésus: Savonarola (Forts.). — [O. Klapp.]

Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 17 (1955), fasc. 2: J. Monfrin: Les lectures de Guillaume Fichet et de Jean Heynlin [D'après le registre de prêt de la bibliothèque de la Sorbonne (fin)]. — M. de Grève: Rabelais au pays de Brueghel [Réflexions sur la popularité de Rabelais dans les Pays-Bas du XVI^e siècle]. — P. Speziali: Aspects de la cryptographie au XVI^e siècle. — V.-L. Saulnier: L'auteur du Florimont en prose imprimé [Das Akrostichon der Verse, die die seit 1528 erschienenen Ausgaben des Florimont en prose beschließen, ergibt: Girard de Moët, escuier, seigneur de Poamesson. Saulnier erweist somit unter Zuhilfenahme reichlich zur Verfügung stehenden Archivmaterials und durch philologisch-exakte Textkritik die Verfasserschaft dieses in den Jahren 1530 bis 1560 wohl am meisten gelesenen Romans]. — Elisabeth Pellegrin: Bibliothèques d'humanistes lombards de la cour des Visconti Sforza [Francesco Pizzolpasso, archevêque de Milan († 1443); Bartolomeo Visconti, évêque de Novare (1402–1457); Gian-Matteo Bottigella; Baldo Martorelli; Le copiste Milanus Burrus]. — Natalie Zemon Davis: On the protestantism of Benoît Rigaud [Zu L. Scheler, Une supercherie de Benoît Rigaud. BHumR 16 (1954) 331]. — D. P. Walker: Ways of dealing with atheists: a background to Pamela's refutation of Cecropia [Ausgehend von einer Stelle in Sidneys Arcadia (1590): 'The Aunt's Atheisme refuted by the Nieces Divinitie' versucht Walker, Sidneys Verhalten gegenüber religiösen Fragen durch einen Vergleich mit dem entsprechenden Verhalten bei dessen Zeitgenossen — vor allem: Montaigne, Mornay — darzustellen]. — J. Martin-Demézil: Diane de Poitiers à Cheverny. — C. A. Mayer: Une plaquette contenant une ode de J. Du Bellay. — R. Trinquet: La méthode de travail de Pierre de L'Estoile. — F. Secret: Un traité oublié de Blaise de Vigenère [Traicté de la Pénitence et de ses parties (1587)]. — E. D[roz]: A propos du Tiers Livre de 1546. — Ida Maier: Travaux de l'Année: Politien (1954) [Forschungsbericht anläßlich des 500jährigen Geburtstages Angelo Polizianos]. — P. Mesnard: Chronique érasmiennne: 1. Erasme dans la lumière de Socrate et de Montaigne [Zu P. M. Schon, Vorformen des Essays in Antike und Humanismus, 54]; 2. Une réponse érudite et passionnée des thèses anti-érasmiennes [Zu E. V. Telle, Erasme de Rotterdam et le septième sacrement, 54]. — H. Naef: L'Escalade de Genève, un événement européen [1602]. — Outline of a project in neo-Latin lexicography (1400–1600). — Comptes rendus [u. a.]: JM. Ferrier, Forerunners of the French Novel, 54 (Rychner); CA. Mayer, Bibliographie des œuvres de Clément Marot, 54 (Lawton). — [O. Klapp.]

Boletim de Filologia (Centro de Estudos Filologicos, Lisboa), tomo 14 (1953), fasc. 3–4: H. Lüdtke: Fonemática Portuguesa, II: Vocalismo [Bemerkenswert der Hinweis auf eine neu entstehende Ablautreihe, indem das *ê* von *sêda* diphthongisch mit sehr offenem zweitem Bestandteil, das *ê* von *sêde* diphthongisch mit einem nicht so offenen zweiten Bestandteil ausgesprochen wird. Im übrigen wird das phonol. System analysiert, und zwar nach maximalistischen Gesichtspunkten (s. H. L., Roman. Sprachwiss., I, 1956, p. 76). Mit minimalistischer Zielsetzung käme man wohl historisch weiter.] — JGC. Herculano de Carvalho: Sobre a evolução de laudare > louvar, audire > ouvir [laudare, audire > *louar, *ouir; von hier aus einerseits loar, oir (galiz., im Mittelalter literarisch), andererseits louvar, ouvir (eigentlich portugies.)]. — B. Pottier: Les infixes modificateurs en portugais. Note de morphologie générale. — M. Ger-

mina Do Nascimento: Orações e expressões não-conjuncionais da condicionalidade. — MH. Seirós Da Cunha de Almeida Esteves: Poesia da noite no lirismo português, I [Reiches Material aus Mittelalter, Renaiss., Barock]. — H. Lüdtke: Notas de paleontologia linguística, 2—3: A evolução do grupo -li- em português; fazer/farei, dizer/direi e a origem do futuro românico [farei, direi noch spätantiker Italianismus aus sprachgeographischen Gründen. Gut gesehen]. — JI. Louro: Notas etimológicas, 1—3 [aprisco 'Pferch' < span. aprisco 'id.' < *apressicu (aus lautl. Gründen); atabafar, atafegar; brinça; bruco]. — O. Ribeiro: Portugal e o 'Algarve', singularidade de um nome de província. — G. Atkins: The tonal structure of Portuguese loan words in Kimbundu. — Recensões Críticas. — H. L.]

La Classe de Français 5 (1954/55), fasc. 4: J. Beaujeu-Garnier: Le Bassin charbonnier du Nord. — Textes [avec des notes] d'explication: A. Narcisse, Pays minier; A. de Lauwereyns de Roosendaale, Les mineurs; Jacqueline Lenoir, Visite dans la mine; G. Cesbron, Les rescapés de la mine. — P. Gilbert: Charbon et vocabulaire [Zum Wortschatz]. — G. Gougenheim: Le pronom relatif [Über die Funktion der drei Relativpronomen: qui, dont und lequel]. — J. J. R.: L'actualité littéraire et théâtrale [Kultur-Rundschau]. — Ch. M[u]ller: Le courrier des lecteurs [Erörterung grammatischer Schwierigkeiten]. — Id.: Les tribunaux du langage [Besprechung sprachwissenschaftlicher Abhandlungen aus französischen Zeitungen und Zeitschriften]. — Notes bibliographiques [Buchbesprechungen]. — Supplément pour l'Allemagne [Besprechung französischer Schulausgaben aus deutschen Verlagen]. — [O. Klapp.]

La Classe de français 5 (1954/55), fasc. 5: J. Philippon: A la recherche de l'humour [Die Elemente des Humors in der frz. Literatur]. — Textes expliqués: P. Daninos, Auto-stop; M. Aymé, La fée et le gendarme; J. Perret, Bruits d'hier — bruit d'aujourd'hui; P. Guth, L'initiation aux armes. — L'actualité littéraire (J. J. R.). — A. Dauzat: Les atlas linguistiques de la France [Geschichte und Überblick]. — H.-W. Klein: 'Regretter' et 'déplorer', une étude de synonymie. — P. Gilbert: nos amis les mots: Votre dictionnaire connaît-il ...? [A la sauvette. Les mandarins. Présence]. — Ch. Muller: Le courrier des lecteurs: Mendès-France [Zur Aussprache], Faure [Orthographie], Explicable [Orthographie: c, qu], Davantage [Bedeutung und Gebrauch], Mots composés, perce-neige, Lèse-majesté, lèse-faculté, Fenouillard [Zur Satzstellung]. — Les Tribunaux du Langage [Besprechung linguistischer Abhandlungen in frz. Zeitschriften]. — Notes bibliographiques. — Suppl. pour l'Allemagne: H.-W. Klein: Les livres [Zu Goedert, Grammaire pratique de la langue française, 54]. — Les revues (Ch. Muller). — Bilinguisme ou pluralisme [Diskussion].

Id., fasc. 6: R. Joffet: L'art des jardins. — F. de Miomandre: L'avenir des jardins. — Textes [avec des notes] d'explication: B. Champigneulle, Les jardins de Versailles; Colette, Jardins villageois; G. Duhamel, Le gouvernement du jardin; J. Guéhenno, Eloge des jardiniers. — P. Gilbert: Jardins et vocabulaire [Zum Wortschatz]. — J. J. R.: L'actualité littéraire [Kulturrundschau]. — Ch. M[u]ller: Le courrier des lecteurs [Diskussion grammatischer Fragen]. — Id.: Les tribunaux du langage [Besprechung linguistischer Aufsätze]. — Notes bibliographiques [Buchbesprechungen u. a. zu]: Ch. Bruneau, Petite histoire de la langue française, 55 (Muller). — Supplément pour l'Allemagne: [Besprechung deutscher Schulausgaben für den frz. Unterricht]. Correspondance. — [O. Klapp.]

La Classe de français 5 (1954/55), fasc. 7: J. Bruchesi: Présence française au Canada. — Ch. Bouton: La littérature canadienne française. — Textes expliqués: A. Grandbois, A la recherche des trésors du nouveau monde; — R. Choquette, Le navire; — Ringuet, Détresse, — F.-A. Savard, Les oies sauvages. — J.-P. Vinay: Le français au Canada, 1: Répartition des groupes francophones. — Ch. Muller: Le courrier des lecteurs [Grammatische und phonetische Diskussion]. — Id.: Les Tribunaux du Langage [Zu linguistischen Beiträgen frz. Zeitungen und Zeitschriften]. — Notes bibliographiques [Besprechungen u. v. a. zu]: D. O'Leary, Le roman canadien français, '54 (J. J. R.); Ph. Deschamps, L'Analyse raisonnée de la langue française, 55; A. Viatte, Histoire littéraire de l'Amérique française, '54 (Ch. Muller). — Supplément pour l'Allemagne: Les livres [Besprechun-

gen zu in Deutschland erschienenen Texten aus der neueren frz. Literatur für den Schulunterricht]. — [O. Klapp.]

Le Français Moderne 23 (1955), fasc. 2: J. Marouzeau: L'et muet dans le vers français. — H. Sten: Grammaire et linguistique [Gibt einen Versuch der Definition der 'mission du grammairien', die nach St. einfach darin besteht, die Sprache so gut wie möglich zu analysieren, wobei man dem *grammairien* — gegenüber dem *linguiste* — die Wissenschaftlichkeit seines Unternehmens nicht absprechen sollte]. — H. Temple-Patterson: Remarques linguistiques sur quatre poèmes de Victor Hugo [Vergleich des Wortschatzes in den Gedichten Hugos mit der 'Néologie ou Vocabulaire de mots nouveaux' von Louis-Sébastien Mercier (1801). Untersucht werden: Réponse à un Acte d'Accusation (Contempl. I, VII), Suite (ibid. I, VIII), Ecrit en 1846 (ibid. V, III), Quelques mots à un autre (ibid. I, XXVI)]. — V.-L. Saulnier: Clément Marot: 'bourdican' [Zum Streit zwischen Marot und Sagon und zur Etymologie von *bourdican* > *bourder* 'mentir, plaisanter']. — Y. Le Hir: *Lésine* [Zur Etymologie]. — P. Grosclaude: Sur quelques néologismes [*réceptionner*, *conditionner*, *conditionnement*, *le complexe*]. — Termes de brasserie: M. Dubois: *bière*. — G. Deghilage: *Brasseur* et sa famille. — J. Pohl: L'argot des 'Coréens' belges. — A.-J. Greimas, R. Monnot: Datations nouvelles, notes lexicologiques. — Comptes-rendus [u. a.]: Nouvel Atlas linguistique de la France, I, 54 (P. Gardette); P. Guiraud, Langage et versification d'après l'œuvre de Paul Valéry, 53 (Le Hir). — Revue des revues. — Chronique.

Id., fasc. 3: H. Yvon: Etude de notre vocabulaire grammatical — La notion d'article chez nos grammairiens [Wird fortgesetzt]. — Ch. Camproux: Précisions à propos de 'en Avignon' [Zu Dauzats 'solécisme prétentieux']. — Y. Le Hir: L'expression du sentiment amoureux dans l'œuvre poétique d'Alfred de Musset [Wird fortgesetzt]. — R. Arveiller: Golfe — gouffre [Zur Methodik: Etymologie und Wortgeschichte]. — A. Lanly: Notes sur le français parlé en Afrique du Nord. — A. Dauzat: Louis-Adolphe Terracher [Nachruf]. — P. Gason: Datations nouvelles [Le Journal des Savants et l'histoire de la langue]. — Comptes-rendus [u. a.]: RA. Sayce, Style in French prose, 53 (Le Bidois). — Revue des revues. — Chronique. — O. Klapp.]

French Studies 9 (1955), fasc. 3: G. Davies, The Demon of Analogy [Versucht, die häufige Verwendung von bildhaften Redewendungen, Vergleichen, der 'analogy', in Mallarmés Dichtungen in eine wohlgeordnete Skala vom einfachen stilistisch-ornamentalen Vergleich bis hin zur 'komplizierten und beziehungsreichen Ideen-Analogie' einzureihen. Wird fortgesetzt]. — A. R. Chisholm: Three difficult sonnets by Mallarmé [Tout Orgueil fume-t-il du soir, ...; Surgi de la croupe et du bond ...; Une dentelle s'abolit ... (1887)]. — J. Lough: French actors in Paris from 1612 to 1614 [Zu: Dreierkauf-Holsboer, Théâtre du Marais, 1954]. — Marie-Rose Rutherford: Un inédit sur l'abbé Prévost [1732]. — Eileen Le Breton: Théodore de Banville et la musique (avec des Lettres inédites). — E. M. Phillips: Paul Claudel, Two Letters [1916, 1919]. — Reviews [u. v. a.]: M. Delbouille, Sur la genèse de la Chanson de Roland, 54 (Whitehead); J. de Sponde, Méditations éd. Boase, 54 (Lawton); Rotrou, Le véritable Saint Genest, éd. Ladbrough, 54 (Moore); L. Cellier, L'épopée romantique, 54 (Hunt). — Varia. Periodical publications. Books received. — [O. Klapp.]

Lingua Nostra 16 (1955), fasc. 1: L. Spitzer: Parole vuote [A proposito di 'Blittri', LN XIII, p. 70]. — F. Ageno: La fama di superbia dei Greci. — C. Volpati: Coppie di nomi di due generi. — Anna Laura Messeri: Anglicismi ottocenteschi riferiti ai mezzi di comunicazione. — R. de M.: Ospizio di parole politiche perdute, XIV. — G. Folena: *-antia*, *-entia*. — F. Ageno: *infingersti*. — A. Prati: *gravina*. — Id., *Moggio*. — G. Alessio: *Braviere*, *Petrone*, *Strillozzo*. — Id., *Rabberciare*. — Id., *Scorribanda*. — G. M. Zilio: Influenze dello spagnolo sull'italiano parlato nel Rio de la Plata. — G. Pettenatti: Nomenclatura farmaceutica (e nomi brevettati commerciali). — B. M. [igliorini]: *Disconvalanza(?)*. — Id., *Lutero*. — F. R.: *Argento vivo e mercurio*. — Id., Vecchi nomi nell'industria del corallo. — Id., *Cristalladaro*. — A. Camilli: Ancora delle palatali sibilanti. — F. Fochi: *Quintannisti*. — G. Folena: un glossario reatino [Zu I. Bal-

delli, Glossario latino-reatino del Cantalicio, 53/54]. — Libri ed articoli [Kurzbesprechungen].

Id., fasc. 2: G. Serra: Nomi d'Italia: Del nome *Logudoro* e di altri nomi locali in -oro [Zu D. Olivieri, *Oro ed Aureo* nella toponomastica (LN 15 — 1954 — 85 f.)]. — G. Bonfante: Intorno al verbo *andare* [Die Geschichte der Etymologie von *andare* im Rahmen eines alten wissenschaftlichen Streites zwischen Philologie und Linguistik, testi antichi und dialetti vivi, vocabulari und atlanti, und zwischen 'neogrammatici' und 'neolinguisti']. — Franca Ageno: *Prontare, improntare* [Zum Dante-Wortschatz]. — C. Verdiani: *Balabano*. — A. Marinoni: 'Tempo armonico' o 'musicale' in Leonardo da Vinci. — G. Alessio: *Nefa*. — Id.: *Nocciolo, nocchio*. — Id.: *ribadire*. — Id.: *rosetta*. — Franca Ageno: *Truffa* 'chiacchiera' [Zur Etymologie]. — F. Chiapelli: *Lingua — stilistica — letteratura* [Zu L. Spitzer, *Critica stilistica e storia del linguaggio*, saggi raccolti a cura e con presentazione di Alfredo Schiaffini, 54]. — G. Meo Zilio: Fenomeni lessicali dell'italiano rioplatense. — R. de M.: Ospizio di parole politiche perdute [Forts. No XV]. — Franca Ageno: *musengrino, musengrino*. — G. Herczeg: Complementi avverbiali in funzione determinativa. — A. Prati: *Trazzera*. — Libri ed articoli [Besprechungen u. a. zu]: G. Serra, *Lineamenti di una storia linguistica dell'Italia medievale*, 54; M. Sigg, *Die Diminutivsuffixe im Toskanischen*, 54 (g. f.). — [O. Klapp.]

La nouvelle Nouvelle Revue Française 3 (1955), fasc. 27: J. Paulhan: *Les douleurs imaginaires*. — M. Bernard: *Marie*. — F. García Lorca: *La tragi-comédie de Don Cristobal et de Rosita* (Trad. p. A. Belamich. Fin). — Couronne de Charles-Albert Cingria: P. Claudel, *Un esprit de l'air*; I. Strawinsky, *Hommage*; J. Cocteau, *Un feu Saint-Elme*; M. Jouhandeau, *Rencontres avec Charles-Albert*; A. Pieyre de Mandiargues, *D'Ecureuils et de foudre*; F. Michel, *Brève scolie à motion* [Zum Stil in den Romanen Cingrias]; [R.] Etienne, *Pour Cingria*; J. Starobinski, *Un monde au présent*; G. Borgeaud, *Un chroniqueur de cour*; F. Auberjonois, *Il va donc et s'achemine*; C. Rey-Millet, C. A. C.; P. Guéguen, *Le dandy*; J. Follain, *Charles-Albert*; A.-J. Bataillard, *Alors, on ne se quitte plus!*; H. Noverraz, *En promenade avec Charles-Albert Cingria*. — Textes: Ch.-A. Cingria: *Portrait de Paul Léautaud*. — Id.: *Lettre à Adrien Bovy* [Rome, 1902]. — M. Blanchot: *Mort du dernier écrivain* [Zum inneren Monolog]. — M. Arland: *Ce Diderot ...* [Über Diderots Verhältnis zum Theater]. — Dominique Aury: *Les irréductibles* [Zu Angélique de Saint-Jean Arnaud d'Andilly, *Relation de captivité* (éd. L. Cognet), 54]. — J. Lemarchand: *La coexistence est-elle possible?* [Zu Chr. Fry, *Songe des Prisonniers*, 55 und J. Guiton, *Lady 213*, 55]. — J. Lambert: *Ecrivains anglais en Italie*. — Textes: Ignorées du destinataire [Zehn Briefe von André Suarès an Paul Claudel, die nicht abgeschickt wurden]. — [O. Klapp.]

Id., fasc. 28: M. Jouhandeau: *Carnet de l'écrivain*. — A. Robbe-Grillet: *Le Voyeur* [Nouvelle]. — L.-F. Céline: *Entretiens avec le Professeur Y ...* (Suite et fin). — J. Paulhan: *Les douleurs imaginaires* (Suite et fin). — M. Blanchot: *Sur le Journal intime* [Zu: Michèle Leleu, *Les Journaux intimes*, 52]. — Dominique Aury: *La fureur et l'abandon* [Zu den Romanen: Françoise Mallet-Joris, *La Chambre rouge*, 55 und A. Dhotel, *Mémoires de Sébastien*, 55]. — J. Grosjean: *D'où vient Shakespeare?* [Über die dramatische Situation im Epos: *Odysee*, *Gilgamesch*, *Euripides*, *Shakespeare*]. — J. Lenormand: *Il est arrivé à Claudel de mourir*. — Notes [Besprechungen zur Literatur, Kunst, Theater, Film, u. v. a.]: V. Larbaud, *Journal inédit*, 54 (De Lalain); L.E. Tabary, *Duranty*, 54 (R. Judrin); P. Renucci: *L'aventure de l'humanisme européen au Moyen Age*; Dante, *disciple et juge du monde gréco-latin*, 53 (Duvignaud); E. R. Curtius, *Essais sur la littérature européenne*, 54 (Dominique Fernandez). — A. de Gobineau: *Lettre à Tocqueville* [8.9.1843]. —

La nouvelle Nouvelle Revue Française 3 (1955), fasc. 29: J. Supervielle: *Dernières métamorphoses*. — R. Aron: *L'opium des intellectuels ou Le mythe du prolétariat* [Zu den Kontroversen zwischen den Zeitschriften 'Les Temps' (Sartre) und 'Esprit' (Béguin)]. — R. Cailieux: *Les esprits animaux*. — G. Bataille: *Le paradoxe de l'érotisme* [Zu P. Klossowski, *Roberte ce soir*]. — A. Robbe-Grillet: *Le voyeur* [Roman; suite et fin]. — M. Blanchot: *Le secret du Golem* [Das Symbol in der Ro-

manlitération und seine Loslösung und Verabsolutierung durch das Publikum]. — M. Arland: Quel âge ont les fées? [Christian Andersen und Jules Verne]. — Dominique Aury: Etrangers sur la terre [Zu: F. Hellens, Mémoires d'Elseneur, 55 und zu: R. Ikor, La Greffe de Printemps, 55, Les Eaux mêlées, 55]. — G. Perros: Le journal de Kierkegaard. — J. Lemarchand: L'écolier limousin et le petit organon [Zu: B. Brecht, Petit Organon pour le Théâtre]. — Notes [Besprechungen zu Dichtung, Literatur, Theater, Kunst; Zeitungsschau, u. v. a.]: J. Pommier, Aspects de Racine, 55 (Bopp); J. Vallès, Oeuvre, éd. Gille, 55 (Paulhan). — Le temps, comme il passe: H. Calet: Rencontres avec Pierre Morhange [Lyrik]. — A. Vialatte: Désordre lyrique de notre temps. — Textes: J. Giraudoux: Nécessité d'une dictature de l'urbanisme. —

Id., fasc. 30: M. Arland: Le permissionnaire. — R. Nimier: Le gros consul [Stendhal und die Frauen]. — E.-M. Cioran: L'avant-garde de la solitude [Zur gegenwärtigen Situation der Juden]. — R. Caillois: Actualité des Kenningar. — J.-L. Borgès: Les Kenningar (trad. de l'espagnol p. R. Caillois). — Dominique Aury: Egouts et marécages [Zu: R. Peyrefitte, Les Clés de Saint Pierre, 55 und zu: J. Dutourd, Doucin, 55]. — G. Lambrichs: La dernière des choses? [Zu: P. Oster, Le Champ de mai ('Métamorphoses'), 55 Lyrik]. — J. Lemarchand: Tchekov et la mouette [Zur Inszenierung von A. Barsacq]. — B. de Schloezer: Retour à Descartes [Zu: M. Hodeir, Tableau de la musique étrangère contemporaine, 55 (Que sais-je?)]. — Notes [Besprechungen zu Literatur, Theater, Kunst, u. v. a.]: L. Brillouin: Le génie d'Einstein et la crise de la physique; — H. Corbin, Avicenne et le récit visionnaire, 55 (M. Eliade); W. Grohmann, Paul Klee (Berne-Joffroy); Sur les poèmes de Georg Trakl (G. Roud). — Le temps, comme il passe: N. Bammate: Visites à René Guénon; — A. Vialatte: De la Semaine Sainte à la Foire du Trône. — Textes: A. Suarès: Dés. —

Id., fasc. 31: F. Ponge: Texte sur l'électricité. — G. Poulet: La pensée circulaire de Flaubert [Für Leo Spitzer. Zum Kapitel 'Madame Bovary' in Auerbach, Mimesis]. — L. Brillouin: Science et information. — L.-R. Des Forêts: La Chambre des enfants [Kurzgeschichte]. — J. Follain: Jours du monde [Aphorismen]. — M. Blanchot: Notes sur un roman [Zu A. Robbe-Grillet, Le voyeur, 55]. — D. Aury: Les enfants perdus [Zu neuen Romanen]. — Etienneble: La Chine communiste et la pensée chinoise [Wird fortgesetzt]. — J. Lemarchand: L'Orestie au festival de Bordeaux. — Notes [Besprechungen zu Literatur, Theater, Kunst, Presse, u. v. a.]: J. Grosjean, Les prophètes, 55 (A.-M. Schmidt); C. Pavese, Le Bel Eté, trad. de l'ital. p. M. Arnaud, 55 (Fernandez); — Le destin d'André Suarès. — Le temps, comme il passe: F. Nourissier: La petite semaine; — A. Pieyre de Mandiargues: Le théâtre chinois; — A. Vialatte: 'Poésie et réalité'. — Textes: F. Hölderlin: Friedensfeier [1802], Fête de paix [Texte en français d'Armand Robin]. —

Id., fasc. 32: P. Valéry: Variations sur les bucoliques. — A. Roudinesco: Les derniers vers de Paul Valéry: les bucoliques de Vergile. — L. Guilloux: Sans date [Journal]. — M. Eliade: Le mythe du bon sauvage ou Les prestiges de l'origine [Forschungsbericht zu neuerer ethnologischer Literatur]. — J. Schlumberger: Nielle. — Colette Laliar: Job d'Uts [Kurzgeschichte]. — M. Blanchot: Broch [Zur neuen Übersetzung i. d. Frz. von: Der Tod des Vergil; wird fortgesetzt]. — J. Grosjean: Qu'est la Genèse? — R. Etienneble: La Chine communiste et la pensée chinoise (suite et fin). — Notes [Besprechungen zu Literatur, Theater, Kunst, u. v. a.]: Gide — Valéry, Correspondance, 55 (Judrin). — Le temps, comme il passe [Essays zum Geist der Zeit]. — Textes: Martin de Barcos [abbé de Saint-Cyran]: Lettre à Pascal [Introduction de L. Goldmann]. — [O. Klapp.]

La nouvelle Nouvelle Revue Française 6 (1955), fasc. 33: Hommage à Paul Claudel 1868—1955. Saint-John Perse: Silence pour Claudel. — J. Romains: Paul Claudel et nous. — M. Jouhandeau: Hommage. — F. Ponge: Prose de profundis (à la gloire de Claudel). — M. Blanchot: L'autre Claudel. — J. Grosjean: Claudel biblique ou non. — Y. Le Hir: L'inspiration biblique dans l'histoire de Tobie et de Sara. — G. Poulet: Oeuf, semence, bouche ouverte, zéro. — Ph. Jaccottet: La terre parle. — P. Oster: Note sur le présent claudélien. — A. Rolland de Renévill: A propos de Paul Claudel. — [R.] Etienneble: Paul Claudel et le vin des

rochers. — G. Perros: La fureur dramatique. — J. Wahl: L'octave de la création. L'exhalaison de la terre. — J. Starobinski: Parole et silence de Claudel. — R. Judrin: Claudel et le septième signe. — A. Berne-Joffroy: A la leur des mots — J. Duron: Le mythe de Tristan. — A. Lunel: Découverte de Paul Claudel. — A. Honegger: Collaboration avec Paul Claudel. — D. Milhaud: Quelques souvenirs. — M. Alexandre: Mon parrain Paul Claudel. — R. Mallet: Un esprit concret [Pages de Journal]. — F. Hellens: Claudel en Belgique. — P. Claudel: Textes inédits [Le dictionnaire des rimes]. — Psaumes d'après David. — Supplément à l'Apocalypse. — Journal intime (fragments). — Lettres à Piero Jahier (1912—1915). — Lettre à Pierre Lhoste (1934)]. — [O. Klapp.]

Revue d'histoire littéraire de la France 55 (1955), fasc. 1: L. Petit: Sur un trésor de lettres perdu de Racine et de La Fontaine. — P. Piron: Deux lettres retrouvées de Racine. — J. Vier: Lamennais et la Comtesse d'Agout de 1848 à 1854 (Documents inédits). — P. Reboul: Un roman détruit de George Sand: A la Recherche d' 'Engelwald' [Entstehungsgeschichte dieses Romans, den G. Sand 1862 verbrennen ließ]. — F. Ségu: A propos d'un exemplaire unique des 'Esquisses poétiques' de Turquet [1829]. — M. Mansuy: Bourget en Irlande d'après le journal de son hôte (1881). — J. Mesnard: La maison où Pascal écrit le 'Mémoire' [Das Pariser Domizil Pascals, seine Umgebung und Nachbarn]. — A. M. Wilson: Un billet inédit de Diderot [1751]. — A. Kies: Une lettre inédite de Flaubert à Louis Bouilhet [1863]. — Comptes rendus [u. v. a.]: M. I. Gerhardt, La Pastorale, 50 (Lebègue); R. Bray, Molière, homme de théâtre, 54 (Scherer); L. Cellier, Fabre d'Olivet, 53 (Viatte); H. Mondor, Alain, 52 (Bémol); J. Nathan, La morale de Proust, 53 (Bonnet); G. Matoré, La méthode en lexicologie, 53 (Wagner). — Divers. — R. Ranceur: Bibliographie. —

Id., fasc. 2: S. Jeune: Molière, le pédant et le pouvoir [Als Kommentar zu den 'Femmes savantes']. — G. May: L'histoire a-t-elle engendré le roman? Aspects français de la question au seuil du siècle des lumières [Historischer Überblick; Definitionen zur Gattungsgeschichte]. — M.-F. Guyard: Etudes lamartiniennes avec des documents inédits [Lamartine et Azais. Marianne de Lamartine]. — Cl. Pichois: A propos d'un poème de Baudelaire: Du nouveau sur Jeanne Duval. — Notes et documents sur Gérard de Nerval: J. Richer: Une collaboration Gautier-Gérard; L'étude sur Henri Heine signée de Nerval; — J. Senelier: Trois apocryphes de Gérard de Nerval; — J. Richer: Compléments à la 'Correspondance' de Gérard de Nerval; — J. Poirier: Une lettre inédite de Marie Pleyel; — G. Marie: Une lettre inédite de Liszt; — J. Pommier: Sur deux lettres de Gérard de Nerval. — Comptes rendus [u. v. a.]: Journal du voyage de M. de Montaigne en Italie ..., prés. p. S. de Sacy 54 (Pommier); G. May, Diderot et la 'Religieuse', 54 (Proust); P. Mérimée, Correspondance générale II, 1, 53 (Pichois); G. Davies, Vers une explication rationnelle du Coup de Dés, 53 (Austin); J. Hytier, La poétique de Valéry, 53 (Bémol). — Nouvelles diverses: Assemblée générale de la Société d'Histoire littéraire de la France. — R. Ranceur: Bibliographie. — [O. Klapp.]

Romania 76 (1955), fasc. 1: M. Roques: Le graal de Chrétien et la Demoiselle au graal [Zu Form, Inhalt, Bedeutung und Herkunft des Graals]. — J. Rychner: Sur la Chanson de Guillaume [Vor einer endgültigen Bestimmung des Platzes des Wilhelmliedes innerhalb der Geschichte der epischen Gattung ist zu bedenken, daß das einzige erhaltene Manuskript — die Version des ms. British Museum Additional 38 663 — eine Umarbeitung des Originals ist]. — M. Lecourt: Une source d'Antoine de La Sale: Simon de Hesdin [Wird fortgesetzt]. — L. Spitzer: *étendard* [Zur Etymologie]. — C. Brunel: Encore un fragment de manuscrit du 'Breviari d'Amor'. — Y. Lefèvre: Sur Aucassin et Nicolette, IV, 8 [Vorschlag: statt *se je le puis avoir, se je le puis ja veir* zu lesen]. — J. Monfrin: Ancien français *a mouche mue* ['silencieusement']. — M. Roques: Corrections et additions au tirage et au supplément de 1936 d'Aucassin et Nicolette [éd. M. Roques (CFMA, 43.), 1925, 1929, 1936.]; Additions à la bibliographie critique (Publications postérieures à 1936.) [dans la même édition]. — L. Spitzer: Discussions: 1. *Roôrs* (Saint Léger, v. 203) [Zu: M. Lecoy, Romania, 75 (1954) 249 ff.: étymologie de l'esp. *alrededor*]; —

2. Le sémantisme de l'a. esp. *redor* 'derrière' < 'autour' [Zu id., ibid.]. — Comptes rendus: K. Rogger, Etude descriptive de la chantefable 'Aucassin et Nicolette, ZrP 1951, 1954 (Roques, [6 Seiten]); A. Ziwès, Le jargon de Maistre François Villon, 54 (Roques). — Périodiques [Zeitschriftenschau]. — Chronique [Kurzbesprechungen]. — [O. Klapp.]

Romania 76 (1955), fasc. 2: M. Cohen: *Zebra, zecora, hippotigris*. Aventures lexicales dans les langues romanes [Zebra en Europe avant les voyages des Européens en Afrique. Retour d'Afrique du mot zebra pour désigner l'animal rayé. Le zèbre d'Abyssinie et les jésuites portugais. Le zèbre dans Ludolf et ses copieurs du XVII^e siècle. Le zèbre dans Lobo-Le-Grand. Le zèbre chez les naturalistes, les lexicographes et les voyageurs à partir du XVIII^e siècle. *Hippotigris*. Dérivées de zèbre (sens et formes). Index des noms d'animaux. Index des noms d'auteurs]. — M. Lecourt: Une source d'Antoine de la Sale: Simon de Hesdin [La Sale. Le petit Jehan de Saintré]. — J. Chailley: Les premiers troubadours et versus de l'école d'Aquitaine [Zur Entstehung der Kunst der Troubadours: hier weitere Beiträge zur liturgischen These von Spanke, Gennrich und Hand-schin]. — Ch. Samaran: Fragments de manuscrits [Beschreibungen kürz-lich entdeckter Fragmente: Chanson de geste: Gerbert de Metz (ms. 13. Jh.); Jean de Meun: Roman de la Rose, vv. 10011—10174, 10823—10986, 15165 bis 15324, 15969—16128, 20466—20751, 21301—21609 (ms. 14. Jh.); Roman de Tristan en Prose (ms. 14. Jh.) Prières à la Vierge (ms. 15. Jh.)]. — C. Brunel: Une version provençale des Sept Sages de Rome. — A. Machabey: Le manuscrit Weyen et Guillaume de Machault. — Comptes rendus: D. Alonso, La primitiva épica francesa a la luz de una nota emilianense, 54 (16 Seiten, F. Lecoy); A. M. F. Gunn, The Mirror of love, a reinterpretation of The Romance of the Rose, 52 (Lods). — Périodiques [Krit. Zeitschriftenschau]. — Chronique [Kurzbesprechungen]. — [O. Klapp.]

Romanische Forschungen 66 (1955) 3/4. Heft: U. Leo, Romulo Gallegos [Leben und Werk des venezolanischen Romanciers und Politikers]. — HR. Jauß, Proust auf der Suche nach seiner Konzeption des Romans [Das gescheiterte und von Proust selber verworfene Experiment des Jean Santeuil ist eine bedeutsame Phase in der Genesis der in *A la recherche du temps perdu* erreichten Romankonzeption]. — A. Noyer-Weidner, Erwachendes Deutschlandinteresse und italienische Präromantik [Vor der 'Wertherkrise' hält sich die Beschäftigung der Italiener mit Deutschland und seiner Literatur im Rahmen eines auf dem Klassizismus fußenden Überlegenheitsgefühls]. — St. Gilman, Fortune and Space in *La Celestina* [Die raumbezogenen Leitmotive des Fallens und entfernter Schiffe symbolisieren die *fortuna*]. — ML. Wagner, Pro Domo II. Zur Romanisierung Sardiniens [gegen v. Wartburg]. — H. Lüdtke, Präpositionen der Orts-, Höhen- und Richtungsbezeichnung im Graubündner Oberland [Sehr differenzierte Skala]. — W. Mettmann, Die arabische Quelle einer altspanischen Fassung der Josephslegende [Das *Kitāb almasālik wa'l-mamālik* des spanischen Geographen Abū 'Ubaid Allah b. Muhammed b. Aiyuh al Bakri (gest. 1094)]. — W. Krauß, Zur Lexikologie der Aufklärung I [magasin, charlatanisme, création, magie, enthousiasme, rationaliste, système]. — C. Guillén, Problemas de tematología: Die verführte Unschuld de H. Petroni [Überlegungen zur Methode]. — R. Warnier, L'essor des études ibériques et sud-américaines en France. — Besprechungen. — [H. Weinrich.]

Vie et langage 4 (1955), fasc. 34: J. Tournemille, Au jardin des locutions françaises [un pays de cocagne, loger le diable dans sa bourse]. — R. Escarpit, Question d'accent. — G. Cohen, Le vocabulaire de la courtoisie, I [Zum Wortschatz des höfischen Mittelalters in Frankreich]. — P. Colonna, Noms de langues et noms de peuples. — Le Bricoleur, Le vocabulaire des métiers et des techniques. — A. Bernelle, Whisky et vodka [Zur Wortgeschichte]. — A. Villeneuve, Verlaine linguiste. — M.-M. Dubois, Problèmes anglais [Encore 'to go west'; Anglo-saxon ou veil anglais?]. — M. J. Jenny, Le poète Gresset et la langue française. — M. Rat, Grammairiens et amateurs de beau langage: Lancelot. — L'intermédiaire des linguistes curieux [Diskussion zu linguistischen Problemen]: être chocolat; Du wallon à la langue d'oc; 'ce beurre goûte la noisette'. —

Les gués et les ponts [Untersuchungen zu französischen Straßennamen]. — [Leserbriefe.] — C. Tagliavini, Les Saints du mois [Zur Etymologie: Maur, Béatrice, Sébastien, Timothée, Ignace, Romuald].

Id., fasc. 35: A. Mirambel, Présentation du grec moderne. — J. Melot, Formules de guérisseurs; langage et magie. — Le Bricoleur, Le vocabulaire des métiers et des techniques. — M. Rat, François Villon [Zur Geschichte des frz. Verses]. — M.-M. Dubois, Alcool? Clair de lune? ou L'eau de feu? [Wort- und Bedeutungsgeschichte]. — M. Galliot, [Geschichte einer Redensart:] *Ma foi*, sur l'avenir ... — M. Piron, Dom Juan ou Le Festin de Pierre [convive de pierre oder le festin de (Dom) Pierre? Zur Geschichte der Bedeutung des Titels in der frz. Literatur]. — L'intermédiaire des linguistes curieux: 'sonna la muda' ..., 'à vos souhaits!' ... — C. Tagliavini, Les Saints du mois [Zur Etymologie: Siegfried, Luce, Félix, Polycarpe, Alexandre, Léandre, Macaire, Aubin, Rodrigue]. — [O. Klapp.]

Vie et langage 4 (1955), fasc. 36: J. Désy, Archaismes français dans le parler canadien. — J. Tournemille, Au jardin des locutions françaises [Avoir de quoi frirer; avoir de quoi; pour des prunes]. — R. Valain, Le français canadien [Vf., Linguist an der Universität Laval, wendet sich gegen die beiden extremen Meinungen: 1. das kanadische Französisch sei ein verderbter französischer Dialekt, 2. es sei noch die Sprache des 'grand siècle'. Es ist vielmehr gleichzeitig archaisierend, wie jede in eine vom Stammland weit entfernte Enklave verpflanzte Sprache, und assimilierungsfähig: überraschend auffällige Tendenz, immer wieder dem Pariser Französisch fremde Neologismen zu bilden, aber auch stärkere Konservierungskräfte gegenüber dem englisch-amerikanischen Einfluß als im Stammland]. — A. Bernelle, Clovis ou le superstrat [Lexikologische Studie zum fränkischen Element im Französischen]. — P. D., Fantaisies de la toponymie [Mischung von englischen und französischen Elementen und Lehnübersetzungen bei der Ortsnamenbildung im französischsprachigen Kanada]. — R. Le Bidois, Petit lexique canadien français. — P. Daviault, L'anglicisme au Canada. — C. Tagliavini, Les saints du mois [Etymologien: Zacharie, Cyriaque, Léa, Lydie, Isidore, Vincent, Léon, Ida]. — P. Deninon, Paroles d'évangile [Über die Verbreitung sprichwörtlicher aus der Bibel stammender Redensarten in der französischen Literatur- und Umgangssprache]. — L'intermédiaire des linguistes curieux [Diskussion linguistischer Probleme: 'sonna la muda' ..., bouterbouter]. — R. Le Bidois, La langue des romans canadiens français [Ringuet, Trente Arpents; Gabrielle Roy, Bonheur d'occasion. Grammatische und lexikologische Analyse]. — J. de Nivelles, Noms de saints, noms de maladies; en marge de la médecine populaire. — G. Waringhien, Le français élémentaire [Zur Veröffentlichung unter dem gleichen Titel (Centre pédagogique, Paris, 54)]. — [O. Klapp.]

Zeitschrift für Romanische Philologie 71 (1955) Heft 3/4: E. Otto, Grundfragen der Sprachwissenschaft, gesehen von der Wortlehre aus [Man findet erleichtert auf S. 165 'das objektiv gültige Strukturgefüge koexistierender Grundgesetzmäßigkeiten, ... das uns den wissenschaftlichen Charakter der Linguistik zu sichern vermag — auch wenn sich herausstellen sollte, daß an dem aufgewiesenen System noch diese oder jene Einzelheit auszubessern wäre']. — T. Reinhard, Umbrische Studien [Überaus reich dokumentierte Darstellung des umbrischen Vokalismus, speziell $\acute{a} > e$, $\acute{i} > e$, $\acute{e} > ei$, $\acute{o} > ou$, $\acute{e} > i$, $\acute{o} > u$. Forts. folgt Bd. 72]. — J. Huberschmid, Hispano-ägäische Pflanzennamen [Die Etymologien von port. *ervanço*, span. *garbanzo*, port. *codesso* als Beispiele für alte Beziehungen des vorgriechischen Substrats mit dem Hispanischen]. — H. Stimm, Doppelformen germanischer Verben auf *-jan* im Galloromanischen [Altfrankoprov. *rejoir* 'bekennen' < burg. **jöhjan*, Gegenstück zu afz. (re)-*gehir* < fränk. **jahhjan*. Ferner das Paar afz. *guerpir* < fränk. **warppjan* und das in Nordfrankreich nicht heimische *gurpir* < got. (od. burg.) **waúrppjan*]. — B. Rosenkranz, Die Gliederung des Dalmatischen [Andeutung dreier Dialektgebiete um Veglia, Zara und Ragusa]. — Zeitschriftenschau. — Besprechungen. — [H. Weinrich.]

Wissenschaftliche Nachrichten

Professor Dr. Heinrich Mutschmann ist am 29. 11., 70 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. — Professor Dr. Carl August Weber ist in Tübingen, 60 Jahre alt, am 7. 10. verstorben.

Professor Dr. Julius Pirson in Erlangen konnte am 29. 10. seinen 85. Geburtstag begehen. — Professor Dr. Günther Müller (Bonn) beging am 15. 12. seinen 65. Geburtstag. Professor Dr. Ernst Christmann (Kaiserslautern) konnte den 70. Geburtstag feiern.

Zu persönlichen Ordinarien wurden ernannt: Professor Dr. Erich Trunz in Münster und Professor Dr. Friedrich-Wilhelm Wentzlaff-Eggebert in Mainz.

Professor Dr. Reinhard Haferkorn wurde zum ordentlichen Professor für englische Sprache an der Handelshochschule Mannheim, Professor Dr. Dietrich Gerhard zum ordentlichen Professor für Amerikanistik an der Universität Köln ernannt. Professor Dr. Ernst Schwarz erhielt eine ordentliche (k. w.) Professur für germanische und deutsche Philologie an der Universität Erlangen.

Professor Dr. Hans Rheinfelder (München) erhielt einen Ruf auf den romanistischen Lehrstuhl in Frankfurt.

Professor Dr. Gerhard Rohlf's (München) wurde Mitglied der Accademia della Crusca (Firenze).

Dr. Robert Fricker (Freiburg i. Br.) folgte einem Ruf als ordentlicher Professor für Anglistik an der Universität Saarbrücken; Dr. Eduard Neumann, Göttingen, einem Ruf auf das planmäßige Extraordinariat für alte Germanistik mit spezieller Berücksichtigung der nordischen Philologie an der Freien Universität Berlin.

Der apl. Professor Dr. Walter Pabst (Hamburg) hat einen Ruf als planm. a. o. Professor auf den zweiten romanistischen Lehrstuhl der Universität Bonn angenommen.

Professor Dr. August Langen hat einen Ruf nach Saarbrücken angenommen, Professor Dr. Heinrich Lausberg den nach Heidelberg abgelehnt.

Zum außerplanmäßigen Extraordinarius wurde Dozent Dr. Ernst Leisi (Kiel) ernannt.

Privatdozent Dr. Erich Loos (Köln) hat im W. S. 1954/55 und im S. S. 1955 vertretungsweise die zweite romanistische Professur an der Universität Bonn wahrgenommen.

Die *venia legendi* für deutsche Philologie erhielt Dr. Helmut Ludwig an der Freien Universität Berlin; die *venia legendi* für romanische Philologie: Dr. Helmut Stimm an der Universität Tübingen und Dr. Karl Maurer an der Universität Bonn; für englische Philologie: Dr. Ewald Standop an der Universität Münster.

In Hamburg habilitierte sich am 16. 7. 1955 Dr. Erich Köhler für romanische Philologie, in Bonn am 21. 12. 1955 Dr. Karl Maurer.

Dr. Hans-Egon Haas ist mit der Vertretung des Lehrstuhls für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Münster für das laufende Semester beauftragt worden.

Professor Dr. Walther Fischer in Marburg und Professor Dr. Friedrich Stroh in Erlangen sind von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Die Romanischen Seminare der Universitäten Bonn, Köln und Münster haben mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen eine Neubearbeitung des Romanischen Etymologischen Wörterbuchs von W. Meyer-Lübke (letzte, 3., Auflage: 1935) unternommen. Sie sind den Fachkollegen des In- und Auslandes für Anregungen, Überlassung von Separata und Hinweise auf Veröffentlichungen dankbar. Zuschriften werden erbeten an: Romanisches Seminar der Universität Bonn, Arbeitsstelle des R. E. W.

